







~~Handwritten scribble~~

lvi, 80 p. Auguste

Vinson N^o 296

Charles-Auguste MAHN (1802-1887)

M-63176
F-63969

AV
26386

DENKMAELER

DER

BASKISCHEN SPRACHE.

MIT EINER EINLEITUNG,

WELCHE VON DEM STUDIUM DER BASKISCHEN
SPRACHE HANDELT UND ZUGLEICH EINE
BESCHREIBUNG UND CHARAKTERISTIK
DERSELBEN ENTHAELT.

HERAUSGEGEBEN

VON

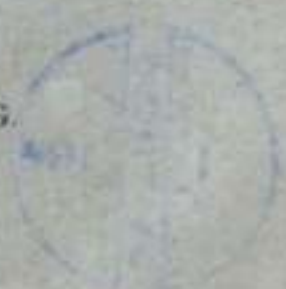
C. A. F. MAHN, DR.

BERLIN, 1857.

FEBD. DUEMMLER'S VERLAGSBUCHHANDLUNG.

PARIS: A. FRANCK. FR. KLINCKSIECK.

LONDON: WILLIAMS AND NORGATE.



Wir bezeugen hierdurch, dass dieses Werk für H. Dr. Mahn und die
Dümmler'sche Verlagsbuchhandlung von uns gedruckt worden ist,
und dass die ganze Auflage desselben aus zweihundert Exemplaren
besteht.

Brandes & Schultze,
Berlin, Roszstrasse 8.



Einleitung.

I. ÜBER DAS STUDIUM DER BASKISCHEN SPRACHE.

Ungeachtet des Interesses, welches die Baskische Sprache, dieses ehrwürdige Ueberbleibsel und Trümmerstück der alten Iberischen Sprache, welche einst nicht nur über ganz Spanien und Portugal (die daher noch jetzt die Iberische Halbinsel genannt werden), sondern auch über das südliche Gallien (Aquitanien) und die benachbarten Inseln und Küsten des Mittelmeeres und gewisz noch viel weiter verbreitet war, sowohl durch ihr hohes Alter, ihren unerforschbaren Ursprung, und ihren merkwürdigen und in dieser Art in der alten Welt einzig dastehenden grammatischen Bau erregt; ungeachtet des Nutzens und der Vortheile, die man aus deren Studium in ethnographischer und linguistischer Beziehung für die geschichtlichen und verwandtschaftlichen Verhältnisse der Völker und Sprachen, so wie für die etymologische Erforschung der klassischen und romanischen Sprachen ziehen kann, haben die deutschen Philologen und Sprachforscher, einen glänzenden Fall, Wilhelm von Humboldt († den 8. April 1835 im 68. Lebensjahre) ausgenommen, sich dennoch wenig um dieselbe bekümmert. Unter den Franzosen und Spaniern, als den nächsten Nachbarn und Beherrschern der Basken, hat die Baskische Sprache ebenfalls nur wenige Bearbeiter und geringe Theilnahme gefunden. Ja sie ist von mehreren derselben, freilich, wie gewöhnlich, bei vollständiger Unkunde der Sache, vorlaut und anmaszend geschmäht und herabgesetzt worden. Mariana, der berühmte Spanische Geschichtschreiber, nannte sie eine grobe und barbarische Sprache, die keiner Zierlichkeit und keines Wohlklangs fähig sei, während, wenn er sie wirklich gekannt hätte, er das gerade Gegentheil finden mußte. Mehr haben einige gelehrte und patriotische Basken selbst gethan, doch bei weitem nicht genug und auch nicht auf eine solche Weise, um dieselbe mit eben derselben Leichtigkeit als andere Europäische Sprachen studiren zu können. Sie bietet daher unter allen Europäischen Sprachen dem Lernbegierigen die wenigsten, unvollständigsten und unzugänglichsten Hülfsmittel dar. Sprachen und Dialecte, die von weniger oder nicht viel mehr Menschen gesprochen werden als das Baskische (man rechnet in den Baskischen Provinzen Spaniens und Frankreichs etwa 800,000 Seelen auf 350 □ Meilen, die aber nicht alle mehr Baskisch sprechen, höchstens etwas über eine halbe Million; cf. meinen Aufsatz über die Basken in Bluntschli's und Brater's deutschem Staatswörterbuche), wie das Lithauische, Lettische, Niederbretannische, Wallisische, Gälische, Albanesische etc. erfreuen sich zu ihrem Studium weit besserer und vollständigerer Hülfsmittel. Das

Baskische besitzt zwar einige nicht zurückzuweisende Hilfsmittel in den Grammatiken von Larramendi, Harriet, Léchuse, D'Abbadie und Chaho, Lardizabal etc.; aber derjenige würde sich gewaltig täuschen, der da glaubte, dasz er mit Hülfe derselben in alle ihre Geheinnisse historisch und philosophisch eindringen, oder auch nur bei Lesung eines Baskischen Buches alle vorkommenden grammatischen Formen, und besonders die des ganz unerschöpflichen Zeitwortes verstehen und analysiren könnte. An Wörterbüchern giebt es noch nicht einmahl ein Baskisch-Französisches oder Baskisch-Spanisches, sondern nur das Spanisch-Baskische von Larramendi, womit man zwar aus dem Spanischen ins Baskische übersetzen, aber kein einziges Baskisches Buch lesen kann. Ganz vor kurzem hat allerdings Chaho angefangen, ein solches zu liefern, und, wenn es vollendet ist, wird es ein dankenswerthes Hilfsmittel sein. Dasselbe ist jedoch so weitläufig angelegt, mit lateinischer, französischer und spanischer Erklärung, dasz viel Zeit vergehen wird, ehe es fertig sein kann; und auch alsdann wird es, wegen seines für ein Wörterbuch wirklich ganz ungeheuren Preises (jeder Bogen in 4. kostet $7\frac{1}{2}$ Sgr.), nur wenigen zugänglich sein; um aber das Masz des Ungehörigen voll zu machen, wird es auch noch in zwei Abtheilungen, in einer Baskischen und Romanisch-Baskischen herausgegeben, wovon unbegreiflicher Weise die Romanisch-Baskische, welche die von dem Baskischen aus dem umgebenden Romanischen entlehnten Wörter enthält, zuerst erscheint, während diese Abtheilung entweder zuletzt erscheinen musste, oder auch gar nicht gemacht zu werden brauchte. Dasselbe ist jetzt bis zum Buchstaben G (Gormeta) dieses Baskisch-Romanischen Theils gelangt, wofür man nicht weniger als 12 Thlr. zu zahlen hat. Der Herausgeber dieser Denkmäler hatte sich schon seit vielen Jahren selbst ein Wörterbuch angelegt und dasselbe im Laufe der Zeit immer weiter ausgearbeitet, in welches er auch alle grammatischen Formen, zumahl die unzählbaren des Zeitwortes nebst ihrer Analyse mit aufgenommen hat, und welches er vielleicht auch noch einmahl zu veröffentlichen im Stande sein wird. Einstweilen wünschte er besonders dem Bedürfnisz nach Texten, die man bei dem Studium oder Unterricht in der Baskischen Sprache zu Grunde legen könnte, abzuhelpen. Denn es wird nun wohl schon immer allgemeiner anerkannt, dasz niemand darauf Anspruch machen kann, eine Sprache erforscht zu haben, oder so zu kennen, dasz er, ohne Schaden anzurichten, es wagen darf, sie zu wissenschaftlichen und linguistischen Zwecken zu benutzen, wenn er sie nur aus Grammatik und Wörterbuch kennt, und nicht auch eine bedeutende Anzahl Texte gelesen, analysirt und so die Sprache in zusammenhängender Rede begriffen

hat. Die grössten Sprachforscher (*exempla sunt odiosa*) haben daher die ärgsten Fehler begangen, wenn sie in eine Sprache nur durch Lexicon und Grammatik einzudringen suchten. So hat man, um ein Beispiel aus der Baskischen Sprache selbst anzuführen, das Baskische *ilá, illá*, Monat, im Ernst mit griechischem $\eta\lambda\iota\omicron\varsigma$, Sonne, der äusseren Aehnlichkeit zu Gefallen und obgleich die Begriffe nicht stimmen, und auch sonst in keinem Sprachstamm verwandte Wortformen zeigen, verglichen, ohne zu bedenken oder einzusehen, dasz *ilá, illá*, Monat, eine Abkürzung von *illargia*, Mond (wörtlich todtes Licht oder auch Todtenlicht, in welchem letzteren Falle es eine mythologische Beziehung haben müszte) ist. Dasz dieses *illa* für *illargia* steht, und zuerst selbst Mond und dann erst Monat bedeutet, beweist der Ausdruck *illabetea*, Vollmond, Monat, neben *illargibetea*, Vollmond, woraus zugleich hervorgeht, dasz die Iberer ihren Monat mit dem Vollmond begannen, während andere Nationen, wie z. B. auch die Hebräer, wie ihr Ausdruck für Monat (*chödäs*, von *chädäs*, neu seyn) beweist, ihn mit dem Neumond begannen. In *illa* steht *á* zugleich für *argi*, indem *rgi* verloren ging, und den Artikel *a*, daher es die Wörterbücher accentuiren; cf. ferner *illarria* Todtenstein, Leichenstein, *ilhotsa* Todtenklage, etc.; dasselbe *argia*, Licht, liefert zuerst *argi-caya*, Kerze, dann noch mehr zusammengezogen *ar-caya*. Dergleichen Abkürzungen und Zusammenziehungen, die der Baskischen Sprache eigenthümlich sind, und an die man in den anderen indoeuropäischen und semitischen Sprachen nicht gewöhnt ist, begreift man natürlich nicht, sobald man die Sprache nicht aus Lectüre, sondern blosz aus Lexicon und Grammatik zu lernen sucht. Die Lectüre und das Verstehen im sprachlichen Zusammenhang ist im Baskischen um so unerlässlicher, da die vorhandenen Grammatiken sich mit solchen Sachen, wie Wurzellehre und Wortbildung, natürlich gar nicht beschäftigen, sondern nur ein dürres, unvollständiges Gerippe von Formen und ein Minimum von Syntax geben. — Von einer Baskischen Litteratur kann eigentlich und streng genommen nicht die Rede sein; denn die Hauptmasse der Bücher besteht in religiösen und Erbauungsschriften, und dahin einschlagenden Uebersetzungen. Doch giebt es auch einige eigenthümliche und selbstständige Werke. Dabin gehören z. B. Axular's berühmtes *Guero* *Guero*, zwar auch ascetischen Inhalts, aber durch die grosze Menge von Citaten aus der Bibel, den Kirchenvätern und alten und neuen Moralisten ausserordentlich anziehend und von ausgezeichneter Schreibart, Oihenart's und Garibay's Sprichwörter, ferner einige alte Gedichte epischer Art über Roms Kriege mit den Cantabrern und Karls des Groszen Niederlage bei Roncesvalles, ausserdem

Volkslieder, einige Dramen, etc., wovon ich mehreres handschriftlich durch gute Freunde, die in Spanien und dem Baskenlande reisten, zusammengebracht habe. Es würden sich deren gewisz aber noch weit mehr anschaffen lassen, wenn jemand, der der Sprache kundig wäre, dergleichen, nebst Märchen und Sagen, im Lande selbst aus dem Munde des Volkes vernehmen und sammeln wollte. Ein Baske selbst wird schwerlich leicht auf einen solchen Einfall kommen; denn sonst würde es schon längst geschehen sein; und dann gehört auch ein besonderes Geschick dazu, es da zu suchen, wo es sich findet; denn die Erfahrung lehrt, dasz nicht jeder findet was er sucht und da wo er es sucht, obgleich es vorhanden ist. Man müszte sich in die entferntesten, abgelegensten und einsamsten Gegenden begeben, und die Gabe besitzen, es den Leuten des Volkes, die gegen Fremde und höher als sie Stehende in der Regel sehr misztrauisch und daher mit solchen Mittheilungen sehr karg sind, vorsichtig abzufragen. Von Ausländern ist dies noch weniger zu erwarten; denn ehe ein Ausländer in einer Zeit, wo fast jedermann nur um Lohn arbeitet oder um Lohn zu arbeiten gezwungen ist, sich dazu entschlieszt, die Baskische Sprache bloz zu diesem Zwecke so zu erlernen, dasz er sie auch sprechen und nach ihren verschiedenen Dialecten verstehen kann, dürfte vielleicht auch noch einige Zeit vergehen. Ueberdies wird die Baskische Sprache für so schwer gehalten, dasz man nicht glaubt, sich etwas Schwereres denken zu können. Im Baskenlande selbst geht darüber eine Sage, dasz es auch dem Teufel einmahl eingefallen sei, Baskisch zu lernen. Er habe sich zu diesem Ende, sagt man, eine Reihe von Jahren an irgend einem Orte im Baskenlande aufgehalten, habe aber, nachdem er gesehen, dasz er keine Fortschritte gemacht, die Sache, an der Ausführbarkeit verzweifelnd, aufgegeben. „Der Teufel soll mich holen, wenn ich Baskisch lerne,“ soll er im Zorn darüber gesagt haben; und damit habe er sich aus dem Baskenlande für immer entfernt. Was aber dem Teufel nicht gelungen sei, fügt der Erzähler des Märchens hinzu, das sei Wilhelm von Humboldt gelungen, als er im J. 1799 und 1800 in den Baskischen Provinzen war. Dasz W. v. Humboldt von allen Aus- und Inländern die tiefste wissenschaftliche Kenntniz der Baskischen Sprache besessen habe, darf für ausgemacht gelten; dasz er aber das Baskische gesprochen habe oder das Gesprochene nach allen seinen Dialecten mit Leichtigkeit habe verstehen können, ist nicht bekannt. Ich halte es wenigstens nicht für wahrscheinlich; denn dazu war Humboldt's Aufenthalt im Baskenlande zu kurz, und überdies auch für seine Zwecke ganz überflüssig. Uebrigens ist die Baskische Sprache gar nicht so schwer als man sie macht; sie ist es nur aus Man-

gel an ausreichenden Hilfsmitteln, sie zu lernen. — Um nun aber die von mir hier vorgelegten Sprachtexte verstehen zu können, wird es unerlässlich sein, sobald als möglich ein Glossar dazu anzuarbeiten, in welches auch alle grammatischen Formen, besonders die des Zeitwortes, aufgenommen werden müssen, da die vorhandenen Grammatiken in dieser Beziehung nicht vollständig genug sind als dasz man sie alle darin finden könnte, und die Analyse derselben auch mancherlei Schwierigkeiten unterworfen ist. In diesem Glossar werde ich mir erlauben, einige Proben von Aehnlichkeit oder Gleichheit baskischer Wörter mit Wörtern der deutschen, lateinischen, griechischen, celtischen etc. Sprache mitzutheilen. Diese Wörter sind schwerlich ur- und wurzelverwandt, sondern stecken theils als übrig gebliebenes Iberisches Element in diesen Sprachen, theils können sie auch, wiewohl in einem geringeren Umfange, gegenseitig entlehnt sein. Einiges ist auch auf Rechnung des Zufalls zu setzen, z. B. Bask. kin und Lat. cum, selbst wenn man, wie es wahrscheinlich richtig ist, die Einheit der Sprachen und des Menschengeschlechts, d. i. die Abstammung von einem einzigen Mittelpunkt und einem einzigen Paare, und nicht die ursprüngliche Verschiedenheit derselben annimmt. Die Aehnlichkeit oder Gleichheit mancher baskischen Wörter mit deutschen lässt sich durch den Aufenthalt der Gothen in Spanien und in der unmittelbaren Nähe des Baskenlandes erklären. Im J. 477 setzte Eurich auf der Seite Navarra's über die Pyrenäen, und nahm Pampe-lona und Saragossa ein. Im J. 583 unterdrückte Leovigild einen Aufstand der Katholiken im heutigen Bizcaya und Navarra, die aufrührerischen Basken wurden zur Ruhe gebracht und er gründete bei dieser Gelegenheit die Stadt Victoria in der Baskischen Provinz Alava; später kamen auch die Franken häufig mit den Basken in Berührung. Cf. meinen oben erwähnten Aufsatz in Bluntschli's Staatswörterbuche und Aschbach Geschichte der Westgothen p. 153. 207. Was aber das Lateinische betrifft, so erkläre ich das von Niebuhr, Otfried Müller, Lassen und anderen angenommene un-griechische Element (oder nach richtigerem Ausdruck das unsanskritische oder unindoeuropäische Element) der Lateinischen Sprache zum Theil für ein Iberisches und also für das aller-älteste. Dasz Iberische Volksstämme die drei groszen Inseln des Mittelmeeres, Corsica, Sardinien und Sicilien, so wie die Ligurische Küste in frühster Zeit zum Theil inne hatten, wird von den Alten stets behauptet. Dass sie aber auch uranfänglich in das zunächst gelegene Italien von Nordosten oder Nordwesten her einwanderten und dort lange Zeit ansässig waren, ist schon an und für sich höchst wahrscheinlich; aber der etymologischen und vergleichenden Sprachforschung sei

es vorbehalten, diese Wahrscheinlichkeit a priori zur vollkommenen Gewisheit a posteriori zu erheben. Ein anderer noch grösserer Theil dieses sogenannten ungriechischen Elements gehört aber dem Celtischen an. Das Celtische ist zwar eine sanskritische oder indoeuropäische Sprache, enthält aber ebenfalls einen älteren nicht sanskritischen Bestandtheil, der zu einem kleinen Theile auch dem Iberischen angehört. Auch im Griechischen finden sich zahlreiche Spuren eines Iberischen Elements. Welcher Gewinn für die etymologische Erforschung der Romanischen Sprachen sich aus dem Studium der Baskischen Sprache ziehen lässt, davon habe ich in meinen etymologischen Untersuchungen auf dem Gebiete der Romanischen Sprachen No. 1, 10, 13, 14, 15, 30, 48, 52 Beispiele gegeben, und gedenke deren später noch zahlreichere zu liefern. Vgl. noch die Vorrede zu dem ersten Theile der Werke der Troubadours, p. 10. Der Inhalt und Ursprung der Sprachtexte ist folgender: No. I.—III. ist aus der ältesten Uebersetzung des neuen Testaments von Jean de Liçarrague de Briscous. 1571. Diese Uebersetzung ist zugleich eins der ältesten gedruckten Bücher in Baskischer Sprache überhaupt, indem ihm nur eine kleine Sammlung von Gedichten unter dem Titel *Linguae Vasconum Primitiae per Bernardum Dechepare, rectorem Sancti Michaelis Veteris*, vorausging, die 1545 in Bordeaux erschien und wovon man nur noch ein Exemplar kennt. No. I. findet sich auch in der *Grammaire Basque* von Léchuse, Toulouse 1826, aber mit 31 theils unnöthigen, theils fehlerhaften Abweichungen vom Originaltexte. Ich habe mich natürlich streng an den Text des Originals gehalten, so wie er in dem auf der Pariser Bibliothek befindlichen Exemplar dieses äusserst selten gewordenen Buches vorliegt. No. V. ist aus dem S. V erwähnten Guero Guero von Axular. Ausser No. IV, VI—XIII, und XX, welche den angegebenen Druckwerken entnommen sind, verdanke ich alles übrige guten Freunden, die, von mir darum ersucht, dasselbe in Spanien und besonders im Baskenlande selbst gesammelt haben, No. XXI, XXII und XXX in gedruckten fliegenden Blättern, das übrige aber nur handschriftlich, und zwar ist wieder einiges davon Unicum, das heisst nur in der mir mitgetheilten Handschrift vorhanden. No. VI—XIII ist aus den *Versiones Bascongadas de varias arengas y oraciones selectas de los mejores autores latinos* por Don Juan Antonio de Moguel y Urquiza. En Tolosa 1802. 4. Aus der Vorrede ersieht man, dass diese Uebersetzungen auf die Bitte und Veranlassung von Wilhelm von Humboldt gemacht wurden. Da die Stelle sowohl an und für sich als auch in Beziehung auf Wilhelm von Humboldt interessant ist, so setze ich sie hierher. Un noble y sabio Prusiano, llamado Varon de

HUMBOLDT, se dedicó en París á la lectura del Arte y Diccionario Bascongados. Logró leer allí la version Bascongada del Nuevo Testamento, y algunas Obras de Oyenarto. Ha venido desde aquella Capital sin mas objeto que el tratar en estos Países con los mas versados en este idioma. Le he tratado, y quedé admirado de las luces que adquirió, de las reflexiones que hacia, de la agudeza de sus preguntas; y como estaba instruido en las lenguas Hebrea, Griega, Alemana, y otras del Norte, se hacia luego cargo del artificio de la conjugacion, y de los primores de las inflexiones. Venia comisionado de alguna Sociedad de Sabios, que intentan descubrir las lenguas matrices, primitivas, ú originales. (Dies ist natürlich ein Irrthum; er hatte eine noch höhere Mission, er war durch sich selbst beauftragt.) Va á publicar en breve alguna obra sobre este idioma despreciado por muchos Sabios Españoles, que debian confundirse con semejante exemplo. El Sabio Prusiano quiere demostrar que el idioma Bascongado es eloqüente, puro y fecundo. Por su suplica y influxo, he hecho las versiones de varias arengas, y oraciones selectas de Q. Curcio, Tito Libio, Tacito, Salustio, y tambien las de los dos exórdios de las dos oraciones de Ciceron contra Catilina: todas piezas de la mayor elegancia. Para el estilo de sencilla elegancia he vertido dos Anecdotas latinas: la una de Ciceron sobre el pasage de Dionisio de Siracusa con su aulico y adulador Democles, y la otra de Tito Libio sobre la traicion del maestro de Falisco. In der That beabsichtigte W. von Humboldt ein ausführlicheres Werk über die Baskische Sprache und Nation herauszugeben, worin er beide von einem philosophisch-geschichtlichen Gesichtspunkte aus einer eingehenden Betrachtung unterwerfen wollte. Die Ankündigung dieser Schrift erschien in Fr. Schlegel's Deutschem Museum (Band 2. 1812), so wie im Königsberger Archiv für Philosophie, Theologie, Sprachkunde und Geschichte (1812), und es wurde die Herausgabe innerhalb eines, längstens anderthalb Jahren in Aussicht gestellt. Es ist aber nie etwas davon herausgekommen. Denn die später erschienenen Zusätze zu Adelung's Mithridates enthalten nur einige grammatische Bemerkungen, ein kleines Wortregister, so wie einige Sprachproben, und die Untersuchungen über die Urbewohner Spaniens vermittelst der Baskischen Sprache verfolgen ein anderes gleichsam nur darauf vorbereitendes Ziel. Da die Ankündigung dieser Schrift über die Baskische Sprache und Nation, auszer dem was sie über diese selbst sagt, die Forderung einer bis dahin unerhörten und doch höchst nothwendigen Bearbeitung der Weltgeschichte darlegt und auch sonst manches Anziehende über die Art und den Gang der Humboldt'schen Sprachbetrachtung enthält, aber nicht in die Sammlung der sämtlichen Werke W. von Hum-

boldt's mit aufgenommen ist, entweder weil sie den Herausgebern nur eine Ankündigung einer Schrift über einen nur wenige interessirenden Gegenstand zu sein schien oder auch ihr Vorhandensein ihnen ganz unbekannt geblieben war, so glauben wir unsern Lesern einen Dienst zu erweisen, wenn wir dieselbe am Schlusse dieses ersten Abschnittes unserer Einleitung wieder abdrucken lassen, und sie so allen Freunden der Baskischen Sprache, die sie am nächsten angeht, bekannt und zugänglich machen. Aber auch schon an und für sich verdient ein solches bedeutendes Ueberbleibsel dieses unvergleichlichen Mannes der Vergessenheit entrissen zu werden. Denn dasz dieses Document seines Geistes so gut wie verschollen war, beweist auch der Umstand, dasz die vollständigsten Notizen über die Litteratur der Baskischen Sprache bei Michel und Zabala, die auch das kleinste und entlegenste anführen, es nicht erwähnen, und doch enthält es in kurzem so tief gehende Ansichten und Ideen über die Baskische Sprache und Nation, dasz man die Träumereien und Phantasiegebilde so mancher anderen und weitläufigen Lucrurationen über diesen Gegenstand gern dafür hingiebt. [Ankündigung einer Schrift über die Vaskische Sprache und Nation nebst Angabe des Gesichtspunktes und Inhaltes derselben. Von Wilhelm Freih. v. Humboldt. Bei dem Entschlusz, einen einzelnen abgesonderten Volksstamm, wie der Vaskische ist, mit aller Ausführlichkeit und Genauigkeit zu beschreiben, welche die vorhandenen Hülfsmittel erlauben, habe ich vorzüglich die Forderungen vor Augen gehabt, welche, meiner Ueberzeugung nach, an eine gewisse und höchst nothwendige Bearbeitung der Weltgeschichte (da dieselbe unlängbar mehrere, von verschiedenen Gesichtspunkten aus, erlaubt und fordert), gemacht werden müssen. Das Menschengeschlecht ist in Nationen, Stämme und Racen getheilt; wie selbstständig und frei das Individuum überall da ist, wo es sich seines Willens und seiner sittlichen Unabhängigkeit bewusst wird, so gehört doch das ganze Geschlecht auch auf eine ähnliche Weise als die Geschlechter der Pflanzen und Thiere, der Natur an. Sowohl auf seine ursprünglichen Anlagen, als auf die Entwicklung derselben wirkt die Race, von welcher der Mensch abstammt, der Boden, auf dem er entsteht, die Luft, die er einathmet, die Gegend, die ihn umgiebt, der Himmel, zu dem er emporblickt. Ein Stamm ist vor dem andern beglückt, und das Höchste und Schönste, was die ältere und neuere Geschichte von nationeller Entwicklung darbietet, ist nicht sowohl Frucht der Anstrengung, des Fleisches, der Bildung, als Erzeugnisz einer von Natur glücklichen Spannung, Stimmung und Mischung der Kräfte des Geistes und Gemüths. In welchem Zeitpunkt man nun die neben einander bestehenden Nationen in ihrem un-

unterbrochen forteilenden Laufe betrachten mag, wandern, trennen, vereinigen, mischen sie sich, sterben aus, körperlich durch wirklichen Untergang, oder geistig durch Ausartung, machen neuen Platz, oder treten selbst, in veränderter Gestalt, wieder auf. Allein jeder von irgend einer Seite her errungene Vorzug wirkt weiter fort, und ist gleichsam eine Eroberung in dem Gebiete desjenigen, was sich in der Menschheit durch die That darstellen lässt, und so entstehen immer andre und andre, mehr oder minder vollkommene, aber einander gegenseitig unterstützende und durch einander gewinnende Formen der Menschheit. Diesen Gesichtspunkt, von welchem aus das Menschengeschlecht gleichsam in seiner, ursprünglich hauptsächlich durch die physische Natur (Gebirge, Meere, Flüsse) veranlaszten Trennung betrachtet wird, zu ergreifen, ist nicht weniger Pflicht der Weltgeschichte, als die einzelnen groszen Begebenheiten und moralischen Umwälzungen zu verfolgen, die auf Vereinigung der kleineren Massen gerichtet sind, und das moralische Dasein der ganzen Menschheit Einem immer höher gesteckten Ziele zuzuführen streben. Wie aber diesz gewissermaszen zwiefache Bemühen fruchtbar in einander greifen musz, ist hier nicht der Ort, aneinander zu setzen. Hier ist nur von dem einen Geschäfte der Weltgeschichte die Rede, der mannigfaltigen Verwandtschaft der Nationen und Racen, ihrem vielfachen Einwirken auf einander, ihrer Veredlung und Ausartung, und somit der Thätigkeit der Natur selbst, die aus nie ruhender Werkstatt neue und neue Gestalten hervor führt, nachzuspüren; unmittelbar den Menschen und die Grösze der sich in ihm ausprägenden Idee ins Auge zu fassen; das Menschengeschlecht wie eine ungeheure Pflanze zu betrachten, die sich in wechselnden Richtungen, parasitisch wuchernd, über den Erdboden hin erstreckt, wo Boden und Himmel ihr lächeln, freudig empor sprieszt, sonst niedrig hinkriecht, ihre Wurzeln zwar der Erde vertraut, aber vom Thau und der Sonne einer andern höhern Welt erfrischt und erwärmt wird; und auf diese Weise dasselbe unmittelbar an die Natur, und diese an die Ideen zu knüpfen, in deren Herrschaft das organische Leben beider besteht, — wodurch nothwendig in jeder Brust der Gedanke rege, und fruchtbar bis zur That erhalten wird: von welchen Vätern entsprossen, welche Kinder und Enkel der Jetztlebende hinterlassen musz. In diesem Geschäfte aber musz der Weltgeschichte auf mannigfaltige Weise, und vor allem durch genaue, ausführliche und treue Beschreibungen einzelner Stämme vorgearbeitet werden, an welchen es bis jetzt noch fast ganz fehlt. Denn da der Unterschied der Nationen sich am bestimmtsten und reinsten in ihren Sprachen ausdrückt, so musz in einer solchen Beschreibung das Studium der Sprache

mit dem der Sitten und der Geschichte zusammen stößen; und — so schätzbare Beiträge auch hierzu in neuern Zeiten geliefert worden sind — so ist doch das vereinte Sprach- und Geschichtsstudium noch lange nicht zu einem befriedigenden Grade der Vollkommenheit gediehen; ja es ist nicht einmal dahin gelangt, dasz es die Bearbeitung irgend eines einzelnen Theils in diesem Gebiete durch leitende allgemeine Ansichten beträchtlich erleichtern könnte. Es fehlt noch an festen Grundsätzen, die Verwandtschaftsgrade der Sprachen zu bestimmen; man ist noch zu wenig einig über die Zeichen, welche die Abstammung verschiedener Völker von einander bekrunden; man begnügt sich noch viel zu häufig mit der fragmentarischen Vergleichung einzelner Sitten, und ein paar Dutzend auf gut Glück aus einer Sprache herausgerissener Wörter; es stehen noch in diesem gränzenlos weiten Gebiete zu wenige Thatsachen, als sichere Anhaltungs- und Vergleichungspunkte fest; man hat selbst noch zu schwankende Begriffe über die Art, wie die Sprache einer Nation zugleich Maszstab und Mittel ihrer Bildung ist, um nicht die Vereinigung des Sprach-, Geschichts- und Völkerstudiums zur Kenntniz und Würdigung des Menschengeschlechts — als eines groszen, in Racen, Stämme und Nationen getheilten, Naturgesetzen und unabänderlich gegebenen Bedingungen unterworfenen, aber auch zugleich sich selbst durch Freiheit bestimmenden Ganzen — für ein neues, wohl von fern gesehnes, allenfalls flüchtig durchgestreiftes, aber erst jetzt wahrhaft zu bearbeitendes Feld anerkennen müssen. Ich erwähne indesz hier dieser Mängel nicht zu einem Vorwurf für andere, sondern nur zu einer vorläufigen Entschuldigung der Arbeit, die ich selbst unternommen habe. Denn wo alles auf das engste zusammen hängt, da ist es unmöglich, einen einzelnen Volksstamm, ich sage nicht, richtig in seine wahre Stelle zu setzen, sondern auch nur genau zu beschreiben, ohne ihn mit andern zu vergleichen. Wie sehr aber wird diese Vergleichung erschwert, da es, so viel mir bekannt ist, noch über keinen einzigen Volksstamm vollständige, zu einem ähnlichen Zweck angestellte Untersuchungen giebt, da nicht einmal Bearbeitungen der Sprachen vorhanden sind, welche dieselben, zu allgemeinen Vergleichen gehörig vorgerichtet, in die Hand lieferten, sondern man überall an den rohen Stoff, an zu ganz anderem Zweck gemachte Sprachlehren und Wörterbücher, Versuche allgemeiner Sprachgeschichten, welche in das Einzelne nicht so ausführlich eingehen können, an etymologische Werke, deren Verfasser oft, ohne feste Grundsätze arbeitend, nur den grözern oder geringeren Vorrath an Sprachkenntnissen, den sie besaßen, mit groszer Willkühr benutzt haben, oder an einzelne, in geschichtlichen Untersuchungen

zerstreute, wenn gleich schätzbare und selbst treffliche Bemerkungen, Hypothesen und Systeme verwiesen wird. Indem ich nun versuche, eine einzelne, aber vollständige Beschreibung, eine wahre Monographie des Vaskischen Volksstammes zu liefern, werde ich dahin streben, diese Hindernisse zu überwinden, und so viel zu leisten, als bei den noch viel grösseren, in mir selbst liegenden, in deren Bemerkung es unnütz sein würde, dem Leser vorzugreifen, möglich ist. Ich werde mich bemühen, die Vasken nach ihren Sitten, ihrer Sprache und ihrer Geschichte, zu welcher natürlich die ganze Untersuchung über die Urbewohner der Spanischen Halbinsel gehört, hinlänglich zu schildern, um darnach die Frage entscheiden zu können, ob sie ein abgesonderter Volksstamm, oder nur Theil eines andern grösseren sind? und sie in der einen, oder andern Eigenschaft in der Geschlechtstafel aller Völkerstämme, in so fern eine solche möglich ist, richtig zu classificiren. Mein vorzüglichstes Augenmerk aber wird dahin gehen, die Materialien so vollständig zu liefern, und so wenig einer vorgefaszten Meinung gemäsz, sondern so allgemein zu ordnen, dasz die Classificirung, wenn die meinige Zweifel erregen sollte, mit Hülfe der gelieferten Thatsachen, auch von andern anders angestellt werden kann. Auf diese Weise darf ich mir schmeicheln, dasz diese Schrift wenigstens immer das Verdienst haben wird, Hülfsmittel an die Hand zu geben, welche, bei der Unzulänglichkeit der gedruckten, sonst schwer zu erhalten sind, und es unnütz zu machen, eine schon gemachte Arbeit noch einmal von neuem vorzunehmen, wie sonst so oft bei Sprachuntersuchungen der Fall ist, mit denen sich mehrere nacheinander beschäftigen. Dasz ich mir gerade die Vasken zum Gegenstande gewählt habe, war zunächst Werk des Zufalls. Meine Reise nach Spanien hatte mich für die Nation und das Land interessirt, beide wurden mir im eigentlichsten Verstande theuer, als ich eine eigene Reise nach Biscaya und den Baskischen Distrikten unternahm, und mich einige Wochen in den abgelegensten Gebirgsgegenden daselbst aufhielt. Nachher aber, als ich mein Studium mit todten Hülfsmitteln fortsetzte, zog mich die Eigenthümlichkeit der Sprache, des Volks und des Landes fortdauernd an. In der That bieten die Vasken, zu einem wie kleinen Häuflein sie auch zusammengeschmolzen sind, und obgleich sie sich auch ehemals nicht (wie die Germanen, Slaven und andere) so verbreitet und in verschiedene Zweige getheilt zu haben scheinen, dasz ich es wagen möchte, sie einen Völker- nicht bloszen Volksstamm zu nennen, doch für eine in der hier angegebenen Absicht anzustellende Untersuchung einen sehr interessanten Gegenstand dar. Geographisch und historisch bilden sie ein fast geschlossenes, abgesonderetes Ganzes. Gewisz mächtig

und weit verbreitet innerhalb der Pyrenäen, hat man, meines Erachtens, keine sicheren Spuren, wie sie ausserhalb derselben, vielleicht gleichfalls eine wichtige Rolle gespielt haben. Alles was sie je grosz und interessant gemacht hat, hinter sich erblickend, ist der Untergang ihrer Nationalität, und selbst ihrer Sprache in kurzem beinahe mit Sicherheit voraus zu sehen. Der jetzigen Kleinheit des Völkchens ungeachtet, hat sich die Sprache fast in eben dem Umfange von Wörtern und Formenverschiedenheiten erhalten, den sie ehemals besessen haben mag. Schon die in wunderbarer Reinheit unverändert gebliebenen und grösztentheils leicht verständlichen Ort- und Familiennamen haben viele, dem jetzigen Sprachgebrauch mehr oder weniger fremde Wurzeln aufbewahrt. Denn da jeder einzelne Meierhof seine eigene, von seiner Lage, oder den ihn umgebenden Bäumen und Pflanzen hergenommene Benennung trägt, so wird dadurch das ganze Land zu einer lebendigen Sprachurkunde. Es finden daher fast alle Fragen, welche man über den Bau und die Natur der reichsten und vollständigsten Sprachen aufwerfen kann, auch in der Vaskischen ihre Beantwortung. Es giebt auch über diese Sprache gerade genug, und dennoch wieder zu wenig erschöpfende Vorarbeiten, um eine neue Bearbeitung möglich und nothwendig zu machen. In sich selbst aber ist die Vaskische Sprache von einem so wunderbaren und eigenthümlichen Bau, dasz die meisten ihrer früheren Bearbeiter alle Aehnlichkeit mit irgendeiner andern gänzlich ablängnen; sie trägt offenbar das Gepräge an sich, dasz sie sich in den frühesten Zeiten von ihren Schwestern schied, nachher in dem Munde vieler und zahlreicher Völkerschaften war, und endlich nach und nach so sehr in wenige einsame Gebirgsthäler zusammen gedrängt wurde, dasz die grosze Zahl ihrer mannigfaltigen Formen und Zeichen ausser allem Verhältnisz mit der geringen der Familien steht, welche sich ihrer bedienen. In der doppelten Rücksicht also des Studiums der Sprache im Allgemeinen, und der Urgeschichte Europas ist sie in hohem Grade merkwürdig. Die schwierige Frage, welche Völker zuerst Spanien und Portugal bewohnt haben? auf welchem Wege sie dahin gekommen? welche Vermischungen oder Trennungen sie darin erfahren haben? deren Beantwortung nothwendig auch zugleich über die ursprüngliche Bevölkerung Frankreichs und eines Theils von Italien Licht verbreiten musz; die dunklen und noch immer nicht zur Genüge gelösten Aufgaben über den Celtischen Völkerstamm, seine Sitze, Wanderungen und Ueberbleibsel; die Verwandtschaft des Vaskischen mit dem Gaelischen und sogenannten Kymrischen, und mehrere andere zweifelhafte Punkte dieser Art sind mit der gegenwärtigen Untersuchung nahe verwandt, und können zum Theil

nur durch die genauere Erörterung der Vaskischen Sprache aufgeklärt werden. Endlich dient das Vaskische zur Herleitung vieler Wörter in den abendländischen Europäischen Sprachen, und ist für das Studium der Quellen der Spanischen ein so unentbehrliches Hülfsmittel, dasz, ohne genaue Kenntniz desselben, eine etymologische Arbeit über diese schlechterdings unmöglich sein würde. Um nun den Zweck, den ich mir, von dem hier angegebenen Gesichtspunkt aus, bei meiner Schrift vorsetze, vollständig zu erreichen, werde ich sie in folgende drei Abschnitte zerlegen. 1. In dem ersten werde ich die Bemerkungen mittheilen, die ich bei meinem Aufenthalte in dem Spanischen und Französischen Vaskenlande niedergeschrieben habe, und mich bemühen, dem Leser dadurch einen anschaulichen Begriff des Ländchens und seiner Bewohner zu verschaffen. Diesz ist durchaus nöthig, um vieles selbst in der Sprache, in welche natürlich die Sitten der Nation, und die Localität des Landes verwebt sind, richtig zu verstehen; es ist aber auch an sich interessant, sich in die Mitte einer emsigen muth- und talentvollen Nation zu versetzen, die den Norden eines südlichen Landes, und Gebirge an einer Küste bewohnt, mithin zugleich Berg- und Seevolk ist, und vieles in ihrem Charakter vereinigt, was man sonst nur einzeln antrifft; die ferner zu der Zeit, als ich sie sah, noch eine freie Verfassung besasz, einen in viele kleine, wieder durch einzelne Localgebräuche getrennte Ortschaften getheilten Föderativstaat bildete, und so durch Lage, Verfassung und Lebendigkeit des Charakters mich nicht selten an die kleinen Freistaaten des alten Griechenlands erinnerte. Um nun hiebei der Form und Anschaulichkeit der Darstellung keinen Eintrag zu thun, werde ich diesem Theil die Form einer, aber sehr kurzen und der Kleinheit des Landes und geringen Dauer meiner Wanderung angemessene Reisebeschreibung lassen. 2. Der zweite Abschnitt wird eine Analyse oder Zergliederung der Vaskischen Sprache liefern, begleitet von einem Anhange Vaskischer Sprachproben von den ältesten Zeiten, aus welchen Denkmale übrig sind, bis auf uns herab. Ich werde hierbei eine, so viel möglich, kurze, aber systematische und erschöpfende Methode zu wählen suchen, um so weit es geschehen kann, keine Seite unberührt zu lassen, welche zum Vergleichungspunkte dienen kann, und einen vollständigen Begriff nicht nur von dem grammatikalischen, sondern auch lexikalischen Bau des Vaskischen zu geben; erst das Verhältniz aller Theile der Sprache zu einander, und dann der ganzen Sprache, als Darstellungsmittel, zu ihrem Gegenstande, demjenigen was dargestellt werden soll (obgleich diesz nie von ihr selbst geschieden werden kann) auseinander zu setzen. Ich werde aber dabei auch immer so viele andere Sprachen,

als möglich, vor Augen haben, um der gewählten Methode zugleich allgemeinere Anwendbarkeit zu geben, und auf diese Weise einen Versuch anzustellen, wie man nach und nach ähnliche Zergliederungen aller Sprachen zu allgemeiner Vergleichung anfertigen, und in einer grossen allgemeinen Sprach-Encyclopädie zusammen fassen könnte. Denn die Idee eines solchen, freilich nur von Vielen gemeinschaftlich auszuführenden Werks, zu dem aber doch Einer mit dem nachher zu verbessernden Plan auftreten müsste, habe ich seit vielen Jahren bei mir herumgetragen, und werde daher auch die Schrift über die Vaskische Sprache mit Rücksicht darauf, und als einen Beitrag dazu im Voraus bearbeiten. Dieser allgemeinen Beziehung auf das gesammte Sprachstudium wegen sei es mir erlaubt, hier über die Art der Sprachzergliederung, die ich im Sinn habe, noch einige Worte hinzu zu fügen. Man kann es als einen festen Grundsatz annehmen, dasz Alles in einer Sprache auf Analogie beruht, und ihr Bau, bis in seine feinsten Theile hinein, ein organischer Bau ist. Nur wo die Sprachbildung bei einer Nation Störungen erleidet, wo ein Volk Sprachelemente von einem andern entlehnt, oder gezwungen wird, sich einer fremden Sprache ganz oder zum Theil zu bedienen, finden Ausnahmen von dieser Regel Statt. Dieser Fall tritt nun zwar wohl bei allen, uns jetzt bekannten Sprachen ein — da wir von den Ursprachen und Urstämmen durch Klüfte getrennt sind, über die keine Ueberlieferung mehr hinüber hilft — und selbst in den tiefsten Wäldern Amerikas dürfte man schwerlich ein Beispiel eines, durch reine vor Erlernung einer andern Sprache geschehene Absonderung entstandenen, und durchaus unvermischt gebliebenen Stammes antreffen. Allein wo eine Sprache ein fremdes Element in sich aufnimmt, oder sich mit einer andern vermischt, da beginnt auch sogleich ihre assimilirende Thätigkeit, und ihr Bemühen, nach und nach denjenigen Stoff, welcher in der Vermischung den kürzeren zieht, so viel als möglich, in die, dem andern eigenthümliche analogische Bildung zu verwandeln, so dasz durch diese Mischungen zwar kürzere und längere analogische Reihen entstehen; nicht leicht aber ganz unorganische Masse zurück bleibt. Auch die wirklich vorhandene Analogie lässt sich indesz nicht immer mit Glück bis in ihre feinsten Zweige verfolgen. Die Zeit verwischt ihre Spuren; Mittelglieder der Reihen gehen, da die Elemente der Sprache auch in ihrem wechselnden Entstehen und Untergehen lebendigen Individuen gleichen, verloren; ja der Mensch selbst, welcher die Sprache mit bilden geholfen hat, und noch hilft, ist sich nicht immer der Analogie, welcher er instinktmässig folgt, bewusst, und das in ihren einzelnen Gliedern zertrennte Bewusstsein der Nation lässt sich nicht in Einen Brennpunkt lebendig ver-

einigen. Zu dem eigentlichen Wesen der Sprache kommt man überdiesz durch keine, auch noch so vollständige Zergliederung. Es gleicht einem Hauche, der das Ganze umgiebt, aber, zu fein, an dem einzelnen Element seine Form für das Auge verliert, wie der Nebel des Gebirgs nur aus der Ferne Gestalt hat, so wie man aber in ihn hinein tritt, formlos umherstiebt. Man nähert sich diesem ihrem Wesen aber, je mehr verschiedene Sprachen man genauer betrachtet, dadurch in das allgemeine Geschäft der Sprachbildung der gesammten Menschheit eindringend; je mehr man jede einzelne — und dazu sind die Zergliederungen unentbehrliche Vorarbeiten — als den individuell bestimmten Ausdruck einer gewissen nationellen Charakterform zu erkennen bemüht ist. Wenn man diesen Weg richtig verfolgt, gelangt man indesz freilich selbst über die Gränzen des bloßen Sprachstudiums hinaus. Denn die Sprache ist überall Vermittlerin, erst zwischen der unendlichen und endlichen Natur, dann zwischen einem und dem andern Individuum; zugleich und durch denselben Act macht sie die Vereinigung möglich, und entsteht aus derselben; nie liegt ihr ganzes Wesen in einem Einzelnen, sondern musz immer zugleich aus dem andern errathen, oder errahndet werden; sie lässt sich aber auch nicht aus beiden erklären, sondern ist (wie überall dasjenige, bei dem wahre Vermittelung Statt findet) etwas Eignes, Unbegreifliches, aber nur durch die Idee der Vereinigung des, für uns und unsre Vorstellungsart, durchaus Geschiedenen Gegebenes, und nur innerhalb dieser Idee Befangenes. Ihre Betrachtung, die jedoch, um nicht chimärisch zu werden, von der ganz trocknen, sogar mechanischen Zergliederung des Körperlichen und Construirbaren in ihr anfangen musz, führt also bis in die letzten Tiefen der Menschheit. Man musz sich nur durchaus von der Idee los machen, dasz sie sich so von demjenigen, was sie bezeichnet, absondern lasse, wie z. B. der Name eines Menschen von seiner Person, und dasz sie, gleich einem verabredeten Chiffre, ein Erzeugnisz der Reflexion und der Uebereinkunft, oder überhaupt das Werk der Menschen (wie man den Begriff in der Erfahrung nimmt) oder gar des Einzelnen sei. Als ein wahres, unerklärliches Wunder bricht sie aus dem Munde einer Nation, und als ein nicht minder stannenswerthes, wenn gleich täglich unter uns wiederholtes, und mit Gleichgültigkeit übersehenes, aus dem Lallen jedes Kindes hervor, und ist (um jetzt nicht der überirdischen Verwandtschaft des Menschen zu gedenken) die leuchtendste Spur und der sicherste Beweis, dasz der Mensch nicht eine an sich abgesonderte Individualität besitzt, dasz Ich und Du nicht blosz sich wechselseitig fordernde, sondern, wenn man bis zu dem Punkte der Trennung zurück gehen könnte, wahrhaft identische Begriffe

sind, und dasz es in diesem Sinn Kreise der Individualität giebt, von dem schwachen, hülfbedürftigen und hinfälligen Einzelnen hin bis zum uralten Stamme der Menschheit, weil sonst alles Verstehen bis in alle Ewigkeit hin unmöglich seyn würde. Es ist hier nicht der Ort, diese Sätze weiter anzuführen, ich glaubte sie aber andeuten zu müssen, weil, meiner Meinung nach, auf ihnen die richtige Ansicht des organischen Lebens des Menschengeschlechts in seinen Stämmen und Nationen, und mithin grösztentheils auch der Weltgeschichte beruht, und weil es wichtig war, den Gedanken zu verhüten, als wähte ich, durch trockne und immer dürftige Zergliederung das wundervolle Wesen der Sprache selbst zu ergründen. Die erste Pflicht des Schriftstellers ist, Achtung für seinen Gegenstand auszudrücken. Da folglich nach dem Vorigen, die Analogie durch keine Sprache ganz durchgeht, und die vorhandene (sowohl die der Laute unter einander, als derselben mit den durch sie bezeichneten Begriffen) nicht immer erkannt werden kann; so besteht jede Sprache, auf der einen Seite aus einer groszen Menge analogisch gebildeter Reihen, auf der andern aus Grundstoffen, von denen sich weiter keine Rechenschaft geben lässt. Diesen zwiefachen Bestandtheil der Sprache nun musz eine gelungene Zergliederung derselben vollständig und genau nachweisen, jede Spur systematischer Regelmässigkeit verfolgend, die Sprache nach allen Richtungen hin untersuchen, und sich nur in Acht nehmen, nicht aus Begierde des Suchens Gefundenes mit Erdichtetem zu verwechseln. Eine solche Zergliederung dient zugleich auch zur Erleichterung der Erlernung einer Sprache. Nur wird sie bei diesem Zwecke ein wenig anders verfahren müssen, als wenn sie auf die Beförderung des allgemeinen wissenschaftlichen Sprachstudiums ausgeht. In der ersteren Hinsicht braucht sie nur die ganz sicheren und wirklich durchgreifenden Analogien aufzustellen; in der letzteren musz sie, selbst auf die Gefahr, dasz die fernere Forschung keine reichere Ausbeute gebe, auf jeden Punct aufmerksam machen, auf dem sich, auch nur von fern, eine Spur der Analogie abnden lässt, der es ihre Pflicht ist, bis in ihre feinsten Fäserchen nachzugehen. Ihr letztes Resultat ist alsdann ein zwiefaches: ein System mehr, oder weniger allgemeiner und sicherer Regeln, Grundsätze und Analogien, der eigentliche Organismus der Sprache, und eine gleichsam unorganische Masse von nicht weiter zerlegbaren Sprachelementen. In einer solchen Zergliederung ist natürlich die Auseinandersetzung des Systems der Redefügung, oder des grammatischen, bei weitem leichter als die des Systems der Wortbildung; oder des lexikalischen, und ich bescheide mich natürlich, die analogische Wortbildung des Vaskischen nicht vollständig darlegen zu können. Allein

man kann auf der andern Seite unmöglich die klaren, sichern, sich gleichsam aufdringenden Analogien zurück weisen, und es ist auch gut, andre Sprachforscher auf die weiter zu untersuchenden Punkte aufmerksam zu machen. Ich dürfte überdies schon darum diese Seite nicht unberührt lassen, weil gerade der von mir am meisten benutzte Vaskische Sprachforscher sich hierüber selbst ein System gebildet hat, das, falsch oder richtig, auf jeden Fall erwähnt und beurtheilt werden musz. Zum Beschlusze dieses Abschnitts werde ich eine allgemeine Vergleichung der Vaskischen Sprache mit andern Sprachen anstellen, um, wo möglich, nach ihren allgemeinen Beschaffenheiten, die Classe, und, nach ihrer Verwandtschaft, die Familie zu bestimmen, in welche sie gehört. Ich trenne diese raisonnirende Vergleichung, bei welcher ich veranlaszt sein werde, eine Classificirung der bekannten Sprachen zu versuchen, absichtlich von der Darstellung der Eigenthümlichkeiten der Sprache selbst, weil es wichtig ist, derselben keinen Einflusz auf diese zu verstatten, und weil es doch jedem unter den Lesern überlassen bleiben musz, sie, je nachdem er wieder mit andern Sprachen vertraut ist, zu berichtigen und zu erweitern. 3. Der dritte Abschnitt wird endlich, nach der Schilderung des Landes und seiner Bewohner, und nach der Zergliederung der Sprache, historische und philosophische Untersuchungen über die Vaskische Nation und Sprache, als Resultate der beiden ersten Abschnitte enthalten; und es wird darauf ankommen, hier, mit Zusammennehmung aller einwirkenden Umstände, die Stelle zu bestimmen, welche beide unter den Nationen und Sprachen, sowohl nach ihrer Abkunft, als nach ihrem Werth und ihrer Wichtigkeit in der Geschichte des Menschengeschlechts und für die Kenntniz und die Erweiterung des Begriffs der Sprache überhaupt einnehmen. Dieser letzte Theil wird nothwendig die Resultate meiner eigenen Ideen und Ueberzeugungen enthalten müssen; ich schmeichle mir aber, dasz die beiden ersten so beschaffen sein sollen, dasz jeder Sprachkundige darnach den dritten auf seine Weise selbst aus- oder umbilden könne. Auf diese Art wünsche ich die Bearbeitung meines Gegenstandes, so viel als möglich, in sich abzurunden und zu vollenden, und diesen kleinen Theil Europens dergestalt zu behandeln, dasz, indem von allen Puncten her Licht auf ihn zuströmt, auch er wieder Helligkeit auf einige zurück strahle. Da indesz auch die ausführlichste Schrift über denselben nicht gerade stark an Bogenzahl zu sein braucht, so hoffe ich, die meinige binnen einem, längstens anderthalb Jahren dem Publikum übergeben zu können.]

II. BESCHREIBUNG UND CHARAKTERISTIK DER BASKISCHEN SPRACHE. Von der altiberischen Sprache,

deren letzter Rest das Baskische ist, sind, auszer einigen einzelnen von den Griechen und Römern angeführten Wörtern, nur Orts- und Personennamen, so wie einige Inschriften und Münzlegenden in schwer zu lesender iberischer (gewöhnlich celtiberisch genannter) Schrift auf uns gekommen. Ueber die Orts- und Personennamen der altiberischen Zeit hat W. von Humboldt in seinen Untersuchungen über die Urbewohner Hispaniens (Berlin 1821) die besten und umfangreichsten Aufschlüsse gegeben. Ueber die Münzen ist das neueste Werk das von P. A. Boudard unter dem Titel Numismatique Ibérienne (Beziers 1857). Die neuere Iberische oder Baskische Sprache wird von den Basken selbst Euskara, Esknara oder Eskera genannt. Ihr Land heisst davon Euskal-erria und sie selbst mit einheimischem Namen Euskaldunak, Eskualdunak oder Eskaldunak, d. i. die das Euskara habenden. Von der Wurzelsylbe dieses Wortes Eusk, Esk, oder Eus, Es (denn das k scheint nur euphonisch zu sein) entstand im Munde der Römer der Name der Vasconen, indem dem Baskischen Worte in früherer Zeit oder mundartlich eine Art äolisches Digamma voranging, wovon sich auch sonst Spuren im Baskischen finden, und das nachher wie im Griechischen verschwand. Selbst die Endung on in Vasc-on-es erklärt sich gut aus Eskuald-unak. In diesem Eus-k liegt der Begriff des Sprechens, euskara heisst daher die Sprechart, die Sprache. Die Wurzel dieses Begriffes hat sich noch in dem Worte eus, eusi, bellen, und in dessen Causativum e-ra-us, viel oder zu viel sprechen, eigentlich bellen machen, erausi, Gespräch, erhalten. Ara ist gleich era, Art und Weise, wovon arara, nach, gemäsz, und araua, araua, Regel, und davon abermahls arauz, araudez, araura, arauera, araubera, nach, gemäsz, arauaz, arauetz, quantum ad, stammt. Die Baskische Sprache wurde ehemahls, nachdem das Iberische durch die Römer im übrigen Spanien und in Aquitanien aufgehört hatte, im ganzen Umfange des jetzigen Baskenlandes gesprochen, hat aber auch ihrerseits allmählig immer mehr an Gebiet verloren, besonders in dem französischen Theile des Baskenlandes, in den südlichen und ebenen Theilen von Navarra und in Alava. In Frankreich betrachten sich in mehreren Gemeinden der Soule und Labourt's die Einwohner schon seit langer Zeit nicht mehr als Basken, und Bayonne z. B. gehört seiner Sprache nach nicht mehr zu dem eigentlichen Baskenlande. Nach ziemlich sicherer Berechnung darf man annehmen, dasz in Frankreich etwa 100,000, und in Spanien ungefähr 500,000, also im Ganzen 600,000 Individuen von den 810,000 des gesammten Landes diese Sprache sprechen. Sie ist so ziemlich zu einer bloszen Volksmundart herabgesunken; denn die Gebildeten sprechen seit langer Zeit auch entweder Spanisch oder Französisch,

und einige sogar nur eins von diesen beiden ohne Baskisch. Die Baskische Sprache zerfällt in mehrere Dialecte, deren hauptsächlichste der Labortanische im Französischen Baskenlande, und nur gering davon verschieden in Navarra und in der Soule, der Guipuzcoanische in Guipuzcoa und Alava und der Bizcayische in Bizcaya im Spanischen Theile sind. Obschon die Sprache im ganzen Lande ihrem Wortschatze und grammatischen Bau nach wesentlich dieselbe ist, so ist der Unterschied der einzelnen Dialecte wenigstens in der Aussprache und für das Gehör doch bedeutend, so dasz z. B. der Guipuzcoaner seinen nächsten Nachbar, den Bizcayer, nur mit Mühe versteht. Noch schwerer verstehen sich die entfernteren Französischen Basken und die Bizcayer unter einander. Die Baskische Sprache steht mit keiner anderen bekannten Sprache in einem genealogischen oder verwandtschaftlichen Verhältnisz, nicht mit amerikanischen Sprachen, nicht mit finnisch-tartarischen, nicht mit celtischen, wie man häufig geglaubt hat, und zum Theil noch glaubt. Es handelt sich nun zunächst bei einer Beschreibung und Charakteristik der Baskischen Sprache darum zu wissen, welchen Rang dieselbe gegen die übrigen Sprachstämme und Sprachfamilien einnimmt, ob sie zu den vollkommneren oder unvollkommneren, zu den mehr oder weniger entwickelten, zu den höher oder niedriger organisirten Sprachen gehöre, oder mit anderen Worten, wie sie der in dem Organismus aller Sprachen enthaltenen allgemeinen Sprachidee entspreche, in welcher besonderen und eigenthümlichen Form sie diese verwirkliche. Die Beantwortung dieser Frage hängt offenbar von der Art und Weise oder dem Principe ab, nach dem man die Sprachen überhaupt eintheilt oder classificirt, nach was für Merkmalen man ihren Werth, Rang und Charakter bestimmt. Für die beste Eintheilung hielt man bisher diejenige, bei welcher die Technik, oder die Art und Weise wie die grammatischen Verhältnisse ausgedrückt werden, den Eintheilungsgrund abgab. Diese wurde von den beiden Schlegel, F. und W., zuerst aufgestellt, und nachher von den meisten anderen blosz hier und da etwas modificirt. Später hat aber H. Steinthal in seinem im J. 1850 erschienenen Buche „die Classification der Sprachen dargestellt als die Entwicklung der Sprachidee“ eine bessere und tiefer gehende Eintheilung versucht. Dort sind hauptsächlich Eintheilungsgründe physiologischer Art angegeben, wie sie vor ihm niemand in diesem Umfange und in dieser Schärfe geltend gemacht hat. Bei W. v. Humboldt sind zwar die Keime, Andeutungen und Grundlagen zu einer guten Classification schon enthalten; denn er fühlte das wissenschaftliche Bedürfnisz nach einer solchen. Er hielt dieselbe in seinen früheren Jahren (S. XIX) auch für ausführbarer als später, wo er in Folge

seiner eigenthümlichen Ansicht von der unbegreiflichen Natur des Zusammenhangs zwischen Sprache und Geist, zwischen Einzelem und Allgemeinem, und wegen der quantitativ nicht mezbaren und allgemein nicht bestimmbar Individualität der Sprachen an einer durchgreifenden und befriedigenden Classification verzweifelte, und sich mit der allgemeinen Eintheilung in vollkommnere und unvollkommnere Sprachen begnügte. Zu den ersteren rechnete er das flectirende Indoeuropäische und Semitische, so wie das isolirende Chinesische, zu den letzteren die amerikanischen oder Pronominalsprachen, die das Verbum durch angefügte Pronomina charakterisiren, und die Partikelsprachen, wie das Malayisch-Polynesische, Barmanische etc., die das Verbum ohne jeden charakterisirenden Ausdruck lassen (cf. Steinthal p. 52). Allerdings ist es schwer alle Momente, die bei einer Classification in Anschlag kommen müssen, gehörig zu berücksichtigen und gegen einander abzuwägen. Aber der Anfang musste einmahl gemacht werden, wenn auch auf den ersten Wurf nicht gleich alles vollständig gelingen oder erschöpft werden konnte, zumahl wir von so vielen Sprachen nur höchst unvollkommene Kunde haben, und die wenigsten Sprachen so bearbeitet sind, dass sich ihre Eigenthümlichkeiten leicht übersehen und herausfinden lassen. Wenn man W. von Humboldt's, des eigentlichen Schöpfers und Begründers der wahren philosophischen Sprachwissenschaft, Verdienste für sich betrachtet, so steht Steinthal's Eintheilungssystem der Sprachen so weit über dem aller übrigen Sprachforscher und Linguisten, namentlich besonders über dem von Adelung, Vater, Balbi etc., als Jussieu's Classificationssystem der Botanik über dem von Linné steht. Einige Sprachforscher haben die Sprachen gern nach ihrem genealogischen Verhältnisz zu einander eintheilen wollen. Die Classification nach diesem Verhältnisz hat für Geschichte und Ethnographie ihren Werth; es kann dasselbe aber nie einen erschöpfenden und höheren Bestimmungs- und Eintheilungsgrund für die Sprachen abgeben. Denn welchen Rang und welche Stellung sollte man da z. B. der Baskischen Sprache anweisen, die keine nachweisbaren Verwandten hat? Man würde dieselbe als besonderen Sprachstamm nehmen, und ihr ihren Platz geographisch in Europa anweisen müssen. Was wäre damit aber zur Charakterisirung der Sprache an und für sich und in Vergleich mit anderen gewonnen? Denn eine Classification muss auch allemahl eine Charakterisirung der Sprache zur Voraussetzung und zur Folge haben. Nach Steinthal zerfallen die bekannteren Sprachen in 13 Hauptclassen, welche mit den niedrigst organisirten, den hinterindischen Sprachen, anfangen, und mit den höchst organisirten, den sanskritischen, enden.

Bei ihm bildet das Baskische die zehnte Classe, so dasz nur das Aegyptische, Semitische und Sanskritische darüber steht. Er charakterisirt das Baskische in der Kürze als vielanbildend, Stoff und Form, und Nomen und Verbum scheidend. Wir wollen nun zu unserer Aufgabe, zu einer Aufstellung der charakteristischen Merkmale, welche den Organismus der Baskischen Sprache hauptsächlich kennzeichnen und bestimmen, fortschreiten.

1. Der inneren Sprachform, welche durch den inneren Sprachsinne hervorgebracht wird, entspricht im Baskischen eine vollkommene äuszere und lautliche Form, oder anders ausgedrückt, der intellectuellen Anlage entspricht ein angemessenes morphologisches Element; und dies ist eins der ersten und vorzüglichsten Merkmale der Stufe, welche eine Sprache gegen die andern einnimmt.

2. Die Baskische Sprache unterscheidet, und dies ist ebenfalls einer der wichtigsten Gesichtspunkte bei Bestimmung des Charakters einer Sprache, Stoff und Form. Die niedriger organisirten oder unvollkommener entwickelten Sprachen drücken die Form äusserlich so gut wie gar nicht aus, wie z. B. die Chinesische, oder aber sie unterscheiden Stoff und Form nicht, sie vermischen beide mit einander, sie fassen die Form zu materiell, zu sinnlich, sie drücken dieselbe durch Stoffwörter aus, und stellen diese entweder bloz neben den den Inhalt der Rede enthaltenden Stoffwörtern hin (Neben- oder Beisetzung, Isolirung), oder sie fügen sie nur lose an dieselben an (Zusammensetzung, Anfügung oder Agglutination). Die Baskische Sprache nun fügt allerdings die Form im Nomen und Pronomen auch nur an, aber, ähnlich der finnischen, auf eine so vollkommene und angemessene Weise, dasz sie hierin den anbildenden oder flectirenden Sprachen nicht bloz gleichsteht, sondern sie in Hinsicht der Folgerichtigkeit, Bestimmtheit und Einfachheit sogar übertrifft. Ueberhaupt darf man die Flexion, die, abgesehen von dem inneren Lautwandel, nur ein Kind der Agglutination ist, nicht zu hoch und die Agglutination nicht zu niedrig anschlagen; denn das Anbilden und Verschmelzen ist am Ende bloz ein Zusammenziehen und Abschleifen, welches durch die Natur des angefügten Elements geboten wurde, und wie es als ein allgemeines und natürliches Verfahren in der ganzen Sprache bei historisch sehr beweglichen Völkern, oft nur zum groszen Nachtheil der Sprache selbst, Statt findet. Dies ist also durchaus kein höherer Act als das Hinzufügen und Unangetastetlassen, besonders wenn Stoff und Form so beschaffen ist, dasz eine Verschmelzung durch nichts geboten scheint, wie dies in der Baskischen Declination grösztentheils der Fall ist, wo die Anfügung oder Anbildung nur auf eine andere Weise Statt findet, nämlich

unter Vermittlung und durch Einschlebung euphonischer Consonanten. Im Verbum wird aber alles rein angebildet, z. B. dut, ich habe es. Hier ist die Wurzel eu oder u, d drückt das Object aus, und ist entweder aus einem längeren und vollständigeren Pronomen demonstrativum entstanden oder drückt dasselbe symbolisch aus, und t bezeichnet das Subject, das sonst, wenn es, wie bei iz, seyn, vorne steht, durch n für ni, ich, bezeichnet wird. Der Unterschied zwischen Agglutination und Flexion hat daher an sich keinen groszen Werth, und sollte wenigstens nie als entscheidender Eintheilungsgrund der Sprachen verwandt werden, da man manchen von den agglutinirenden Sprachen ein Uebergewicht über die flectirenden Sprachen im Nomen wenigstens zuerkennen musz. Sie stehen nur dann nach, wenn die Form in den allgemeinsten Fällen zu materiell, zu stofflich ist, wenn sie die allgemeinsten Verhältnisse durch zu schwere Lautmassen ausdrücken und diese ganz roh daneben setzen oder auf eine schwerfällige Art präfigiren wie das Aegyptische. Im Sanskrit, der vollkommensten Flexionssprache, ist das Princip der Flexion auf der einen Seite zu mannigfaltig, zu verwickelt, zu überladen durchgeführt, und auf der anderen Seite wird doch auch wieder bloss agglutinirt. In dieser Sprache ist von şiva der Locativ şiwê, der Dativ şiwája, der Ablativ şiwât, der Instrumentalis şiwêna nach dem Flexionsprincip gebildet, der Genitiv şiwasja, Accusativ şiwam, Nominativ şiwas agglutiniren bloss sja, m und s. Im Baskischen lautet der Genitiv von aita, Vater, aita-r-en, der Dativ aita-r-i. Der Inder verschmelzt a mit a, a mit i, verlängert das schliessende a des Themas und schiebt ein euphonisches n ein. Der Baske verbindet unmittelbar oder durch ein euphonisches r. Ist es nun möglich, in diesem Punkte wenigstens eine Ueberlegenheit des flectirenden und zugleich agglutinirenden Sanskrit anzuerkennen? Da in der Flexion des Nomens und Pronomens der vollkommenen inneren Sprachform in der Baskischen Sprache eine vollkommene äussere oder lautliche Form entspricht, sie auch ein und dasselbe Verhältnisz nur durch eine einzige Form ausdrückt, und kein einziger Casus, wie es selbst im Sanskrit geschieht, mit einem andern formell zusammenfällt, so möchte ich derselben im Punkte der Declination die höchste Stufe anweisen und sie über das Sanskrit stellen. Vom Semitischen und Aegyptischen darf hier nicht die Rede sein, da sie in dieser Hinsicht gar stiefmütterlich ausgestattet sind. Das Genitivverhältnisz des Besitzes bei Sachen drückt die Baskische Sprache sogar noch vollkommener als jede andere sanskritische Sprache aus. Sie macht nämlich einen feinen Unterschied zwischen dem augenblicklichen und zufälligen und dem immerwährenden und inhärenten Besitz, z. B. etcheko nausia, um das zufällige Ver-

hältnisz auszudrücken, etwa unser Hausherr, etchearen nau-sia, um das inhärirende Verhältnisz zu bezeichnen, etwa der Herr oder Eigenthümer des Hauses. Nicht damit zu vergleichen ist das durch Wortstellung erreichte doppelte Genitivverhältnisz der Englischen und Deutschen Sprache, des Hauses Herr, der Herr des Hauses. Hier findet kein Unterschied der Bedeutung, sondern nur des Styles Statt.

3. Die Baskische Sprache unterscheidet Nomen und Verbum, nicht bloß die Kategorien von Sein und Thätigkeit, wie so manche niedriger organisirte oder herabgekommene Sprachen; z. B. Chinesisch: ta, groß, Grösze, vergrößern, groß sein, Englisch: sleep, Schlaf, schlafen, schlafe, I sleep, ich schlafe, play, Spiel, spielen, spiele, I play, ich spiele, Baskisch: handia, groß, handitasuna, Grösze, handiteea, Guipuzc. anditu, vergrößern, groß werden. Die Wurzel ist im Baskischen immer vom Nomen und Verbum unterschieden, beide gehen formell gekennzeichnet aus ihr hervor. Besonders scheidet die reiche Flexion des Verbi dieses vom Nomen recht deutlich. Selbst in Fällen, wo die Scheidung weniger charakteristisch durchgeführt scheint, ist ein Unterschied dennoch immer vorhanden, z. B. lo ist die Wurzel mit der Bedeutung schlafen. Hier erscheint das Substantivum in der zusammenhängenden Rede mit dem Artikel als loa, und das Verbum als Wurzel in Verbindung mit einem andern Verbum, z. B. lo egin (wörtl. schlafen machen oder eigentl. schlaf-machen), lo egon (schlafen sein), lo etzan (schlafen liegen), und sogar gehäuft lo egiten etzan (schlafen machend liegen, oder genauer schlaf machend liegen), die alle den Begriff des Verbums schlafen ausdrücken. Dasz in lo egin, lo die Wurzel und nicht das Substantiv ist, sieht man aus lo egon und lo etzan, und loac artu, schlafen, eigentlich Schlaf (mit Artikel und im Plural) nehmen. Der Infinitiv erscheint im Baskischen in doppelter Gestalt, einmahl als ununterschieden vom Participium Präteriti, z. B. jan, essen, gegessen, naidet jan, ich will essen, jan naute, sie haben mich gegessen, und dann als Substantivum verbale, z. B. jatea, das Essen. Der guipuzcoanische Dialect führt das Verbum mehr in der ersteren, der Labortanische in der zweiten Form an. Zweideutigkeit kann im ersteren Falle nie entstehen, indem der Infinitiv da steht, wo er in den sanskritischen Sprachen steht (z. B. ich will essen), und das Participium immer nur in Verbindung mit haben und sein stehen kann (z. B. sie haben mich gegessen). Ist das Participium reines Adjectivum, so macht es der hinzutretende Artikel kenntlich, z. B. jana, der gegessene. — Dagegen kommen in den sanskritischen Sprachen, und selbst im Sanskrit Fälle vor, in denen das Nomen nicht vom Verbum unterschieden ist, in denen die Wurzel zugleich Nomen und Verbum ist, wenn

auch im Sanskrit selbst gewöhnlich immer noch andere hinlänglich unterschiedene Formen des Substantivs daneben bestehen, z. B. Sanskr. judh, kämpfen und Kampf (neben juddha), bhi, fürchten und Furcht (neben bhaja), kschudh, hungrig sein und Hunger (neben kschudhá), trisch, durstig sein und Durst (neben trischá und trischná). Im Hebräischen ist aber oft vollständige Einerleiheit: siach, hervorbringen und Strauch, 'ór, hell werden und Licht, málé', voll sein, erfüllen und voll. In den mehr herabgekommenen Sprachen, wie im Deutschen und Romanischen, hört der Unterschied dadurch auf, dasz Verba als Substantive gebraucht werden, und sich keine anderen Substantive daneben erhalten haben, z. B. leben, das Leben, essen, das Essen (nicht bloß die Handlung des Essens, sondern = Mahlzeit, Speise), vergnügen, das Vergnügen, schreiben, ein Schreiben (= Brief), Franz. pouvoir, können, le pouvoir, die Macht, devoir, sollen, le devoir, die Pflicht, diner, zu Mittag essen, le diner, das Mittagessen, déjeuner, frühstücken, le déjeuner, das Frühstück (nicht le diné, le déjeuné, wie einige fälschlich schreiben). Jedoch unterscheidet hier die Flexion des Verbi in der Mehrzahl der Fälle das Verbum immer noch deutlich genug vom Substantivum. Die Englische Sprache ist aber beinahe wieder auf demselben Standpunkt angelangt, von welchem selbst die reichsten Sprachen in vorhistorischer Zeit im Zustande der Sprachschöpfung und Sprachbildung einst ausgingen. Denn da hier Tempora und Modi häufig zusammenfallen, und die Fürwörter nur noch dürftig die Personen anzeigen, so ist hier der Unterschied am geringsten. — Die Baskische Sprache unterscheidet eben so gut wie die bestorganisirten Sprachen in den meisten Fällen das Nomen unter sich als Adjectivum und Substantivum, z. B. luce, lang, lucetasuna, Länge, andi, grosz, anditasuna, Grösze, hordi, trunken, hordikeria, Trunkenheit. Aber auch bero, warm, Wärme, otz, hotz, kalt, Kälte (neben Subst. oztasuna).

4. Die Baskische Sprache beugt (wandelt ab, flectirt) im Substantivum und Fürwort, wie unter 2. angedeutet wurde. Genau genommen fügt sie nur hinzu, aber in einer solchen Art, dasz diese Hinzufügung ganz den Charakter der Anbildung oder Flexion im engeren Sinne des Wortes trägt. Denn sie fügt dem Stoffelement derselben ein abstractes Formelement hinzu, das nur an einem Stoffe Bedeutung haben kann. Dies ist aber ein sehr vollkommenes Princip. Man darf diese Art der Agglutination ebenfalls Flexion, wenigstens Flexion im ursprünglichen und weiteren Sinne, nennen. Diese Flexionsformen, welche die allgemeinsten Beziehungen der Dinge unter einander und der Thätigkeiten auf die Dinge, ursprünglich räumlicher, dann logischer Art ausdrücken, wie

sie sich in den sanskritischen Sprachen und im Sanskrit selbst entwickelt haben, und die man unter dem Namen Genitiv, Dativ, Ablativ, Instrumentalis, Locativ kennt, finden sich auch im Baskischen. Diese waren auch dort gleich anfangs abstracter Art und wurden symbolisch hinzugefügt; z. B. jaun-à, der Herr, Genitiv jauna-r-én, des Herrn, Dativ jauna-r-i, dem Herrn (das r ist euphonisch als Bindungsconsonant eingeschoben), jauna-z, durch den Herrn, buru-z, mit [dem] Kopfe, buru-a-z, mit dem Kopfe (a Artikel), beldurr-e-z, aus Furcht (mit Bindevokal e), etchebearén (etchecho), des Hauses, etchea-n, im Hause, Bayona-n, in Bayonne, Plural jaun-a-c, die Herren, Gen. jaun-e-n, der Herren (also negativ, ohne Bindeconsonant und mit zu e geschwächtem Artikel), Dat. jaun-a-i, den Herren (ebenfalls ohne Bindeconsonant), Loc. jaun-etan, in den Herren (für jaun-a-et-a-n: hier ist der Locativ sehr kraftvoll doppelt ausgedrückt, einmahl durch die Ortsendung et, dann durch das Locativzeichen n, das letzte a ist Bindevokal, und der Artikel a ist mit folgendem e ächt sanskritisch verschmolzen), handi, grosz, handi-a-go, gröszer (a ist Formativvokal, nicht Artikel, denn der gröszere ist handiagoà), handi-en-a, der gröszte (en ist Zeichen des Superlativs, a Artikel). Sicherlich hatten die meisten dieser Flexionszeichen nie einen materiellen Inhalt. Nur von der Endung co und go möchte man dieses mit einiger Sicherheit behaupten, von et ist es schon sehr zweifelhaft. Diese Genitivendung co ist zugleich Adjectivendung, deren Verwandtschaft sogleich in die Augen fällt, wenn man das deutsche golden mit dem französischen d'or vergleicht. Auch im Verbum kommt sie als eine Art Genitivus Gerundii vor, z. B. jateco, zu essen. Sie ist verwandt mit der Endung go des Comparativs und des Participii Futuri, z. B. jangó, essen werdend. Den ursprünglich materiellen Inhalt dieses co, go, glaube ich in dem Verbum igo, montar, steigen, zu entdecken. Am deutlichsten zeigt sich dies beim Comparativ, dann beim Futurum, als ein Hineinragen der Gegenwart in die Zukunft, der Genitiv ist am abstractesten, und gleich dem franz. de als ein Fortsteigen, Ausgehen, Entfernen zu fassen, die Adjectivendung als ursprünglicher Genitiv ist, wie eben gezeigt, leicht zu begreifen. — Neben diesem Flexionsprincip herrscht in den weniger allgemeinen Fällen der Beziehungen oder Verhältnisse das Princip der Composition, Aggregation oder Agglutination entschiedener, d. h. der Anfügung ehemahls bedeutungsvoller Wörter (Stoffwörter), die aber jetzt zu Formwörtern geworden sind, deren materielle Bedeutung aber immer noch durchschimmert, und deren Wurzeln sich zum Theil noch in der Sprache verfolgen und aufspüren lassen. Dies sind Fälle, die sich von den ächten Flexions- oder Declinationsformen eben so unterscheiden, wie

die in den Sprachen durch Präpositionen ausgedrückten Verhältnisse, z. B. *ogi-gábe*, ohne Brot, *ogia-gábe*, ohne das Brot, *jáunac-gábe*, ohne die Herren, *jauna-gátic*, durch den Herrn, *jauna-gán*, in dem Herrn (von *gan*, gehen?). In diesem Falle steht also die Baskische Sprache nicht niedriger als die sanskritischen Sprachen, sondern mindestens auf gleicher Stufe; denn der Unterschied zwischen Präpositionen und Postpositionen ist gleich Null, es ist eine Sache der Stellung; dennoch ist im Baskischen wenigstens mehr Folgerichtigkeit, indem es alle Verhältnisse hinter dem Substantiv bezeichnet, nicht bloß einige, wie die sanskritischen Sprachen, die aber dann sogar selbst noch einige wirkliche Postpositionen aus alter Zeit, wo ihre jetzige Wortstellung anders war oder noch nicht so fest bestand, übrig haben, z. B. Lat. *tecum*, *oceano tenus*. In einigen Fällen werden, so wie bei uns Präpositionen Casus regieren, Postpositionen zum Genitiv gefügt; z. B. *jaunarén-tzat*, für den Herrn, *jáunen-tzat*, für die Herren, welches *tzat* schon den Charakter einer Flexion trägt, indem kein Baskisches Wort mit *tzat* anfangen kann. Auch mit Aufgabe des finalen *n*, z. B. *jaunaré-kin*, mit dem Herrn.— In einem Falle ist die Baskische Declination im Nomen unvollkommener als das Sanskrit, sie unterscheidet den Accusativ nicht hinlänglich vom Nominativ. Aber dennoch hat sie auch hier ein Mittel gefunden, diesem Mangel abzuhelfen. Sie drückt nämlich durch ein Formelement, durch Anfügung des Buchstabens *c* aus, ob eine Person als Subject thätig ist. Dies ist freilich nur ein Surrogat, ein Analogon einer grammatischen Form, da es den Stoff nach seiner materiellen Seite, nach seiner Bedeutsamkeit bestimmt, aber immer ein Vorzug vor den Sprachen, die, wie die Romanischen und zum Theil auch die Deutsche, den Nominativ und Accusativ nur durch das mechanische Mittel der Stellung unterscheiden. Die Baskische Sprache bezeichnet aber nur das absolut Nöthige; denn, wenn das Subject ruhend oder leidend ist, also kein Accusativ folgen kann, so ist auch der Nominativ im Laut von dem Accusativ nicht unterschieden, indem die Abwesenheit des letzteren den Nominativ hinreichend kennzeichnet.

5. Im Zeitwort der Baskischen Sprache aber findet nicht nur eine den sanskritischen Sprachen ganz analoge Flexion durch innige Anfügung von Formelementen, die das Subject der persönlichen Fürwörter ausdrücken, Statt, sondern dieselbe geht darüber hinaus, indem sie nicht bloß das Subject dieser Fürwörter, sondern auch die Objecte, den Accusativ und Dativ, hinzufügt, und ausserdem noch entferntere Beziehungen, die in anderen Sprachen gar nicht ausgedrückt werden, durch Formelemente mit berücksichtigt. Alle diese Formelemente werden vorn und hinten angefügt, die Subjecte bei

transitiven Zeitwörtern hinten, bei Intransitiven vorne, die geraden Objecte bei transitiven vorne, die ungeraden in die Mitte, und mit der Wurzel des Zeitworts, die auch einige Veränderungen erleidet, zu einer unzertrennlichen Einheit verschmolzen, eine ganz besondere und feste Art der Anbildung, die von W. von Humboldt **Einverleibung** genannt wird. Dies ist ein sehr charakteristisches Merkmal der Baskischen Sprache, welches sie von allen bekannten Sprachen der alten Welt am stärksten unterscheidet. Etwas Aehnliches findet sich aber in einigen Amerikanischen Sprachen. Dennoch ist die Baskische Einverleibung verschieden von der noch stärkeren Einverleibung dieser, indem dieselben, z. B. die Mexicani- sche, nicht bloß Pronomina, sondern auch ganze Nomina dem Verbum einverleiben, und so ganze Sätze zu einem Worte zusammenfassen, weswegen sie von Pott **transnormale Sprachen** genannt werden. Die meiste Aehnlichkeit findet mit dem System einiger Nordamerikanischen Sprachen, z. B. der Delawaresprache, Statt. Die Baskische Sprache wendet alle Kraft der Einverleibung besonders den beiden Hülfzeitwörtern **sein** und **haben** zu, während die Amerikanischen Sprachen diese zwei Verba in diesem Sinne gar nicht haben. Sie haben wohl **stare**, aber nicht **esse**, wohl **tenere**, **possidere**, aber nicht **habere**. Es ist diese geringere Art des Einverleibungsverfahrens der Baskischen Sprache auch die allergeringste Abweichung von der gesetzmässigen Form, wie sie in den sanskritischen Sprachen vorliegt, in welchen keine regierten Pronomina in das Verbum verwebt werden, nämlich dasz hier ein dem Verbum so nahe stehender und in seiner Lautsubstanz von so geringem Umfange seiender Redetheil gleich mit dem Verbum zusammengefasst und zu einem Worte gestempelt wird. Scheinbar weisen auch die Romanischen, als analytisch-sanskritische Sprachen, einige Züge davon auf. Es werden dort die Fürwörter als Objecte oft einzelnen Theilen des Zeitworts hinten angefügt. Wenn Dative und Accusative der Fürwörter hierbei zusammenstoszen, so werden die Dative von den Accusativen afficirt, und ihr Vokal wird verändert und geschwächt; z. B. Ital. **inviare**, schicken, **inviarti**, dir schicken, **inviartelo**, es dir schicken, **portando**, bringend, **portandovi**, euch bringend, **portandovelo**, es euch bringend. Aber es ist kein weit greifendes Princip in ihnen, es sind nur vereinzelte Fälle, die sich bloß auf das gerade und ungerade Object erstrecken, und da die Trennung und Absonderung daneben besteht, so wird der Inhalt derselben vollkommen deutlich gefühlt. Auch im Baskischen wird auszer den dem Zeitwort einverleibten Fürwörtern noch oft eine isolirte, aber lautlich verschiedene Form der Fürwörter daneben gestellt, ein Verfahren, welches nicht ohne Einfluss auf das Spanische geblie-

ben ist. Dagegen werden im Semitischen, z. B. im Hebräischen, schon regierende und regierte Pronomina dem Zeitwort einverleibt, aber es sind bloß Accusative und Nominative, nicht auch Dative und entferntere Beziehungen; z. B. qátal, er hat getödtet, qátaltá, du hast getödtet (tá ist du, entstanden aus attáh, attá), q'taltáni, du hast mich getödtet (ní, mich, entstanden aus aní), jiqtöl, er wird tödten, tiqtöl, du wirst tödten (ti, du), tiqt'léni, du wirst mich tödten (ti, du, ní, mich). Das Semitische Verfahren steht also unter den Sprachen der alten Welt dem Baskischen noch am nächsten. Aber auch in den finnischen Sprachen finden sich Spuren der Einfügung der Objecte in das Zeitwort. Das magyarische Verbum kann ein Object zweiter und dritter Person in sich aufnehmen, ersteres wenn die erste Person das Subject ist, z. B. lát, sehen, látok, ich sehe, aber látlak, ich sehe dich od. euch; letzteres vor jedem Subject. Im Mordwinischen aber kann vor jedem fürwörtlichen Subject jedes fürwörtliche Object im Singular und Plural eingefügt werden, z. B. sodan, ich kenne, sodatan, ich kenne dich, sodatadyz, ich kenne euch, sodasamak, du kennst mich, sodasamisk, du kennst uns, etc. Die Einverleibung der Pronomina erstreckt sich im Baskischen jetzt nur auf eine kleine Anzahl von Zeitwörtern, die dadurch gewissermaßen den starken oder sogenannten unregelmäßigen Zeitwörtern anderer Sprachen ähnlich werden; ganz besonders aber auf die beiden Hülfzeitwörter *sein* und *haben*, welche die gewöhnliche Conjugation dadurch bilden, dass sie mit Participialformen, welche die Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft ausdrücken, zusammengesetzt werden. In altiberischer Zeit wurden aber sicherlich alle Verba auf gleiche Weise, d. h. stark, wie *sein* und *haben*, und die wenigen anderen noch jetzt daneben bestehenden flectirt. Aber das Baskische entging dem gewöhnlichen Schicksal der Sprachen nicht ganz, es wurde auch in etwas analytischer, indem es die Handlung durch Participia und die stark flectirten Hülfzeitwörter umschrieb. Abgesehen von dem Princip der Einverleibung steht das Baskische darin z. B. höher als das Türkische, welches nur ein Verbum substantivum flectirt, und dieses ebenfalls mit einem Participium zusammensetzt. Ueberdies steht dieses Verbum substantivum grösztentheils ganz roh und zu sichtbar aus persönlichen Fürwörtern, wie im Koptischen. Die Endung der dritten Person Pluralis ist sogar nur die nominale Pluralendung. Ein Verbum für *haben* aber hat sich im Türkischen gar nicht entwickelt. Ein innerer Lautwandel, der mit unserem Ablaut zu vergleichen wäre, findet im Baskischen Verbum nicht Statt.

6. Das Lautsystem der Baskischen Sprache hat ganz einen südlichen Charakter, es zeigt einen ungewöhnlichen Wohl-

laut. Es herrscht die richtige Mischung von Vokalen und Consonanten. Consonanten und Vokale verbinden sich mit einer gewissen Regelmässigkeit unter einander. Die letzteren durchlaufen in Verbindung mit den ersteren häufig die ganze Scala von a bis u, z. B. ase, sättigen, esi, einschlieszen, isil, schweigen, oso, ganz, uso, Taube. Verbindungen zweier Vokale sind als die einfachsten unter allen sehr häufig. Die Vokale haben aber kein Uebergewicht, und sind voll und rein tönend. Es findet keine sanskritische Häufung von Consonanten Statt. Zwei Consonanten fangen weder eine Sylbe an, noch schlieszen sie dieselbe, das letztere mit geringen Ausnahmen, z. B. aantz, ahuntz, ahintz, Ziege, bortz = bost, fünf, ganontz, p. 49. Ts und tz gelten für einen Buchstaben, und haben eine gewisse Aehnlichkeit mit dem englischen th. Tz ist härter und wird mehr mit geschlossenen, ts mehr mit offenen Zähnen gesprochen. Otza, die Kälte, und otsa, der Lärmen, unterscheiden sich daher durch die Aussprache. Muta cum liquida ist so gut wie nicht vorhanden, muta cum l kommt nie vor; sehr wenige Sylben fangen mit br, dr, tr an, und dies ist grösztentheils nur in entlehnten Wörtern, oder in wenigen durch Zusammenziehung entstandenen einheimischen der Fall, z. B. andrea, die Dame, für anderea, abrea, das Thier, Vieh, für aberea, welches aus dem span. haber, Habe, Vermögen, entstanden zu sein scheint. Selbst b ist dem Basken als Gegensatz zu p noch zu hart, er kennt nur den noch weicheren v Laut, der aber in der Schrift meistens durch b ausgedrückt wird. F fehlt so gut wie ganz, wie im Lithauischen und in einigen Amerikanischen Sprachen; es kommt äusserst selten vor, meistens in entlehnten Wörtern, jedoch auch in einigen einheimischen oder wenigstens solchen, die man aus keiner anderen Sprache zu erklären weisz. Der Laut tsch wird im Labortanischen Dialect durch tch, in den Spanischen Dialecten bloss durch ch ausgedrückt. Der K-Laut wird durch k oder c, und vor e und i durch qu bezeichnet. Besser schreibe man überall k. G hat immer einen und denselben Laut wie unser g in Gott, geben; vor e und i schreibt man aber unnützer Weise nach Spanischer und Französischer Art gu, in einigen neueren Schriften auch gh. J wird in den Spanischen Dialecten (in Guipuzcoa) mit dem Kehllaut, in Französischen in der Soule wie dsch, d. i. wie das Provenzalische, Italiänische oder Englische g vor e und i, im Labortanischen aber wie j im Deutschen gesprochen. Z hat den Laut des französischen, spanischen oder lateinischen s, d. h. scharf wie unser sz, wofür für e und i auch c, und vor a, o, u auch ç geschrieben wird. Doch scheint die genaue Aussprache desselben damit nicht erschöpft zu sein, denn Oihenart betrachtet das z als den gebrochenen Laut von s. S und ss zwischen zwei Vokalen oft wie sch, z. B. aiseria,

Fuchs, welches auch *acheria*, *aizeria*, *azeria*, *azaria*, *aceria*, *acearia*, geschrieben wird. Derselbe Laut wird oft auch durch *x* ausgedrückt, z. B. *orixe*, jener selbst, *axeria*, Fuchs. In älteren Schriften steht sonst *x* für *ts*. *R* und *rr* sind sehr verschieden; das erstere hat eine sehr weiche Aussprache, und wird daher oft mit *d* vertauscht, z. B. *erastea* und *edastea*, schwatzen, plaudern, schelten; *rr* dagegen ist sehr scharf und lautet gleichsam doppelt, z. B. *arra*, männlich, *bizarra*, Bart. Kein Baskisches Wort kann mit *r* anfangen; Fremdwörter setzen daher *e* vor und verdoppeln das *r*, z. B. *errege*, König, *errota*, Rad, Mühle, *Erroma*, Rom. Der Labortanische Dialect kennt im Anlaut den schwachen Hauchlaut *h*, z. B. *handia*, der grosze; der Guipuzcoanische und Bizcayische haben diesen ursprünglicheren Laut eingebüsst, für *handia* sagen sie *andia*, *andija*. Im Guipuzcoanischen Dialect wird das *h* zuweilen noch geschrieben, ist aber stumm, z. B. *hitza*, das Wort. Die Vokale lauten wie im Deutschen, nur das *u* in der Soule und an einigen Orten von Niedernavarra wie das franz. *u* ausgesprochen wird. *Ai*, *ei*, *au* werden wie im Italiänischen und Spanischen getrennt gesprochen, z. B. *aita*, Vater, *auzo*, Nachbar, *ei*, pflegen. Mehrere Consonanten haben, auszer ihrem gewöhnlichen, noch einen aspirirten und einen gebrochenen Laut. Der erstere findet sich bei *c* oder *k*, *p*, *t*, *l*, *n*, *r*, welche Buchstaben man alsdann mit Zusatz von *h* oder einem Spiritus asper schreibt, z. B. *ikhara* oder *ik^hara*, zitternd, *ephe*, *ep^he*, Aufschub, *athe*, *at^he*, Thür, *elbe*, *el^he*, Gespräch, *unhe*, *un^he*, müde, *erho*, *er^ho*, thöricht. Der letztere bei *d*, *t*, *l*, *n*. Dieser besteht darin, dasz man hinter diesen Buchstaben noch ein schwaches *j* spricht, z. B. *amandi*, Zaunkönig (wohl ein scherzhafter Ausdruck für *chepecha* [*che*, klein, *pe*, niedrig, *cha* für *choa*, Diminutivendung], wie franz. *boeuf de dieu*, denn wörtlich heiszt es: grosze Mutter), *tipi*, klein, welches daher dialectisch zu *chipi* wird. Gebrochenes *n* ist dem spanischen *n* con tilde oder *ñ* in *España* oder dem französischen *gn* in *Espagne* gleich; und gebrochenes *l* dem spanischen *ll* oder französischen *l mouillé*, so wie es in der Touraine gesprochen wird, nicht mit der Pariser Ausartung in *j*. Die aspirirten Laute kommen nur im Labortanischen Dialect vor, der überhaupt manches Alterthümliche besser bewahrt hat.

7. Princip der Betonung. Der Ton, welcher eine Sylbe vor den übrigen mit besonderem Nachdruck hervorhebt, mochte im Baskischen, wie in den Germanischen Sprachen, nach dem Ur- und Naturgesetz der Betonung anfänglich die Stammsylbe treffen. Ans dem Triebe, die Bestimmungswörter nach den zu bestimmenden zu setzen, entwickelte sich aber, wie theilweise auch im Sanskrit und im Griechischen, eine vorherrschende Betonung auf der letzten Sylbe des Wortes. Als Be-

stimmungswort hat derhinten angehängte Artikel im Singular immer den Ton auf sich, z. B. eguná, der Tag, ederrá, der schöne. Fiel nun der Artikel weg, so ging man um eine Sylbe zurück und betonte diese; und daher entstand die allgemeine Regel, dasz alle Baskischen Stammwörter den Ton auf der letzten Sylbe haben, z. B. egun, Tag, arri, Stein, edér, schön, zuri, weisz, eman, geben, artú, nehmen, egotzi, werfen, emén, hemén, hebén, hier. Daher hat auch die Flexion des Nomens im Singular den Ton auf der letzten Sylbe: jaunác, der Herr (activ), jaunarén, des Herrn, jaunari, dem Herrn. Im Plural macht sich aber das Unterscheidungsprincip geltend, und man betont dort zum Unterschied vom Singular das Wort und nicht die Flexion, z. B. jaunac, die Herren, jaunen, der Herren, jaunai, den Herren. Bei der Flexion des Zeitworts hingegen, besonders wenn mehrere Sylben an dasselbe angehängt werden, hat sich die Betonung auf der Stammsylbe erhalten, z. B. dáucac, ich halte es (von iduki, halten), dáucazute, ihr haltet es, dáramatzizute, ihr tragt sie weg (von eramán, wegtragen). Der Accent kann daher nach deutscher Art (z. B. unbefriedigendere) bis auf der 7ten Sylbe vom Ende stehen (cf. It. portándomivelo, Sp. trayéndomelo, últimamente). Abgeleitete Wörter haben aber den Ton nicht auf der letzten Sylbe, ohne ihn auf der Stammsylbe zu haben, z. B. icustzále, Zuschauer, obeágo, besser, edérren, schönster. Doch findet hier oft ein Schwanken Statt, und man betont auch icustzállé, obeagó, ederrén. Im Allgemeinen schwankt die Sprache also zwischen deutschem und griechischem Princip der Betonung.

8. Die Wurzeln, als nothwendiger Anfang der Sprachbildung, sind im Baskischen, wie in anderen Sprachen meist einsylbig; es kommen jedoch auch, wie im Semitischen, viele zweisylbige vor, die man wenigstens nach dem erhaltenen Zustande der Sprache nicht auf einsylbige zurückführen kann. Es hält also das Baskische in dieser Beziehung die Mitte zwischen den sanskritischen und semitischen Sprachen, indem in den ersteren nur einsylbige und in den letzteren nur zweisylbige Wurzeln vorkommen. Einer solchen eigenthümlichen zwingenden Erweiterung der Urwurzeln zu zweisylbigen Wurzeln, wie im Semitischen, unterwarf sich aber die Baskische Sprache nicht, sondern sie gestattete sich nur die Freiheit, neben ihren einsylbigen Urwurzeln, nach Belieben und Bedürfnisz auch zweisylbige zu bilden, wodurch oft Unterschiede der Bedeutungen kenntlich gemacht werden, z. B. eg-i, machen, eg-o, seyn, stehen. Uebrigens ist es einigen Schwierigkeiten unterworfen, die Wurzeln richtig auszuziehen, ob man z. B. einige der mit n endenden Infinitive und Participien zugleich als Wurzeln oder erst nach Abschneidung des n als solche aufstellen soll. Ich habe mich für das letztere entschie-

den. Man möchte auch gern manche vokalisch auslautende zweisylbige auf eine einsylbige zurückführen, wenn nicht manches davon abhielte; z. B. er-re, brennen, und er-r-a-n, sagen, eg-i, machen, eg-o, seyn. Beispiele einsylbiger Wurzeln: ja, essen (Part. jan, Inf. jan, jate, Subst. verb. jatea), ji, ju, ga, auch joa, gehen (Part. jin, jun, gan, joan, Inf. id. und joaite, Subst. verb. joaitea, ni noa, ich gehe, ni joan, ich ging), lan (Inf. u. Part. landu st. lantu), arbeiten, ken (Inf. u. Part. kendu), wegnehmen, jo (joite, jotce), schlagen, durchbohren, ar, har (artu, hartcea), nehmen, neur (neurtu), messen, as, has (asi, hastea, hatsea), anfangen, as, az, haz (ase, haztea), sättigen, nähren, ac-i, ac-it-u, wachsen (davon acia, der Same), ez (ecitu) zähmen, iz, seyn (izan, Part. u. Inf., iza, das Sein), biz, leben (bici, bicitea, davon bicia, bicitza, das Leben), el (eldu für eltu), kommen, ankommen, il, hil, sterben, tödten (cf. türk. öl-mek, ungar. hal-ni, finn. cuol, sterben, ungar. öl-ni, mongol. ala-cho, burjät. ala-nam, tödten), gal (galdú st. galtu), zerstören, verlieren (davon caltea, der Schade, Nachtheil), jal, herausgehen, sal (saldu st. saltu), verkaufen, jar (jartea, jartcea), sich setzen, sar (sartu, sartcea, sarcea), hineingehen, sor (sortcea), geboren werden, entstehen, jos (josi, joste), nähen, binden, os (ostu), stehlen, ot (otu), bitten, bot (bota, botatu), werfen, lot (lotu, lotcea), binden, atz, its (atzi, atzitu, its-atsi), ergreifen (davon atza, der Finger), ets (ichi, esi, ersi, ertsi), zumachen, einschlieszen (davon ichea, echea, das Haus, und es-cu-a, die Hand), uts (utsitu, ustu), leeren, auts (autsi, austeco), zerbrechen, jauts, jauz, (jautsi, jauci), springen, fallen, utz, itz (utzi, itzi), verlassen, bitz, pitz (piztu), anzünden, anregen, motz (moztu), verstümmeln, mutzen, potz (poztu), erfreuen, mintz (mintzo, mintzatu), sprechen (davon mintza, mintzoa, das Wort, die Sprache), hitz-a, das Wort (cf. D. heiszen), jaunz, janz (jaunci, janci), bekleiden, anziehen, uk (ukan, ukhaitea, Imper. uk), haben, uk (ukatu, ukotu), verneinen, ed (edan, edatea), trinken, em (eman, emon, emaita), geben, er, es (erran, esan), sagen (cf. Gr. ἐρέω, εἶρω, εἶρομαι), er (erre), brennen (cf. Lat. arēre, arēfacere, aridus), ald (aldatu), verändern, gald (galdetu, galdetcea), fragen, geld (gelditu), aufhören, erd (erdi, erditzea), gebären, irt, urt (irten, urten), hervorgehen, hervorsprieszen, dagegen ur-tu, schmelzen, gur-a, wollen (cf. D. gēren, begehren, Gier), ar, jard (ari, jardun), arbeiten, sich mit etwas beschäftigen, cil (cillatu), seine Nothdurft verrichten, os (osatu), verschneiden, som (somatu), vorhersagen, buh (buhatu, buhateea), blasen, sild (sildatu), heften, zang (zangatu), bellen, ozc (ozcatu), beißen, tinc (tincatu), fest stecken, talc (talcatu), stossen, zule (zulcatu), heften, memp (mempetu), besitzen, beherrschen, mug, ig (mugitu, igitu, igindu), bewegen, lar (larritu), wachsen, betrüben, sat (satitu), genieszen,

uz (ucitu), theilen, urg (urgitu), einschränken (cf. Lat. arcere), zart (zartatu), zerspringen, jar (jarió), fliesen, jar (jarrai), folgen, jas (jaso, jasan, jasaitu), emporheben, mait (maitatu), lieben, zag (zageitu), vegetiren, it (ito, ithotcea), ersticken, ertränken. Einige scheinbar Bask. Stammwörter sind durch Entlehnung entstanden, z. B. ad-itu, hören (v. Lat. audire), nec-atu, ermüden, abarbeiten (Lat. necare, tödten, bis zum Tode quälen, doch kann es auch umgekehrt sein, dasz das Lat. Iberisch ist), asm-atu, errathen (v. Lat. aestimare), maub-atu, bellen (Lat. baubari), main-atu, baden (Sp. bañar, Lat. balneum), man-eatu, zurecht machen (Sp. mañear), bar-atu, innehalten (Sp. parar), hazt-atu, azc-atu, befühlen, tappen, prüfen (Rom. tastare, für taxitare, v. Lat. taxare; hastamu, Labort., tátonnement). Zwischen ein- und zweisylbigen Wurzeln schwanken folgende vokalische und diphthongische: io, igo, iyo (igan), steigen (= gaindu) (davon das Causativum irago, iragan und mit Versetzung igaro, igaraitea, vergehen), eo, eo-tu, eho, ehai-tu, mahlen auf der Mühle, weben, ehoi-tu, verdauen, erio-tu, erhaitea, tödten, jayo (jayotcea), geboren werden, entstehen, ey-atu, laufen, nei-tu, aufhören, endigen, gei-tu, vermehren (gei-ago, mehr). Beispiele zweisylbiger Wurzeln: sinis, sines, sinhets (sinesi, sinhetsi, sinhete, siñistu, sinistatu), glauben (siñ?), toles-tu, zusammenlegen, falten (tol?), enzun, hören (enz?), ager (agerri, agertu, agertcea), erscheinen, ecar (ecarri, ecarten), bringen, egar (egartu), wegtragen, egor, igor (egorri, igorri, igortcea, igortcen), schicken, egotz (egotzi, egozte), werfen, eror (erori, erortcea), fallen, etor (etorri, ethortcea), kommen, ankommen, edas, eras (edasi, erastea), schwatzen, egos (egosi), kochen, chegos (chegosi), klein kochen, verdauen, von che-a klein und egos-i, ugos (ugosi), sieden, ereiñ (ereindu), säen, irin, iran (irindu, iranci), verschneiden, iruñ, spinnen, icas (icasi), lernen, ikus (ikuste), sehen, ibil (ibilli, ibiltcea), gehen, ubil (ubildu), fliesen, ikar (ikartu, ikartcea), prüfen, betrachten, icer (icertu), schwitzen, itzal (itzali), auslöschen, itzul (itzuli), wenden, estal (estali), bedecken, verbergen, uchal, usjal (uchaldu, usjaldu), welken, uzcal (uzcaldu), binden, ezcon (ezcondu), heirathen, zurrup, eburrup, urrup (zurrupatu, eburrupatu, urrupatu), schlürfen. Es ist keinem Zweifel unterworfen, dasz sich einige dieser zweisylbigen Wurzeln noch auf einsylbige zurückführen lassen werden. Viele scheinen durch Vorschlag eines Vokals entstanden zu sein, z. B. agur-tu, grüßen, von gur-tu, verehren (die Stammsylbe gur bedeutet krumm), abanz-tu, vergessen = anc-i, az-tu, isil, igil, schweigen (cf. Lat. silere), ecar (cf. Engl. carry), egotz (Lat. jac-ere, cf. quereus und haritza), eror (cf. Lat. ruere), egos, ugos (cf. Lat. coq-uere), ibil, ubil (cf. Bask. bil, sammeln), zurrup (cf. Lat. sorbere), und eras ist vielleicht Causativum von es, eus (p. 37),

so dasz edas später daraus hervorgegangen ist (cf. p. 20). Wenn sich ikus, sehen, mit Sanskr. iksch, sehen, vergleichen lässt, so ist die Wurzel durch eingeschobenes u erweitert, cf. Lith. akis, Auge. Ikus, sehen, und ikas, lernen, stehen in demselben Zusammenhang mit einander, wie ähnlich D. zeigen, Gr. δεικνυμι mit Engl. teach und Lat. doceo. Denominativa sind be-atu, beg-itsi, beg-i-r-a-tu, sehen, von begi, Auge, or-atu, angreifen, von ora, der Hund, otoiz-tu, bitten, beten, von otoitza, Bitte, Gebet (und dies von ot-u, bitten), sumin-du, erzürnen, von sumiña, die Wuth (und dies von su, Feuer, und miña, der Schmerz), nagusitu, Herr werden, von nagusi, Herr, dagegen nagus-tu, wachsen, chiki-r-atu, verschneiden, von chiki, klein, ce-atu, zerstückten, von ce, klein, zerstückt, che-atu, mahlen (auf der Mühle), von che = ce, gar-ai-tu, übertreffen, besiegen, von gara, hoch, ger-atu, zurückhalten, aufhören, von gero, nachher, biribil-du, rund machen, biribill-atu, versammeln, von biribil, rund, von bil-du, versammeln, durch Reduplication der Sylbe bil, ezez-tu, verneinen, von ez, nicht, nein, durch Reduplication der Sylbe ez. In einigen zwei- und dreisylbigen Zeitwörtern, die in ki und gi endigen, scheint diese Endung aus egi, machen, entstanden, so dasz diese Art der Wortbildung der der Türkischen Sprache ähnlich ist, welche aus arabischen Wurzeln durch Hinzufügung von it-mek, machen, eine Menge Verba bildet, nur mit dem Unterschied, dasz das Baskische Wort in diesen Fällen viel inniger verschmolzen und zu einem Ableitungssuffix geworden ist. Man vergleiche daher z. B. ats egin, Athem holen, zartegin, zerspringen, zerplatzen (cf. zart-atu), mit egoki, wohnen, seyn (estar relativamente), von ego-n, autsiki, utsiki, ausiki, asukhi, beißen (cf. auts, zerbrechen), aurtiki, werfen, aurki, finden, atchiki, itcheki, halten, ergreifen (cf. atz, atza, p. 34), eu-ki, idu-ki, haben, halten. Oartu, wahrnehmen, ist fast wie unser Wort gebildet, ar, ist nehmen, und o steht also für unser wahr, gewahr, von wahren für sehen. Die Endung etsi, itzi, mit oder ohne bindendes r, bildet Verba von ein- oder zweisylbigen Wurzeln, z. B. on-etsi, on-i-r-itzi, lieben, von on, gut, ich-i-r-itzi, verdauen, von che, klein, zerstückt, mit Vorschlag von i, ihard-etsi, antworten (cf. oben beg-itsi). Ugarotu, schiffen, lässt sich auflösen in ur, Wasser, und areatu, pflügen (cf. ugarria, Klippe, eigentl. Wasserstein).

9. In der Wortbildung zeigt die Baskische Sprache eine ausserordentliche Kraft. Eine innere Wortbildung aber durch Verwandlung der Wurzelvokale (durch Ablautung), wie in den semitischen und sanskritischen Sprachen, findet nicht Statt; dagegen ist die äussere Wortbildung durch Anfügung von Lauten oder Sylben an die Wurzelformen um so bedeutender. Hierin herrscht die grösste, fast zügellose Freiheit. Fast jedes Wort lässt sich in einen anderen Redetheil verwan-

deln, wodurch ganz neue Wörter entstehen. Die Sylbe tu oder im Labortanischen Dialect te-a, tee-a genügt, um ein Verbum zu bilden, und so kann ein Casus obliquus, ein Substantivum mit einer Postposition u. s. w. zu einem Zeitwort werden, z. B. Gen. aitaren, des Vaters, mit dem Artikel aitarena, der, die, das des Vaters, aitarenatu, zu dem (Eigenthum) des Vaters machen; aitagana, zum Vater, aitaganatu, zum Vater hin machen (kommen oder gehen). Jede Verbalform kann durch Anhängung eines n in eine Art Participium verwandelt werden, z. B. maitetuten dogu, wir lieben ihn, maitetuten dogun, wir ihn liebende. Dieses n vertritt dann im Nominativ und Accusativ auch die Stelle des Pronominis relativi. Obgleich diese Freiheit in manchen Fällen etwas Beneidenswerthes ist, und manchen erstarrten und gar zu zahm gewordenen Sprachen, wie z. B. der Französischen, etwas davon zu wünschen wäre, so wird doch dadurch die Gränze zwischen Wort und Satz leicht überschritten, und ein Satz in einzelnen Fällen zu sehr wie ein Nomen behandelt. Die Freiheit der Sprachen lässt sich aber leicht mäsigen und beschränken, während die Fesseln, in denen sie einmahl liegen, sich, unähnlich wirklichen Fesseln, nie sprengen lassen. Es lässt sich hieraus nun schon vermuthen, dass die Baskische Sprache ungemein reich an Ableitungsformen sein musz. Man hat eine grosze Mannigfaltigkeit und Verschiedenheit derselben, auch um einen und denselben Begriff mit kleinen Abstufungen zu bezeichnen. So wird z. B. das Baskische Wort, welches Antwort bedeutet, und wofür andere Sprachen nur eine Form haben, von ihard-ets-i, durch drei verschiedene Suffixe abgeleitet: ihardes-pena, ihardes-kia, ihardes-era, und auszerdem ist es auch noch als Substantivum verbale vorhanden: ihardetsia. Durch die Suffixe tasuna und keria werden gute und schlechte Eigenschaften unterschieden; z. B. zoratasuna und zorakeria bedeuten beide Narrheit, jedoch das erstere als Krankheit, das letztere als Verkehrtheit, arrotasuna, das Hohlsein einer Sache, eines Baumes, arrokeria, die Hohlheit eines Menschen, Eitelkeit.

10. Das Baskische drückt eine Veränderung der Bedeutung nicht durch Präfixe aus; wohl aber besitzt es, wie unter 9. angedeutet, eine grosze Zahl von Suffixen, gleich den sanskritischen Sprachen. Dagegen drückt sie das causative Verhältnisz des Zeitworts durch eine innere Veränderung, durch das Infix ra aus, ein Verfahren, wovon die indo-europäischen Sprachen keinen Gebrauch machten. In der Türkischen Sprache jedoch wird diese Art der Wortbildung durch Infixe bei dem Zeitwort sehr weit getrieben, indem sie auf diese Art nicht blosz Reflexiva, Reciproca, Passiva, Causativa, Impossibilia, sondern von allen diesen auch noch Negativa durch Einschlebung der Sylbe me, nicht, bildet, z. B. sev-mek, lieben, sev-me-mek, nicht

lieben, *sev-eh-me-mek*, nicht lieben können, *sev-dir-mek*, lieben lassen, zum Lieben nöthigen, *sev-dir-me-mek*, nicht zum Lieben nöthigen, *sev-dir-e-me-mek*, nicht zum Lieben nöthigen können, *sev-il-mek*, geliebt werden, *sev-il-me-mek*, nicht geliebt werden, *sev-il-eh-me-mek*, nicht geliebt werden können, *sev-il-dir-mek*, geliebt zu werden nöthigen, *sev-in-mek*, sich lieben, sich freuen, *sev-isch-mek*, sich gegenseitig lieben. Im Ganzen sind 50 solcher Formen möglich, welche wieder eine grosse Menge Tempus- und Modusformen haben. Diesem gegenüber ist das Verfahren der Baskischen Sprache keusch zu nennen, die sich mit dem einen Infix *ra* begnügte, gleichsam um doch auch von dieser Eigenthümlichkeit der Sprachen etwas aufweisen zu können. Beispiele: *Egotzi*, werfen, *eragotzi*, werfen lassen, *icasi* (Bisc. *icassi*), lernen, *iracasi*, *eracasi*, lehren (Bisc. *iracatsi*), *ibilli* (*ibili*, *ebili*), gehen, *erabilli*, hin und her bewegen (eigntl. machen, dasz etwas geht), *ecarri*, bringen, *eracarri*, machen, dasz ein anderer bringt. Auch mit Veränderung des Consonanten *j* in den nächstverwandten Vokal *i* und Schwächung desselben zu *e*, dann Ausfall des *a* von *ra* vor einem Vokal: *joan* (Bisc. *juan*), gehen, *eroan* (Bisc. *eruan*), wegtragen, eigntl. machen, dasz ein anderer geht. Dieses Infix *ra* hatte sicher ursprünglich eine materielle Bedeutung der Thätigkeit oder Bewegung; denn diese Sylbe wird auch sonst noch zu anderen ähnlichen Verhältniszbezeichnungen benutzt, z. B. als Bewegung nach einem Orte hin oder einen Zweck bezeichnend, z. B. *etchera*, nach Hause, *Bayonara*, nach Bayonne, *escribatze-ra*, zum Schreiben. Cf. *ari*, etwas thun, sich mit etwas beschäftigen, *arazi* (Labort. *araztea*), *erazi* (Lab. *eraztea*), *erazo*, bewirken dasz etwas geschieht, lassen.

II. Dem allgemeinen Charakter der Baskischen Wortbildung gemäsz zeigt die Baskische Sprache ebenfalls eine grosse Kraft in der Zusammensetzung, wie es auch dem noch mehr jugendlichen Charakter der Sprache, worin die Synthesis vorherrscht, entspricht. Hier besteht nun die Eigenthümlichkeit, und zwar hat sie auch darin einige Aehnlichkeit mit den Nordamerikanischen Sprachen, dasz in der Regel von dem ersten Gliede der Zusammensetzung nur ein Theil, der Anfang, eine Sylbe, oft nur ein Buchstabe, der dann immer ein Vokal ist, übrig bleibt, welches durch die rasch dem Ende zueilende Betonung auf der letzten Sylbe zu erklären ist, z. B. *od-otsa*, der Donner, wörtl. Wolkengeräusch, von *odeia*, die Wolke, und *otsa*, das Geräusch; *ar-zaya*, der Schäfer, von *ardia*, das Schaf, und *zaya*, der Wächter; *osteguna*, der Donnerstag, von *ostotsa*, *ostiya*, der Donner, und *eguna*, der Tag; *ocaya*, Weizen, von *ogi*, Brot, Weizenbrot, und *caya*, Materie, Stoff, besonders in Zusammensetzungen als Endung; *be-puraa*, die Augenbraune, von *begi-a*, das Auge, und *puraa*; dieses letztere kommt zwar

einzelnen nicht vor, ist aber offenbar dasselbe Wort wie unser Braue, Braune, Aeld. bráwa, Engl. brow, Sanskr. bhrû, f., Russ. browj, f., Gr. ὄφρυς, f. Oft wird der Auslaut des Bestimmungswortes vor Vokalen etwas verändert; z. B. g gegen t vertauscht, z. B. betazala, Augenlied, wörtl. Augenschale, von begi-a und azala, die Rinde, Schale; in begitartea, das Gesicht, wörtl. Augenmitte od. zwischen den Augen, von begi und arte, Mitte, zwischen, ist aber t euphonisch eingeschoben; man kann freilich das t in betazala, betondoa, die Stirn, besser eben so fassen. So auch das g in ugatza, die Weiberbrust, von ura, das Wasser, die Flüssigkeit, und atza, der Finger, die Speiche eines Rades, jeder länglich vorstehende Körper, wenn man nicht das g für r gesetzt halten will, weil beide Buchstaben Gutturallaute und also leicht des Wechsels fähig sind. Vor Consonanten steht von ur-a nur u, z. B. ubicia, das lebendige Wasser, ubeldea, Sündfluth. Allerdings kann, wenn die Zusammenziehung zwei verschiedene in der ersten Sylbe gleiche Wörter trifft, leicht eine Zweideutigkeit entstehen, z. B. ar-caya, das gesalzene Fleisch und die Kerze, das erstere von aragia, das Fleisch, das zweite von argia, das Licht. Gewöhnlich bestehen aber dann vollständigere Formen daneben, für das erstere aracaya, für das letztere argicaya. Von diesem aragi kommt auch eine noch längere Form arai, blosz mit Auswerfung des g, vor, z. B. arai-palacua, die Sinnlichkeit, eigentl. Schmeichelei des Fleisches, vom Bask. palacua, balacua, Schmeichelei, Verbum palacatu, balacatu, offenbar vom Lat. placare. Das altspan. falagar (neuspan. halagar) entstand sicher vom Baskischen palacatu durch Verwandlung des starren Lippenlautes p in den Lippenhauchlaut f (cf. Diez Wb. p. 499, der verschiedener Meinung ist). Man vergleiche nun mit dem Baskischen Verfahren in Behandlung der Composita das der Delawaresprache in Nordamerika (bei W. v. Humboldt Einleitung zur Kawisprache p. 332). Lenape bedeutet Mensch (von lenni, einheimisch, und ape, aufrecht gehen, also der aufrecht wandelnde Eingeborne), pil-sit, keusch, unschuldig. Hierans entsteht pilape, Jüngling, für pil-lape, wobei der letztere Theil noch eine Zusammenziehung erfährt (nach Hb. geht len ganz verloren). Die Eichel heisst Blatt-Hand-Nusz, wu-nach-quim, indem die eingeschnittenen Blätter der Eiche mit einer Hand verglichen werden. In diesem Worte ist nach Hand, quim Nusz, und wumpach das Blatt; es geht also mpach verloren. K-uli-gat-schis, deine niedliche kleine Pfote, ist Anrede an eine kleine Katze. Dieses Wort besteht aus ki, du, wulit, gut, niedlich, wichgat, Pfote, und schis, Diminutivendung für klein. Dies ist schon im hohen Grade gewaltsam; denn von ki wird i, von wulit w und t, von wichgat wich aufgeopfert; und die Willkürlichkeit wird klar, wenn in anderen Fällen ebenfalls nach vorausgehendem Con-

sonanten von eben demselben wulit ola wird. Geht ein Vokal voraus, so steht wul statt uli. Das Pferd heiszt nanayung-es. Blosz diese Sylbe es bleibt von awesis, Thier, noch übrig, und dem nanayung liegt nayundam, eine Last auf dem Rücken tragen, zu Grunde. Hierbei scheint g eingeschoben, und die Verstärkung durch die Verdoppelung der ersten Sylbe nur auf das Compositum angewandt. Ein bloszes Anfangs-m von machit, schlecht, oder von medhick, übel, genügt, um einem Worte einen schlimmen oder verächtlichen Sinn zu geben. Gegen dieses Verfahren ist das der Baskischen Sprache mäsizig zu nennen, ihre Abkürzungen sind bei weitem nicht so willkürlich und gewaltsam, und sie zeigt hierin eine höhere Stufe der Entwicklung. Die deutsche Sprache zeigt etwas Aehnliches nur, unter dem Einflusz einer anderen Betonung, in dem letzten Gliede der Zusammensetzung, wo Jungfer aus Jungfrau, und Junker aus Jungherr entsteht.

12. Der Wortvorrath der Baskischen Sprache ist, wie man schon aus ihrem Verfahren bei der Wortbildung durch Ableitung und Zusammensetzung schlieszen kann, sehr bedeutend. Sie hat alle Anlage zu einer Universalsprache, die alle einheimischen und fremden Ideen und Begriffe mit groszer Leichtigkeit geschickt und bezeichnend auszudrücken im Stande ist. Sie besitzt sowohl einen groszen Reichthum an Stammwörtern, als auch eine Menge verschiedener Ausdrücke für denselben Begriff. Das Wort Donner lässt sich z. B. auf mehr als zehnfache Art ausdrücken: odotsa, ostotsa, ostiya, eurciria, iurtzuria, igorciria, iñusturia, iusturia, turmoya, calerna, etc. Dies erklärt sich zum Theil aus der ehemahligen Verbreitung der Sprache über ein groszes und gebirgiges Land, in welchem die einzelnen Stämme mit einander nur in geringem Verkehr standen, und die nachher in einzelne Thäler des Gebirges zusammengedrängt wurden.

13. Die Baskische Sprache bezeichnet an den Substantiven kein grammatisches Geschlecht. Dies ist auf Rechnung der verständigen, weniger poetischen, blosz auf das Natürliche und Praktische gerichteten Anlage des Iberischen Volkes zu setzen. Die Iberische Sprache that blosz das sogleich von vorn herein nicht, wozu z. B. die Englische und Dänische allmählig durch die immer praktischer und prosaischer werdende Richtung des Volkes gekommen sind. Wenn die Sprachen selbst geschlechtslosen Dingen ein männliches oder weibliches Geschlecht beilegen, und daneben noch eine negative oder neutrale Geschlechtsform aufstellen, so ist dies als eine phantasievolle, dem Jugendalter des sinnlichen Naturmenschen entsprechende Auffassung lebloser Dinge anzusehen, aber immer etwas Ueberflüssiges, ein Luxus, etwas dem wahren Wesen der Sprache, die zunächst dem verstandesmäsizigen und prosaischen Ge-

dankenausdruck dienen soll, Fremdes; daher auch nur die sanskritischen Sprachen, die semitischen und die ägyptische den Unterschied der Geschlechter entwickelt haben, während er allen übrigen unbekannt ist. Da die iberische Sprache älter ist als die eben erwähnten Sprachen, und offenbar vom Anfang an kein grammatisches Geschlecht kannte, nicht einmahl im Fürwort, so darf man also wohl aus dem Geschlecht dieser jüngeren nur relativ sehr alten Sprachen nicht die Folgerungen ziehen, die J. Grimm (Ursprung der Sprache, p. 35), um seine Hypothese vom Ursprung des Menschengeschlechts von mehreren Paaren zu erläutern, daraus zieht. Ueberhaupt stehen die Gründe für den Ursprung des Menschengeschlechts von mehreren Paaren (etwa von 1 Dutzend nach Göthe) und von mehreren Mittelpunkten aus auf keinen sehr festen Füßen. Was auf Pflanzen und Thiere anwendbar ist, das ist nicht auf den Menschen anwendbar, und selbst diese, besonders die letzteren bilden nicht immer selbstständige botanische und zoologische Gebiete. Um den Menschen zu schaffen bedurfte die Natur der höchsten Kraft, der äussersten Anstrengung, so wie den günstigsten Ort unter dem heiztesten Himmelsstrich. Auch gelang es ihr nur in der letzten Schöpfungsperiode; alle früheren Erdperioden weisen zwar Thiere, aber keine Menschen auf. Die ursprüngliche Rasse ist nicht die weisse, sondern die schwarze; von ihr gehen alle übrigen aus, zunächst die malayische oder braune, dann die mongolische oder braungelbe, zuletzt die kaukasische oder weisse, als die vollkommenste. Da wo die übrige Thierwelt am vollkommensten ist entstand auch der Mensch, und ging er wirklich nicht von einem einzigen Paare aus, so geschah es doch sicherlich von einem einzigen Mittelpunkte aus. In Amerika, wo die ganze thierische Schöpfung schon schwächer ist als in der alten Welt, konnte der Mensch gar nicht entstehen. Der amerikanische Mensch ist ein eingewanderter. Die amerikanische oder kupferrothe Rasse ist aus einer Mischung der malayischen, mongolischen und kaukasischen hervorgegangen. Die Bevölkerung Amerikas kam von zwei Seiten, vom östlichen Asien und Australien und vom nordwestlichen Europa her, indem Schiffer dahin verschlagen wurden. Den ausführlichen Beweis werde ich bei einer anderen Gelegenheit geben.

14. Da nun die Baskische Sprache keinen Unterschied der Geschlechter an den Substantiven kennt, so kann das Geschlecht auch an den Adjectiven nicht mit bezeichnet werden. Alle Adjective sind daher, wie im Englischen, nur einer Endung.

15. Der Plural wird im Nominativ und Accusativ gerade wie der Nominativ Singularis des Handelns durch ein dem Wort angehängtes c gebildet, unterscheidet sich von demselben aber durch den verschiedenen Ton, z. B. gizonac, der

Mensch, handelnd, *gizónac*, die Menschen. Ein Nominativ des Handelns kann aber im Plural von einem Nominativ des Leidens oder neutralen Zustandes nicht unterschieden werden, und dies ist allerdings ein Mangel an Folgerichtigkeit, der sich nur dadurch erklären lässt, dass man beim Plural wegen der verhältnismässigen Seltenheit mehrerer als handelnd auftretender Subjecte, das Bedürfnis weniger fühlte, und die Sprache nunmehr auch in Verlegenheit war, ein passendes Mittel der Bezeichnung aufzutreiben. Der Genitiv und Dativ Plur. wird, wie schon oben (p. 27) bemerkt, nur negativ, durch Weglassung der Wohllautsbuchstaben und im Genitiv mit Schwächung des Artikels angezeigt, z. B. *gizon-e-n*, der Menschen, *gizon-a-i*, den Menschen. [*Gizon*, Mensch, scheint etymologisch der Sprechende zu bedeuten, wie Gr. *μέροψ*, der die Stimme Theilende, gegliedert Sprechende, als beständiges Beiwort des Menschen, und für Mensch selbst; cf. Mandschu-tartarisch *gisun*, Wort, Rede, Sprache, *gisure-me*, sprechen.] C oder k als Pluralzeichen findet sich übrigens auch im Armenischen und Magyarischen.

16. Einen Dual hat die Baskische Sprache nicht ausgebildet, oder er ist verloren gegangen. Die Bildung desselben gehört auch mehr einer primitiven, lebhaft sinnlichen Anschauungsweise an; daher ihn auch die Sprachen, die ihn hatten, später wieder aufgaben, und ihn selbst in ältester Zeit entweder nur mangelhaft ausgebildet, oder mangelhaft bewahrt hatten.

17. Ueber die Bildung des Comparativs und Superlativs durch die Sylben *ago* und *en-a* ist bereits oben (p. 27) gesprochen. Die Form des Superlativs in *en* scheint identisch mit der Form des Genit. Plur. zu sein, so dass *handiena* eigentlich hiesze der der groszen, der grosze unter den groszen, d. i. der gröszeste. So bedeutet Hebr. *él ëlöhim* und *él ëlim*, der Gott der Götter, s. v. a. der höchste Gott. Die Steigerung erstreckt sich aber im Baskischen weiter als in anderen Sprachen: es können auch Substantive und Participia, insofern sie mit dem Hilfszeitworte das eigentliche Zeitwort bilden, gesteigert werden; z. B. *gizon*, Mensch, *gizonago*, mehr Mensch, *bide*, Weg, *bideago*, mehr Weg, *edertzen da*, er ist [sich] verschönernd, er verschönert sich, *edertzen-ago da*, er ist [sich] verschönernder, er verschönert sich mehr.

18. Einen bestimmten Artikel hat die Baskische Sprache, gleich dem Griechischen, Deutschen und Semitischen, entwickelt. Er ist ursprünglich ein Pronomen demonstrativum oder personale der dritten Person (Larram. p. 24. a, ac = *aquel*, *aquella*, pl. *aiec* = *aquellos*, *aquellas*), und wird der Natur der Baskischen Construction zufolge hinten an das Substantiv gesetzt: *gizon*, Mensch, *gizoná*, der Mensch, Plur. *gizónak*, die Menschen. Der Einheitsartikel ist das reine Zahlwort *bat*:

gizon bat, ein Mensch. Die Anhängung eines a als bestimmter Artikel findet auch im Albanesischen und Walachischen Statt, jedoch tritt hier schon eine sanskritische Verschmelzung ein, was übrigens im Baskischen auch zuweilen geschieht: Alb. liopë, Kuh, liopa, die Kuh, Wal. lunë, Mond, luna, der Mond, Bask. aita, Vater, und aita, der Vater, für aita-á, ama, Mutter, und amá, die Mutter, für ama-á.

19. Pronomina relativa, welche mit der Pronominalbedeutung zugleich die Kraft einer Conjunction verbinden, oder Fürwörter und Bindewörter zugleich sind, gehören zu den wichtigsten syntaktischen Elementen einer Sprache. Durch sie wird erst der zusammengesetzte Satz ermöglicht, indem sie einen Satz einem anderen an- oder einfügen. Sie gehören zu den abstractesten Formwörtern, die eine vollkommene und kräftige Entwicklung der Sprache voraussetzen, weswegen sie die weniger vollkommenen Sprachen gar nicht erlangt haben. Das Baskische besitzt Relativsätze in doppelter Gestalt, einmahl in einer der primitiven Wortordnung entsprechenden, worin das Relativfürwort durch die dem Verbum angehängte Präposition in (n) vertreten wird, und dann in einem besonderen Pronomen relativum, welches aus dem Pronomen interrogativum durch Hinzusetzung des Artikels gebildet wird, nämlich aus fragendem cein wird relativ ceña, ceña, ceñac. Der Accusativ musz immer auf die erstere Art bezeichnet werden, der Nominativ auf beiderlei Art; der Genitiv und Dativ kann aber nur durch dieselben Casus von ceña, nämlich ceñarén, ceñari, ausgedrückt werden, z. B. jatén ded-á-n ogia, das Brot, welches ich esse, eché au, ceñarén zu bidé cerá jabe, dieses Haus, dessen Herr du zu sein scheinst. Dieses n nun ist, wie man sieht, nicht geradezu ein Pronomen relativum, sondern vertritt dasselbe nur auf eine sehr glückliche und kurze Weise, es bildet eine Art Participium, welches adjective und relative Kraft in sich vereinigt, und daher kann es auch jeder verbalen Form der Hülfszeitwörter angefügt werden (cf. p. 37). Seinem Ursprung nach lässt es sich einigermaßen mit dem deutschen indem vergleichen: indem ich liebe = liebend.

20. Da die Baskische Sprache eine reiche und vollständige Flexion besitzt, alle grammatischen Kategorien deutlich unterscheidet, Subject und Prädikat durch die Copula verbindet, die Sätze durch gehörige Conjunctionen verknüpft, durch ein doppeltes Pronomen relativum den zusammengesetzten Satz ermöglicht, zwar dadurch dasz sie Pronomina in das Zeitwort einfügt zu viel in ein Wort zusammenfasst, aber doch nicht wie die Mexicanische auch Substantive mit in das Zeitwort verwebt, ferner sich einer äusserst günstigen und freien Wortstellung erfreut, so steht einer vollkommenen Gliederung des Satzes nichts im Wege, und in der That zeigt die Baskische

Sprache auch, dasz sie sich im Satzbau mit jeder andern noch so glücklich organisirten Sanskritischen Sprache messen kann, während sie einer jeden von ihnen in manchem einzelnen Punkte noch den Rang abläuft. Ihre Wortstellung namentlich, in welcher nur einiges ihrem Charakter gemäsz, wie die Stellung der Formwörter und die Stellung des Adjectivums nach dem Substantivum, ganz fest steht, ist vortrefflich. Hier hat die Natur noch ihre volle Kraft gegen die Reflexion behauptet. Es herrscht die natürliche Wortstellung vor gegen die logisch-künstliche der neueren analytischen Sprachen, welche die Französische am weitesten getrieben hat, ohne sie vollständig erreichen zu können, (man denke an die Stellung des Adjectivs, der zusammengesetzten Zeiten in Relativsätzen, z. B. *la langue qu'ont écrite Corneille et Racine*, der persönlichen Fürwörter etc.), und wozu die chinesische von vorn herein durch ihren Mangel an grammatischer Bezeichnung gezwungen war. Es werden daher alle Formwörter, die grammatische Bezeichnungen und Verhältnisse ausdrücken, fast ohne Ausnahme nachgestellt oder hinten angehängt. Erst soll der Sprechende und Hörende den Gegenstand, die Sache ins Auge fassen, und sich dann die Beziehungen hinzudenken. Daher sehen wir im Baskischen von dem Standpunkte unserer Sprache aus die Construction in der Regel von hinten nach vorn zurückschreiten (cf. p. 7, V. 1.), was bei uns das erste ist, ist dort häufig das letzte. Aus diesem natürlichen Triebe der Baskischen Wortstellung, die Formwörter den Stoffwörtern unterzuordnen und nachzustellen erklärt es sich, warum die Baskische Sprache keine Präpositionen, sondern nur Postpositionen haben kann (cf. p. XXVIII). Dieser primitiven Anlage der Wortstellung in allen Sprachen gemäsz sehen wir daher in den Sprachen, die sich von der natürlichen Ordnung im Verlauf ihrer Geschichte allmählig zu einer immer logischeren und künstlicheren aufgeschwungen haben, dasz einzelne Fragmente der alten Ordnung stehen bleiben, und dasz es daher im Lateinischen, Griechischen, Deutschen etc. auch einzelne Postpositionen giebt, z. B. *oceanotenus*, *mecum*, *quocum*, *quibuscum*, *τοῦ ἀνδρός περί*, zweifelsohne, den Weg entlang. Da im Baskischen alles durch Formen genau bestimmt ist, so darf, bis auf die Formwörter und die Adjective, die ihre feste Stelle haben, in der Construction die gröszte Freiheit herrschen, und Inversionen sind in einem hohen Grade möglich und erlaubt.

21. Einfluss des Baskischen auf das Romanische. W. von Humboldt (Einleit. zur Kawispr. p. 303) läugnet den grammatischen Einfluss des Baskischen aufs Romanische ganz. Der Leser soll aber jetzt erfahren, was ich davon nachweisen kann. Zuerst in Beziehung auf die Aussprache und das Lautsystem.

Hier scheint der scharfe spanische Kehllaut aus der Iberischen Quelle zu stammen, obgleich ihn die Baskische Sprache selbst immer mehr verloren hat und spanische Wörter mit diesem Laut in sich mit dem Laut des Lateinischen oder Deutschen j aufnimmt. Das j wird aber in einigen Gegenden des Baskenlandes, namentlich in Guipuzcoa mit dem spanischen Kehllaut gesprochen. Dieser Laut ist also doch hier und da noch im Baskischen vorhanden. Woher sollte denn auch dieser Kehllaut im Spanischen stammen, da er aus dem Gothischen und Arabischen nicht kommen kann? Das Gothische besaß ihn nicht, und das Arabische konnte nicht hinlänglichen Einfluß üben, daher das Spanische in Wörtern, die es aus dem Arabischen entlehnt, für den Arabischen Kehllaut f und später h setzt. Es bliebe allerdings noch das Celtische übrig, doch scheint mir das Iberische als das ältere gröszere Ansprüche zu haben. Ferner stammt im Spanischen aus dem Iberischen oder Baskischen die sich dem v nähernde Aussprache des b, indem der Baske keinen b Laut kennt, und daher jedes b fast wie v spricht, und in älterer Zeit auch fast immer so schrieb, wie es noch jetzt in dem Bizcayischen Dialect oft geschieht. Der Vorschlag eines e vor lat. s impurum ist iberisch; auch vor r tritt derselbe im Baskischen ein; dies ging aber auf die Spanier nicht über. Muta cum liquida ist dem Basken zu hart; er sagt z. B. apirilla für aprilis. Auch davon finden sich im Spanischen und Portugiesischen manche Spuren; z. B. taragona, taragontia, Schlangenkraut, vom lat. draco, dracontium, coronica, Chronik, von chronica, orum. — Das oben beschriebene Verfahren, auszer den dem Zeitworte einverleibten Fürwörtern, noch eine isolirte, lautlich verschiedene Form der Fürwörter daneben zu stellen, und dasz, wenn ein Nomen hinzukommt, doch im Zeitwort zugleich noch ein Fürwort vorhanden ist, welches dasselbe vertritt, hat seinen Einfluß auf das Spanische ausgeübt, z. B. *el le ha dado á el*; *la sumision que á el se le debia*; *le he dado á Vm. este libro*; *se* (für *le*) *lo pido á Vm.* Fernerverdanken die doppelten Wörter für das Zeitwort *sein*, *ser* und *estar*, deren Unterschied im Spanischen bekannt ist, dem Iberischen Geiste ihren Ursprung: *iz*, *izan*, *ser*, *sein*, *naiz*, *soy*, *ich bin*; *ego*, *egon*, *estar*, *sein*, *nago*, *estoy*, *ich bin*. Dagegen scheinen die mit der Endung *ez* gebildeten Patronymica, z. B. *Rodriguez* von *Rodrigo*, *Fernandez* von *Fernando*, welche *Larramendi* und andere von dem Baskischen *ez*, von, ableiten, z. B. *berún*, *Blei*, *berunéz*, von *Blei*, wirklich mit *Diez* (Vorrede zum etymol. Wb. p. XI) nicht daher zu kommen, sondern gothische Genitive zu sein, wobei Sohn zu ergänzen ist. Zweierlei besonders dürfte gegen den Iberischen Ursprung sprechen: 1, dasz die Basken selbst sich dieser Form für Patronymica nicht bedienen, und 2, dasz auch der Ton im

Spanischen anders liegt als im Baskischen, während man nach Spanischem Princip der Betonung gerade den Ton auf der Endsylbe erwarten sollte; aber als Genitivzeichen hatte die Endung ez für iz, is im Gothischen keinen Ton, und dies bestimmte auch die von ihrem sonstigen Princip abweichende Spanische Betonung.

22. Nachdem wir nun die vorzüglichsten Eigenschaften der Baskischen Sprache übersehen haben, wird es zweckmässig sein, sie noch einmahl mit den sanskritischen (d. h. den mit dem Sanskrit verwandten) Sprachen in Parallele zu setzen, deren ursprüngliche Vortrefflichkeit sie bei einem Vergleiche am meisten zu fürchten hat. Wären alle sanskritischen Sprachen in ihrer Grammatik und in ihrem Lautsystem so vortrefflich geblieben als das Griechische oder das Sanskrit selber, so würde man weniger schwanken, und diesen im Ganzen den Vorzug zugestehen müssen, wenn auch das Baskische in einigen Punkten, namentlich in der Declination, sämtliche sanskritische Sprachen übertrifft. Aber die analytisch gewordenen Sanskritsprachen haben in ihrer grammatischen und lautlichen Form grösztentheils schon wieder so viel eingebüsst, dass sie immer mehr Aehnlichkeit mit den gleich von vorn herein unvollkommeneren Sprachen, wie z. B. das Chinesische ist, erhalten. Denn zur Vollkommenheit einer Sprache gehört, dass der vollkommenen physiologischen und intellectuellen Anlage auch die Vollkommenheit der äusseren lautlichen Gestalt entspreche, und eine gewisse Vollständigkeit, Folgerichtigkeit, hinlängliche Charakterisirung und Unterscheidung der nothwendigen grammatischen Formen Statt finde. Wie kann man es loben oder als einen Fortschritt betrachten, wenn man in diesen immer analytischer und dürftiger gewordenen Sprachen, ausser der Einbusse an Laut, Klang und musikalischem Element, alle grammatische Bestimmtheit und Einheit zerstört, wenn man das früher Vollständige zerrissen, zerstückelt, zertrümmert, wenn man das Ganze zusammenhanglos, beschädigt, verwaist und verödet sieht, ähnlich einer vormahls bevölkerten, reichen, mit den schönsten Kunstwerken geschmückten Stadt, die jetzt grösztentheils in Trümmern liegt, aus welchen hier und da noch eine Säule, Statue oder anderes Kunstwerk, aber verstümmelt, hervorragt, das Kunde giebt von ihrer früheren Schönheit und Herrlichkeit, aber auch ihre jetzige Blösze, Zerrüttung, Ungestalt und Unwohnlichkeit jedermann vor Augen legt. Im Neudeutschen hat man, um nur das Gothische zu vergleichen, für *fisks, fiskis, fiska, fisk, fiskôs, fiskê, fiskam, fiskans* nur noch *Fisch, Fisches, Fische, Fischen*, von *Vater* giebt es nur noch *Vaters*, und allenfalls das schwache *Väter*, von *Frau* giebt es ausser dem Plural *Frauen* gar keine *Casus* mehr. *Genitiv der Frau* und *Dativ der Frau* kann man nur

durch Erwägung des Zusammenhangs unterscheiden. Im Englischen ist nur noch ein vereinzelt Genitiv- und Plural-s übrig. Im Zeitwort ist ich liebe, du liebst, du liebtest, ihr liebtet charakteristisch verschieden, aber er liebt und ihr liebt, wir lieben und sie lieben, ich liebte und er liebte, wir liebten und sie liebten fallen zusammen. Der wichtige Unterschied zwischen Indicativ und Coniunctiv ist zerrüttet, zerstört und grösstentheils aufgegeben. Nur noch zwei Personen des Coniunctivi sind im regelmässigen Zeitwort von dem Indicativ verschieden, die übrigen sind gleichlautend. Selbst auf die starken oder sogenannten unregelmässigen Zeitwörter sind starke Eingriffe gemacht. Das Imperfectum Indicativi und Coniunctivi von sollen und wollen sind unterschiedslos. In dem Satze: Sie sollten sich mehr Bewegung machen, weisz ich grammatisch nicht, ob es heiszt: Sie sollten sich mehr Bewegung machen, aber Sie haben es nicht gethan, Franz. vous deviez, oder Sie sollten sich von jetzt an mehr Bewegung machen, Franz. vous devriez. Das Deutsche sie kann einen 10fachen und dem absoluten Erfordernisz nach einen 14fachen Sinn haben, und erregt daher beim Sprechen jeden Augenblick Zweideutigkeit und Miszverständnisse. In dem kleinen Satze: Sie kennen sie nicht, hat das erste sie einen 6fachen und das zweite einen 7fachen Sinn, nämlich das erste bedeutet lat. ii, eae, vos, m. f., tu, m. f., und das zweite eos, eas, eam, vos, m. f., te, m. f. Eine Inversion wie sie in andern ähnlichen Sätzen Statt finden kann, wäre hier nicht statthaft, denn sonst würden sich die Bedeutungen und mithin Zweideutigkeiten vermehren. Von diesen verschiedenen Bedeutungen des sie, die dem lat. ea, eam, ii, eae, eos, eas, vos, n. m. f., vos, a. m. f., tu, m. f., te, m. f. entsprechen, drückt die Englische Sprache doch wenigstens 5 (she, her, they, them, you) und die Französische 6 (elle, la, ils, elles, les, vous) verschieden aus. Im Englischen Zeitworte giebt es, gleichsam zum Hohne, um alle Flexion zu verspotten, nur noch he loves, thou lovest, thou lovedst, dagegen I love, we love, you love, they love, I loved, he loved, you loved, they loved sind unterschiedslos. Das ganze Präteritum hat nur für die zweite wenig gebräuchliche Person, welcher Umstand sie gerade geschützt hat, eine charakteristische Endung. Präsens, Imperativ und Infinitiv sind eins, das erstere ist nur durch die vorgesetzten Pronomina, die beiden letzteren grammatisch gar nicht zu unterscheiden. Aber mehr als 20 sogenannte unregelmässige Zeitwörter können ächt chinesisches weder Präsens, Präteritum und Participium, noch Imperativ, Infinitiv, Indicativ und Coniunctiv, also mit einem Worte grammatisch gar nichts unterscheiden; z. B. put heiszt (ich) setze, (ich) setzte, gesetzt, setze, setzet, setzen, (er) setzt, (er) setze. Selbst auf einige Hülfszeitwörter erstreckt sich die

Unterschiedslosig- und Hilfslosigkeit. Von den wichtigen Begriffen mögen, können, sollen, wollen, ist nur Präsens und Imperfectum übrig. Man wird jeden Augenblick dadurch in Verlegenheit gesetzt und musz sich durch schwerfällige und unbequeme Umschreibungen helfen. Ich hätte es thun können musz durch ich konnte es gethan haben umgangen werden. Ich werde es thun können musz durch ich werde es fähig oder im Stande sein zu thun umschrieben werden. Ein so wichtiges Wort wie müssen und ein zweiter Begriff für sollen ist Präsens und Imperfectum zugleich, und hat wie alle Hilfszeitwörter, auszer haben und sein, kein Participium. Must ist Präsens und Imperfectum. Nur aus dem Zusammenhange, nur aus dem vorhergehenden oder dem folgenden Satze sehe ich, was gemeint ist, z. B. If Christian morality *was* to provide any remedy for them, it *must* be somewhere else than in Rome or Constantinople. Hier sieht man nur aus dem vorhergehenden was, dasz must Imperfectum ist. Ought, ebemahls und meistens Imperfectum, ist anch Präsens, z. B. It is a rule, that, when something doubtful *is* implied, the subjunctive *ought* to be used. Hier zeigt nur das vorhergehende is an, dasz es Präsens ist. Einen englischen Coniunctiv giebt es so gut wie gar nicht mehr. Bloz das Zeitwort sein weist noch schwächliche Reste davon auf. Die Englische Sprache ist so ziemlich jetzt in grammatischer Beziehung auf dem Standpunkte angekommen, auf welchem die Chinesische stets blieb. Wenn dies auch, trotz des Mangels an Folgerichtigkeit, noch einen so groszen Unterschied macht, dasz die Kluft zwischen beiden unausfüllbar ist, indem ein vormahls reicher und später arm gewordener Mann in seinem Charakter dennoch immer etwas Höheres und Edleres bewahrt, als wenn er vom Anfang an stets arm und niedrig gewesen wäre, so ist und bleibt es dennoch ein groszer Mangel. Denn man kann nun im Satze auch vieles nur auf chinesische Art durch die Arbeit des Geistes, durch das Nachdenken über den Zusammenhang unterscheiden; oder hat der Sprechende oder der Schriftsteller das Bestreben, dem Zuhörer oder Leser dies so viel als möglich zu ersparen, denn vollkommen gelingen kann es nicht, so wird Sprache und Styl schwerfällig und unbeholfen. Englisch und Chinesisch sind weit weniger klar und durchsichtig als Sanskrit und Griechisch. Die ersteren erfordern für das Verständniz mehr Nachhülfe und Arbeit des Geistes als die letzteren. Dennoch hat J. Grimm das Englische (Ursprung der Sprache, p. 50) für die vorzüglichste Sprache zum zweckmäßigen Ausdruck des menschlichen Gedankens gehalten, eine Ansicht, von deren Richtigkeit ich mich nicht überzeugen kann. Denn aus den Gründen, die für dieselbe geltend gemacht werden und geltend gemacht werden können, würde Chinesisch noch viel vorzüglicher sein, und wirklich

hat von allen sanskritischen Sprachen das Englische mit dem Chinesischen die meiste Aehnlichkeit. Es kommt alles auf den Zusammenhang, auf das Vorhergehende und das Folgende an, wenn man den Sinn eines Satzes herausbringen will. Man sehe sich z. B. folgende Verse von L. Byron an: Who would not brave the battle-fire, the wreck, To move the monarch of her peopled deck? Diese wird man auf den ersten Blick sicherlich nicht richtig fassen. Move ist v. a. und the monarch kann Accusativ sein, und so wird es jeder zuerst nehmen; aber move ist auch v. n. und rest. und the monarch kann auch Nominativ sein, und so ist es hier zu nehmen. Aber woher weisz ich das? Aus der Grammatik, aus der Phrase an und für sich nicht, nur aus dem Zusammenhang des Ganzen. So und so viel Vorhergegangenes zeigt mir erst, was to move the monarch grammatisch bedeutet. Ich musz nicht bloz 35 Verse zurückschreiten, wo mir zuerst das Wort chief nur einigen Anhalt giebt, nein, ich musz sämtliche vorhergehenden 95 Verse gelesen haben, um diese Phrase to move the monarch grammatisch richtig zu verstehen, während bei Sprachen mit hinlänglicher grammatischer Bezeichnung die Phrase an und für sich gleich verständlich gewesen wäre. Im Deutschen würde man diesen Satz aus der Sprache selbst, aus seiner grammatischen Bezeichnung richtig verstehen: den Monarchen bewegen und sich als der Monarch bewegen. Aus Mangel an grammatischer Flexion und in Folge beliebter Auslassung wichtiger und nothwendiger Redetheile drückt man sich im Englischen oft zweideutig aus, man wird nur mit Mühe recht verstanden. Man musz wie im Chinesischen erst wissen, was die Convenienz zu verabreden beliebt hat, man musz häufig negativ ausfindig machen, was es nicht bedeutet, um zu wissen was es bedeutet. I am dressing bedeutet so viel als I am dressing myself. Woher weisz ich das? Weil, wenn es dies nicht bedeutete, ein Object, und zwar ein anderes Object folgen würde. Die Abwesenheit des Objectes zeigt negativ das Dasein des Pronominis reflexivi an. The man I know könnte grammatisch bedeuten: den Mann kenne ich; es heiszt aber negativ und durch Uebereinkunft: the man whom I know; dagegen heiszt this man I know nicht this man whom I know, sondern I know this man. The last opera I saw heiszt nicht: die letzte Oper sah ich, sondern, welche ich sah. Dagegen heiszt: This usurpation he afterwards effected, diese Anmaszung bewerkstelligte er nachher. Alles durch blozse Uebereinkunft. The houses he allowed to remain entire würde man sicher zuerst verstehen als: the houses which he allowed to remain entire. Erst nachdem man sieht, dasz nichts weiter mehr folgt, musz man gleichsam umkehren und the houses als Object nehmen. Eben so My hours of leisure I spent in reading. Auf die Satzbildung übt dieser eingetretene Mangel an

Sinn für hinreichende Form seinen verderblichen Einfluss aus. Die Altersschwäche wird zur zweiten Kindheit, und man sinkt wieder auf die Stufe der unvollkommener organisirten Sprachen zurück, welche die Sätze unverbunden lassen. Dahin gehört im Deutschen und besonders im Englischen, wenn man die zum gehörigen Satzbau nöthigen Conjunctionen, wie *dasz*, *da*, *wo*, *wenn*, etc. auslässt, und also die Sätze, die von einander abhängig sein sollten, roh und unverknüpft neben einander stellt, z. B. Ich fürchte, wir werden ein Gewitter bekommen, oder Engl.: I am afraid, we shall have a storm. Oder gar: Now I have a sheep and a cow, every body bids me good morrow, jetzt habe ich ein Schaf und eine Kuh, jedermann bietet mir einen guten Morgen. Dies soll heißen: Jetzt da od. wo ich ein Schaf und eine Kuh habe, so bietet mir jedermann einen guten Morgen. Oder: Had he remained there, he would have seen it, hatte od. war er da geblieben, er wollte es gesehen haben = wäre er da geblieben, so würde er es gesehen haben. Eine ächt chinesische Phrase. Hier ist die Conjunction wenn ausgelassen, der Vordersatz sieht wie eine Frage aus, weil der im Geiste steckende Conjunctiv formal nicht ausgedrückt ist, im Nachsatze, der durch nichts angezeigt wird, kann das Verbum Indicativ und Conjunctiv sein. Im Deutschen würde hier wenigstens der Sinn der Phrase durch den Conjunctiv und das abhängige Verhältnisz durch das den zweiten Satz beginnende so angezeigt sein. Chinesisch: *pu sin, min fe tshung*, nicht sie-erhalten-Vertrauen, das Volk folgt nicht = erhalten sie kein Vertrauen od. wenn sie kein Vertrauen erhalten, so folgt ihnen das Volk nicht. Aber selbst der Chinese setzt hier meistens noch im Nachsatz ein unserm so entsprechendes *tse* (*tunc*). Damit hängt zusammen, wenn im Englischen, aber auch im Provenzalischen, das Pronomen relativum ausgelassen wird, sowohl wenn dasselbe im Nominativ als wenn es im Accusativ steht. Die Englischen Grammatiker fühlten das Unvollkommene der Auslassung, und suchten dieselbe zu beschränken und zu verklänsuliren, im Accusativ sollte es erlaubt sein, aber nicht im Nominativ; aber die Schriftsteller, die, ohne sich um die Grammatik zu bekümmern, im Geiste der Nation schrieben, beachteten diese ihnen von den Grammatikern vorgeschriebene Gränze nicht, und lieszen die Pronomina relativa nicht bloß im Accusativ, sondern auch im Nominativ und nach den determinativen Fürwörtern aus; z. B. *The book, [which] I sent you, is good. Is there ought in sleep [which] can charm the wise? (Thomson). They have brought mischiefs on those [whom] we love.* Ein so wichtiger und durch die höchste Abstraction des Geistes errungener Redetheil, durch den allein der zusammengesetzte Satzbau möglich ist, wird theilweise wieder launenhaft und willkürlich aufgegeben. Selbst das

Chinesische drückt relative Sätze nur höchst selten durch bloße Nebeneinanderstellung aus, z. B. wei schin, jiu jung-li, er war ein Mensch, er besaß Heldenkraft, d. i. welcher Heldenkraft besaß; es wendet denn doch meistens seine Partikeln tsche, so, tschi und ti an. Keine Europäische Sprache hat sich so sehr bemüht, bloße Syntax der Convention und der Stellung zu werden als die Englische; daher ist sie aber auch von allen den meisten Undeutlichkeiten und Zweideutigkeiten unterworfen. Eben so wie die Chinesische Sprache als Werkzeug des Geistes den Sanskritischen und Semitischen Sprachen nachsteht, eben so steht das Englische den übrigen Germanischen und Romanischen Sprachen, um nur von diesen zu reden, nach, wenn auch in einem minderen Grade, in keinem Falle und unter keiner Bedingung aber darüber, wie J. Grimm meint. Bei jedem Fortschreiten des Geistes läßt man leider etwas hinter sich zurück, aber es muß ein gewisses Maß darin sein; auf jeden Fall darf man nicht so viel hinter sich lassen als das Englische gethan hat, wenn man darauf Anspruch machen will, das zweckmäßigste Organ für den menschlichen Gedanken zu sein. Es würde eine interessante Untersuchung sein, in wiefern die Formlosigkeit der Englischen und Chinesischen Sprache, deren Ursache allerdings in dem Charakter und der intellectuellen Anlage der bezüglichen Nationen überhaupt zu suchen ist, wiederum ihrerseits dazu beigetragen habe, daß die Philosophie bei diesen Nationen nie recht gedeihen wollte, während Griechen und Deutsche darin eine so hohe Stufe erreichten. Denn es scheint sich zu bestätigen, daß eine formenreiche Sprache philosophische Bestrebungen wenigstens ungemein unterstützt. Man tröstet sich nun für die verlorne Herrlichkeit durch die Vortrefflichkeit des zu Grunde liegenden Princips, das überall durch die Lumpen und Lappen des ehemahls prächtigen und ganzen Königsmantels hindurch blickt, der jetzt zwar einem Bettler gehört, aber „einem Bettler wie der an der Engelspforten in dem ewig einz'gen Rom“; angenehmer und schöner scheint mir aber dennoch der minder vornehmer Herkunft seiende schlichtere Mann, der mit dem seinigen gut haushalten hat, dessen ganzes, nicht prächtiges, aber doch hübsches Haus in guter Ordnung ist, der von dem seinigen nichts eingebüßt und verloren, sondern alles in gehörigem Zusammenhange, ohne klaffende Risse und Lücken, in vollständiger Zahl, ohne Ueberflus noch hübsch beisammen hat. Wenn das Bedürfnis einträte, irgend eine Sprache zur allgemeinen oder Weltsprache zu erheben, und man dazu nicht durch äußerliche Gründe, sondern nur durch innere Gründe der Zweckmäßigkeit und Schönheit bestimmt werden dürfte, so verdiente diesen Vorzug gewis nicht die Englische mit ihrer vernichteten Grammatik und schwer erlernbaren,

klanglosen Aussprache, sondern eher die Baskische, die trotz ihres übermäßig synthetischen, zu viel zusammenfassenden Zeitworts, mehr Vollkommenheiten in sich vereinigt als alle übrigen, die dem Sprachideal, welches absolut keine erreicht, am nächsten kommt. Hierzu kommt noch, dass sie von allen Sprachen die leichteste und einfachste Aussprache hat, indem sie genau so gesprochen wie sie geschrieben wird, und dass ein Fremder sich den Nationalaccent derselben viel eher und leichter aneignen kann als den jeder anderen, während es nichts Schwereres giebt, als sich, neben der mit der Schreibung in einem argen Widerspruch liegenden Aussprache, den wenig faszbaren Nationalaccent der Franzosen oder Engländer zu eigen zu machen. Würde man aber alles Gewicht auf die logische Wortstellung und die analytische Gliederung des Satzes legen, welche dem modernen analytischen Geiste am meisten zuzusagen und ihm den leichtesten und angemessensten Ausdruck des Gedankens hervorzubringen scheint, und aus deren Gewohnheitsfesseln sich derselbe jetzt nur sehr schwer loswinden kann, so könnte man leicht geneigt sein, die Baskische Sprache den sanskritischen, und besonders den neusanskritischen germanischen und romanischen nachzustellen. Allein es fragt sich, ob diese übermäßige logische Tendenz, welche einseitig immer mehr und nur den Gedanken auf Kosten der Form im Auge hat, ein Vorzug zu nennen ist. Das Sanskrit erdrückt den Gedanken unter der Mannigfaltigkeit und Wucht seiner Formen, und seine Wortstellung ist in Folge dessen zu verwirrt und unordentlich, das Chinesische verfällt auf das entgegengesetzte System, es hat eine ultralogische Satzgliederung oder vielmehr nur Wortstellung, und ist dennoch aus Mangel an Form dunkler und unverständlicher als jede andere Sprache. Das Türkische, die am meisten ausgebildete tartarische Sprache, hat, bei mangelhafter Flexion, durch ein Uebermaß von Participien eine äusserst plumpe und schwerfällige Satzfügung. Anstatt dass sich eine türkische Periode majestätisch wie ein Strom dahin windet, schleppt sie sich vielmehr mühsam einen steilen Berg hinauf. Die semitischen Sprachen sind im Nomen zu dürftig ausgestattet, sie drücken die Casus durch Präfigirung von Partikeln und Stellung aus. Obgleich mit mannigfaltiger Flexion im Zeitwort sind sie dennoch arm im Ausdruck der Tempora und Modi. Sie sind ohne alle Wortzusammensetzung und das Pronomen relativum steht noch auf der niedrigsten Stufe. Dasselbe ist unveränderlich, es hat weder Casus, noch Numerus, noch Genus. Diese müssen durch hinzugesetzte Pronomina personalia schwerfällig ergänzt werden. Es ist kein rechter Periodenbau da, es steht alles mehr neben und hinter einander, als dass es von einander abhängt. Die ägyptische Sprache liegt in einer gewissen Mitte zwischen

Sanskritischem und Semitischem, steht aber im Ganzen selbst niedriger als das Semitische. Die Nominalverhältnisse werden sehr mangelhaft ausgedrückt, die Declination wird durch schwerfällige und schwankende Proclitica gebildet, der Plural wird durch mannigfaltige Endungen, auch durch Veränderung der Wurzel, oft aber auch gar nicht bezeichnet, es fehlen wichtige Formen, wie Comparativ und Superlativ, das Verbum substantivum wird äusserst schwächlich durch ein Demonstrativpronomen ausgedrückt, überhaupt wird mit schweren Lautmassen zu viel bloß agglutinirt und zu wenig flectirt, und in allgemeiner lautlicher Beziehung mangelt ihr aller Sinn für Wohlklang und gefällige Articulation. Eine schöne Mitte beobachten die klassischen Sprachen, besonders die Griechische, welche Formreichtum (nur mit dem Mangel des zu viel und zu wenig) mit halb natürlicher, halb verstandesmäßiger Satzgliederung und Wortstellung vereinigen. Die Baskische Sprache dagegen hat einen vollständigen, und doch nicht überzähligen formalen Ausdruck für alle grammatischen Verhältnisse und sprachlichen Kategorien, ist lautlich äusserst vortheilhaft gestaltet, entwickelt im Satzbau eben so grosse Vollkommenheit als irgend eine ältere synthetische sanskritische Sprache, und befolgt namentlich in der Wortfolge die naturgemäzeste Ordnung, die man sich denken kann; die Hauptsache oder was den Geist zuerst trifft, steht zuerst, alle Nebenbestimmungen folgen. Der künstlich-logischen Ordnung ist auf Kosten der Natur und der Form nur wenig oder gar kein Spielraum gestattet. Alles in der Baskischen Sprache ist Natur, Poesie und Verstand in sinniger Abgränzung und schöner Harmonie. Die Baskische Sprache durchweht ein Zug von Ursprünglichkeit, Fülle, Jugend und Geist, der äusserst wohlthätig anspricht, die Deutsche und besonders die Englische dagegen stellen zu sehr die Abgelebtheit und Dürre, wenn auch zugleich Verstandeschärfe und gesteigerte geistige Ausbildung des Alters dar. Wären sie im Stande gewesen, die letztere zu erreichen, ohne so viel Form einzubüßen, so würden sie um vieles höher stehen. In der Baskischen Sprache liegt als solcher die Kraft in intellectueller und formaler Beziehung im schönsten Gleichgewicht alles das zu leisten was einst die Griech. Sprache leistete. Es gehörte nur eine Prädestination und eine Verkettung von glücklichen äusseren Umständen dazu, wie sie nicht allen Völkern zu Theil wird. Gegen kleine und nicht zu groszer Macht gelangte Völker wird sowohl der Geschichtschreiber als der Philosoph leicht ungerecht, indem er bei den geschichtlich grossen und mächtigen dem innern Verdienst zuschreibt, was bloß Sache des Zufalls und Glücks ist. Was wären wohl Romanen und Germanen, wenn sie nicht bei Griechenland und Rom in die Schule gegangen wären? Nur wenigen Völkern

ist es beschieden, alles oder das meiste aus ureigenem Geiste zu schöpfen und sich selbst zu verdanken. So geschah es den Aegyptern, Indiern, Griechen und Chinesen. Und doch welcher Unterschied unter ihnen auch in den Sprachen. Waren wohl die Chinesen durch ihre Sprache dazu bestimmt selbstständig und als geschichtliche Macht aufzutreten, alles nur eigener Kraft und eigenem Geiste zu verdanken, wichtige Entdeckungen und Erfindungen zu machen zu einer Zeit, wo Europa noch in der Wiege lag, und die von ihm viel später noch einmal gemacht werden mussten; und für ganz Ostasien ein Vorbild und Mittelpunkt einer höchst bedeutenden, nur von uns nicht recht gekannten und begriffenen Cultur zu bilden? Lag in der Französischen Sprache als solcher ein besonderer Werth oder eine gröszere Anlage, vor jeder anderen Romanischen (z. B. der Italiänischen und Spanischen), Germanischen oder Slavischen das Organ einer Civilisation zu werden, die ihren Einflusz noch jetzt über die ganze gebildete Welt erstreckt? — Man hat wohl behauptet, dasz es dem angeblichen morphologischen Reichthum der Baskischen Sprache an einem physiologischen Gesetze fehle. Dies ist gar nicht möglich. Es wird durch die Form nichts ausgedrückt, was nicht physiologisch vorhanden ist, dem nicht ein physiologisches Princip zu Grunde liegt. Umgekehrt aber drückt die Sprache oft äusserlich nicht aus was innerlich vorhanden ist, dem physiologischen Gesetz entspricht nichts Morphologisches.

23. Das Eigenthümlichste und Schwierigste im Baskischen ist nun aber, wie aus 5. hervorgeht, die Conjugation des Verbums. Wenn, wie es im Baskischen geschieht, die Pronomina, regierende sowohl als regierte, mit in die Flexion des Verbi aufgenommen werden, und dieses Verfahren dadurch eine grosze Ausbildung erhält, dasz auch noch entferntere Beziehungen und Verhältnisse, wie eine angeredete oder nebenher berücksichtigte Person, mit eingefügt werden, so entsteht ein höchst kunstvoller Bau des Verbums mit einer kaum zu übersehenden Zahl von Flexionen oder Beugungsformen. Die Vielfachheit dieser Formen des Baskischen Zeitworts, durch die verschiedenen Dialecte noch vielfacher gemacht, ist so grosz, dasz man, auch wenn man die dem System zu Grunde liegenden Gesetze und Regeln kennt, beim Lesen Baskischer Bücher jeden Augenblick auf solche stöszt, die man nur schwer oder gar nicht auflösen kann. Es giebt im Baskischen eigentlich nur eine Conjugation, die man aber doch lieber in zwei theilt, nämlich in eine einfache und in eine zusammengesetzte oder umschreibende. Die einfache ist die ältere und ursprünglichere, und flectirt das Wort selbst. Sie ist aber nur noch bei einer kleinen Zahl von Zeitwörtern gebräuchlich. Die umschreibende oder zusammengesetzte besteht aus dem Partici-

plum und einem Hülfszeitworte, haben oder sein. Die einfachen können auch umschreibend conjugirt werden; dann haben sie aber die Bedeutung des Pflegens, z. B. nator, ich komme, von etor-ri, kommen, etorten naiz, ich pflege zu kommen, welcher Modus jedoch auch durch ein besonderes Wort oi, ei und dem Hülfszeitwort haben ausgedrückt wird. Die Zahl der Flexionen des Zeitworts wird durch die Zahl der Subjecte und Objecte der persönlichen Fürwörter, so wie durch die Zahl der Nebenbeziehungen der angeredeten und der nebenher betroffenen Person, die man sich im Dativ zu denken hat, bestimmt. Obgleich nur zwei Numeri sind, Singular und Plural, so giebt es doch acht Personen, indem die zweite Person Singularis dreifach ist, je nachdem man einen Mann oder eine Frau oder jemand ohne Rücksicht des Geschlechts auf eine höfliche Art anredet. Auf diese Art kann es in einer einzigen Zeit des Verbums sein 95 und des Verbums haben 186 Formen geben. Die daraus hervorgehende Zahl der Formen wird durch die Zeiten und Modi vergrößert. Zeiten giebt es drei: Präsens, Präteritum und Futurum. Modi giebt es sieben: Indicativ, Conjunctiv oder Subjunctiv, Conditionalis, Optativ, Imperativ, Potentialis und Habitualis. Die beiden letzteren werden zwar ebenfalls durch besondere Formen des Auxiliars ausgedrückt, sie können aber auch durch besondere Hülfswörter, die diesen Begriff enthalten, als al, können, und oi, pflegen, in Verbindung mit dem Auxiliar gebildet werden. Man stellt auch noch einen Voluntarius oder Modus des Wollens, einen Necessarius oder Modus des Müssens und einen Coactorius (Forzoso) oder Modus des Zwingens auf; allein diese sind nur zusammengesetzt, da sie durch die Hülfswörter nai oder gura, wollen, bear, müssen, und erasso, eragin, zwingen, und die Hülfszeitwörter gebildet werden. Ferner giebt es einen Infinitiv an und für sich und als Substantivum verbale, so wie drei Participia, der Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft. Genera giebt es eigentlich nur vier, Activum, Reflexivum, Passivum und ein Activ-Passivum, welche durch die Participia Präs. u. Prät. und die Hülfszeitwörter haben und sein bestimmt werden, als: Activum maitetuten dot, ich habe ihn liebend, d. i. ich liebe ihn; Reflexivum: maitetuten naz, ich bin liebend, d. i. ich liebe mich; Passivum: maitetuba naz, ich bin geliebt, d. i. ich werde geliebt; Activ-Passivum: maitetuba dot, ich habe ihn geliebt, d. i. er ist oder wird von mir geliebt, ein Genus das andere Sprachen nicht ausdrücken können. Man kann annehmen, dasz vier neue Genera entstehen, wenn man zu jedem der vier obigen die nebenher betroffene Person hinzufügt, die man sich im Dativ denkt, z. B. maitetuten deuntsut, ich habe ihn dir liebend, d. i. ich liebe ihn dir, maitetuten nachazu, ich liebe mich dir, maitetuba nachazu, ich werde dir geliebt, maitetuba deuntsut,

er wird dir von mir geliebt. Doch rechnet man diese Genera besser zu den Flexionsformen eines jeden der obigen vier Grundgenera. Bei der Analyse der Flexionsformen des Baskischen Verbums kommen nun folgende Punkte in Betracht: 1, die Wurzel des Verbi, bes. des Verbi auxiliaris, 2, der Kennbuchstabe des Subjects des persönlichen Fürworts (welches in der dritten pers. sing. negativ durch Abwesenheit eines solchen bezeichnet wird), 3, der Kennbuchstabe des geraden Objects oder des Accusativs, der oft doppelt steht, 4, der Kennbuchstabe der angeredeten Person, voc. masc. und fem., der auch oft doppelt steht, 5, der Kennbuchstabe der nebenher betroffenen Person im Dativ, 6, die Wohllautsbuchstaben. Beispiele: dut (dot, det), ich habe ihn oder es; hier ist u (o, e) die Wurzel (eu-ki, haben), t ist Kennbuchstabe des Subjects, der ersten pers. sing. m., d ist Kennbuchstabe des geraden Objects im Sing.; du (Bize. dau), er hat ihn oder es: u, au Wurzel, d ebenfalls Kennbuchstabe des Accusativs im Sing., und das Subject in der 3. pers. sing. ist negativ durch seine Abwesenheit angezeigt; duc, doc, dec, du hast es, o Mann, u, o, e Wurzel, c Kennbuchstabe des Subj. der 2. angeredeten männlichen Person; dun, don, den, du hast es, o Frau, n Kennbuchst. des Subj. der 2. angeredeten weiblichen Person; duzu, dozu, dezu, du hast es, Sie haben es, zu Kennbuchst. des Subj. der 2. höflich angeredeten Person; dugu, dogu, degu, wir haben es, gu Kennbuchst. des Subj. in der 1. pers. pl.; duzute, duzue, dozute, dozue, dezute, dezue, ihr habt es, zute, zue Kennbuchst. des Subj. in der 2. pers. pl.; dute, doute, done, dave, deue, te Kennbuchst. des Subj. in der 3. pers. pl. Die Entstehung einiger dieser Kennbuchstaben ist auf den ersten Blick klar; z. B. gu, guc = wir, zu, zuc, ihr. Schwieriger zu erklären sind die übrigen. Das vorgesetzte d als acc. pron. sing. 3. pers. steht sicherlich für t, und rührt von einem verloren gegangenen pron. demonstr. her. Dut scheint zusammengezogen aus dunic, nic = ich, für c steht t, wie so oft umgekehrt im Provenzal.; duc steht für duhic, hic = du; duzute, dute, zu ist klar, te ist hier eine eigenthüml. Pluralendung, die im Zusammenhang mit eta steht, welches als Ableitungssylbe eine Menge bedeutet, z. B. huntz-eta, Ort wo eine Menge Epheu wächst, daher auch eta, und. Am allerschwierigsten ist das weibl. n zu deuten, da die Bask. Spr. nirgends, selbst nicht im Fürw., ein weibl. Geschl. bezeichnet. Es ist vielleicht ein geschwächtes Ueberbleibsel von ema, Frau. Deutsut, ich habe ihn dir, eu Wurzel, d acc. sing., tsu Kennbuchst. der 2. pers. in der höfl. Anrede, als Dat. zu fassen, t nom. sing.; nachazu od. natzazu, ich bin dir, atz Wurzel von iz, sein (cf. naiz, naz, ich bin), n Kennbuchst. der 1. pers. sing. nom., von ni, ich, a ist Wohllautsbuchst. od. Bindevokal, zu oder tzu Kennbuchst. der 2. pers. als Dativ.

Berichtigungen: S. 31, Z. 5. v. u. lies vor. S. 47, Z. 2. v. u. lies (er) setzte.

DENKMÄLER

der

Baskischen Sprache.

I. *Jesus Christ Gure Iaunaren Testamentu Berria. Rochellan. Pierre Hautin, Imprimiçale. 1571. S. Luc. Cap. XV.* 11. Halaber erran ceçan, Guïçon batec cituen bi seme: 12. Eta hetarie gaztenac erran cieçôn aitâri, Aitâ, indae onhassunetic niri beltzen çaitadan partea. Eta parti cie-tzén onac. 13. Eta egun gutiren buruän, guciac bilduric seme gaztenor ioan cedin herri vrrun batetara: eta han irion ceçan bere onhassuna, prodigoqui vici içanez. 14. Gucia despen-datu vkan çuenean, eguin içan cen gossete gogorbat herri har-tan, eta hura has cedin behar içaten: 15. Eta ioanic leku hartaco burgés batequin iar cedin, eta hare igor ceçan bere possessionetara vrdén bazcatzera. 16. Eta desir çuen vrdéc iaten çuten maguinehetarie bere sabelaren bethatzera: eta ne-horc etzeraucan emaiten. 17. Eta bere buruâri ohart cequio-nean, erran ceçan, Cembat alocacer diraden ene aitaren etchean oguia franco dutenic, eta ni gossez hiltzen bainaiz! 18. Iai-quiric ioanen naiz neure aitagana, eta erranen drancat, Aitâ, huts eguin diat ceruären contra, eta hire aitzinean. 19. Eta guehiagoric eznauc digne hire seme deitzeco: eguin neçac eure alocaceretarie bat beçala. 20. Iaiquiric bada ethor cedin bere aitagana. Eta hura oraino vrrun cela, ikus ceçan bere aitac, eta compassione har ceçan, eta laster eguinic egotz ceçan bere buruâ haren leppora, eta pot eguin cieçon. 21. Eta erran cieçôn semeac, Aitâ, huts eguin diat ceruären contra, eta hire aitzinean, eta guehiagoric eznauc digne hire seme deitzeco. 22. Orduan erran cieçén aitâc bere cerbitzariey, Ekarçue ar-ropa principalena, eta iaunz eçoçue: eta emoçue erhaztubat bere escura, eta çapatac oinetara: 23. Eta ekarririe aretze guicena, hil eçaçue: eta iaten dugula atseguin har deçagun. 24. Ecen ene seme haur hil cen, eta barçara viztu da: galdu cen, eta eriden da. Eta has citecen atseguin hartzen. 25. Eta cen haren seme çaharrena landän, eta ethortë cela etcheari hurbildu çayonean, ençun citzan melodiâ eta dançac. 26. Eta deithuric cerbitzarietarie bat, interroga ceçan hura cer cen. 27. Eta hare erran cieçôn, hire anaye ethorri içan duc, eta hil vkan die hire aitac aretze guicembat, ceren ossoric hura rece-bitu duen. 28. Eta asserre cedin: eta etzén sarthu nahi içan: bere aitâc bada ilkiric otboitz eguin cieçon. 29. Baina harc ihardesten çuela erran cieçôn bere aitari, Hunâ, hambat vrthe

die cerbitzaten audala, eta egundano hire manuric eztiat iragan, eta egundano pitinabat eztraulac eman neure adisquidequin atseguin hartzeco. 30. Baina hire seme haur, ceinec iretsi vkan baitu hire onhassun gucia putéquin, ethorri ičan denean, hil vkan draucac huni aretze guicena. 31. Eta hanc erran cieçón, Semé, hi bethi enequin aiz, eta ene gucia hire duc: 32. Eta atseguin hartu behar çuan eta alegueratu, ceren hire anaye haur hil baitzen, eta viztu baita, galdu baitzen, eta ériden baita.

II. *Jesus Christen Evangelio Saindua S. Matheuen araura.* (1571.) *Cap. II.* 1. Iayo cenean bada Iesus Bethlehem Iudeacoan regue Herodesen demboran, huná, Çuhurrac Orientetic ethor citecen Ierusalemara, 2. Cioitela, Non da Iuduén regue iayo dena? ecen ikussi dugu haren içarra Orientean, eta ethorri gara hura adora deçagunçat. 3. Bada regue Herodes ençunic hori trubla cedin, eta Ierusalem gucia harequin. 4. Eta bilduric Sacrificadore principal guciac eta popularen Scribác, informa cedin hetaric non Christ sortzeco cen. 5. Eta hec erran cieçoten, Bethlehem Iudeacoan, ecen hunela scribatua duc Prophetáz, 6. Eta hi Bethlehem Iudaco lurrá, ezaiz Iudaco gobernadorén arteco chipiena, ecen hireganic ilkiren duc, Israel ene populua bazcaturen duen gobernadorea. 7. Orduan Herodes secretuqui Çuhurrac deithuric informa cedin hetaric diligentqui, içarra aguertu ičan çayen demboraz: 8. Eta hec Bethlehemerat igorriric, erran cieçén, Ioanic informa çaitetzte diligētqui haourtchoaz: eta eriden duque çueñean, iaquin eraci ieçadacue, nie-ere ethorriric adora deçadan hura. 9. Hec bada reguea ençunic parti citecen: eta huná, Orientean ikussi vkan çuten içarra hayén aitzinean ioaiten cen, haourtchoa cen lekuaren gainera ethorriric gueldi cedino. 10. Eta içarra ikussiric bozcario handiz boz citecen haguitz. 11. Eta etchera sarthuric eriden ceçatē haourtchoa bere ama Mariarequin: eta ahozpez adora ceçaten hura, eta bere thesaurac desplegaturic presenta cietzoten estrenác, vrrhe, encensu, eta myrrha. 12. Eta diuinoqui ametsetan aduertitu içanic ezlitezcen Herodesgana itzul, berce bidez retina citecen bere comarcarát. 13. Bada hec retiratu eta, huná, Iaunaren Aingueruá aguertzen çayó Iosephi, dioela, Iaiquiric har itzac haourtchoa eta haren ama, eta ibes eguic Egyptera: eta aicén han nie darraqueadano: ecen Herodesec bilhaturen die haourtchoa hiltzeco. 14. Iosephec bada iratzarri eta, har citzan haourtchoa eta haren ama gauaz, eta retina cedin Egyptera. 15. Eta egon cedin han Herodesen finerano, Iaunac Prophetáz erran çuena cōpli ledinçat, cioela Egyptetic deithu vkā dut neure Semea. 16. Orduan Herodesec ikussiric nola Çuhurréz enganatu ičan cen, asserre cedin haguitz: eta bere gendea igorriric hil citzan Bethlehemén eta haren aldiri gucietan ciraden

haour bi vrthetaco eta bebereco guciac, Çuhurretarié diligent-
 qui informatu içan cen demboraren araura. 17. Orduan
 compli cedin Iaunac Hieremias Prophetáz erran vkan çuena,
 cioela. 18. Voza Rhaman ençun içan da, deithore eta nigar
 eta auhen handi. Rachel bere haourracgatic nigarrez egon,
 eta ezta consolatu nahi içan, ceren eztiraden. 19. Baina He-
 rodes hil eta, huná, Iaunaren Ainguerná aguer cequión amet-
 setan Iosephi Egypten. 20. Cioela, iaquiric har itzac haour-
 tehoa eta haren ama eta ioan adi Israeleco lurrerát, ecen haour-
 tehoaren arimaré ondoan çabiltzanac hil içan ditue. 21. Hare
 bada iratzarri eta, har citzan haourtehoa eta haren ama, etha
 ethor cedin Israeleco lurrera. 22. Baina ençunic ecen Ar-
 chelausec regnatzen çuela Iudean bere aita Herodesen lekuan,
 beldur cedin hara ioaitera: eta ametsetá diuinoqui aduertitu-
 ric retira cedin Galileaco bazterretarát. 23. Eta hara ethor-
 riric habita cedin Nazareth deitzen den hirian: Prophetéz erran
 içan cena compli ledinçat, ecē Nazareno deithuren cela. —
Cap. III. 1. Bada dembora hartan ethor cedin Ioānes bap-
 tista, predicatzen çuela Iudeaco desertuan: 2. Eta cioela,
 Emenda çaitetze: ecen ceruētaco resumá hurbil da. 3. Ecen
 haur da Esaias Prophetáz erran içan cena, cioela, Desertuan
 oihuz dagoenaren voza da, Appain eçaçue Iaunaren bidea,
 çuen itzaçue haren bidescac. 4. Ioannes hunec bada çuen
 bere abillamendua camellu biloz, eta larruzco guerricoa bere
 guerruncean inguru: eta haren viandá cen othiz eta bassa eztiz.
 5. Orduan ethor cedin harégana Ierusalemé eta Iudea gucia,
 eta Iordanarē inguruco comarca gucia. 6. Eta batheyatzen
 ciraden haréganic Iordanéan, bere bekatuac confessatzen ci-
 tuztela. 7. Ikussiric bada anbitz Phariseuetaric eta Saddu-
 ceuetaric ethorten ciradela haren baptismora, erran cieçén,
 Vipera castá, nore auisatu çaituzte hira ethortecoari ibes da-
 guioçuen? 8. Eguin itzaçue bada fructuac emendamendua-
 ren digneac. 9. Eta ezteçaçuela presumi ceuroc baithan er-
 raitera, Abraham dugu aita: ecen badiotsuet, laincoac harri
 hautaric-ere Abrahami haour suscita ahal dieçaqueola. 10.
 Bada ia aizecorá arborén errora eçarria da: beraz arbore fructu-
 onic eguiten eztuen gucia piccatzen da eta sura egoizten. 11.
 Eguia da, nic batheyatzen çaituztet vrez emendamendutara:
 baina ene ondoan ethorten dena, ni baino borthitzago da, cei-
 nen çapatén ekarteco, ezpainaiz digne: harc batheyaturen çai-
 tuzté Spiritu sainduaz eta suz. 12. Bere bahea bere escuan
 du, eta garbituren du bere larraina: eta bilduren du bere ogui-
 bihia granerera: baina lastoa choil erreren du behinere hiltzen
 ezten suan. 13. Orduan ethor cedin Iesus Galileatic Iorda-
 nera Ioannesgana, harenganic batheya ledinçat. 14. Baina
 Ioanneseç baguitz empatchatzen çuen hura, cioela, Nic behar
 diat hireganic batheyatu, eta bi ethorten aizenegana? 15. Eta

ihardesten çuela Iesusec erran cieçon, Vtzac oraingotz: eeen hunela complitu behar diagu iustitia gucia. Orduan vtzi ceçan eguitera. 16. Eta Iesus batheyatu cenean, bertan ilki cedin vretic: eta huná, irequi içan çaiçean ceruác, eta ikus ceçan Iaincoaren Spiritua vsso columba baten guissan iansten eta haren gainera ethorten. 17. Eta huná vozbat cerutic, cioela, Haur da ene Seme maitea, ceinetan neure atseguin ona hartzen baitut. — *Cap. IV.* 1. Orduan Iesus eramá cedin Spirituaz desertura, deabruaz tenta ledinçat. 2. Eta barurtu cituenean berroquey egun eta berroquey gau, finean gosse cedin. 3. Eta ethorriric harengana tentaçaleac erran ceçan, Baldin Iaincoaren Semea bahaiz, errac harri hauc ogui eguin ditecen. 4. Baina harc ihardesten çuela erran ceçan, Scribatua due, Ezta guiçona ogni beretic vicico, baina Iaincoaren ahotic ilkiten den hitz orotaric. 5. Orduan hura du eramaiten deabruac Ciuitate saindura, eta du eçarten templeco pinnacle gainean. 6. Eta diotsó, Baldin Iaincoaren Semea bahaiz, egotzac eure buruá beherera: eeen scribatua due, Eeen cargu emanen drauëla hiçaz bere Aingueruëy, eta bere escuetan eramänen autela, eure oinaz harrian behaztopa ezadinçat. 7. Erran cieçon Iesusec, Berriz scribatua due, Eztuc tentaturen eure Iainco Iauna. 8. Berriz hura du eramaiten deabruac gucizco mendi gora batetara, eta eracusten drautza munduco resuma guciac eta hetaco gloriá: 9. Eta diotsó, Hauc gucioc emanë drauzquiat, baldin ahozpez adora baneçac. 10. Orduan diotsó Iesusec, Habil Satan, eeen scribatua due: Eure Iainco Iauna adoraturen due, eta hura bera cerbitzaturen due. 11. Orduan vtziten du hura deabruac: eta huná, Aingueruác ethor citecen, eta cerbitzaten çuten hura. 12. Eta ençun vkan çuenean Iesusec, eeen Ioannes presonér cela, retina cedin Galileara. 13. Eta vtziric Nazareth, ethor cedin eta habita Capernaum itsas aldecoan, Zabulongo eta Nephthalingo bazterretan: 14. Compli ledinçat Esaias Prophetáz erran içan cena, cioela, 15. Zabulongo lurrá eta Nephtalingo lurrá itsassorraco bide aldean Iordanaz beree aldetic, Gentilén Galileá: 16. Populu ilhumbean cetzanac argui handi ikussi vkan du: eta herioaren regionean eta itzalean ceunçaney argui altebatu içan çaye. 17. Orduandanic has cedin Iesus predicatzen, eta erraiten, Emenda çaitetzte: eeen hurbil da ceruëtaco resumá. 18. Eta Iesusec Galileaco itsas aldean çabilala, ikus citzan bi anaye, Simon, Pierris erraiten dena, eta Andriu haren anayea, egoizten çutela sarea itsassora (eeen pescadore ciraden). 19. Eta dioste, Çatozte ene ondoan, eta eguinen çaituztet guiça pescadore. 20. Eta hec bertá vtziric sareac iarreiqui içan çaiçean, 21. Eta handic aitzinago iraganic, ikus citzan berceeric bi anaye, Iaques Zebedeoren semea, eta Ioannes haren anayea, vnci batetan bere aita Zebedeorequin, bere sarén adobatzen

ari ciradela: eta dei citzan. 22. Eta hec bertan vncia eta bere aita vtziric iarreiqui ičan çaiçean. 23. Eta inguratzen çuen Galilea gucia Iesusec, hayén synagoguetan iracasten ari cela, eta resumaco Euangelioa predicatzen çuela, eta sendatzen çuela eritassun mota gucia, eta langore mota gucia popularen artean. 24. Orduan io ceçan haren famac Syria gucia: eta presenta cietzoten gaizqui cenden guciac, eritassun diuersez eta tormentaz eduquiac, eta demoniatuac, eta lunaticoac, eta paralyticoac: eta sendatzen cituen. 25. Eta gendetze handi iarreiqui cequión Galileatic, eta Decapolistic, eta Ierusalemetic, eta Iudeatic, eta Iordanaz berce aldetic. — *Cap. V.* 1. Iesus bada ikussiric gendetzeac, ičan cedin mendi batetara: eta iarri cenean hurbildu ičan çaiçean bere discipuluac. 2. Eta bere aboa irequiric iracasten cituen, erraiten çuela. 3. Dohatsu dirade spirituz paubreac: ceren hayén baita ceruétaco resumá. 4. Dohatsu dirade nigarrez daudenac: ceren hec consolaturen baitirade. 5. Dohatsu dirade emeac: ceren hec lurra heretaturen baitute. 6. D. d. iustitiaz gosse eta egarri diradenac: ceren hec asseren baitirade. 7. D. d. misericordiosoac: ceren haey misericordia eguinen baitzaye. 8. D. d. bihotzez çahu diradenac: ceren hec laincoa ikussiren baituté. 9. D. d. baquea procuratzen dutenac: ceren hec laincoaren haour deithurē baitirade. 10. D. d. iustitiagatic persecutatzen diradenac: ceren hayén baita ceruétaco resumá. 11. Dohatsu ičanen çarete nehorc iniuria erran draunqueçuenea, eta persecutatu çaituqueztenean, eta hitz gaichto gucia erran duqueitenean çuen contra, gueçurrez ene causaz. 12. Boz eta aleguera çaitetzte, ceren çuen saria handi baita ceruétan: ecen hala persecutatu vkan dituzté çuen aitzineco Prophetac. 13. Çuec çarete lurreco gatza: eta baldin gatza gueçat badadi, cerçaz gacituren da? ezta guehiagoric deusgay camporat iraziteco eta guiçonéz ohondicatu içateco baicen. 14. Çuec çarete munduco arguia. Ecin estal daite ciuitate mendi gainean iarria. 15. Eta eztute iraichequiten candelá eta hura eçarten gaitzurupean, baina candelerean, eta argui eguiten draue etheco guciy. 16. Hala argui begui çuen arguiac guiçonén aitzinean, çuen obra onac ikus ditzatençat, eta glorifica deçaten çuen Aita ceruétan dena. 17. Eztuçuela vste ecen Leguearen edo Prophetén abolitzera ethorri naicela: eznaiz ethorri abolitzera, baina complitzera. 18. Ecen eguiac diotsuet, iragan daiteno ceruä eta lurra, iotabat edo punctu hutsbat ezta Leguetic iraganen, gança guciac eguin diteno. 19. Norc-ere beraz hautsirē baitu manamendu chipién bautaric bat, eta iracatsiren baititu hunela guiçonac, chipién deithuren da hura ceruétaco resumán: baina norc-ere eguinen baititu eta iracatsiren, hura handi deithuren da ceruétaco resumán. 20. Ecen erraiten drauçuet, baldin abundosago ezpada çuen iustitia

Scribena eta Phariseuena baino, quec etzaretela sartburen ceruētaco resumán. 21. Ençun vkan duçue nola erran iça çayē lehenagocoey, Eztuc hilen: eta norc-ere hilen baitu, hura iudicioz punitu içateco digne date. 22. Baina nic erraiten drauçuet, ecen nor-ere asserretzen baitzayo bere anayeri causa gabe, iudicioz punitu içateco digne datela: eta norc-ere erranen baitrauca bere anayeri, Raká, hura cōseilluz punitu içateco digne datela: eta norc-ere erranen baitrauca, Erhoá, suzco gehennaz punitu içateco digne datela. 23. Beraz baldin eure oblationea eramaiten baduc aldarera, eta han orhoit babadi ecen hire anayec baduela cerbait hire contra, 24. Vtzi eçac han eure oblationea aldare aitzineā, eta habil: lehen appoin-tadi eure anayerequin, eta orduan ethorric presenta eçac eure oblationea. 25. Aicén adisquide eure partida cōtrastarequin fitetz, harequin bidean aiceno, ezemón eure partida contrastac iugeari, eta iugeac ezemón sargeantari, eta presoinean eçar ezadin. 26. Eguiaz erraiten drauat, ezaiz ilkiren handie, renda diroano azquen pelata. 27. Ençun vkan duçue ecen lehenagocoey erran içan çayela, Eztuc adulterioric iauquiren. 28. Baina nic erraiten drauçuet, Norc-ere beguiesten baitu emazteric, hura guthicia deçançat, hambatez adulteratu duqueela harequin bere bihotzean. 29. Bada baldin eure begui escuinac trebuca eraciten bahau, idoqui eçac bura, eta iraitzac eureganic: ecen hobe duc hiretaco, gal dadin hire membroetaric bat, eta eztadin hire gorputz gucia egotz gehennara. 30. Eta baldin eure escu escuinac trebuca eraciten bahau, trenca eçac hura, eta iraitzac eureganic: ecen hobe duc hiretaco, gal dadin hire membroetaric bat, eta eztadin hire gorputz gucia egotz gehennara. 31. Halaber erran içan da, Norc-ere vtziren baitu bere emaztea, bemó separationeco letrá: 32. Baina nic diotsuet, ecen norc-ere vtziren baitu bere emaztea, salbu pail-lardiçarē causaz, adulterio eguin eraciten draucala: eta nor-ere vtziarequin ezconduren baita, hanc adulterio iauquiten duela. 33. Berriz ençun vkan duçue, ecen lehenagocoey erran içan çayela, Ezaiz desperiuraturen, baina rendaturen drautzac launari eure iuramendu promettatuac. 34. Baina nic diotsuet ezteçaçuen iura batre, ez ceruáz, ecen laincoaren thronoa da. 35. Ezeta Lurraz, ecen haren oinetaco alxia da: ezeta Ierusalem, ecen regue handiaren ciuitatea da. 36. Halaber eure buruáz eztuc iuraturen, ecen bilobat churi ezpa beltz ecin daidic. 37. Baina biz çuen hitza bay, bay: ez, ez: eta hañaz goiticoa, gaichtotic da. 38. Ençun vkan duçue, ecen erran içan dela, Beguia beguiagatic, eta hortza hortzagatic. 39. Baina nic erraiten drauçuet, Eztieçoçuela resisti gaizquiari: baina baldin norbeitec io baheça eure escuineco mathelán, itzul ieçoc bercea-ere. 40. Eta hiri auci eguin nabi drauanari, eta eure iaccá edequi, vtzi ieçoc mantoa-ere. 41.

Eta norc-ere nahi vkanē baihu bortchatu lecoa baten eguitera, albeitindoa harequin biga. 42. Escatzen çayanari emóc: eta hireganic maillebatu nahi duena ezteçala iraitz. 43. Ençun vkan duçue ecen erran içan dela, On eritziren draucac eure hurcoari, eta gaitz eritziren draucac eure etsayari. 44. Baina nie erraiten drauçuet, Onhets itzaçue çuen etsayac, benedicaitzaçue maradicatzen çaituztenac, vngü eguiçue gaitz daritzuēney: eta othoitz eguiçue oldartzen çaiçquicuenacgatic, eta perseçutatzen çaituztenacgatic. 45. Çuen Aita ceruētan denaren haour çaretençat: ecen harc ilki eraciten du bere iguzquia gaichtoén eta onén gainera, eta igorten du vria iustoén eta iniustoén gainera. 46. Ecen baldin çuey on daritzuēney on badarizteçue, cer sari vkanen duçue? eztute publicanoécere hori bera eguiten? 47. Eta baldin çuen anayey solament beguitharte eguiten badraneçue, cer guehiago eguiten duçue? eztute publicanoec-ere horrela eguiten? 48. Çareten bada çuec perfect, çuen Aita cernētan dena perfect den beçala.

III. *Apostolv Sainduen Acteac.* (1571.) *Cap. I.* 1. Lehenic minçatu içan nane, Theophile, Iesus eguiten eta iracasten hassi içan cen gança guciéz. 2. Elegitu cituen Apostoluey Spiritu sainduaz manamenduac emanic, goiti recebitu cen egunerano. 3. Ceiney eracutsi-ere baitu bere buruā viciric bere passioneaz gueroztic anthitz seignale segurez, berroguey egunez haey eracusten eta Iaincoaren resumaz minçatzen çayela. 4. Eta bildu cituenean, mana citzan ezlitecen parti Ierusalemec, baina iguriqui leçaten Aitarē promessa, Cein, dio, ençū baituçue eneganic. 5. Ecē Ioannesec batheyatu du vrez, baina çuec batheyaturen çarete Spiritu sainduaz anthitz egun gabe. 6. Hec bada bildu ciradenean interroga ceçaten hura, cioitela, Iauna, dembora hunetan bere staturaco draucac resumā Israeli? 7. Eta erran ciecén, Ezta çuey emā Aitac bere bothere proprian eçarri dituen demborén edo sa-soinén eçagutzea. 8. Baina recibiturē duçue çuen gainera ethorriren den Spiritu sainduaren verthutea, eta içanen çaiçquidate testimonio Ierusalemē, eta Iudea guciā, eta Samariā, eta lurrarē bazterrerano. 9. Eta gança hauc erran cituenean, hec çacussatela alcha cedin: eta hodey batec barturic eraman ceçan hayén beguietarie. 10. Eta cerurat beguiac fincatuac çadutzatela hura ioaten cenean, hunā, bi guiçon presenta citecen hayén aitzinean veztidura eburitan: 11. Ceinéc erran-ere baitzeçaten, Galileaco guiçonac, cergatic çaudete, cerurat beha çaudetela? goiti çuetarie cerurat recebitu den Iesus haur, hala ethorriren da nola ikussi baituçue cerurat ioaiten. 12. Orduan itzul citecen Ierusalemera Oliuatzetaco deitzen den menditic, cein baita Ierusalemeco aldean, Sabbath baten bidean. 13. Eta sarthu içan ciradeneā, içan citecē gambera gora batetara non baitzeuden Pierris eta Iacques, Ioannes eta

Andrin, Philippe eta Thomas, Bartholomeo eta Mattheu, Jacques Alpheoren semea eta Simon Zelotes, eta Iuda Jacquesen anayea. 14. Hauc guciéc perseneratzen çutén gogobatez othoitzatan eta orationetan emaztequin, eta Iesusen ama Mariarequin, eta haren anayequin, 15. Eta egun betā iaiquiric Pierrisee discipuluē artean, erran ceçan (eta cen hā berean compainiabat seioguey personaren ingurucoric). 16. Guçon anayeaç, complitu behar cen Scriptura haur, cein aitzinetic erran baitu Spiritu sainduac Daud-en aboz, Iudasez, cein içan baita Iesusen hatzamailén guidari: 17. Ecen contuco cen gurequin, eta recebitu vkā çuen administratione hunetaco portionea. 18. Hare bada acquisitu du landabat iniquitatezco alocairutic, eta bere burnā egotziric erditic leher eguin vkan du, eta vrratu içan dirade haren halsar guciac. 19. Eta gauça haur eçagutu içan da Ierusalemeco habitant guciéz: hala non deithu içan baita lāda hura hayén lengoage propriz, Hacedama: erran nahi baita, odol landa. 20. Ecen scribatua da Psalmuen liburuān, Eguin bedi haren habitationea desert, eta eztén han habita dadinic. Eta, Haren administrationea har deçan berce batec. 21. Behar da beraz gurequin bildu içan diradē guçon hautaric, Iesus Iauna gure artean ioan eta ethorri içan den dembora gucian, 22. Hassiric Ioannesen Baptismotic, gureganic goiti recebitu içā den egunerano, bat eguī dadī, haren resurrectionearen testimonio gurequin. 23. Presenta citzaten bada biga, Ioseph, Barsabas deitzen cena, cein icen goiticoz Iusto deithu içan baita, eta Matthias. 24. Eta othoizte eguiten çutela erran ceçaten, Hic Iauna guciē bihotzac baiteçaguzquic, eracutsac cein elegitu duān bi hautaric, 25. Har deçançāt ministerio hunetaco eta Apostolutassuneco, portionea, ceinetaric erauci içan baita Iudas, ioan ledinçat bere lekurāt. 26. Eta egotz citzaten hayén çortheac, eta eror cedin çorthea Matthiasen gainera, eta consentimēdu batez eçar cedi hameca Apostoluē cōtuā. — *Cap. II.* 1. Eta ethorri cenean Mendecoste eguna, guciac ciradē gogo batez leku batetan berean. 2. Eta eguin cedin subitoqui cerutic soinubat botheretsuqui heldu den haice baten ançora, eta bethe ceçan ethe gucia non baitzeuden iarriric: 3. Eta aguer cequizquien suaren ançoco mihi partituac, eta paussa cedin betaric batbederarengainean. 4. Eta bethe citecen guciac Spiritu sainduaz, eta has citecen minçatzen lengoage arrotzez, Spirituac minçatzera emaiten cerauen beçala. 5. Eta bacén Ierusalemen egoiten ciraden Iudu laincoaren beldurra çuten guçonetaric, ceruaren azpico natione orotaric. 6. Bada hots haur eguin cenean, bil cedin gendaldebat, eta trubla cedin, ceren batbederac ençuten haitzitzen bere lengoage propriz hec minçatzen. 7. Eta spātatuac ceuden guciac, eta miresten çutén elkarri ciotsatela, Hunā, minço diradē hauc gucioc, ezti-

rade Galileano? 8. Nolatan bada gue dançuzquigu batbedera iayo içan garen lengoage propriaz minçatzen? 9. Parthianoéc eta Medianoéc eta Elamitéc, eta Mesopotamian egoiten diradenéc, eta Iudeā, eta Cappadocian, Ponten, eta Asian, 10. Phrygian eta Pamphylian, Egypten, eta Lybia bazterretan, baita Cyreneco aurkán, eta Roman dandenéc, eta Inducéc eta Proselytoéc, Cretianoéc eta Arabianoéc: 11. Ençuten ditugu hauc gure lengoagez minço diradela Iaincoaren gauça magnificoetz. 12. Eta spantatuac ceuden guciac, eta etzaquitén cer pensa, elkarrri ciotsatela, Cer erran nahi da haur? 13. Eta bercéc truffatzen ciradela, cioiten, Mahatsarno eztiz betheac dirade hauc. 14. Baina çutic cegoela Pierrisec hamequequin, alcha ceçan bere voza, eta minça cequién, cioela, Guiçon Induac eta Ierusalemén habitatzen çaretē guciac, haur iaquiçue, eta beharriez har itzaçue ene hitzac. 15. Ecē eztrade, çuec vste duçuen beçala hauc hordi, ikussiric ecen egunaren heren orena dela. 16. Baina haur da Ioel prophetaz erran içan dena. 17. Eta içanen da azquen egunetan (dio Iaincoac) erautsiren baitut neure Spiritutic haragui guciren gainera: eta prophetizaturen dute çuen seméc eta çuen alabéc, eta çuen gatzéc visionéac ikussiren dituzte, eta çuen çabarréc ametsez amets eguinen duté: 18. Eta segur neure muthilén eta neure nescatoen gainera egun betā erautsirē dut neure Spiritutic, eta prophetizaturen duté. 19. Eta eguinen ditut gauça miraculuzcoac ceruān garayan, eta signoac lurrian beherean, odol, eta su eta kezco vapore. 20. Iguzquia cambiaturen date ilhumbetara, eta ilbarguia odoletara, launaren egun handia eta notablea dathorren baino leben. 21. Eta içanen da nore-ere inuocaturen baitu launaren icena, saluaturen baita haina. 22. Israeltar guiçonac, ençun itzaçue hitz hauc: Iesus Nazarenoa, guiçon Iaincoaz approbatua çuec baithan obra excellentez eta miraculuz eta signoz, cein eguin baititu Iaincoac harçaz çuen artean, ceuroc-ere daquiçnen beçala: 23. Haur, Iaincoaren conseillu arrastatuz eta prouidentiaz emana hartu cindutenean, gaichtoén escuz crucificaturic hil vkan duçue. 24. Cein Iaincoac resuscitatu baitu, herioaren doloreac lachaturic, cerē ezpaitzén possible hura harçaz, eduqui ledin. 25. Ecen David-ec erraiten du harçaz, Contéplatzen nuen launa neure aitzinean bethiere: ecen neure escuineco aldean dant higuí eznadin. 26. Halacotz alegueratu da ene bihotza, eta boztu da ene mihia, eta are guehiago ene haraguia paussaturen da sperançatan. 27. Ecen eztue vtziren ene arimá sepulchrean, eta eztue permittiturē hire Sainduac corruptioneric sendi deçan. 28. Eçagut eraci drauzquidac vicitzearen bideac, betheren nauc bozcarioz eure beguitharte aitzinean. 29. Guiçon anayeac, frangoqui erran abal deçaqueçuet David patriarchaz, ecen hura hil içan dela eta ohortze içan dela, eta baren sepul-

chrea gure artean dela egungo egunerano. 30. Bada Propheta nola baitzén, eta baitzaquian ecen iuramenduz iuratu ceraucala Iaincoac ecen haren guerrunceco fructutic, haraguiaren araeuz, Christ suscitaturen çuela, haren throno gainean iar eraciteco. 31. Aitzipetic ikussirie minçatu içan da Christen resurrectioneaz, ecen eztela vtzi içan haren arimã sepulchrean, eta haren haraguiac eztuela ikussi corruptioneric. 32. Iesus haur resuscitatu vkan du Iaincoac, eta gauça buez gu gucioc gara testimonio. 33. Bada Iaincoaren escuinaz althatu içan denean eta Spiritu sainduaren promessa Aitaganic recebitu dueneã, erautsi vkan du çuec orain dacussaçuen eta dançuçuen haur. 34. Ecen David ezta igan ceruētara; baina dio berac. Erran drauca Iaunac ene Iaunari, Iar adi ene escuinean, 35. Eçar ditzaquedano hire etsayac hire oinén scabella. 36. Segur iaquin beça bada Israeleco etche guciac, ecen hura Iaun eta Christ eguin duela Iaincoac: Iesus çuec crucificatu duçuen haur diot. 37. Eta gauça hauc eçunic bihotz-chimico har ceçatē, eta errã cieçoten Pierrisi eta berce Apostoluey, Cer eguinen dugu guiçon anayeac? 38. Eta Pierrisec dioste, Emenda çaitzte eta batheya bedi çuctaric batbedera Iesus Christen icenean bekatuén barkamendutan: eta recebituren duçue Spiritu sainduaren dobaina. 39. Ecen çuey eguin çaiçue promessa eta çuen haourrey, eta vrrun diraden guciy, cembat-ere deithuren baititu gure Iainco Iaunac. 40. Eta anhitz berce hitzez testificatzen çuen, eta exhortatzē cituen, cioela, Salua çaitzte natione gaichto hunetaric. 41. Bada gogotic haren hitza recebitu çutenac, batheya citecen, eta augmenta citecē egun hartan hirur milla arimaren inguruãz. 42. Eta perseueratzen çuten Apostoluén doctrinã, eta communicationean, eta oguiaren haustean, eta orationetan. 43. Eta arima guciari beldurtassun lot cequion, eta anhitz gauça miraculuzco eta signo Apostoluez eguiten cen. 44. Eta sinhesten çuten guciac-ere elkarrequin ciraden, eta gauça guciac comun cituztén. 45. Possessioneac eta onbassunac saltzen cituzten, eta partitzen cerezten guciy batbederac beharra çuenaren araura. 46. Eta egun oroz perseueratzen çutén gogo batez tēplean, eta hausten çutela oguia etchez etche, hartzen çuten bere othorañça alegrañçarequin eta bihotzezco simplicitaterequin. 47. Laudatzen çutela Iaincoa, eta gratia çutela populu gucia baithan. Eta Iaunac eratchequiten ceraucan gende saluatu içatecoric egun oroz Eliçari. — *Cap. III.* 1. Bada Pierris eta Ioānes elkarrequin igaiten ciraden temple-raothoitz ordutan, baitzén bedratzi orenetan. 2. Eta guiçon bere amarē sabeleandanic maingu cēbat ekarten cen: cein eçarten baitzutén egun oroz templeco bortha Ederra deitzen denean, elemosyna esca lequiencāt templean sartzen ciradeney. 3. Hare ikus citzanean Pierris eta Ioannes templean sartzera

cioacela, othoitz eguin ciecen elemosynabat luengát. 4. Baina harenganat beguiac corrozturic Pierrisec Ioannesequin erran ceçan, Beheçac gureganat. 5. Eta hura beguira çayen corrozqui, betarie cerbait recebitu vstez. 6. Orduan Pierrisec erran ceçan, Cilharric ez vrrheric eztiát: baina cer baitut hura emaiten drauat: Iesus Christ Nazarenoren ieenean iaiqui adi eta ebil adi. 7. Eta hura escu escuinetic harturic, goiti ceçan, eta bertan erscont citecen haren oin çolac eta aztalac. 8. Eta ianciric gueldi cedin çntic, eta baçabilā: eta sar cedin hequin templean, ehilten eta iauzten cela eta laudatzen çuela Iaincoa. 9. Eta ikus ceçan hura populu guciac çabilala, eta laudatzen çuela Iaincoa. 10. Eta eçagut ceçaten hura, ecen hura cela elemosyna esquez templeco bortha Ederrean iarten cena: eta bethe citecen iciapenez eta spätamēduz hari heldu içan çayón gauçaren gaineā. 11. Eta maingu sendatu içanac Pierris eta Ioannes çadutzala, laster eguin ceçan hetara populu guciac Salomonen deitzen den galeriara, spantaturic. 12. Hori ikusiric Pierrisec ibardets cieçón populuari, Israeltar guiçonac, cergatic miraculuz çaudete huneçaz? edo cergatic guregana beguiac corrozturic çaudete, gure verthutez edo saindutassunez haur ebil eraci baguindu beçala? 13. Abrahamen eta Isaac-en eta Iacob-en Iaincoac, gure aitē Iaincoac glorificatu du Iesus bere Semea, çuec liuratu eta vkatu duçuen Pilaten aitzinean, hare largatzeco cela iugeatu baçuen-ere. 14. Baina çuec saindua eta iustoa vkatu duçue, eta requeritu duçue guicerbailebat eman lequiçuen: 15. Eta vicitzearen princea hil vkan duçue, cein Iaincoac hiletaric resuscitatu baitu: eta gauça hunez testimonio gara gu. 16. Eta haren icena baithango fedeaz, ikusten eta eçagutzen duçuen haur, fortificatu vkan du haren icenac: eta harçaz den fedeac bere membro gucietaco dispositione haur huni emā drauca çuen gucién presentian. 17. Eta orain, anayec, badaquit ecen ignorantiaz eguin vkan duçuela, çuen Gobernadorec-ere beçala. 18. Baina Iaincoac aitzinetic bere Propheta gucién ahoz erran cituen gauçac, Christec suffrituren çuela, hala complitu vkan ditu. 19. Emenda çaitzte bada, eta conuerti çaitzte, ken ditecençat çuen bekatuac. 20. Refrigeramendutaco demborac ethorri diratenean Iaunaren presentiatie, eta igorri duqueenean çuey aitzinetic erran içan çaiçuen, Iesus Christ: 21. Cein ceruāc eduqui behar baitu, Iaincoac, munduaren hatseandanie Propheta saindu gucién ahoz erran dituen gauça gucién restorationeco demboretarano. 22. Ecen Moysesec aitey erran vkan draue, Prophetabat suscitaturen drauçue çuen Iainco Iaunac çuen anayetarie ni beçalacoric: ençunen duçue hura minçaturen çaiqueçuen gauça gucietan. 23. Eta içanean da, nor-ere Propheta hari behaturen ezpaitzayo, deseguinen baita populuaren artetic. 24. Etare Samuelez guerozco Propheta gu-

ciéc, eta gueroz prophetizatu duten guciée aitzinetie erran-ere badituzte egun hauc. 25. Çuec çarete Prophetén, eta laincoac gure aitey ordenatu drauen aliançaren seme, ciotsala Abrahami, Eta hire hacian benedicatuac içanen ditue lurreco familia guciac. 26. Çuey lehenie laincoac suscitaturie Iesus bere Semea igorri ykâ drauçue, hare benedica cinçatençat, çuetarie batbedera çuen gaichtaquerietarie conuertituz.

IV. A. *Parabola de Seminare, Dial. Guipuzcoana.*

1. Ona non irten zan ereille bat ereitera. 2. Eta ereiten ari zala, aci batzuec erori ciran bide bazterrera, eta etorri ciran cerueo egaztiac, eta jan cituzten. 3. Besteac erori ciran lecu arritsuetan, non ez baitzuten lur asco: eta bereala jayo ciran, ceren etzuten lur ondocoiric. 4. Bañan eguzquia irten zanean, erre ciran, eta igartu ciran, cergatie etzuten sustrairic. 5. Eta besteac erori ciran arantzen gañean: eta arantzac aci ciran, eta ito cituzten. 6. Eta besteac erori ciran lur onean: eta ematen zuten frutua, batac eun alaco, besteac iruroguei, eta besteac oguei ta amar. 7. Entzuteco belarriric duenac, entzun dezala. (The Bonaparte Polyglott, London 1857.) —

B. *Parabola de Seminare, Dial. Biscaina.* 1. Orra nun urten eban ereiten dabenac ereitera. 2. Eta ereiten diarduala, aci batzue jausi ciran bidiaren onduan, eta etorri ciran cerueo egaztijac, eta jan citubezan. 3. Beste batzue barriz jausi ciran arritzetan, nun ez euquen lur asco: eta laster erne ciran, ez euquelaco lur lodija. 4. Eta eguzquijac urtenie, erre ciran: eta ez euquelaco sustrairic, sicatu ciran. 5. Beste batzue barriz jausi ciran arantzetan: eta aci ciran arantzaac, eta ito citubezan. 6. Beste batzue barriz jausi ciran lur onian: eta ematen eben frutuba, batec eunea, bestiac irurogueica, bestiac ogueetaamarca. 7. Daucazanac belarrijac entzuteco, entzun daguijala. (Do.) —

C. *Parabola de Seminare, Dial. Superioris Navarrae.* 1. Una bein batean aci ereile bat atera cen ereitera. 2. Eta ereiten ari celarie, cembait aci erori ciren bideain ondoan, eta etorri ciren aireco egaztinac, eta denac yan cituzten. 3. Bertze cembait erori ciren cascallu lecura, non ez baitcen lur guti baicic: eta sortu ciren bereala, ceren ez baitzuten lur guicena. 4. Baño iguzquia atera cenean, erre ciren: eta iñartu ciren, ceren ez baitzuten zañic. 5. Eta bertze cembait erori ciren elorrien artera: eta goratu ciren elorriac, eta ito cituzten. 6. Eta bertze cembait erori ciren lur onera: eta ecartzen zuten fruitu, batec egun, bertzeac iruetan oguei, eta bertzeac oguei eta amar. 7. Bearriac dituen aditzeco, adi beza. (Do.) —

D. *Parabola de Seminare, Dial. Lapurdensi.* 1. Behin ilkhi içan cen ereile bat ereitera. 2. Eta ereiten hari cela, bihi lipher bat erori cen bidearen bazterrera, eta choriee ethorriric, yan çuten. 3. Bertze lipher bat erori cen toki legarxu batetara, non ezpaitçuen lur hainitzic: eta

berhala sorthu cen, ceren ezpaitcen lurra lodi. 4. Bainan iguzkia ilkhi eta, erre cen : eta nola ezpaitcen eguin errorie, ihartu cen. 5. Bertze lipher bat erori cen elhorriperra: elhorriac ordean handitu ciren, eta itho çuten. 6. Bertze bat bada erori cen lur onera : eta ekharri çan çuen bihi, batec ehunca, bertzeac hirur hogoica, bertze batec hogoi eta hamarca. 7. Beharririe duenac aditzeco, adi beça. (Do.) — E. *Parabola de Semiatore, Dial. Inferioris Navarrae*. 1. Ereinzalia yuan cen ereitera. 2. Eta ereiten eiellarie, aci pharte bat erori cen biderat, eta choriac yinic, yan çuten. 3. Bertze pharte erori cen lekhu harrizietarat, nun ez baitcen lur guti bezic: berhala sorthu cen, ceren han lurra ez baitcen aski barna. 4. Bena guero ekhia yalgui cenian, hac erre cien : eta ez baitcien errorie eguin, eihartu cen. 5. Bertze bat erori cen elhorri artetarat: eta elhorriec handitziarekin itho çuten. 6. Bertze bat afin erori cen lur hunetarat, eta eman cien frutu: çombait bihikec errendatu çuten ehun batenzat, bertzec hiruretan hogoi, bertzec hogoi eta hamar. 7. Intzun beça, beharririe diennac intzuteco. (Do.) — F. *Parabola de Semiatore, Dial. Solensi*. 1. Elkhi cen, ciouan, ereilia ereitera. 2. Eta ereiten ari delarie, aci çombait erori ciren bide bazterriala, eta celuco tschoriac jin ciren, eta jan çutien. 3. Beste çombait erori ciren hartokietara, noun ezpeiteien hambat lurric: eta berhala sorthu cen, lurrac loditarzunic ezpeiteian. 4. Eta ekhia jaiki cenian, erre ciren: eta çañic etcielacoç, eihartu ciren. 5. Beste çombait erori ciren elhorrietara, eta elhorriac handitu ciren, eta itho çutien. 6. Bestiac erori ciren lur honniala: eta bihi eman cien, batac ehun, bestiac hirouretan hoguei, bestiac hoguei eta hamar. 7. Dianac beharri entzuteco, entzun beça. (Do.)

V. *Gueroco Guero*, edo *Gueroco Luçamendutan* ibiltceac, eta arimaren eguitecoac *guerocotz* utzteac cembat calte eguiten duen. Escritura saindutic, Eliçaco Doctor-etarie, eta liburu devocinozcoëtarie *Axular* Saraco Errotorac vildua, eta arguitara amana. Bigarren Edicionea corrigetua, eta emendatua. Ne tardes converti ad Dominum, et ne differas de die in diem. Eccles. 5. Bordelen eguina G. Milanges Erregueren imprimatçaillea baithan. 1642. Gomendiozco Carta. Ene Jaun Bertrand de Echaus, Turasco Arzipizpieu, Franciaco lehenbico erremusinari: Ordenaco aitoren seme, eta erregueren Conseil-lari famatuari. Ceruco Loria. Neure Jaun maitea, Ioan çat çaiçquit lurretic, baiña ez gogotic, eta ez bihotzetic. Heldunintcen. Ezterautaçu iguriqui. Ordea eneac dira faltac, enea da hobena. Guerotic guerora ibilinaiz, eta hala dabillanari, guertthateen ohi çaicana, eguiñ çait niri ere. — Baiña guztiarequiñ ere, neure obligacino handiec, ontasun errecibituec, eta bethi ere, ene alderacotçat, obrequiñ batean, eracutsi duçun

vorondate vorondatetsuac, exterantate utzten; ondotic bedere, çutçaz orhoitçapen eguiñ gabe, liburutto henen, camporat atheratceco, ausartei aren hartcera. Ceren iduritcençait ecen oraiño bici çarela, heguien aiticinean çaitudala: eta balatan, hala baitcinitut beçala, mintçatu nahi natçaitçu. — A ita prestu ohorezco bat hiltcen denean, ondotic guelditcen den seme emaçurtça, anhitz leccutan da bere aitaren amoreac gatic, ongui etborria, eta-arraiqui errecibitua. Liburutto hau da, emaçurtça. Posthumus. Aita hillez guero sorthua. Baiña çu beçalaco aitaren semea, emaçurz içanagatic ere, eciñ dateque gaizqui. Ceren ondotic ere, çure prestutasuna, ohorea eta fama ona, valiatuco baitçaitça. — Eta çure prestutasunaz, ohoreaz, eta aitiñeco eta ondoco, fama on famatuaz, norc cer erranendu? — Nor da Escal herrian aldez edo moldez, çordun eta obligatu etçaitçunic? Behartu eta emplegatu etçaituenic? Eta valiatu etçaitçanic? Çure etchea, egon eta ibili çaren leccu guztietan, bethiere içatuda, Escaldunen etchea, pausa leccua eta portua. Guztiec çure gana laster. Çuri bere arrencurac, eguitecoac, coaitac, eta ondicoac conta. Eta çue guztiae arraiqui eta alegueraqui errecibi. Çuhurqui conseilla, quida, governa eta burutan athera. — Çu içançara, eta içanen çara Escaldunen ohorea, habea, jabea sostengua eta cantabres fiña, naturala eta eguiazcoa. — Çu içançara Echaus, mendi Pyrinioetan, Alduideco hegaletan, bethiere centinela, eta beguiraille beçala, iratçarriric dagoen iauregui eta Gaztelu handi, eder, noble hartaco seme. Hango Bizcondeac eta seme guztia içatu dira bethi ere, egundaiño guero, Erreguez emplegatuac, estimatuac, fin eta leyal frogatuac. Eta bai eguiazco fedearen eta leguearen deffendatçaille, eta aitcinatçaille buruçaguiac ere. — Naffarroa bebereco parte hetan, bertee anhitz leccutan beçala, legue Catolica saindua, iduriz flacatcera, cordocateera eta eroteera cihoeanean, badaqui munduac, nola çure aita launa, bere etcheaz, onez eta biciaz ere contu guti eguiñic joancen donapalaiora, non baitcen orduan Naffarroaco Parlama. Eta han ausarteia handi batequiñ, bere bihotz guiristino noblearequin, basicen, Ezpata bilucia escuan harturic, Oihuz, Mathatias bat bere demboran beçala, erraitençuela. Omnis qui habet zelum legis, statuens testamentum exeat post me (2 Machab. cap. 2.). Ea guiristiñoac, guiristiño icenarequiñ, içana duçuenac, bertee eguiteco guztiae uteiric hurbil çaquizquidate, Iarraiqui çaquizquidate eta eguiazco leguearen eta fedearen mantenatcen eta sostengatcen, lagun çaquizquidate. Eta hanbat eguinçuen, non bere herria eta ingurunecoac ere, hetan sartcera cihoean eritasunetic beguiratu baitciten. Eta guero handic hartaco herraz eia mendecuz bere laurequi ederra errecioten. Huelacoac ciren çure aita launa eta bai bertee çure aitiñecoac ere. — Bada eztuçu çue ere ceure arraçaz uecatu, etçara ceure

leñutic eta ethorquitic hastandu, bereci eta ez aldaratu. Ceren çue ere Baionaco Ipizpicu eñenean, eta visitan eenenbiltçanean, Iecussiric eeen, Eliçatic campoan cebiltçan Iende batçuec, nahi cituztela, bere azquen finean, gorputzac Eliçan sarthu eta ehortci. Ceure visita hautsiric, Naffarroaco hirur estatnac Ilduric, Ioan eiven Gorthera: Eta han anbitz travaillu iragani, contra-carra içanic, eccarri cenduen, guero ere behar-ecen erremedioa, eta handic harat, halaco desordenuen debeatceco ordenantça eta manamendua. Beraz etçara çu ere, ceure aiteñecoën, guiristiñotasunaren, guibelatçaille, içatu. Bada ez eta oborearen iraungui çaille-ere. Aiteitic badiruri eeen çue cbedea aiteñatu duçula, marra iragan duçula, eta echausco etchearen arropa gorriaz vestitceco bidetan içan çarela. Ceren ezta eztaquienic, eeen Erreguec hartaracotçat hautatu eta icendatu cinituela. Eta colpea huts eguiñ bada ere, eztela, çure faltaz edo çu hartaco ez gai içanez, huts eguiñ ceren utciric alde batetara çure merecinendu handiac: eta eliçari erregueri eta comun guziari, anbitz occasinotan eguiñ derauztetçun cerbitçnac eta endreçnac, naturaleçac berac ere anbitz donu, dohaiñ, eta abantail suertez dotatu, hornitu eta complitu baitçaitu. Adimendu eder bat, memorio handi bat, eta vorondate onera, oborera eta prestutasunera erori bat, isuri bat, eta emanbat eman baiteratçu. Baiña certaco sartcen naiz ni itsas hondar gabe hunetan? Eciñ athera naitequeyen oihanean: Çure laudorioën aippamenean? Berac dira bere buruz asco gora mintço: berac dira bere baithan asco clar eta ozen. Utz ditçadan beraz nic hec, hutsic eztaguidan. Eta iragaiten naicela aiteña, derradan hutsic eguiñ gabe. Cer ere esquiribatuco baita escaraz, hura guztia Escaldunen buruçagui beçala, çuri dagotçula, çuri çorçaitçula, eta arraçoïñez orai ere, çuri presentatu behar çaitçula. Eta guztiz ere çure cerbitçari tipi hunen travaillu appur haur, guerotic guerora eguitecoën luçatceac, cenbat calte daccarqueyen, çue haiñ ongui daquiçun pontu haur, nori egonen çaica, çuri ezpadagotçu? Nore quidatuco, nore ostatucodu, çue ezpadeçaçu? Çure guerican doha: çure itçalaren azpian venturatçenda. Errecibi eçaçu bada, deffenda eçaçu, alde çaquitça, eguiocu beguitarte. Ediren bedi liburutto hunetan. Echans eta Echausen omena eta icena. Ceren halatan eta barequiñ batean, ibilico den leccu guztietan, burua gora eccarricodu, burupe içanendu, eta nehoren guti veldurric, Iendartera, bere beguitarte, ausartqui atheracodu. — Bai ordea Ioançara: leccuz aldatu çara: hemengo aldia eguiñ duçu. Eguia da, hala da. Eta aldez damudut, eta aldez atseguïñ. Damu, ceren ezpaitçaica nehori ere handic, niri beçanbat calte ethorri. Atseguïñ. Ceren nola ezpaicara bi mendetaco eta çue ceurea, haiñ ongui, haiñ oboresqui eta dohatsuqui iragan baituçu, esperantça baitut, cerueo lorian, laincoaren compaiñian,

credit handiarequin çaudela: eta hortie helduco çatçaizquidela, escua emanen derautaçula: eta arranoac, airean dohanean, bere umétara beçala, çuc ere ene gana beguia eduquico duçula. Eta guero nie ere, (hemengo aldia eguin hurran baitut) Iaincoaren garaciarequin eta çure ararteco tasunarequin batean, çure çorthe ona erdietsico dudala: eta orduan guztiez esquerac errendatuco deranzquitçudala. Iaincoac hala nabidnela. — Çure cerbitçari-ttipiena, eta obligatuena P. de Axular. Iracurtçailleari. Egun batez, compañia on batean, euscaldunic baicen etcen leccuan nengoela, eccarri çuen solhasac, içan cen perpansa; etçuela deusec, ere hanbat calte eguiten arimaco, eta ez gorputzeco ere, nola eguitecoen, gueroco vtzteac, egunetic egunera, biharretic biharrera luçateceac. Eta on çatequeyela, gauça hunetçaz liburu baten, euscaraz, guztiz ere euscarratic baicen eteiaquiteneçat, eguitea: Eta hartan, guero dioenac, bego dioela eracustea, compañia berean galdeguin cen berehala, ea nori emanen ceican liburuaren eguiteco cargua. Eta bertec guztien artetic, hasi ceizquidan, niri ñeroni, aditceira emaiten, lehenbiecian kheinuz eta ayerus, eta guero azquenean clarqui eta aguerriz, nie bebar nituela, eguiteco hartan escuac sarthu. Ordea nola ezpaimintcen neure buruaz fida, desencusatu mintcen abal beçanbat. Baiña alferric ceren haincinez, eta batetan lothu ceisquidan non ezetz erraiteco bide guztiaç, hertsibaitecerausquidaten. Eta hala deliberatu nuen, buru-eragotz carri beçala, liburutto baten, bi partetan partituric, guero, hunen gainean eguitera. — Eta nahi nituzqueyen bi parteac elccarrequin, eta batetan athera Baiña iccussiric cein gauça guti edireiten den euscaraz esquiribaturic, gogan behartu naiz eta veldurtu, eztiren bideac asco segur eta garbi, baden bitartean, cenbait trabu edo behaztopa barri. Eta halatan hartudut gogo, lehenbiecico parte hunen, lehenic venturatçeco, eta berri iaquitera beçala aiteinerat igortceco Hunec cer iragaiten den, cer beguitarte içaiten duen, eta nor nola mintço den, aisu eman diaçadan. Guero aisu haren arauaz, ethorquicunerat gouernatececo: Eta bigarren partearen camporat atheratececo, edo barrenean guelditececo eta estaltececo. — Badaquit anhitzec miretsicoduela eta edireneu arrotz eta estrañio, ni lan huni lottea. Ceren anhitz içan baita orainocoan, eta baita orai ere, ni ez beçalacoric, ni baiño hunetaco gai agoric, eta ançatsu agoric, ezpaitute guztiarequin ere, orainocoan, hunelaco materiatan, hunela ausartciaric eta escu danteiaric hartu. Baitirudi ecen asco behar liçatequeyela arraçoïn haur ene guibelatececo eta gueldi arateitececo ere. Baina ene contra dela dirudien arraçoïn hunec beronec, ni esportçatcen eta aitecinatcen nau, hunec bihotz emaiten deraut, haur edireitendut nie neure alde eta fabore, ceren enseiucarrean beçala eguiten diren lehenbiecico obrec eta enseinec, cenbait hutz eta falta içanagatic ere,

badirudi ecen, ceren lehenac diren barceaquigun direla, eta bat bederac disimulatceco, ez icussi iduri eguiteco, eta are desen-eusatceco ditnela. — Badaquit halabert ecin beda naitequeyela euscaraco minçatce molde guztietara. Ceren anhitz moldez eta differentqui minçateen baitira enscalearri. Naffarroa garayan, Naffarroa beherean, Çuberoan, Lappurdin, Bizcayan, Guipuzcoan, Alaba-herrian, eta bertee anhitz lecutan batac erraitendu behatcea, eta berteeac so eguitea. Batac hasseretcea, eta berteeac samurtea. Batac ilquitcea, berteeac, ialguita. Batac athea, berteeac, bortha. Batac erraita, berteeac esatea. Batac iracurtcea, berteeac leitea. Batac liscartcea, berteeac abacartcea. Batac hauçoa, berteeac barridea. Batac aitonon semea, berteeac çalduna. Finean bat bederac bere guisara, ançura eta moldera. Eztituzte enscaledun guztieç legueac eta azturac bat, eta ez euscarazco minçatcea ere, ceren erresumac baitituzte different. — Bada esquiribatceaz denaz beçan batean ere ez naiz eguiteco gabe. Ceren bada hunetan ere differentia. Batac esquiribatcendu chebero, berteeac gehero. Batac chedea, bereceac, gedea. Batac ichilie, berteeac igilie. Batac lachoa, berteeac laioa. Batac, choil, berteeac joil. Batac quecho, berteeac quejo. Batac chuchen, berteeac, jugen. Eta hunela bada, berteeac ere cenbait hitz, batac eta berteeac, norc bere herrico edo erresumaco arauaz differentqui esquiribatcen baitituzte. — Ordea ceren ez paitira hamar-bat hitz edo baicen, hunela differentqui, eta bi aldetara esquiribatcen direnac: halatan nic ere cenbait aldiz esquiribatceoitut alde batera liburuan berrera, eta bertee aldera liburuaren bazterrean, in margine: bat bederac cerbait contentamendu duen amoreac gatic. — Finean esquiribatce hunen gainean, diot ecen, nola latinac bi. i. eta bi, v. eguiten baititu bat, eta harteen batençat. Adjicio, Conjicio, Vultus, Vulnus. Eta Espaiñolac ere bi, L, eguiten baititu bat, llamo: lloro: hala euscarac ere bi, t, eguiten ditnela bat, ttipia, ttipittoa, guigonttoa, haurttoa. Ceren esquiribatcera, chipia, chipicoa, guigonchoa, haurcoa ezta ongui heldu, euscaraz ongui minçatcen direnen artean. — Baiña ceren comunzqui, hala esquiribatcea, nola minçatcea, nori berea iduriteen baitçaica hoherenic eta ederrenic: eta ene haur ez paita çurea beçala: ez othoi hargatic arbuja eta ez gaitz erran. Hunetçaz content ez paçara, eguiçun çuc çeure moldera, eta çure herrian vsateen eta seguitcen den beçala. Ceren ez naiz ni hargatic beccaiztuco, eta ez mutturturic gaitzez iartico. Aiteitic haur da nic nabi nuqueyen gaucetarie bat, ene enseiu apur hunec quilica cinitçan eta guticia, bertee enseiu hobeago baten eguitera eta ene hemengo falten ere erremediatcera. Ceren halatan, ezliçateque euscara bain labur, escas, eta ex hertsia, nola munduac vste baitu, eta baitaduca, dela. — Orai badirudi euscarac ahalque dela, arrotz dela, eztela iend'artean ausart, erregu, bithore eta

ez trebe. Ceren are bere herricoen artean ere, ez paitaquite bat-
quec, nola esquiriba, eta ez nola iracur. — Baldin eguin baliz
euscaraz hanbat liburu, nola eguin baita, latinez, franceses edo
bertce erdaraz eta hitzcuntçaz, hec beçain aberats eta complitu
içanen cen euscara ere, eta baldin hala ez pada, euscaldunec
berec dute falta eta ez euscarac. — Eztut liburutto haur, le-
tratu handientçat eguiten. Eta ez choil, deus eztaquitentçat
ere. — Ez eta, eztitut bethiere escritura saindua eta doctoren
erranac ere, hitzez hitz euscarara biburteen. Ceren euscara eta
bertce hitzcuntçat different baitira. Ordea ezta ez handie se-
guitcen gaixtoago dela euscara. Aitecic badirudi oen bertce
hitzcuntça eta lengoaya comun guztiaç, bata bertcearequin
nahasiaç direla. Baiña euscara bere lehenbicio hastean eta
garbitasunean dagoela. — Baiña euscara eta euscararen min-
çatceco eta esquiribatceco moldeac eta differentiaç yteiric: Ce-
ren hec açala eta lorea beçala baitira: Har eçaçu, liburutto hu-
nen fruitua, barreneco mamia: haur dasta eçaçu, haur escuzta
eçaçu, iracurcen duçula, ez lehiaz, ez gainguiroqui eta ez ar-
buiatceco contuan ere. Baiña intencione on batequin, ceurea,
ceure eguina baitcendu beçala. Eta baldin halatan eta orduan,
bat ere goçoric edo zapporerie edireiten badioçu, ceren hura
guztia iaincoa ganie heldu baitateque, eta ez eneganic faltarie
baicen, hari esquerrac errenda iatçotçu, eta nitçaz ere othoitz
eguiteaz, arren othoi, orhoit çaiteci. — Guero hastenda guerotic
guerora dabillanaz, eguiten den, liburuaren lehen partea. —
Nola bertceac bertce direla, alferqueriatic ihes eguiteagatic ere,
behar den travaillatu. Lehenbicio Capitulua. Gure Iaungoi-
coac, munduco bertce gança guztien ondoan guiçona bera, bere
gainqui, bere imaginara eta idurira, bat ere beccaturic, eta
beccatuaren cutsuric ere gabe, anhitz onu, dohain, eta abantail
suertez dotaturic, eguinguenean: ibeni çuen berehala lurrac
çuen parteric, eta aurquientçarie hoberenean, lurreco parabi-
suan, leccu placerez bethean. Eta manatu çuen lant ceçala,
labora ceçala, eta beguira ongui parabisu hura. Posuit eum in
Paradiso voluptatis, ut operaretur et custodiret illum. (Ge-
nes. 2.) — Ordea nola lur lantcea, appaintcea, laboratcea, eta
beguiratceco beharrean eta premian ere iartcea, beccaturic sort-
cen eta heldu diren chertoac, landareac, fruituac, eta ondoreac
baitira: eta oraiño orduan ez-paitcen beccaturic, eta ez becca-
turen ayeruric, omenic eta ez aippamenic ere: badirudi eeen
etcela halaber, oraiño orduan, parabisu haren lantceco, eta be-
guiratececo premiariç. Certaco beraz, emancioen orduan, Iain-
coac guiçonari, manamendu hura? Ihardestendu San Thoma-
sec, erraitenduela. Nec tamen illa operatio esset laboriosa si-
cut post peccatum, sed fuisset jucunda propter experientiam
virtutis naturae. Custodia etiam illa non fuisset contra in-
vasorem, sed esset ad hoc, quod homo sibi paradisum custo-

diret, ne ipsum amitteret peccando. (S. Th. 1. pg. 102 ar. 3). Et cen ez orduco travaillatec hura, pena-garri iñanen, orai beccatu eguinez guero beçala. Baiña hura iñanen cen atseguin hartee bat, eta bere plazerera, eta aisiara cegoela, bere indararen eta aneearen frogatec bat. Eta beguiratcea ere, ez etsaie-taric, baiña bere ganic, eta beretçat beccatuz galteetic beguiratcea, iñanen cen. Hunela dio San Thomasec. Baiña San Crisostomoc emaitendu bertee arraçoibat, ni narraican pontuari, hobequi burbiltcen çaicana, erraiten duela. Propterea praecepit Deus ut operaretur illum, si enim laboris omnis fuisset expers, ex nimio otio, in ignaviam fuisset prolapsus (Ch. to. 14 in c. 2 Gennes. t. 3). Eguia da etcen oraiño orduan, lur-parabisu hartan eguitecoric, etcen travaillatecco premiariç. Ordea balaric ere, etçuen nahi laincoac, han cegoena, cegoen gueldiric: Ez travaillateetic alferterera, eta naguitcera ethor etcedin, eta cein gauça gaixtoa cen, eta den alferqueria, aditcera emaittea gatic. — Contatecendu Casianoc (Casian. lib. 8, 14.), Paulo abade çabar hura, Palma adar batçue harturic, hetçaz, çare, sasqui eta otharre eguiten haritcen cela: eta guero azque-nean, eguin ondoan, astearen buruan, guztiaç erretcen eta deseguiten ciruela. Ceren, bataz, nola berrietaric vrrun baitcegoen, guehiago baitcecarqueyen garraioaren gastuac, obra-ren valioac baiño: eta berriz bertceaz, ceren travaillu hura guztia, oracinotan eta othoitzetan vnhatu ondoan, alferque-riatic ihez eguitea gatic, hartcen baitçuen, eta ez ondoco irabacia gatic. — Gure laungoicoac eman cituen legue çabarrean seyetan ehun eta guehiago manamendu eta cirimonia suerte, eta hequin batean hanbat eguiteco, non erraiten baitu londone Petric, ez berac, eta ez haren aiteinecoec ere, ecin bururic eguin çutela, eta ez lasan bain carga handia. Quod neque patres nostri, neque nos portare potuimus (Acto. 5). Eta nahi baduçue iaquin, ea cergatic cargatu cituen laincoac hanbat manamenduz, ihardestendu doctor batec. Ut per operationes variorum sacrificiorum otiositas tolleretur quae multis malis initium tribuit et fomentum (Abulen in praef. in Levit.). Cargatu cituen hanbat manamenduz, sacrificioz, eta cirimonia suertez, hequin batean, kben cedin, hanbat calteren eta damu-ren haste eta pitzgarri den alfertasuna. — Nola gure laungoicoac beztitu baitcituen lurreco animaliaç, aireco hegaztinac, itsasoco arraiñac, eta oihaneco çuhaitzac ere, bere beztimenda suerte batçueç. Animaliaç larruz eta illez: begaztinac lumaz: arraiñac ezcataz: eta çuhaitzac açalez. — Eta nola çuhaitzac bere danden leccuetaric higuitu gabe, eta travaillatu ere gabe, bere azpico lurraren goçoa eta guicentasuna, bere gana, bere erroez thiratuz eta edosquiz, hazten, handitcen eta mantenatcen baitira: Aniamaliec ere bere bazcac eta iatecoac, bere bala ego gabe, erre eta egosi gabe, iaten baitituzte: eta bai bere etcheac

eta etçauntçac ere, non nahiden arratsten eta ihuntcen çayen leccuan hartcen: eta guehienac, bere hala bere ameen ondotic baitoaci, cein baitira abantail handiac. Hala laincoac nahi içan balu, eman cerauzcaion guçonari ere abantail suerte hauc guztioç, eta guehiago ere. Beztitu çuqueyen, etchedun eguin çuqueyen, eta deus gosta gabe, beharçuen guztiarequin, ibeni çuqueyen. Ordea etçuen hala ibeni nahi içatu. Eta cergatic ez? Alfer etcegoen amoreac gatic. Eta San Ambrosioc, dioen beçala, errecibitu duen adimendua emplega deçan gatic. Soli autem homini, ut rationale quod accepit exerceat, vitæ cursus in labore præscribitur (Ambr. in præf. in Lev.). Ceren baldin orai, gauça guztiaç hain nequez eta hanbat gostaric, erdiesten ditu gularic, hain nagui eta alfer bagara; cer gueneidique, nahildugun guztiaç, nahi beçala escuen artean bagnendu? Deus falta ez-palitçaiçu? Erran gueneçaque Euangelioço aberats hare beçala. Anima, habes multa bona, posita in annos plurimos requiesce, comede, bibe, epulare (Luc. 12). Deçagun ian eta edan: deçagun páusa eta atseguin har: ceren berdin eztugu deusen escasic, eztugu egun hantan esquean ibiltceço periliç.

§. 1. Erraitendu Aristotelec (Arist. pol. li. 5. cap. 11.), on dela, alferqueriaren herritic khentceço, eta desterratceço: eta herrien ere bere erregueren edo berteeren contra iaiquitcetic beguiratceço, cenbait obra handiren hastera, cenbait dorreren edo gatzeluren eguita, eta hetan iendearen emplegatcea. Nola agueri baita Egiptoço Piramidetan, cein eraguin baitituen erregue Pharaonec, iendeac alfer etceudecin amoreacgatic. Idurituric erregue hari, ecen baldin Israeleço seme gathibu beçala bere azpian eedutçan hec (iragaiten baitciren seyetan ehun milla presunetan) vtzten bacituen bere placerera eta aisiara biciteera, vrguillutceço eta nabusitceço hidean iarrico eirela, eta handic behar eteena sorthuco cela, eguin çuen, Piramide batçuen eguiteço gogoeta, asmua eta pensua. Eta Piramide hetçaz mintço dela, erraitendu San Isidoroc (Isidor lib. 5. Ethim. cap. 11.) Pyramides est genus sepulchrorum quadratum fastigiatum ultra omnem celsitudinem, ut a lato incipiant, et in angusto finiantur. Piramidea edo Piramideac ciren sepultura suerte batçue, pilare, barroin, edo thomba laur cantoiñetaco gora ailtchatu batçue, eguin ahal citezqueyen gorenac, ondoan çabal eta puntan mehar. Eta hetan travailla aracitcen cituen. Pharaonec bere azpico iende hec, seiñalaturic, bat bederari, bere eguneco lana, eta sailla. Eta escuaren ibentcea bera asco baçuqueten ere: ordea lanhabesac, tresnac, eta obraren eguiteço gai guztiaç ere, beréc bilhatu eta hornitu behar cituzten. Eta halaric ere, ecin ausarta citezqueyen arnancuratcera: halaco moldeç ecen hartaco lehenibicico hitça abotic itçuri ceynean, erran baitcerauen berehala Pharaonec. Vacatis otio (Exod. 5.). Asti duçue, ceuen ongui eguiac, alferqueriac, aise-

tasunac iratchequitcen deratçue, hanc horrela quilicateen eta mintça aracitcen çaituzteçate. Eta balatan aitecinerat carga-
tuago cituen, lana berretu cerauen. Eta hura guztia eguiten
çuen, baldin bat ere astiric baçuten, edo alfer baceuden, han-
dic cerbait calte ethor cequion gogan beharrez eta veldurrez.
— (Aelianus lib. 5. variis histor.) Pysistrato Atenosco Tirano
gaixto hanc iccussi çuenean, plaça guztia iende alferrez bethea,
eta betaric anhitz malicia eta pensu gaixto sor citequeyela,
deitu cituen guztia bere gana. Eta aitecinerat alfer egoiteco
deseneusaric etçutentçat, eman ceraven, mando, çamari, idi,
haci, diru, finean travaillateco beharçuten guztia. Eta guero
igorri cituen lanera eta travaillura: Idurituric ecen halatan et-
çutela calteric eguinen, maliciarie pensatuco eta ez herric na-
hasico. — Munduco berri daquiteneç erran dute: eta erraiten
dute, on dela herriençat eta erresumentçat, cenbait eguiteco
eta guerla, bere herritic eta erresumatic campoan içaitea. Ce-
ren nola bat bedera baquearequin lohacarteen, ez-ansiaceen
eta gorputzaren en placeretara emaiten baita. Hala guerléquin
etsaiequin eta contrastequin ernatcen, iratçartcen, eta achol-
duritcen da. — Plutarcoc (Plutar. lib. de utilitate ex inimicis
capienda) eguiten du liburu bat, etsaietarie atheratcen den
probetchuaz, eta guztietaco handiena eta principalena dio dela,
alferren travailla aracitcea, lotien iratçartcea, eta antsicaben,
ansiatsu eta arduratsu eguitea. Adisquidén artean garenean
lacho gara, eztaducogu deus ez ere conturic: eztugu gaizqui
mintçatuagatic, eta milla erboqueria eguinagatic ere antsiarie.
Ceren baitaquigu, ecen adisquide direnaz gueroz, hec guztiaç,
estalico, eta onera hartuco derauzquigutela. Baiña etsaien
artcean garenean, behar dira, buru-beharriac ernatu, cer egui-
ten eta erraiten den behatu. Ceren nola etsaiac bethiere celatan
baitaude, cer ere hutz edo falta edireiten baitute, hura berebala
harrapatcendute, eta are batçutan berreturic, airatcen eta cam-
patcen dute. Hargatic erraitendu San Crisostomoc. Saepe vero
ab inimicis non minus lucratur quam ab amicis. Cum enim
nobis peccata exprobraverint, etiam invitos, in ipsorum correc-
tionem excitant (Crysost. tom. 13 ad popul. Anthi. tom. 3).
Anhitzetan eguiten deracute etsaieç, hanbat ongui eta ontasun
nola adisquideec, eta bai batçutan, guehiago ere. Ceren etsaieç
gneure faltac erranez, eta hetçaz erançute eguinez, emaiten
deracute occasino, ernatceco, iratçareco, falta eguinen emen-
datceco, erremediatceco, eta bai are aitecinerat guehiago egui-
tetic, ere beguiratceco. — Arraçoin hunen gatic erran ahaldi-
teque; etçuela eguindaiño gure laungoicoac nahi içatu, accaba
cequizten Israeleco seme hey bere etsai guztiaç, baiña ordenatu
çuen, edo permititu, gueldi cequien bethiere cenbait baccothz
eta hondar iratçartceco, ernatceco eta alfertcetic beguiratceco.
— §. 2. Irabaci çutenean Lacedemoniaçoc bere frontieraco

hiri etsai bat, muga-quide çuten bat, erran çuten Lacedemonia hartaco bereco gouernaticec. Sublata est pubis nostrae palestra, non habebunt post hac, quibuscum luctentur adversarios (Plutar. in Aph). Eguinda gure iende gazteaz, eztute hemendic aitecina iharduquitceco paradaric içanen eta ez borrocatceco etsairic. — Lacedemoniaco hec berëc etçuten deseguin nahi içatu hiri contrast bat, bethiere bere contra eta etsai içan çuten bat, erraiten çutela, ecen, hiri hura cela. Juventutis cotem (Plutar. ibidem). Gaztetasunaren çorrotz harria, ceren gaztec han bere indarra eta antea frogatcen, çorrotzten eta herdoiltcetic, beguiratcen baitçuten. — Hunen arauaz ihardetsi çuen Cleomenes Sparciaco hare ere, galdeguin ceraucatenean ea cergatic, hala bere meneraz guero, etcituen bere etsai Argiboac deseguin? Ut habeamus qui juventutem nostram exerceant (Plutar. in Laco.). Eztitut deseguin, dugun amoreac gatic, norc gure iende gaztea certaco den froga deçan. — Ençun çue-
nean Publio Nasicac, egotei çutela Erromacoec herritic Anibal bere etsai handi hura, Cartago ere hartu çutela, eta hain berteez, bere ustez, aitecinerat segurean iarricirela: errançuen. Atqui nunc in lubrico sumus (Plutar. in Aphoten). Aitecitic orai gaude egundaiño baiño limburtceco eta errortceco peril handiagoan. Ceren ez-paitugu orai, lehen beçala, iratçartçailleric eta gueure eguin bidearen eraguilleric. — (Vide August. lib. de civitate Dei cap. 30. tom 5.) Içan çutenean Erroma-tarrec, desiratcen çuten abantaila eta garaitia, Cartagotarren gaiñean, Sarthu ciren conseilluan Erromatarrae, ea cer eguinen çuten, Cartagoco hiri hartçaz. Eta Catonec (principalenetaric bat baitcen) erran çuen, guztiaç deseguin, plaundu eta lurrarequin berdindu behar çuela. Ceren bere guerla guztiaç eta eguitecoac hiri hartaric sortcen ceiztela, eta hura deseguinez guero, baquean eta soseguan iarriquo cirela. Baiña Scipion Capitain famatu hare, ethorquiçunari hobequi bebatuic, errançuen: etçutela neholatan ere hiria deseguin behar. Ceren baldin deseguiten baçuten, guerla bat iraungui vstean, bertee handio bat pitztuco çutela. Ceren bere hala iendea, alferqueriari, ian edenari, erran-merraney, eta aisiac deceazqueyen gaixtaqueria suerte guztiey, emanen ceyela. Eta handic nabasteriac, differentciac, guduac, hauciac, etsaigoac, eta Cartago-tarrequicoa baiño guerla perilosagoa, bere arthean sorthuco ceyela. Eta hala guerthatu cen. Ceren Scipionen Conseillua vteiric, hartu çuten Catonena, deseguin çuten Cartagoco hiria, iarri ciren bere vstez baquean. Baiña Scipionec erran cerauen beçala site berac, eta Erromaco hiria ere behebitu, eta erori ciren. — (Plutar. in Pericle.) Eguia haur eçagaturic Pericles famatu hare mantenatcen çuen bethiere, bere herritic campoan, cen-bait guerla. Eta vrtheoro igortcen cituen vntciac, iendez betherie, guerla hartara. Eta betan bidalcen cituen ediren ahal cit-

gan alfer guztiac. Eta guero bicitcen cen baque handi batetan. Ceren nola herri guztietan, obi baita comunzqui cenbait alfer eta iende galdu, eta hec anhitz calte eta nahasteria, eguiten baitute, ontasun handia heldu çaica herriari halaco hequen khentceaz. Nola lurrari ere heldu baitçaica probetchu iorrateaz eta belhar gaixtoen atherateceaz. — (Laert. lib. 6.) Corintioac hain ceizten ayher alferrey, ecen icusten çutenean guiçon bat, bicitcen cela, errentaric gabe, officioric gabe, eta traillaatu ere gabe, bere hala bertee frogantçaric gabe, bicia edequiteen baitcioten, ceren erraiten çuten ecen, presuna alfer-officioric eta errentaric etçuenac, ohoinqueriaz, enganamenduz ego cenbait arte gaixtoz vsatu behar çuela eta halacoac bicia çorçuela, eta hala edequitcen cioten. Eta on liçate orai ere, halacoequin, hala eguin baledi. — (Plutar. in Solone.) Solon handiac ordenatu çuen, ecen aita batec bere semeari, officioric eracusten etcioenean, etcela seme hura, bere aitaren laboratcera, beharrean iccussiagatic ere, obligatu içanen. Ceren officioric ez eracusteaz, alfer, eta gaixto içaiteco bidean eta perilean vtei baitçuen bere aitac. — (Patricius lib. de republica.) Gimnosophista cerizten iende batçuec hain gaitzesten çuten alferqueriac, ecē bethiere, afal aitecinean deitcen baitcituzten presuna gazteac bere gana, iaquiteco ea ceitan iragan çuten eguna, eta baldin frogatcen baceyen alferqueriaric, etcerauen afariac gaitzic eguiten. — (Plutar. in vita Cato. Censor.) Caton Censorino hartçaz iracurtcenda (ceiñec baitçuen alferren gainean escu eta bothere) eccartcen ceraucatenen guiçon bat bere aitecinera, accusaturic, erraiten cela ecen alferrac cela; berehala lehenbico gauça escuetaco larrua hazcatcen, eta ferecatcen cioela: eta baldin latz, lodi, eta gogor edireiten bacioen, ahalic eta arrintquiçna vtzen çuela. Baiña baldin mehe, leun eta bera baçuen, alferçat condenaturic, falta guti gatic ere bortitzqui gaitzicateen çuela. — Caton hanc berac erraiten çuen, hirur gauçataric, bere mendean, ahal beçanbat, beguiratu cela. Emazteari bere sequeretuac fidatçetic: leihorrez ahal cihoaqueyela, itsasoz ioaitetic, eta egun guztian alfer egoitetic. — (Nicolaus de morib. gent.) Lucanoec edireiten çutenean nehorc iende alferrey deus prestatcen cerauela, emaiten çuten berehala sententia prestatçaillearen contra: cerere prestatu baitçuen, hura guztia galceçala. Baiña nic vstedut ecen etcela halaco sentenciaren emaiteco premiariç, bera baitago emana. Ceren ezpaitu halacoey prestatçailleac, coberatececo perilic. — (Osor. lib. 11.) Indietaco herri batçuetan, etcen bat ere bere gorputzaz ualia ahal citequeyenic esquean ibiltcen, itsuet ere tornuan edo arrodan hedere hari behar çuten. Apud Synas Indiae populos, caeci molas trusatiles versando, sibi victum parant. — §. 3. Lehenagoco Philosopho batçuec, ezaithorcea gatic egon cela behin ere laincoç alferric, erran çuten, mundu

haur, Iaincoa bera beçala eterno cela eta haste gabe. Ceren bertecela mundua eguin arterainoco, bitartean, alfer egon beharco çuela Iaincoac. Baiña ez mundua da eterno eta ez haste gabe, eta ez bargatic egotu Iaincoa egun daiño alferric. Ceren badu, eta baçuen lehen ere Iaincoac, munduaren eguita eta gouernatcea baiño obra handiagoric: nola baitcen, eta baita, bere buruaren contemplatceat, onhestea, eta bai bertceric ere anhitz. Ordea philosopho hec eman çuten hartan bere ahal guztiaz aditcera gauça gaixtoa eta perilosa cela alferqueria, Iaincoa baitan edireiten cela ez aithortcea gatic, erran baitçuten erboqueria handi bat, Iaincoa bera beçala, mundua ere eterno cela eta haste gabe. Eta pontu batean, mundua haste gabe cela erraitcan, hutz eguin baçuten ere ordea bertecan, alferitasuna gauça gaixtoa, perilosa, eta norc bere ganic egotztecoa cela eracustean, etçuten hutsic eguin. Ceren hain da gauça galdua eta galgarria alferqueria, non naturaleçaren beraren ere contra baita. (Job. 5.) Homo nascitur ad laborem, et avis ad volatum (dio Iobec). Guçona sorcen da traillauco, eta hegaztina aireco. Nola hegaztinari emaiten baitçaitça hegalac, airatceco, eta begaldatceco: hala guçonari ere emaiten çaitça escuac traillaatceco. — Munduco gauça guztiec condnatcen dute alferra. Ceren hartçaz bertec guztiec, emplegatcen baitute bere dembora, certaco eguinac baitira hartan. Iguzquiac arraçoĩnequin erran ahal diaçayo veranduraino ohean datçanari. Cerc aratza hor alfer-naguia? Nic atço, hic baiño bide guehiago iragan nian, inguratu bainuen mundu guztia, eta orai ere, hi baiño goizago iaiquinauc. Çubaitzec ere erran ahal deçaquete. Eztacusaçue nola guez çauden behin ere guel diric eta ez alferric? Nola hazten, handitcen, loratcen eta gueure demboretan sasoĩetan fruituz bethatcen garen? — Bada animalia adimenduric eztutenece ere, behintçat erleec eta chin haurriec, arraçoĩnequin erranen deracute, beba diacegula, hequen nequeac, traillaucac eta ioan-ethorriac considera ditçagula eta halatan aguian, ahalqueturic bedere, gueure eguin bidearen eguitera, eta traillaatcera, ernatuco, eta erdutuco garela. — Erleac, hain gauça ttipiac, eta ilacoac, bethacen du mundua, extiz eztitceco, eta ezeoz arguiteco. Eta gaitz liçateque contatcea, nola gouernatcen diren erleac elccarren artean: nola duten bere erreguea, eta obeditecen duten: nola çabarrac cofauean barrena, etheco lanen eguiten, egoiten diren: eta gazteac, bere mantenuaren, eta bicicayen garrayon, campotic hari diren: nola duten bere athal-çaiña, eta behar ere bai. Ceren eztiari, nola baita gogo, eta icena duen beçala, ezti, anhitz baitarraica, eta baitçaica aiber. Nola traillaatcen direnec, traillaatcen eztiren alferrac eta naguiac, exten colpez, egotzten dituzten bere compaiĩiatic. Expellunt ab alvearibus pigras (Plin.). Eta nola bertceric ere anhitz gauça eguitenduten:

eta guztia hain ordenantza handiarequin, non baitirudi ecen eztela erregueric, bere erresuma, hain ongui gouvematcen due-
nic, nola erleec, bere erreguearequin batean, travaillatuz,
gouvematcen baitute berea. — Bada chinaurriaren gouvemat-
zurburtiaz, travailluaz, ethorquicuneco eguiten duen provi-
sioneaz, hornicoinaz, eta vilteen duen mantenuaz, norc cer
erranendu? Norc eztu miretsico, eta gogoeta eguinen? Spi-
ritu Sainduac berac igorteen gaitu animalia ttipitto hunen gana,
cer eguin behar dugun iccasterac, erraiten duela. Vade ad
formicam opiger, et considera vias ejus et disce sapientiam,
quae cum non habeat ducem, nec praeceptorem parat in aestate
cibum sibi (Prover. 6.). Coaz magna chinaurria gana, eta
consideraitzatcu haren bideac eta bidescac, ioan-ethorriac
eta itçulinguruac, nequeac eta travailluac, eta iccassico duçu
quere nola beharduçun aitecinerat eta bethiere bici, ibili eta
gouvematu. Hare eracusleric eta quidaric gabe, berac bere
buruz vilteen du udan, neguaren iragaiteco behar duen man-
tenna, bazca eta bihia. Eta bihi hura gordetecendu lurrean bar-
rena, berac eguincaco gambaretan, eta bihi-teguitan. Eta
hain da çubur eta goithatu, ecen campohan deus ecin icanez,
bere vildnetara, vildu behar duenean, lehenic hozitu behar duen
burutic hasten baitcaica bihiari: ceren bertecela sorliteque bihi
hura, buzian liteque, belhar bihur liteque: eta guero handie
barat, alfer-lan guertha lequidicayo, bere leheneco çuhurtcia
guztia. — Areguebiago, hozidurac ianez guero ere lurraren
humidurac eta hecetasuna, gaineracoa ystel eztaçon, atherat-
cendu noizic behin camporat, airatcera eta iguzquitzatcera:
eta orduan dembora onaren seiñalea diteque. Eta halatan eta
hala iragaitendu chinaurriac bere negua: eta eragusten dio
bat bederari, nola eta cer moldez behardu en mantenu, gouv-
natu eta alferqueria guztiaç vteiric, bere demboran travaillatu.
— Cenbat calte eguiten duen alferqueria; eta nola handie sort-
cen den, guerotic guerora ibilcea. *Cap. II.* Escritura Sainduac,
Elicaco Doctorec, lehenagoco, lentilec eta are ceruco, aireco,
eta lurreco gauça guztieç ere condenatecen dute alferra, eta
emaiten aditcera, behar dela travaillatu, eta nor bere aldetic,
bere eguinbidearen eguitera enseiatu. Ceren nola arduraco
travailluac, lan guztiaç aitecinatecen baititu hala, alferqueriac
guibelatecintu. — Galdeguitendu San Crisostomoc. Quis equus
utilis est, is qui in deliciis, vel qui exercetur? Quae navis, quae
navigat, vel quae in litore est? Quae aqua, eane quae fluit vel
quae stat? Quod ferrum, an quod movetur, an quo nemo uti-
tur? Nunc quidem illud splendet, ac argento simile est, hoc
autem rubigine consumitur. Tale quidem fit etiam in otiosa
anima (Crisost. tom. 35, in acta Apost. tom. 3.). Cein çaldi da
on edo hobeaço, guelidiric eta alferric bere plazerera dagoena,
ala ibiltcen eta manaiatecen dena? Cein vntei, costan dagoena,

ala itsasoan dabillana? Cein vr, gueldia, ala lasterra? Cein burdina, coccoan datçana, ala erabilteen dena? Segur da, guztia erabilteeaz, manaiatceaz eta escuztatceaz onteen, arguitcen eta fintcen direla, eta bai alfer eta gueldi egoiteaz ere, galtcen, deseguiten, eta berdoiltcen. Bada haur beror guerthatcen da, alfer dagoena baithan ere. — Dabillan harriari, etçaiça goroldioric lotcen. Ur iraquinean eztu vliac pansacen. Arduraco arropari, etçaiça cerrenic eguiten. Çubait bethacorra, eztu nehorc ebaquitcen. Baiña alferra, fauna, hutsa, bere sasoiñean jasaiten eztuena, certaco da? *Ut quid etiam terram occupat?* (Luc. 13.) Halacoac certaco trabatucodu lurra? — *Nos numeri sumus, fruges consumere nati* (Horat. lib. 5. cap. 2.). Dio Oracioe, alferrez mintço dela. Gu contu gara, gurequin contuz guehiago, baiña gaiñeracoan, ezcara deusetaco, lureco fruituen; eta onen iateco baicen. Cerbitçariac alfer ogoiteaz betaz, gaizquiric ez eguinagati ere, merecidu gaztigua. Ceren San Chrisostomoc-dioen beçala. *Nihil boni facere, hoc ipsum est malum facere* (Chrys. tom. 16. tom. 2.). Onguiric ez eguitea, bera, da gaizqui eguitea. Eta Catonen errana da. *Homines nihil agendo, male agere discunt. Ez deus eguiteaz beraz iccastenda gaizqui eguiten. Otiositas est mater nugarum, noverea virtutum* (Bern. lib. de consid. cap. 11.). Alfertasuna da erguelquerien ama, eta verthuten vgaz ama. Eta halatan erguelqueriec, erhoqueriec eta vicio suerte guztiec eguiten dute laster alfertasunera, ceren ama baitute: baiña verthutec eta obra onec, ibes. Ceren nofa baitute vgaçama, baitaquite, eztuquetela haren ganic, beguitarteric, eta ez ongui ethorriric. §. 1. Erraitendu Iob Sainduac, deabruaz maintço dela. *Sub umbra dormit, in secreto calami* (Iob. 40.). Itçalpean, Cañaberaren estalgunean eta guerican eguitendu bere loa, han pausatcendu. Cañaberac, nola baita çubaitz alferra, fruituric iasaiten eztuena, eta barrenean ere hutsa, significatcendu presuna alferra. Eta hartan, nor bere ostatu jaquinean beçala, ostatacendu da deabrua. Hargatic erraiten cioen San Geronimoc bere adisquide bati. *Facito aliquid boni operis, ut diabolus semper te inveniat occupatum* (Hier. ad Rusticum.). Etçaudecilla behin ere alferrie, eguiçu bethiere cenbait obra on, halatan bethiere deabruac emplegatua ediren çaitçan. — (Eccles. 33.) *Multam malitiam docuit otiositas, dio Spiritu Sainduac. Anhitz malicia eracutsi içatudu alferqueriac. — Ezta maliciaric eta ez pensu gaixtoric, presuna alferrean ediren eztequeyenic. Asco da erraitea, alferra dela, hartçaz edo cein gaixtaqueriaren, sinbesteco. — (Prov. 24.) Per agrum hominis pigri transivi et per vineam viri stulti, et ecce totum repleverant viticæ et operuerunt superficiem ejus spinæ, et materia lapidum destructa est. Quod cum vidissem, posui in corde meo et exemplo didici disciplinam. Iragan nintcen guiçon naguiaren landatic, eta*

erho governu gabearen mahastitie (dio Spiritu Sainduac) eta guztia ciren hasuñez, elhorriz eta belhar gaixtoz betheac: eta hesiac hersteguiac eta harmorac ere, eroriac eta deseguinae. Eta hec hala iccussi nituenean, eguin nuen gogoeta, hartu nuen exemplo, iccassi nuen, cer eguin behar nuen, eta centçatu ninteen berteeren gaiñean. Eta cer den naguiaren landatic eta erho governu gabearen mahastitie, edo ardantetic iragaitea, declaratcendu Glosac, erraiten duela. *Per agrum homines pigri atque per vineam viri stulti transire, est vitam cujuslibet negligentis inspicere, quam urticae vel spinac replent* (Glosa. ordi. super. 24. Prover.). Naguiaren landatic eta governu gabearen mahastitie iragaitea, da, presuna alferraren eta antsicabearen biticearen eta ioan-ethorrien considerateea, eta hefan, landa lorratu gabea beçala, anhitz hasuin eta belhar gaixto, anhitz falta, malacia eta beccatu edireitea. Hasuina edireiten da alfer-naguiaren landan eta alhorrean, ceren. Urtica figurat acediam, si molliter tangis urit: si fortiter astringis non pungit. Hasuinac significatcendu naguitasuna: baldin malguqui, leunqui, emequi, naguiqui eta balacuz beçala hazcatcen, ferecateen eta eratbiltcen baduçu, erreco çaitu: baiña ez nabasiqui eta ausartqui hersten eta marruscateen baduçu. (Ovid. lib. de trist.) *Fertilis assiduo si non renovetur aratro, nihil nisi cum spinis, gramen habebit ager* dio Ovidio, den lurric hoberenac ere behardu appaindu, garbitu eta iorratu. Ceren bertcela belhar gaixtoa içanenda bethiere laun eta nabusi. (Plat. de Rep.) *Pestis est mortalibus ignavia*. Ezta içurriric eta ez poçoinie naguitasunac edo alferqueriac beçanbat calte eguiten duenic. — Badirudi hargatic eztuela nahi içatu laincoac dagoen behin ere itsasoa gueldiric: baiña nahidu ibildadin, higni dadin, marca dadin. Ceren bertcela vsain liteque, quirats liteque: eta are appoz, suguez, iëlez, eta liquitsqueriaz bethe liteque: Lakhuac, aintcirac eta bertce vrgueldiac bethetcen diren beçala. — §. 2. Presuna alferra educaçu galdutçat eta hiltçat. Eta handie erraitendu Senecac. *Otium sine litteris, vivi hominis sepultura* (Senec. epis. 28.). Letra gabeco aisia, deus eztaquienaren alferqueria, guçon biciaren hobia da, eta sepultura. Ceren deus ez-taquiena, eta eguiten ere ez-tuena, presuna hillaren eta ehorteiric datçanaren parebaita. (Chris. tom. 36. tom. 2.) *Omnium vitiorum quasi magistra quaedam, atque origo otiositas*, (dio San Crisostomoc) vicio guztien, eta pensu gaixto guztien cimendu, ithur-buru eta maestru beçala da alfertasuna. Ceren ithurritic vra beçala, alferqueriatic ere, sortcen baitira gaixtaqueriac. — Handie helduda probetasuna, errumesqueria, esquean ibilteea, eta bai ohoin içaitea ere. *Pigritia est nutrix egestatis*, dio Senecac (Senec. liber de benef.). Naguitasuna da necesitatearen eta probeciaren vnhidea eta haz-ama. Eta erraitendu Spiritu Sainduac ere. *Omnis piger*

in egestate est (Prov. 2.). Naguia bethi da behar, escas, eta errumes. Qui furabatur, jam non furetur, magis autem laboret, ut habeat, unde tribuat necessitatem patienti, dio londone Pauloc (Eph. 4.). Ebatsten çuenac, ezteçala ebats, baiña travailla bedi, manaia bedi, eta halatan içanendu bere eta bertceren. Erran nahi du, baldin travaillateen bada, eztuela ebatsico, eta ez errumesqueriaric iccussico. (Prov. 10.) Egestatem operata est manus remissa, manus autem fortis divitias parat, dio Spiritu Sainduac, escu lachoac eta alferrac probetasun daccarque, baiña bortitzac eta travaillariac aberatstasun vilteendu. (Ambros. epis. ad Vercel.) Otiosus Esau amisit primatus benedictionem, quia maluit accipere quam quaerere, dio San Ambrosioc. Esau alferrac galduçuen bere lehentasuna. Ceren nahiago içatu çuen hartu, eeen ez bilbatu. Hala eguiten dute bertceiende alferrec ere, nahiago dituzte bertceren onac çucen edo maccur hartu, eta bereac ere bahitu, eta saldu, travaillatu baiño. Eta guero ecin hardeçaquetenean eta ez ebats: eta bahitcecoric eta saltcecoric ere ez-tutenean, abiatcen dira esquean, bataren eta bertcearen forogu, anhitz veltçuri eta beccaitzcoa içaiten dutela, eta atheac ere maiz, ez iccussi iduri eguinic, hersten çaitzela. Badirudi eeen haur eman nahi çuela aditcera Spiritu Sainduac, errançuenean. Substrahere pedem de domo proximi tui, ne quando satiatus oderit te (Prov. 25.). Guibela eçaçu ceure oña adisquidearen etchetic, ez han maiz ibil, asse ezteçacun, biguin et-çaquitçan: eta gaitz-ets etçaitçan. Ceren San Ambrosioc dioen beçala. Qui frequenter ad alienam mensam convenit, otio deditus est (Ambros. in epist. ad The. cap. 2.). Bertceren mabayna maiz vilteen denac, badirudi alferqueriari emanadela. — Eta halacoa eta halacoac: baiña eta haisiac maiz dire gaizqui eta on bebar. Baiña aldeztira vrricalquiçun, ceren bere faltaz, travaillatu nahi gabez, eta ethorquiçunera ez bebatuz halacatu baitira. Paga beçate beraz iragan duten aisia eta alferqueria, presenteco penaz eta travailluaz: leheneco assea eta soberania, oraico gossez eta escasiaz. (Prover. 14.) In omni opere bono erit abundantia, ubi autem verba sunt plurima, ubi frequenter egestas. Travaillu onean içanenda franco eta franquia, baiña hitz anhitz den leccuan, maiz da probetasuna eta escasia. Alferrac choil dira hitztun eder, solhasturi handi: hequen compaiñian çarenean, ezta çure aldiric, çu baiño hec hobequi ençunac dira, hequentçat da audiencia guztia, hei dagote mundua ahoa çabalduric, eta beharriac ernaturic beha. Ordea guero azquenean hec escale, eta çu emaille. Haur da alferqueriatic edo naguitasunetic heldu den irabacia, probecia, errumesqueria: bataren eta bercearen carga, eta forogn içaittea, ondore gaiztoa, calte handia. — Baiña calte guztien gaiñeco caltea, alferqueriatic heldu den handiena, ceñi narraicola erran baitu nic, orañocoan erran dudan guztia, da lu-

çamendua, guerotie guerora ibiltzea. Ceren nagui-alferrac eztu behin ere eraiten, egun Bethi bihar, bethi guero, bethi luçamendu. Alfertasuna da guero guztien ithur-burua, eimendua eta ama: eguiteco guztiaç egunetic biharrera, presentetic ethorquiçunera, eta guerotie guerora luçateen diruena. Eta ama hunen alaba haur, naguitasunetic eta alferqueriatic sorteen den guero haur, da gure galgarria, gure içurria, eta egun daiñotic gure etsai deabruac gure enganateco ediren ahalduen bideric eta arteric hoberena, finena eta seguraena. — Beraz guc ere, Guero, huni eduki behar diogu beguia. Hunen gueure ganic khentcera, vrruntcera eta etchetic atheratcera, behar dugu gueure indar guztiaz eta anteeaz enseiatu, permatu, deliberatu, eta egun, eguin behar dugun gauçarie, eta ahal daidiquegunic, ez biharco luçatu. — *Cap. III.* Nola nahicunde hutsetan, eta desircunde choilletan iragaiten çaicun dembora. Erraitendu Salomonec, edo Salomonen ahotic Spiritu Sainduac. Sicut ostium vertitur in cardine suo, sic piger in lectulo suo (Prov. 26.). Athea bere erroetan beçala itçulteen da naguia ere bere ohean edo camastran. Athea bere erroetan eta uhaletan ongui iarria eta pausatua dagoenean, erraxqui hersten eta idequitcenda, aise alde batera eta bertcera erabiltcenda. Ordea erabiltce hec guztiaç gatic ere, erabili ondoan bere leccuan eta toqian guelditcenda. Naguia ere negu hotzean, atheacatheari darauntsanean, ohean higitcenda, bertce aldera itçultcenda, burua goitituric iarcenda. Ordea hargatic itçul inguru hequen burnan, lotara bere ohe berora bihurtcenda. Bada haur beror spiritualqui, beccatore naguia baitban ere, guerthatcen da Beccatoreac egonaren buruan, eçagut cendu, bide macurra daramala, errebelatua dohala. Eta hartcendu cerbait gogo, hartcendu nahicunde bat, bide onera bihurtceco, bicitce berri bati lotceco; eta anarceiañoco aztora gaixto guztien vtzteco. Ordea guero ere, iraultce eta ibiltce hequen guztien finean, athea bere erroetan, eta naguia berea ohean beçala, bere beccatuen chisteraneta etçauntçan baratcen eta guelditcen da. — Aztorea escuan daduçaçnean, higitcen da, iharrosten da, hegaldatcera appoderatcen eta oldartcen da. Ordea oldartce hec eguin eta, lehen cegoen escura bihurtcenda. Hala bihurtcen da bada beccatore naguia ere, bere gogoeta on guztien burnan, bere leheneco tornuetara eta maina gaixtoetara. Enseiateen da, baiña flacoqui: hurbiltcenda, baiña ez asqui. Halacoac gatic erraitendu Isaias Prophetac. Venerunt usque ad partum et virtus non est pariendi (Isai. 37.). Ethorri eiren erditceco pontura, ordea etciren erdi, etcen hartaracotçat indarric asqui. Hartcen dugu gogo, hartcen dugu vorondate, obra onac eguin behar ditugula: eta ethortcen gara eguin behar ditugun ore-nara, ordea han ixtitcen eta guibelatcen gara, han anu eta vkho eguiten dugu, beharrenean saltatcen dugu. Ceren hartcen du-

gun gogo eta vorondate hura, ez paita fina, ez paita cinezcoa, eta ez deliberatuqui deliberatua; nahicundea baita, eta ez nahia. (Augus. lib. 8. confes. cap. 5.) Voluntas nova quae mihi esse caeperat, non erat idonea, ad superandam priorem, vetustate roboratam, dio San Augustinec. Ene vorondate berriac etçuen indarric asco vorondate çaharraren garaitceco; lo datçanae, erdi iratçarteen denean, eguitendu cenbait muguida, iaiqui nahi iduri bat, baiña nola ezpaita asco cinez permatcen, berriz lotara bihurtcen da, loa nabusi guelditcen da. Hala dio San Augustinec, guerthatcen ceicala aldia batez, berari ere. Cogitationes quibus meditabar in te similes erant conatibus expergisci volentium, qui tamen superati soporis altitudine remerguntur (Augus. ubi S.). Munduco atseguinec eta placerec, lo goço batec beçala azpian nenducaten, eta noizic behin ethorteen ceizquidan placer hetaric ilquitceco eta jaincoa baitan phensateeco desircunde batçuc. Baiña hec guztiac, lotaric iratçarri nahi çuenaren enseiu eta permadura flaco baçuc beçala ciren, probetchu gabecoac, loaren garaitceco, munduco eguitecoetaric atherateco, indarric asco etçutenac. Eta balatan neure desircunde on guztien buruan ere, neure leheneco vsantcetan eta beccatuetan guelditcen nintcen. — (Prover. 13.) Vult et non vult piger, dio Salomonec. Nahi du, eta eztu nahi naguiac. Eztu nahi ossoa, eta ez complitua. (Beda lib. 2. super prov.) Pigri vocabulo denotatur, quod vult regnare cum Deo, et non laborare pro Deo: delectant praemia cum pollicentur, deterrent certamina cum jubentur. Nahi du naguiac iaincoaren erresuman parte, ez ordea erresuma haren erdiesteco, iragan behar diren travailluetan. Pagamenduac alegueratcen du, travailluac tristecten du eta icitcen. Ongui eguiteti heldu den irabacia, onguiric eguin gabe nahiluque goçatu. Nahidu ioan parabisura, ordea nekhatu gabe. Ez atseguinic nahidu vtei, eta ez penaric hartu. Herabedu bideari lotcera Piger, quasi aeger pedibus (Isidor lib. 2. Ethim.). Maingu da oiñac ditu eri, gogoa erbal eta flaco. Nahicundea badu eta badugu, nahia eta obrateca çaicu falta, hura guerocotz egotzten dugu. Deus ere obratu gabe deus ere, gueure gogoac eta vorondateac dioscun gauçaric baicen eguin gabe, desira hutsen botherez, vorondateaz beraz nahi guenduque salbatu eta ceruco lorian sarthu. Eta desira hautan, gueroco gogoan eta vorondatean, dembora guztia iragaiten çaicu. — Erran comuna da infernua desira onez bethea dagoela. Ceren han direnec obratu ezpaçuten ere cenbait desira on debere içan çuten. Ezta nehor ere hain gaixtoric, cenbait aldiz, bere gaixtaquerien vtzteco gogoa ethorteen et-çaicanic, eta cenbait desircunde on ere içaiten eztuenic. Ordea desircunde on hec berac eztira asco. Ceren hec lorea beçala dira. Eta nola hartcen eztuen loreaz, itchat chetquitcen eztenaz, botean edo ninicoan galtcen denaz, ezpaita probet-

churic: hala vorondateaz beraz, desira hutsaz, choillaz eta bac-
 carraz, obra ahal ditequeyela, obratu gabe guelditeen denaz,
 ecin dateque probetchuric eta ez fruituric. — Alferrari erran
 beharçaica daguiela, eta naguiari, higuí dadilla: eta hala bata,
 nola berteeá, biac orobatsu baitira, biac dira vorondate huts:
 eztira nahicunderic, desircunderic, gogoric eta guticiarie bai-
 cen. Eta guticia hec berac dira pena garririe asco. Desideria
 occidunt pigrum (Prover. 2.). Erraiten ohida. Ignavis semper
 sunt feriae (Adagiū). Naguiençat eta alferrentçat egun guztiaç
 dira besta. Baiña hobequi erran liteque, halacoentçat, bestae
 ere aste legun direla. Ceren traillaariaç bere traillaian baiño,
 anhitz etan ere alferrac, bere alferquerian, trailla guetiago
 edireiten baitu. Agueri da erregue David baithan Erregue hari
 etceraucaten egun-daiño guerlec, eta guerletaco traillauec,
 hanbat eguiteco, eta atsecabe eman, nola alferqueriac, eta alfer
 cegoela eguin cituen beccatuec. Non sunt otiosi quorum vo-
 luptates multum negotium habent, dio Senecae (Senec. de
 breuitate vitae). Eztande ez alferrie, placeretan dabilçanac.
 Ceren plazer hetan bada desplacer eta atsecabe, trailla eta
 eguiteco. Dum otio vacant in rem negotiosissimam incidunt
 (Laert. lib. 2.). Alfer egoiteas, erortcen dira eguiteco handitan.
 Sicut enim cum quis non comedit, dentibus nocet; ita qui co-
 medit non accommoda stupescere facit (Chris. hom. 36. tom.
 3.). Nola ez iateac galtcen baititu hortz-haguinaç: hala behar
 eztenetic iateac ere, hortzquitceintu. — §. I. Gauça segura da
 eta eguiaçcoa fedeaç eracusten duena, salbatseco, ceruco lorian
 sartceco, ez-tirela desira onae berac asco. Baiña behar direla
 iaincoaren manamendu Sainduaç, desiraz beçala obraz ere
 complitu. Haur da eguia, eta eguia haur guiristino garen
 guztioç sinhesten dugu. Ordea guztiarequin ere edireitendu
 gure maliciaç eta vorondate gaixtoac cenbait itçulpide: cenbait
 desencusa, eta escapateco bide, obratcea viciric, desiratan
 demboraren iragaiteco, luçamendutan ibiltceco. Propter frigus
 piger arare noluit (Prover. 20.). Traillaatu nahi etçuenac,
 hotzaren atchaquia eguin çuen: burutcera herabe çuenac, bu-
 ruan minçuela errançuen. Dicit piger, leo est in via (Prover.
 19.). Naguiac bere leccutic higitu nahi eztuenac, trabu han-
 diaç edireiteintu, bidean ere, lehoiña dagoela erraitendu. Oc-
 casiones quaerit qui vult recedere ab amico (Prover. 8.). Adis-
 quideaz deseguin nahi denac, adisquidetasuna hautsi nahi
 duenac, occasinoac bilhatceintu, hanhitz desencusa eta esta-
 curu edireitendu: hala edireiten ditngu bada gue ere occasinoac,
 desencusaç, estaculuac, atchaquiaç eta itçulpideac, beccatutan
 egoiteco, desircundetan eta nahicundetan demboraren iragai-
 teco. — Nehorc ontasunera hersten çaituenean, eta guibela
 çaudenean, ihardesten dioçu, hala hersten çaituenari: Othoi
 orai presenteon harecatu behar derautaç, ecin daidiquet

oraiño, çue dioçuna. Ceren buruan sarthu baitçait fantasia bat, complitu behardut fantasia hura: Gogora baitçait guticia bat, iragan behar dut guticia hura: appur bat asse behardut, asperu behardut, diehiritu behardut: eta guero orduan asse, asper, diehiri eta nekhanadinean, vianda, biguintcen has daquidanean; orduan guztia utceicoitut: orduan bide on batean iarteera eta fineateera deliberatuqui deliberatucodut. Baiña bitartean, anarteraiño, ezta cer mintçaturic. Ceren nie orai ahal duquedan guztia da, desira ona, gueroco gogoa eta intencionea, eta ez bertecic. Ezta bide gaixtoa haur, eta hunela orai eguitea, guero fin gaitz eguiteco. — §. 2. San Augustinee, frogatuac beçala, anbitz gauça erraiten du luçamendutan ibiltceco pontu hunen gaiñean. Contateen du, nola bere bicitee gaixtoaren vtzteco ingurunera cenean, ibili cen ecin ethenduz, ecin partituz, eta bere baithan ecin deliberatuz. Contatendu halaber, cenbat trabu edireiten çuen, cenbat guerla eguiten cioten bere lagunec, occasionec, eta aztura gaixtoec. Alde batetic desiratcen çuen bide onean iartcea: hartara bulceatcen çuten bere ama sainduaren nigarrec, concientciaren autsiquiec, eta iaincoaren manamenduec. Eta bertetic, trabateen eta guibelatcen çuten, leheneco vsantcec, eta guztiz ere emazten balacuec, hitz ederrec eta placerec. Tenaciter colligabar a foemina (Lib. 8. confes. cap. 1.). Emaztec ceducaten bortitzqui lothua. Dixeram da mihi castitatem et continentiam, sed noli modo. Timebam enim, ne me cito exaudires et sanares a morbo concupiscentiae, malebam expleri quam extingui (8 confes. cap. 7.). Emaztetaric apartatcea, hain ceitçan gaitz eta gaizti, ecen bere othoitzac ere, hetçaz gueroco, ethorquiçuneco eguiten baitcituen. Ceren veldur cen, ençun ceçan bere hala iaincoac, eta bere placerac, goçatu nahizeco desira handi batequin, bere gogoan cerabiltçanac, guibela ciatçon. Eguiteco hunetan cebillanean, erraiten cioen iaincoari Modo, ecce modo, sine paululum (8 conf. cap. 6.). Ha iauna vtztaçu appurbat, iguricaçu bertee appurbat, ez lehia, ez khecha, ez berantets, sarri naiz çurequin. Hunela erraiten çuen, hunela luçatçen çuen. Eta luçamendu hautan cebillala, dembora handia iragan ceican. Ordea guero ere, hura azco goiz bihurtu cen, etcen azquen ponturaiño egotu. Aiteitic, aldebatetic eta bertetic bere contuac eguinic, erran cioen, deliberamendu handi batequin, bere adisquide bati. Ego jam me abrui, ab illa nostra spe, et ideo servire statui, ex hac hora, in loco hoc aggredior (8 conf. cap. 6.). Nitçaz denaz beçan batean, ni campoan naiz munduco eguitecoetaric, vanalorietaric eta esperantça guztietaric: nie hautsi dut munduarequin; eguidut harequiçoaz, eta deliberatu dut iaincoaren cerbitçatcera. Eta orai bereon, presenteon hastennaiz: ezta ia guehiago, gueroco gueroric, luçamenduric, eta ez eppetan ibiltceric. Eta hala, erran beçala, eguin ere çuen. Anbitz lu-

çamendu erabili çuen, baiña azquenean guztiaç, eta asco goiz vteci cituen. Baiña guc eztugu hala eguiten, egunetic egunera gabiltça, bethi prometa, bethi gogo har; eta behin ere ez ethen, behin ere ez delibera, eta ez compli: bethi nahi, bethi nagui, nabicunde hutsetan, desircundetan, dembora guztia gal, eta hala gaudecilla, heriotceac atrapa, atceman eta har. — Icussico duçu iende handi batçuen etchétan, Hercules sendo famatu hura pintatua, maquilla borra bat, edo maillu handi bat, escuan duella baitirudi ecen bartçaz, etchean sartcendiren guztiey, burnac hautsi behar derauztela. Ordea nola Hercules hura, harriz, çurez edo cobrez eguina baita, edo pintura bat baicen ezpaita, gueldi dago kheinatea eguitendu eta ez bertce-ric. Hala dira bada, guerotic guerora dabilçanac ere, kheinatecen dira, eta eztute aurthiquitcen: destatcen dira, eta eztute behin ere eguiten. Hala daudela dembora guztia iragaiten çaye, eta berac ere iragaiten, finatcen eta accatcen dira. — Nola eztugun gueroco segurantçaric. *Cap. IV.* Badaquigu, orai darabillagun bicitea, bicitee gaixtoa dela: eta gutças ongui içaitecotz, bicitee gaixto haur vteci behar dugula. Ordea pontua da, ea noitz vteico dugun. Eta çuc dioçu, Guero Baiña nic diot ecen ez guero, baiña, orai. Dacusagun ea ceñec dioen hobequi, ceñec duen arraçoña. Eta eracusteco ecen nic dudala, eta çu çoacilla, hutz eguina eta bide errealetic eta çabaletic aldaratua eta errebelatua. Erradaçu behin, eguiteco hunetan sarthu baiño lehen. Çue baitioçu ecen, guero onduco çarela, guero behar diren descarguac, eta eguin bideac eguinen ditutçula. Non duçu Guero horren segurantça? Eztaquiçu, erran comuna den beçala, eztela heriotcea beçain gauça seguric, eta orena noiz içanen den beçain guti guerthuric? — Gure bicitee hunec haindu cimendu flacoa eta eria, ecen ongui mainçateera, ecin baiterraquegu, bihar eguinendugu, hunelaco, edo halaco gauça. Baiña erran behar dugu iondone laeuec dioen beçala. Si Dominus voluerit, et si vixerimus, faciemus hoc aut illud (Iacob. in sua epistol. cap. 4.). Baldin iaincoac nahibadu, baldin bieci bagara eguinen dogu haur edo hura. Hargatic erraitendu San Matheo Evangelistac. Vigilate itaque, quia nescitis diem neque horam (Math. 25.). Çaudate prestic eta iratçarric. Ceren eztaquiçue eguna eta ez orena, eta badio Spiritu Sainduac ere, anhitz galdu dela, bere buruari ethorquiçunaz, sobera prometatz Repromissio nequissima multos perdidit (Eccles. 29.). — Gure lehenbicico aitaren beccatua dela causa, haren-gatic, haren cariaz, guztioç gaude preso guztioç gaude mundu hunetaco garcel hunetan, eriotcera condenatuac. — Baiña iragaitçaz beçala, gure heriotcera condenaturic, egoiteco pontu haur vkhí deçadan. Badirudi ecen gure lehenbicico aitaren beccatua gatic, ez hare berac, eta ez guc ere, ezquenduqueyela hil behar. Ceren sagar bat, edo halaco bertce fruitu bat iançuen.

Bada sagar baten iatea gatic, guiçon baten, are bere ondoco guztiequin, heriotcera condenateca, badirudi iusticia berriarena, soberania eta arraçoñaren contra dela. Eguia da, hala dirudi. Ordea ezta hala, iduria du, eta eztiçana. Aitecitic sagar baten iatea gatic, ceren hain gauça ttipian eta errachean manua hautsi çuen, aldez hargatic çuen gaztigu guehiago mereci. Batçuec bere laçotasunez, ceren ezpaitira guiristino sinac, barur eguna mengoa gabe hautsten dute: batarequin eta berteearequin solbasean daudecilla, meça ençun gabe, besta egunean vtzten dute: hitz guztiaz, ez eta bai, asco den leccuan, arnegu eta iuramentu eguiten dute, eta guero erraiten dute. Baldinba ez abalnaiz hunen gatic, hunein gauça appurra gatic, eta hunein erraxqui eguin dudana gatic ifernuraco? Bada erran nahi deratçut ecen ceren horrein gança errachean, appurrean eta ttipian ceure lachotasuna eta iaincoaren manuz contu guti eguita eracutsi duçun, aldez are hori gatic ifernuraco çarela. — Baldin iaincoac manatu bacinitu, egun guztiaz barur cindecilla; çur baten edo harri baten gainean, ohetan sarthu gabe etcin cindecilla. Cilicio bat, cerdazco guerrico bat, lartu arras bethi ere erabil ceneçala: edo finean, hunelaco bertee manamendu gaitz bat, eman baleratçu, badirudi etçatequeyela miretsteco, ez compliteca; eta ez complitu agatic ere içan cenduqueyela cerbait desencusa eta estacuru. Baiña gauça ttipian eta errachean, sagar baten debecuan, cer desencusa, cer estacuru ahal duqueçu? — Adanec anhitz fabore eta abantail errecibitu çuen iaincoa ganic, eta guero bequen guztien buruan, çuhaitz bat seiñalatu baitcioen erratentioçela bertee guztietaric bai, baiña haren fruitutic eteeçala ian. Manamendu erraçã, debecu ttipia ibeni ceraucan; eta guztiarequin ere, etçuen beguiratu, etçuen complitu, hautsi çuen, iançuen, arraçoinez beraz, erraztasun hura gatic, bera gatic ere, condenatu çuen bere ondoco guztiequin heriotcera: ceren ondocoec ere, haren naturaleça hartu baitçuren. Gauça, debecua, ttipia da, baiña desobediencia handia. Eta hala iustuqui dago, gure contra sententia emana: iustuqui gaude, heriotcera condenatuac: eta estaquigu noizco. Beraz baldin gueure buruoz contu onic, eman nahi badugu, condenaturic dagoen batec beçala, behar dugu, egon, bici, eta gobernatu. — Garcelean dagoenac, iaquiten duenean, condenatu dela biciaren galtcera, nore erranendu nola tristetcen den? cein gogoetatsu iarteen den? Hastenda hats beherapen eguiten, alde batera eta bertcera içultcen. Eta iccussiric eztuela erremedioric, eztuela escapaticeric; hartceintu lehenez bertee gogoeta molde batçuec. Munduaz eta munducoeç etsicen du, eztu hetçaz conturic eguiten. Bere beccatuac pensatecintu, ahalic eta hobequiena cofessatecintu; batari eta bertceari barreamendu escateençaye. Finean ahal beçanbat, bere conciencia descargaturic, eta garbituric,

heriotceari iguriquitcendio. — Bada garcelean condenaturic dagoen hare beçala, hala prestaturic, harc dituen gogoerequin, behar dugu gue ere, egon, bici eta ibili, hura biharamuneco beçala, gu ere, ez iaquin noizeco, venturaz gaurco, iaincoaz beraz, iaincoac sententia emanic condenatuac gaudenaz gueroztic. — Sar balitça iusticiae hamar guiçon garcelean barrena vrcebera condenaturic: eta handic athera balitça galteera egun bat, eta bihar edo bertce egun batez bertcebat, edo pia. Othe liçateque nehor ere, hequen artean, bicitce lucearen esperantça luenic? Edo ceren eztuten lehena atherateen, asquena içanen dela segur licenic? Estut vzte. Bada mundu haur ezta bertce gauçaric, gure heriotcera condenaturic gaudenon garcela bat baicen. Eta garcela hunetarie atherateen gaitu iaincoaren iusticiac, egun bat, bihar bertce bat: bata lehen, bertcea guero, eztaqui nehere noiz, ezta segurantçaric. Beraz gauden erne, gauden prestic segurantçaric eztenaz gueroztic. §. I. Comunzqui ahotan babillan solhasa da. Eztugu gueroço segurantçaric, bethi gara periletan. Eta hala da eguia. Ceren gutien vzte dugunean, gueure gogarenic gaudenean eta aitcinera ere hautbitz gauçaren eguiteco gogo hartcen dugunean, atrapatcen baiçaitu heriotceac. Nescit homo finem suum, sed sicut pisces capiuntur hamo et aves laqueo comprehenduntur; sic capiuntur homines tempore malo (Eccles. 9.). Eztaqui guiçonac bere finaren berriric, baiña nola amuac atcemaiten baititu arrainac, eta hegastinac segadac; hala guiçonac ere atcemaiteintu bere heriotceac. Arraiña alha denean, bazcari datchecanean, eta bere vstcz hobequienic dagoenean, atrapatcen du arrantçaleac: eta bai hegastina ere ihiztariac. Hala atrapatcen du bada beccatorea ere heriotceac bere beccatuey bere gogarenic datchetenean, goçoquienic ala çayanean, eta gutien vste denean. — Midicuen errana da, presuna batec, sendoen denean, duela eriteeco perilie guehiena. Eta hala noiz eta vste baituçu, heriotcea çure ganic dagoela vrrunenic, orduan ohi dago comunzqui hurbilenic. Çorraç pagatu dituçunean; erche berriac eguin duçunean; vmeac ezeõdu dituçunean. Finean ceure eguitecoey garaituric, baqueon batean iartcera, eta cerbait sosegu eta placer ceure buruari emaitera prestatcen çarenean, han da bere hala heriotcea. — Ezcara deus ere, beiraquiaren pare gara eta are beiraquia baiño perilos eta hautscorrigo. Eztugu beiraquiac beçanbat indar eta sopportu ere. Quid fragilius vase vitreo? et tamen servatur et durat per saecula. Etsi casus vitreo vasi timetur, senectus ei et febris nõ timetur, dio San Agustinec (Aug. ser I. de verbis Dom. tom. 10.). Cer da beirazco vntcia baiño gauça samurragoric eta hautscorragic? Eta alabaiña ailtchatcen eta beguiratcen denean, irauten du mendez mende. Ceren erortcearen peril badu ere ez ordea eztu succarraren edo çahartcearen perilie. Beraz beiraquia

baiño perilosago gara eta ezteusago. Ceren behaztoparic, eroriric, edo eritasunic, ez guertthatuagatic ere, eta gueure buruac abalic eta hobequiena errecaitatu eta beguiratu agatic ere, adinac berac eramaiten baicaitu. Bethi goaci, ezcara behin ere baratcen. Quasi aqua dilabimur (2 Reg. 2). Uraren pare gara: vra beçala limburteen gara. Corpora nostra rapiuntur, fluminum more (Senec. epis. 58.). Gure gorputzac vr-lasterra beçala elohaci. In idem flumen bis non descendimus: manet idem fluminis nomen, aqua transmissa est (Senec. ibidem). Ezcara behinere vrbatetan bietan sartcen (dio Senecac), vraren icena bethi da bat, ez ordea vra. Ceren nola bethi baitoha, eta bethi aldatuaz, ezta behin ere lehenac. Ez eta bada gu ere, nola bethiere baicoaci, eta bethi aldatuaz, eta mudhatuaz, ezcara behin ere lehenac. Eta ezpere beha eçaçu, nola presuna bat gaztetic çahartcera; eta are batçutan vrthetic vrthera ere, aldatcen eta ezeztatcen den idurian ere, lehenac eztirudiela iartcen den, cein different eguiten den. — Vita nostra naviganti similis est, is namque qui navigat, stat, jacet, vadit quia impulsu navis ducitur (Grego. epis. 26. tom. 2.). Gure bicitcea itsasoz dohana beçala da (dio San Gregorioc), itsasoz dohana, iatean, edatean, lo datçanean, eta are iarriric dagoenean ere, badoha, ezta orduan ere baratcen. Ceren vntciac, nahi ezpadu ere berequin baita ama. Hala garamatça bada gu ere gueure adinac eta demborac berequin: ezta pausatceric, ezta guelditceric eta ez tricatceric. — Galdeguiten deratçutenean, cenbat vrthe ditutçun, eta ihardesten duçunean, hogoy edo hogoy eta hamar ditutçula, ceren ceure contuan hala baititutçu, badirudi eztuçula ongui ihardesten. Ceren San Agustinec dioen beçala. Animi nostri veniunt, ut eant, non enim veniūt ut stent nobiscum (August. in psal. 65.). Gure vrtheac ethortcen dira ioaiteco, eta ez gurequin egoiteco; iragan dira, beraz ecin derraquegu baitugula. Eta hala baldin vrthe bequen buruan, iarbagaiteci hetçaz, cer eguin diren gogoetan, eztugu deus edirenen. Aitecic icussico dugu, sentitu gabe, ioan çaiçquigula, eta nola eztaqui gula çahartu gara. Tempora labuntur, tacitisque seneseimus annis (Ovid. lib. 6. Fasto.). Demborac badohaci, eta vrthe ichil batçuez, hotsic eta habarrotsic eguin gabe çahartcen gara. — (Vide August. in psal. 127. tom.) Erraitenda, hune-laco bici içatu cen hirurhogoy vrthez, baiña hobequi erran liteque, hil cela hirur hogoy vrthez. Ceren sortcen garenean, hasten gara hiltcen, orduan abiatecen gara, eta ezcara behin ere baratcen. Leheni hiltcen da haurtasuna: haurtasunaren ondoan hiltcen da, morrointasuna: morrointasunaren ondoan hiltcen da gaztetasuna: gaztetasunaren ondoan hiltcen da çahartetasuna: çahartetasunaren ondoan hiltcenda sentontetasuna. Adin guztiac elccarri darraitça: iragaitea eta hiltcea guztia da bat: bata bertcearen ondoan dohaci, balaco moldez, ecen az-

quen adina dathorreneco, accabatu baitirate leheneco guztia. Ceren San Gregorioc dioen beçala. Ipse enim quotidianus defectus, quid aliud est, quam quaedam prolixitas mortis (Greg. tom. 27. super Evang.)? Egunetic egunera hartce eta flacatce hura, cer da, luçaro hiltce bat baicen? Çucia iratchequiric dagoenean bici da, eta orduan hiltcenda, ceren orduan ahitcen baita. Erratceaz bicitcen da, eta erratceaz hiltcen da. Hala bada gu ere, bicitceaz hiltcen gara, eta hiltceaz bicitcen. Ceren bicitcen garenean hiltcen baicara. Eta cenbatenaz eta guehiago bicitcen baicara, hanbatenaz heriotceco portura hurbiltcen ago gara. Hala erraiten du Senecae. Quotidiè morimur, quotidie enim demitur aliqua pars vitae (Senec. epis. 2.). Egunoro hiltcen gara, ceren egun oro gure bicitceari cenbait pochin eta parte gutitcen eta edequitcen baitçaica. Eta are hazten eta handitcen garenean ere, gure bicia ttipitcen eta laburtcen da. Bethi doha, eta behin ioanez guero; ezta ioan denaren bihurtceric, eta ez ethorquiçunaren segurantçaric. §. 2. Erraiten ohi dugu. Venturaz egun hillen gara, venturaz bihar, eztugu oren baten segurantçaric: beraz lehen baiño lehen, behar dugu bide onean iarri, enganatuac guertha ezcaitecin. Hunela erraiten dugu, eta erraitea oñgui eguiten dugu; ordea obratceat bethi ere guero vtzten dugu: heriotcea çahartceeratçat, egotzen eta ordenatcen dugu. Ecin sinhetz deçaquegu, adinac berac accaba arteiño, accabatuco garela. Erran bai nahi duçun beçanbat: venturaz bihar hillen, venturaz gaur, venturaz ez çahartuco. Ordea çahartuco baiquina beçala gueure gauça guztia eguin Gueure nabiarequin batean, gueure gogoac hanbat segurantça emaiten deracu, non çahartu huzsezco ponturaiño, ez carela hillen iduritcen baitçaicu. — Erran cerauenean deabruac gure lehenbico aita amey. Nequaquam moriemini (Gen. 3.). Etçarete hillen, sinhetsi çuten bere hala, eta sinhetsi ere colpe batez ossoqui, dudatu gabe. Eta dembora hartan etcen hain miresteco, hala sinhestea. Ceren nola baitciren munduco lehenbicoac, etciaquiren oraiño heriotcearen berriric, etçuten nehor hiltcen cela icussi, eta halatan erraxqui enganatu cituen. Hala bada nahi guinituzque gu ere enganatu; molde berean nahi lerauquegu guri ere, ezcarela hillen, sinhets araci. Ordea nola guc orai bertceren baithan icussiz, eta gueure baithan ere çaharceaz eta flacatceaz frogatus, baitaquiçu segurqui eta guerthuqui, hil behar dugula, eztugula içurteric, eta ez nehoizeo segurantçaric; ecin engana gaitçaque gu, gure lehenbico aita ama hec beçain erraxqui. Gurequicotçat, guri ezcarela hillen sinhets aracitceco, edo sinbesten baiquendu beçala, eraguiteco, bertce bide bat hartcen du, bertce ioco thailubat iocatcen du, bertce maiñaz eta traçaz vsatcen du. Ez ossoqui, ez colpe batez, baiña appurbana eta eguinetic egunera luçatuz atrapatcen gaitu. Sinhets aracitcen deracu, ezcarela

egun hillen, ezcarela bihar hillen, eta bihar beçain eppe luçerie ez, eta ez bihar arteiño bicitceco esperantça eztuenic : eta halatan eta handie, nola ezpaitugu vste egun hillen garela eta ez bihar ere, bicitcen gara, segur baiquina beçala, edo secular, hillen ezcarela, baiquiniaqui beçala. — §. 3. Eztaquigu noiz hillen garen, eztaquigu noiz içanen den gure azquen eguna : ezta beraz arraçoin, iaquin deçagun, noiz içanen ezten ere. Ordea badirudi ecen, noiz içanen den ezpadaquigu ere, badaquigula noiz içanen ezten. Ceren erraiten dugu ecen guero bertce vrthean onduco garela ; orduan hunelaco eta halaco descargu eguinen ditugula, beraz badaquigu eztela an arteraiño içanen, bitartean iguriquico çaicula, edo behintçat erraiten eta eguiten bedere badugu, baiquiniqui beçala. — Guc nahi guenduque eguiñ gueure bicitceaz, eta bicitceco demboraz, oihal puscabatez eguiten duguna. Oihalaren parte bat, neur cen eta ordenatcen dugu capataco, bertce parte bat, iacataco, eta gaiñeracoa behar diren, bertce soñecoen eguiteco. Hala bada, oihalaren beçala, gueure bicitcearen ere iaun, iabe eta nabusi baiquina beçala, ordenatcen dugu bicitcearen parte bat, eta parteric hoberena eta ga ena gaztetasuna, munduarentçat eta guero gaigñeracoa gaixtoena, çahartasuna laincoarentçat. Quod in manu fortunæ positum est, disponis, quod in tua dimittis, dio Senecæ (Senecæ de breuitate vitæ cap. 9.). Ethorquiçuneco gauçac, fortunaren escuan eta venturan daudecinac, nahiditutçu, orai danie governatu : traçatu eta destatu : eta presentecoac ceure escuan dituçunac, vtzten ditutçu galtcera : duçunaz eztuçu conturic eguiten, eta eztuçunaz, eguin gogo duçu miracuillu. Orai iaincoac emaiten derauzquitçun bicitcea, osasuna, indarra, antcea eta onbasunac nahiditutçu, Iaincoaren beraren contra çabiltçala higatu eta galdu, eta guero, oraiño eman ezterauzquitçunac, eta venturaz emanen ere ezterauzquitçunac dioçu ecen, haren cerbitçuan empletatuco ditutçula. Iecussaçu ceure itsutasuna, desgouernua eta galtceco bidea. — Niniuitec penitencia eguiteco berrogoy egunen eppea, espatioa eta segurantça çutelaric, hartara behatu gabe eta azquen egunaren beguira egon gabe, berehala, lehenbicico egunean, hasi ciren penitencia eguiten eta bere falten erre mediatcen ; eta handie eta halatan salbatu ciren. Cergatic badaguc ere, eztugu hala eguinen ? Cergatic vtei behar dugu gueroco, ez berrogoy egunen baiña baten ere, segurantçaric eztugunaz gueroztic. — Noeren demboran, iaten, edaten, iocatcen, dañçatcen, ezcontcen, sal erosi eguiten, eta ethorquiçunerat anbitz gauçaren ordenatcen, pensatcen, eta traçatcen, hari cirela, hartu eta hondatu cituen vrac. Hala da bada peril guertha daquigun guri ere, guerotic guerora gabiltçanoy. Ceren hec cein guti çuten, are guc baitugu, hec baiño segurantça gutiago ; eta aitcinerat hobequi behatcen ezpadugu,

galteco eta fin gaitz eguiteco, iduri, arau eta molde guehiago.

Cap. V. Nola guero venturaren, venturan venturaturic, galteen garen. Nola gure laungoicoa baita hain on, bihotz bera, misericordios, pacienciatsu eta etborcor; erraitenduçu. Anbitzi iguriqui dio eta iguriquitçen dio çabartu hutsazco ponturaino, naturaleçac berac; bere ahala eguin arteiño; beraz eztut oraiño cer lehiaturic, ceren venturaz, hala eguinendu enequin ere, venturaz dioçu. Eta eztaquiçu venturac, venturaren iocoac, eta tornuac dituela? — Hirur ventura molde, hirur ventura suerte edireiten ditut pontu hunen gaiñean. Lehenbicoa da, beccatu eguiteric eta anbitz periletarie beguiratcen eta guibelateen gaituena. Handi erraitendugu, eztut beccaturic eguin nahi, ceren venturaz hetan nengoela, neure azquen egunac atrapa nintçaque. Eztut ebatsi nahi, ceren venturaz iusticiae atceman nintçaque, vrcea edo açota. Eztut iocatu nahi, ceren iocoa ezta errenta, venturaz gal neçaque. Eztut ezcuetan dudanz gabetu nahi. Ceren venturaz guero, nahi dudanean, eznuque. Hala erran ceraneçan Virginia çuhurrec, Virginia erguel olio esque ethorri ceizteney. Ne forte non sufficiat et nobis (Mat. 25.). Ezteratçuegu eman nahi, ceren venturaz guero, ezquenduque gueretçat asqui. Hala Dathan eta Abiron bere lagun batçuequin lurraç iretsi citueñean ere; eguin çuten inguru hartan cirenec, handie ihes, erraiten çutela. Ne forte et nos deglutiat (Num. 16.). Goacin hemendie, ceren baldin hunen bagueneunde, venturaz bertce hanc beçala, irets guintçaque gu ere lurraç. Haur da ventura ona, ethorquiçuneco ventura gaixtotic eta periletic beguiratcen gaituena. — Bigarrena da halaber, ventura ona, beccatu eguin ondocoa, eguinen erremediatu nahiz dabillanarena iccussirie galduac goacilla, Iaincoaren manamenduac hautsi ditugula: Erraiten dugu. Eguinac eguin, ez guehiago. Aitcinera hobequi nahidut governatu: Iaincoari cin cinez, bihotzeçco vrriquimendu batequin nahinatçaiça barccamendu escatu. Ceren venturaz halatan barccatuco deraut, halatan içanendu nitçaz misericordia. Minçatee molde huneç vsatu çuen Daniel Propheçac ere, errancioenean Nabucodonosor erregueari. Erregue aparta çaitte ceure leheneco bide gaixtoetarie, eta eguiçu erremusina, çaren beharren alderacotçat bihotz bera eta misericordioç. Et forsitan Deus ignoscet delictis tuis (Dan. 4.). Eta venturaz halatan Iaincoac barecatuco derauzquitçu ceure beccatuac. Hala Ninive hiri handi hartaco erregueac ere, ençun çuenean haserre cela haren eta harenen contra Iaincoa manatuçuen hiri gustia, iarcedilla debocinotan eta penitencitan, gustiac barur citecilla, eta are abre mutuey ere, etcequiela eman iatera eta ez edatera, erraiten çuela. Quis scit si convertatur, et ignoscat Deus, et revertatur a furore irae suae, et non peribimus (Ionae 3.)? Nore daqui, mehatchatu bagaitu ere gueure

Iaincoac, eta erran badu ere haserre dela gure contra, ea gure vrriquimendua eta penitencia icussiric, itçulico denz bertee adera, ematuco çaincanz bere colera, eta vtcico gaituenz gaztigatu gabe? Erran baillu beçala. Arraçoinequin da, gure Iaincoa, gure contra haserre, arraçoinequin mebatcatcen gaitu, eta erraiten deracu gaztigatu nahi gaituela. Baiña guziarequin ere debocinotan iar gaitecin, lehen gaixtatasunean beçala, orai ontasunean emplega gaitecin, eta venturaz alatan bihotça hantsico çaica, vrricalduco gatçaitça, eta barccatuco deracu. Hala errancioen vntci maestruac ere, tormentatua cebillanean, *Jonas Prophetari Quid tu sopore deprimeris? Surge et invoca Deum tuum si forte recogitet de nobis, et non pereamus (Jonae 2.)*. Cer hariaz guçona? Cer aratça lo? Eztacusac ithotcera goacilla? Haie hortie, iar adi oracinotan, eguioc heure Iaincoari otboitz, eta venturaz balatan escapatuco gaituc. Hala Patriarca Iacobec ere, bere anayarequin gaizqui cenean, igorri cerautçan bere anaya hari aiteinetic presentac, erraiten çuela. Forsitan propitiabitur mihi (*Genes. 32.*). Venturaz hunelatan present hauquin batean barccatuco deraut, venturaz hunelatan adisquidetuco gara. Haur da bigarren ventura ona, ontasunean emplegatcen dena, falta eguinac erremediatu nahi dituenarena. — Baiña bada bertee bat, hirurgaren bat, venturaz gaixtoac, luçamendnac bilbalteen dituena, guibelamendutan dabillana, eta perilie baicen ezten leccuan ere, segurantçac ediren nahi dituena. Erraiten çaitçu çahartcen hasi çarela, bi illetan iarri çarela, beguiac lambotcen hasi çaizquitçula, bidearen bi herenac iragan ditutçula, eta baldin horrela çandela, ceure azquen egunac edireiten baçaitu, ez venturaz baiña seguraz condenatuco çarela. Ordea çuc eztuçu hunelacoric sinhetsi nahi, eta ez ençun ere. Aitcitic ceure nahiarequin batean venturaz eztella halacoric içanen iduritcen çaitçu. Eta erran behar bidean. Venturaz hala içanenda. Venturaz condenatuco naiz, erraiten duçu, venturaz eznaiz condenatuco, venturaz ezta halacoric içanen. — §. 1. Lehenbicico gueçurra, lehenbicico emazteac erran çuen. Galdeguin ceraucanean deabruac Euari, ea cergatic etçuen iaten parabisueren erdian cegoen çuhaitz eder haren fruitu eder hartaric? Ihardetsi çuen. Ne forte moriamur (*Genes. 3.*). Eztut iaten, ceren erran baiteraut Iaincoac, baldin iaten badut, venturaz hillen naicela. Eta ala baiña Iaincoac etcioen, halacoric erran; etcioen venturarie aippatu. Garbiqui eta segurqui erran cioen, iaren çuen egun berean hillen cela; erran nahidu, mortal eguinen cela, hilquiçun içanen cela. *In quocumque enim die comederis ex eo, morte morieris (Genes.)*. Venturaz hura Euac berac berretu eta iratchequi ceraucan, eta berretura eta iratchetura hartçaz, bere burua eta guztioe ere galdu guinituen. — Emazte ezcondu batec, bere senharraz bertcerequin, eta ezcondu gabeac ere, behar eztenare-

quin, beccatu eguitera, deliberatcen dutenean, ezcondua orbitcen da bere senharraz, eta bai ezcondu gabea ere, içorratceaz, eta ethor abal daquidicayon desohoreaz eta calteaz. Ordea bargatic venturatcen dira bata eta berceat ere erraiten dutela, venturaz senharrac eztu iaquinen, venturaz eznaiz içorratuco. Ohoñari ere ebastera dohanean, gogoartcen çaica, escuac iratchequi badiatçote, guitenean bereac emanen derautçatela, açotea içanen duela. Baiña harcerefite consolatcendu bere burua, erraiten duela. Venturaz eznaute atrapatuco, venturaz eznaute sentituco. Hala bada guc ere, guerotic guerora gabiltçanoc, consolatceintugu gueure buruoc, eta erraiten dugu. Venturaz huneraño iguriqui derantanac, iguriquico deraut orai ere. Venturaz orai ezpadut ere içanendut aitecinerat, ongui eguiteco gogo. Eztira oraiño dembora guztiac iragan. — Bada hemen ventura franco, eta ez esperantça escasic. Cer da haur? Non da centçua? Non da accordua? Cer eguin da adimendua? Ceure salbamendua, hanbat dihoatçun gauça seculacotçat ongui edo gaizqui içaitea, iben deçaçula venturan? Eztuçu pensatecen, ventura horrec, venturaz, ventura gaixtoa emanen deraçula? Eta norc bere duen guztiaren venturatcea, erhoqueria handia dela? — Venturaz hunen gaiñean ederqui erraitendu san Chrisostomo. Sed multis, inquis, Deus dedit privilegium, ut in ultima sancta conficerentur. Quid igitur, nunquid et tibi dabit? Fortasse dabit, inquis. Cur dicis fortasse? Contingit aliquoties. Cogita quod de anima tua deliberas, proinde etiam, de contrario cogita? et dic Quid autem si non det? Quid autem, si det? Inquis. Dat quidem ipse, verum hoc illo certius et utilius (Chr. Hom. 22. tom. 4.). Erraitenduçu eta erranenduçu. Iaincoac anhitzi emaiten deraue priuilegio haur, gaztean gaixto içanagatic, iguriquitcen baiteraue, çaharditezqueyen arteiño, eta orduan behar den bidean, penitencia eguini, salbatcen baitira. Cer bada çuri halaco privilegioric, edo garaciaric emanen othe deraçu? Erranenduçu, venturaz bai. Cergatic dioçu, venturaz bai? Ceren batçutan guerhatecen baita. Eguiçu gogoeta, ceure arimaz dioatçula, eta pensaeçaçu, contrara ere guertha ditequeyela. Eta erraçu. Cer içanenda iguriquitcen ezpaderaut? Erranenduçu oraiño. Eta cer içanenda iguriquitcen baderaut? Iguriqui ahal diaçaiçu. Ordea hobeago, eta segurago da iguriquico ezpaileratçu beçala, bicitea eta gournatcea. Hunen arauaz erraitendu San Agustinec ere; Si enim fortasse Deus non perdet nec malos, sine dubio non perdet bonos? Cur ergo non elegimus, ubi dubitatio nulla est (Aug. in Ps. 77.)? Baldin Iaincoac venturaz galduco ezpaditu gaixtoac, segur da eta duda gabe da, eztituela galduco onac. Cergatic bada eztugu bat ere dudacic eztuena hautatuco? Cergatic ezcara venturac vteiric, segurean iocatuco? Nola erraiten baitugu; venturaz iguriquico deraçula

Iaincoac, derragun (guertha ditequeyen gauça baita) venturaz ezteracula iguriquico; eta governa gaitecin, iguriquico ez paileracu beçala, eta halatan eta ez venturan baiña segurean içanen gara. — §. 2. Segur beçala daducat, ifernura ioaiten diren guebienac, guero baten venturan iarriric, hartan fidaturic eta hartan enganaturic ioaiten direla. Behintçat hala ioan cen Evangelioço aberatz hura. Ceren nola san Lucas Evangelistac erraiten duen beçala, aberats hari vrthe ona guerthatu baitceican, eta vildu baitçuen anhitz, iarri cen bere buruarequin gogoetan, erraiten çuela. Quid faciam quia non habeo quo congregem fructus meos (Luc. 12.)? Cereguinendut? Noracodut hunenbat ogui, arno, bihi, fruitu eta onhasun? Eztut eduquiceco leccuric ere. Baiña badaquit, cer eguinen dudan, erraiten dio berriz bere buruari. Leheneco bihiteguiac, ardan-deguiac, sotoac, salac, eta gambarac handitueoitut, eduquiceco leccua franco eguinen dat. Eta guero sosegatueo naiz, ardura guztiaç vteiric, pausatuequi, hatsaren gaiñean iarrico naiz, erraiten dudala neure baitan. Orai atseguin bar deçadan, ian deçadan, edan deçadan, ceren berdin eztut deusen escasic, eztut guerocoren periliç, badut ethorquiçunecotçat beharden complimendu guztia. Bada contu hautan, contuac ongui eguin gabe, cebilla, adituçuen cerutic miñçoa. Stulte, hac nocte repetunt animam tuam a te, quae autem parasti cuius erunt? (Luc. 12.) Ha erhoa, centçugabea, cer mintçoi? Cer gogoeta darabillac? Eguin ditchireac, gaur escatueo çaiçquic heure arimaren, gaur gorputzetic athearic, eramauen deraue. Eta guero orduan, vilduric dadutzean on orieç norentçat içanen dira? Erhoa deiteen du aberats hura, eta arraçoinequin. Ceren cer da erhoqueria handiagoric, gueroço demboraz, bertceren escuan eta venturan dagoenaz, bere escuan eta segurean baillu beçala, ordenatcea baiño. — Gaitecin beraz bertceren gaiñean centça; deçagun bertceren periletic athera segurantça, hartcen dugula, spiritu sainduac emaiten deracun conseillua. Non tardes converti ad Dominum, et ne differas de die in diem, subito enim veniet ira illius, et in tempore vindictae disperdet te (Eccles. 5.). Converti çaiteci, beccaturic iltqui çaiteci; eta ezteçaçula berant ezteçaçula egunetic egunera luçat. Ceren gutien vsteduçunean, ahantçienic çaudenean, neurria betheco da, Iaincoa hasserretueo da: eta guero mendecuzco egunean, heriotceco demboran, galduco, eta deseguinen çaitu. Badirudi haur eman nahi çuela aditcera spiritu sainduac berac, errançuenean. Ne dicas amico tuo vade et revertere, et cras dabo tibi, cum statim possis dare (Prov. 3.). Ezterroçula ceure adisquideari, dohala eta dathorrela, bihar emanen dioçuna: baldin baduçu emaitecoric, emuçu berehala. Erran nahidu. Eguinen duçun onguia eta ontasuna daguiçula site, gueroço venturan vteç gabe, luçamendutan, eta ioan ethorritan ibili

gabe. — Egun batez galdeguin cerancaten Alexandro handiari, ea nolatan erdietsi eta irabaci çuen hanbat victoria? hanbat on eta onthasun? hanbat hiri eta erresuma? Eta ibardetsi çuen laburzqui. Nihil procrastinant. Ez deus luçatuz, ez deus biharamuneco vteiz. Ezcuela egundaiño eguncan, eguin ahalceçan gauçaric biharamuneco vtei; etcela egundaiño gueroçoan fidatu, eta halatan hain irabaci handiac eguin cituela. — Ezcatecilla beraz gu ere gueroçoan fida. Ceren gueroço hartan, ventura bat ahal badateque ere, ez ordea segurantzaric; eta erhoqueria handia da segur beharduen gauçaren, venturan ibentceca: biharamuneco esperantzcan eta perilean vtzteca. — *Cap. VI.* Nola den guero ago gaiz ago, beccatutic ilquitceca. Anbitezetan ere escritura sainduan, comparatcen da beccatorea, ardi errebelatuarequin. Eta arracoñequin. Ceren anbitez gauçatan baitirudite elecar. Ardia bere laguney azquentcen çaienean halaco moldez bide onetic, eta bere ardi lagunen alhapidetic aldaratcen, eta hastantcen da, non guero ago, vrruntcen ago, galteen ago eta errebelatcen ago baita. Diru bat edo erbaztun bat galtcen duçunean, han berean galdu cenduen leccnan guelditcenda, eta bai edireiten ere, ezta bera handic higitcen. Baiña ardia orenetic orenera, leccuz aldatcenda, oihanean barrenago sartcen da, bethi eta galtcenago eta errebelatcenago da. Hala bada beccatorea ere guero eta guero galteenago, errebelatcen ago, eta bere aztura gaixtoetan barrena sartcenago da. Hargatic erran çuen erregue Dauitec. Erravi sicut ovis quae periit (Psalm. 118.). Errebelatu nintcen eta galdu, ardia beçala. Ceren beccatu bat eguin çuenean, bere hala, bertce hatetan, behaztopatu, eta erori baitcen. — Ardia errebelatu berrian da erraçenic edireiteco, eta incontratecco, eta bai candela ere, iraungui berrian, oraino hoztu gabea denean, berrizlotcecco, eta iratchequitaco: Hala da bada beccatorea ere beccatu eguin berrian, gaienic eta prestenic beccatuti ilquitcecco. — Sagarroya, bere eguitez ere, nequez erditcen da, baiña are, bere faltaz nequezago. Ceren nola larruan baita latz, eta gaztaina carloa beçala puntaz, eta arantcez bethes, eta vmeac ere, bera beçala latçac, eta arancetsuac baititu; vme hec, erdi behardueñean, bere arantceez, eta carloez min eguiten diote, eta halatan minari errendaturic, erditcecco meneratcen denean, barrenat sartceintu eta han ahal beçanbat eduquitceintu. Eta nola hala dadutçan bitartean ere, handitcen, eta gogortcen baitira vme hec; eta alabaiña erdi behar, edo hil: handic azquenean, harri baten contra permaturic, lehen eguinen cen baiño nequez ago, eta penaz ago erditcen da. Bada haur beror obra onen eguitceco, luçamendutan dabillan, beccatorea baithan ere guerthatcen da. Ceren nola convertitceca, eta obra onen eguiteca, erditcebat beçala baita, halatan, cenbatnaz, eta guebiago baitago, hanbatnaz obra on hetçaz, nequez ago erditcen da. Beraz

huelatan, lehen baiño lehen iñanen da hoberenic, eta erraxenic obra onen eguitea, eta beccatuetaric ilquitcea. — Çeure lurrean, çure baimendua, eta licencia gabe, etche bat hasten deratçutenean, ceren baldin obraren accabatçera vtz bacinitça peril bailluque, accometa liaçaçuten çucen dutela lur haren gainean, hartaracotçat, aiteinduric beçala, ordenatcen du legueac, egotz abal deçaqueçula obra berria (off. de novi operis nuntia L. Praetor.). Hala eguin behar da bada beccatuetan, eta beccatuzco obretan ere; berri direino egotci behar dira-ceren bertcela nahicodu deabruac acometatu eta alegatu, obra çabartu dela, eta hartan çucen duela. — §. I. Erazago bada ere on bahituaren atheratcea, eta coberatcea, salduaren baiño, edireiten da guztiarequin ere bere onac bahiteen beçala, saltcen ere dituenic. Eta haur beror guerthatcen da arimaco gaucetan ere. Veldur direla, bere concientciac alha caiztela beccatu bat edo bia baicen eztutela eguinen erraiten dutela; eta bequen ere vtzteco gogorequin dabilçala, beccatuac eguiten-dituztenc, bahiteen dituzte bere arimac. Baiña veldurtasunic gabe, laincoz, concientciac eta munduaren erraiteaz ere, conturic eguin gabe, antsicabequi dabilçanec, saltcen dituzte. Bahibat tabernara arnoçun igortcen duçunean, gaztigatcen dioçu tabernari ari eduqui deçala cenbait egunez bahi hura, eta guero bequen buruan atheraco duçula. Baiña çuc nola atheraco duçun ecen barren ago sarcen duçu: egunetic egunera bahiaren gainean, arno guehiago hartenduçu, halaco moldez ecen azquenean iccussiric bahiaren valioa edan duçula, bahi guztia tabernan vtzten baituçu. Bada haur beror ceure arimaz ere eguiten duçu. Erraiten duçu, bahihai, baiña neholatan ere ezteçaqueçula sal. Erraiten duçu beccatu bat eguinen duçula, eta ez guebiago. Ordea bat eguin, eta bat hari, hanbat iratchequitcen dioçu bere ondotic; halaco moldez, eta suertez arimaren gainean, beccatuaren çorra berretcen, eta cargatcen duçu non azquenean, bahi guztia, cein baita çure arima, tabernan, deabruaren escuan, eta botherean guelditcen baita, hartçaz noic bere gauçaz beçala, nahi duenaren eguiteco. — Beccatutic ilquiteco, luçamendutan dabillanari, guerthatcen çaiça, sensuco eta interesecco diruaren irabacia pagatcen eztuenari, guerthatcen çaicana. Halacoari vrthetic vrthera, çorra handitcen, berretcen, eta are baldin dembora luceaz badago, doblatcen çaiça, eta orduan ezta erraxquiago pagatcen. Ez eta beccatua ere exta, egonaren buruan aisequi ago erremediatcen. Ceren bataz deabruac, egunetic egunera çure arimaren gainean, escu guehiago hartcen du: eta berrie bertcea, ceren nola çu baitçoaz, beccatu eguinaz, eta beccatutan egonaz, hala doha laincoa ere çure arimatic ihes eguinaz, eta vrrunduaz ceren cerori lehenic vrruntcen baitçara. Eguiçu contu eguiçu gogoeta, ea cenbat vrthe duen beccatutan çaudela, eta beccatu eguiten hari

çarela: eta edirenen duçu ecen, vrthe hetan guztietan, laincoa ganic vrruntcen eta apartatcen hariçan çarela. Bada comunzqui ioaiteco beçanbat dembora, behar obida, bihurtceco ere. Beraz hunelatan çue ere ioandiren hamar vrtheotan, edo guehiagotan, hariçan baiçara laincoa ganic vrruntcen, beharco duçu: hurbiltceco ere, hain bertce dembora. Nolatan duçu bada vste, hambat demboraz iraganduçun bidetic, hain laburzqui, vrthe batez edo biaz, ceure çahartcean, çahartcen baçara ere, bihurtuco çarela? — Eguia da ordea, halaco, faborea, garacia, indara eta baicea eman abal diaçaiu spiritu sainduac çure gogoari, eta vorondateari, non vrruntcea baiño fitetz ago, eta dembora gutitz ago, eguin baiteçaqueçu hurbiltcea. Ordea eztaquiçu çure baithan hala guerthatuco denz: halaco fabore ric, eta garaciaric eguinen çaitçuntz. — Maria Virginia, eta Ioseph Mariaren esposa vrrundu ciren Ierusalemetic egun baten bidea, han hey Iesus haurra vstecabean azquenduric. Eta guero bilha abiatu cirenean, ediren çuten hirurgarren egunean. Dembora guehiago, behar içatu çuten edireitceco, galceco baino. Hala dirudi bada halaber, dembora guehiago behar dela, beccatuen erremediateco, eguiteco baino. Cerẽ beccatu eguiten hari çarenean, laincoaganic vrruntcen çarenean, comunzqui gazte çara, sendo, eta indartsu baiña guero laincoa gana bihurtu, eta hurbildu nabi duçunean, eri çara, flaco, eta çahar. Beraz orduan gaitzago içanen da hurbiltcea, lehen vrrhuntea baino. Halatan erraiten du Propheta Davitec. Qui elongant se a te peribunt (Psalm. 72.). Çure ganic vrruntcen direnec fin gaitz eguinen dute. Eta laincoac berac ere mehatchaceintu halacoac, erraiten duela, vae eis qui recesserunt a me (Osee 9.). Beguira beute eneganic vrrundu, eta apartatu direnec çori gaitz hequençat. — §. 2. Beccatuac ilhuntecen du adimendua, flacatcen du memoria, eta gaixtatcen du vorondatea cenbatnaz beccatu guehiago, eta beccatutan ego, hanbatnaz, adimendua, memoria, eta vorondatea eztheus ago. Hanbatnaz deabrua iaunago, eta nabusiago. Hanbatnaz laincoa ganic vrrunago, eta apartago. Eta hanbatnaz çure indarra, eta ahala ere, etsaii ihardesteco ttipiago eta flagoago. Bada gauça hauc hunela direnaz hueroztic, nolatan duçu çue vste, guero hobequi onduco çarela, eta beccaturic ilquitco çarela orai baiño? vra ttipi deiño ecin iragan deçaqueçu, cer eguinen duçu bada handi dadinean? Çuhaitz ttipiac, oraiño erroric eztutenac, ecin atheradiaçaqueçu, cer eguinenduçu bada errozta, eta handi ditecinean? Erran nahidut-orai beccatu guti duçunean, ta guti horiec ere berri direnean, ecin delibera deçaqueçu, halaric ere, horietaric ilquitcera, cer içanen da bada guero, beccatuz heteric eta hetan dembora luceaz gogorturic çaudenean? Orai hamar beccaturequin diharducaçu, guero ehunequin iharduqui beharcoduçu: orai vrthe baten edo

biaren vsantça gaixtoa duçu, guero hogoyena edo berrogoyena içanen duçu. Beccatu eguiteaz coropilloac doblateeintuçu, gatheac berreteçu, carga handitecen duçu. Cer erhoqueria da bada haurz vste baituçu, ecê guero carga handiarequin hobequi manaiatueo çarela, orai ttipiarequin baiño? Vste baituçu ecê guero hamar beccaturen barreamendua hobequy erdietsico duçula, orai botzena baiño? Vste baituçu guero, eritasuna handi dadinean errax ago içanen dela sendatecen, eta erremediatecen, ttipi denean baiño? Eztaquiçu nola erraitenduen spiritu saindoac? Languor prolixior gravat medicum, brevem languorem praecidit medicus (Eccles. 10.). Eritasun luceac, eta çaharrac neccatecen du midicua, baiña laburraç, eta berriac, eguiteco guti emaitendio, hura laburzqui sendatcendu. — (In vita Arsenii apud Suri. tom. 4. pag. 257.) Eguia haur eman ceraucan aditcea ainguru batec lehenago mendietan eta ermitetan bicitecen ciren saindu hetaric bati. Hartuçu en ainguru hare guison baten iduria, eta ioancen mendietaco saindu hetaric baten gana, eta escutic harruric eraman çuen oihanean barrena, eta han eracutsi ceraucan guison bat, hari cela egur eguiten. Eta çama bat eguinec, lothu çuenean, hasicen enseiatecen, ea iasan ahaleçaqueyenz. Baiña hain eguin çuen handi, ecen ecin iasanez vtei baituçu. Vtei çuenean, hasi cen berriz bigarrenean, egur eguiten, eta bere leheneco çamaren handitecen. Handituçuenean, hartu çuen, eta hasicen lehen beçala enseiatecen ea iasan abal ceçaqueyenz. Baiña are orduan gutiago, ceren lehandanic handituago baituçu. Ordea guztiarequin ere, hasicen hirugarrenean ere lehiatecen, egur eguiten eta bere leheneco çamaren, lehen beçal handitecen, vstez ecen halatan arinduceo ceican, eta erraxqui ago iasanen eta eramanen çuen. Saindu hunec haur iccussi çuenean, galdeguincioen ainguruari. Cer eroqueria da haur, vste baitu guison hunec, berretuz, carga arinduceo çaicala? Eta handituz, erraxqui ago iasanen eta eramanen duela? Orduan ihardetsi cioen ainguruac. Horrela duc bada munduceo erhoqueria ere, vste baitute beccatorec beccatu anbitzequin, carga pisuarequin hobequi iaiquico direla arinarequin baiño. Erraiten baitute: Orai herabedut: Orai escuen artean darabiltçadan beccatuac, ecin vtzditçaquet: oraño dembora appur batez hautan egon behardut, berteeric ere, cenbait, iratchequitcen derrauedala. Baiña guero guztiaç vteico itut, guztietaric iltquico naiz. Itsutasunaren itsua ethorqueriaren erhoa, vste baituçu ecen guero, hemendic vrthe baten, edo biaren buruan, orai baiño beccatu guehiago duçunean, hosinean barrenago çaudenean; eta orai baiño flacoago çarenean, aisequiago, eta erraxquiago ilquiteo çarela. Iltqui bequiçu erhoqueria hori burutic, egotz etçaçu ceure gogotic, eta sinhets eçaçu, guero ago gaitz ago içanen-dela. Eta Ouidioc dioen beçala. Qui non est hodie, cras minus

aptus erit (Ovid. lib. I. de remedio amoris). Egun gai eztena, bihar gutiago iñanenda.

VI. *Alexandroren Izqundea bere eritasunean bere Adisquide, ta sendaguillai. Ex Quinto Curtio lib. III. cap. V.* ix
 Ycusten dezute, nolaco esturan, ta cein larri ipiñi nauten nere ganceen zori charrac. Deritzat enzuten nagoala etsai-armen ospè ta iscambilla lazgarria. Igaro diran egun dontsu, ta obeagoetan ni neú izandu nintzan eman nituena guerraraco dei, ta videac: neronec ciricatu nituen etsayac cetocen: berriz orain aupadaea dabilta, deitzen naute; nere atzean dacustaz, ta aurrerenac dira nere lotsagorri gueyegoraco. Darioc arnasa berriac arturic, bidaldu dizquit carta arro, aicetu, astin, ta lotsagabeac, quiñatzen nauela jabetuco dala nere gauzaaquin. Guacia litzaque alperrie, ito bearco luque itz arroa, nere osasunaren jabe banintza, ta nere escuan balego eritasun aú aye-natzea, ta indartzea corputz eri luceac macaldua. Sendagarri macal, indargabe, ta luzapen andia dacartenac, ta oro-bat sendaguille nagui, mucaiz, baldan, ta ardura guchicoac, ez dira nosqui egoqui ta adiutuac nere gaitzarentzat, ta bay largatzeco eri gaissoa ez atzera, ez aurrera, estu ta larriago. Obeto legoquit, ta dontsuago nintzaque eriotzaco ayotz zorrotzac ebaquico banindu nere viotz osoaren jabé naizala, azcor azcor nagoala, ta ez vici lotsagarri onetan eriotza beranduco baten zai, ecer eguin gabe, alperrie. Ala Sendaguilleétan laguntzaric arquitzen bada, beren lanac alper-utsac ezpadira, jaquin bezate, gueyago billatzen dedala, ta leuago antatzen guerraco eguiquizunen zucen-videa, nere osasuna ecartzea baño.

VII. *Catilinaren Izqueta erreguzcoa bere Soldaduai. Ex Solustio.* x
 Ezaguturic daducat, ene Soldaduac, ez dirala itz soill, ta utsequin azcortcen, ta pizecortcen guizonen biotz erori, ta macalduac. Soldautegua, nagui ta buru-zalea bada, leena gueldituco dá, eransi, jardun, ta equin guciequin. Iguítuco ez dá ecertara. Esan zayozu nai al guacia; ez diozu viotz berriric, ez sendotasunic erantsieo beldarti bati. Beti izango dá icaracor, chaldan, ta ganza eza. ¿Irriscu ta icen onac indartzen ez duena, nola indartu itzen ots, ta soñuequin? Belarriac mimberatcen dira biotz sendoa ez dagoanean. Alperrie zapalduco dezu itzez, ta oyuz Soldadu erquin, eoldar, ta milicatu; ez du cirquinduco ondo esanac, ez aguiraca gogorrac. Berdin berez bear du, ta jatorriz becela ecarri biotzeco azcortasuna. Deitu zaituztet bada, ó ene Soldaduac, itzcho bi esateco, ta certaraco dán adierazotzeco. Etzaudeté azturic cembat naigabe ta calte ecarri cizquigui, bere buruarenzat ere caltegarria izan dan Lentuloc bere naguitasun, macaltasun, ta ardura guchiaz. Baciñaquien, nola Uritic lagun berriac ichodoten nengoan artean, ecin joan izan nindequeala Galiara. Berriz, nie becein ondo dacutsute, nolaco estura, ta aurreratu

eciñean gauden orain. Eragozten digute ecer eguita bi Soldadu talde izugarri; bata datorquigu Úritic, ta bestea Galiatic. Gogoa baguenuca, ta erabaguico baguendu emen guelditcea; ¿nolaco eragozpenac ogui, ta gauza gucien gabe, ta ezaz? ¿Cér bada? ¿Macaldu, larga guciari ta iguesa artu, ardi bel-durti, icaracor otsoaren arnasa usaitzen, ta zauca enzuten duténac becela? Ez orrelacoric, ez. Bearretic indarra artu bear da: estuan indarrac atera. Nora nai joan, neurdin burni-arequin idiqui bearco degu videa. Zaudete bada prest, guertu, ta sendo etsayequin escuetara eldubear-dezuten orduraco. Oroi zaitzte, gogora ecarzute zuen escuietan daramazquitutela ondasunac ugari, zuen Ieen, ta izaite ona, erri ascoren dontsutasuna, ta vicitzaco cate locarrien urrementua. ¿Cér nai dezute gueiago? ¿Garaitzen, ta menderatzen baditugu, gure zori ona! Gucien jabe eguingo guera. Jaana, nai al gucia, ta bestean, catearic ezagutu nai ez duteen erriac, ta arrotz ezagutzen ez gaituztenac ere, irtengo digute videra; ezarriaco dira gure besóetan laztan estuequin, eguingo dizquigüez agur gozo, ta escumuñ estu estuac; enzungo degu esquer ascoren soñu ederra, ta Catilinareen Soldaduen Ieen ona zabalduco dá lurreco bazterretaraño. Baña beste soñu bat enzun bearco degu, beldurrac macaltzen bagaitu; gauza guci oéc goibetu, ta buruzberatuco dira. Burniac zaitzen ta gordetzen ez dituenac, gordeco ecin dira, ez errien ez adisquiden videz. Oezaz gañetic, ene Soldaduac, ez da berdin ta orabatecoa ayen ta gure Zoria. Gu gabiltza catea ta mendetasun lotsagarri bat urratzen; arnas lasaia billatzen: guc nai ditugu eguin zorioneco, errietacoac; ta azquenic dijoaquigu vicitza bera. Etsayac berriz ez dute guc bezelaco ceri oraturic, ez cerc ambeste azcortu. Bacarriac billa lezaquete guchi batzuen ondo izatea. Beragatic bada, equin equin, ez oñic atzeratu: jayo dedilla berriz ta berriz gure biotcetán azcortasun ta pizcortasuna. ¿Aztu ote zerate lénagoco egun zorionecoetan aguertzen cenduten jabetasun ta beldurric eza? Igaro cenuten bai lotsagarria zan deserritze, ta erbestetasun gogaitgarria. Zuen arteco batzuec, ondasun guciac galduric, ebilli dira Erroman escumuñac eguiten, ta buruz bera ichedoten besteen batzuen ondasun apurrac. Ascoc gauza ichusi, gaitziritzi, ta igaro ecintzat ceucatená, igaro cenduten issilchoric. Larga nai badiezu guerraco burni zorrotzai, artu bearco da billauqueriaco arma motz, ta lotsagarria. Paque zucén, ta irauncorra billatu bear da, etsayai eracutsiaz arpegui azartu ta sutsua. Garaillariac ipinten ditu mugac, ta aguindu cer eguin. Macaltzen danac artu bear du ematen zayona. Osasuna billatcea iguesa artuaz, eraqueria andia. ¿Corputza zaitzeco eguin diran erremientac macurtu, ta bératu etsayei? Beldurra bera baño irriscu aundiagoric ez da. Azartu, azcor, ta biotz sendocoa danac, berequin darabill muru, edo orma lodi,

burnirie gogorrenac barrenduco ecin duena. Nere beguiac daramazquidanean zuec ganontz, Soldaduac, ta aztertzean nere artean zuen anciñaco eguicari sinisgaitz, ta miragarriac, uste det escura dacartela etsayen galtzapena, ta gure jauntasuna. Zuen urte gaztén sendotasunac, biotzetaco prestutasun, ta azcortasunac portiztzen, ta pizcortzen naute m. Berriz estuac, larriac, ta besterie eguin ecinac, beldurtienac biotz anditzen ditu. Inguratu ez gaitzaten etsai pilloac, galerazotzen du toquiaren estutasunac. Zuen azcortasunac bere alde ezpadu zori ona, gordezaitzte vicitza galtzeaz merque, edo doarie; guerta ezdidin etsayen escuetan erori, ta ardi icaracor ta argalen guisan zatitu, ta gañibet pean azqueneco arnasac odol utsiturie ematea. ¿Cembat obeago da guizon quiro etsayen sayetsetan zuen burniac sarturic damu ematea beren irabaciaz, dacustenean, cein gora irten dien gure triscantza berai ambeste odol issurieraci diena?

VIII. *Cicronen I. a Izqueta. Batzaarrean eguñña Catilinarean contra. Cicer. Orat. I. in Cati. in Sen.* ¿Noiz arte-raño gueroenean, Catilina, gaiztoagotuco zera gure oneguitasunaz? ¿Ceimbat egun dà zure aserre videgabeac garabiltzala lotsagarrirò siñuca bezala? ¿Ceri ta certara zure lotsagabequeria mugarie ez duena? ¿Eztzinduzten igüitu, ta gaizqui eguitetic atzeratuco Palatinoco gauza-illac, ez erria gordetzeco zendenac, ez Uricoen beldurrac, ez ongucien alcartasunac, ez Batzaar toqui ain sendotuac, ez oen itzac, ez arpeguiac? ¿Ez diozu igarten aguirian dandela zure asmoac? ¿Ez dacutsu guciac daquitela, zue jaso nai izan dezun machinada laster urratzeco cegoana? ¿Nordagoala, deritzazu, gure artean ez daquianic, nolaco arazoetan ebilli ceran igaro dan urreneco gabean, non egon ceran, nolaco lagunac bildu dituzun, ta cer gogo artu dezun? ¡O egunac! ¡O oiturac! Batzarreac au badaqui: Ondocusleac badacus. ¿Guciaz ere vici da Catilina? Vici da. Gaistoago dana, badator bera Batzarrera; ta ematen zayo escubidea erabaquitzeaco emen aitatzen diran gauzétan. Egozten dizquigu bere begui malmutzac, ta marcatzen ditu gure artean nortzuec ill bearrac diran. Uste degu baña cerbait eguin degula Taldegauzaren oneraco guc, guizon sendoac, gordez guere buruac onen aserre, ta burni odoltsutic. Orain baño lenago eriotzara bialdua izan bear zenduan zue, Catilina, Ondocuslearen aguinduz; ta eguin zurequin, gurequin zue eguin nai cenduan calte ber bera. ¿Cér, araco guizon andi Publio Scipion Apaiz Nagusiac, guc adina escubide etzuela, illeraci zuen Tib. Graco, erdiquiro baño calltetu etzuela Taldegauzaren on izatea; ta guc, Ondocusleoc, largaco diogula paquean lur-bira gucia su ta burniz ondatu nai izan duen Catilinari? Uzten ditut bada aitatu gabe eguicari zaarreguiac, nola Q. Servilio Halac ill zuen bere escuz Sp. Melio oitura berriac

sartu nai cituelaco. Izan zan bai, izan zan beste egun batzuetan Taldelur onetan escu zucena, guizon sendoac etsai aguiriac baño gastigu latzgarrigoaquin menderatzen cituztenac erritar caltegarriac. Badegu, Catilina, zure contra Batzarreco erabaqui portiz, ta macaltasun gabea. Badu Taldeaguenteac arrazoya, baita ere gure artean orretaraco escua. Baña, gu, diot estalqui gabe, gu Ondocusletzat ipiñiric gaudenoc guera macal gauza ezac, ta gaizqui eranzuten diegunac gure Eguinvideai.

Xiv
IX. *Ciceronen Izqueta II.a Catilinaren contra.* Azquenic noiz edo noiz, Erromaco Jaunac, bota, ayenatu, ta erri-gorritu degu Lucio Catilina gaiztaqueriaren gose zana, gure jayoterra izurritzeco asmatzen cebillena, zuec, ta Uri au cemaitzen cituena, su ta odol eramateaz; ta emendic irtetzeco unean jarraitu diogu atzetic agur betico bat eguitera. Joan da, irten du, igues du gure escuetatic, ta ezcutatatu gure beguetic. Ez du onezquero guiza chatar, ta gaiztaquillen Guiari, ta Er-raldoc onec gure Urico orma barrumbean calteric ecarrico. Garaitu degu bai nosqui Eche baralla, edo guerra onen Buru bacarra. Ez ditu gure saietsaldeac barrenduco bere Cañibetac. Ez gaitzacoz bada orain beldur ez Marteren Campoan, ez Batzaar onetaco Aulquian, ez beste Aguintarien Aditzanean, ez ta ere gure echétaco ormeen artean. Quendu degu igo bear etzuen toquitic, Uritic atera degun une berean. Emen-dic aurreracoan esetsi, ta equingo diegu etsayai aguirian ta zucen-qui, nore galerazo ez dagoalaco. Benaz benaz galdu degu guizon châr ura, ta garaitu degu andiquirò, aterà degunean ceuzcan illumbe, ta issil-abia zelata-coetatic, lapur andi, aguertu, ta ezaguna izango dan lecuetara. ¿Nolacoa berriz deritzatzue izango dala bere atsecabe damu, ta biotzeco amorrua irtenduelaco bere asmo galgarriac bucatu gabe, bere burni odolzalea jaso gabe, asmatzen zuen bezala; irten duelaco gu viciric largata, atera diogulaco bere atzaparretatic cañibet zorroztua erricoac guelditu diralaco osasun onean, ta utzi duelaco Uri au zutic lurreratatu gabe? Datza auspezturic orain, Erromaco Jaunac: ezagutzen du bere zauri andia, ta eroritasuna; ta noizean bein buruz bera dagoala egozten ditu eguiatz bere begui gaizto, ezquel, ta aserrez gorritu, ta gorrituac Uri onetara, dariozquiola ernegu, ta amorrusco malcoac irensten larga etzayolaco; ta deritzat gure Erria pozez bete ecinda dagoala bere erraietatic aterà, ta trocatu duelaco izurri ain andi, ta eriotzecarlea. *Oracio II. in Catilinam.*

Xv
X. *Germanicoren Izquendea Soldadu machinatuai. Ex Tacito Anal. lib. I.* Nere emazte, ta nere Umeac ez ditut maitteago nic ere Aita ta Erria baño. Baña nere Aitac arquitzen du burua gordetzeco videia bere Anditasunean, ta Erromaco Aguintaritzac (Imperio) badu paque ta sendotasuna bere Soldadu Taldeetan. Zuen onizate, zorientasun, ta icen ederra

balego nere emazte, ta ume gaissoac galtzean, ipiñico nituzque edocein irriscutan. Ordea ezcutatu ditut zuen aserre gogorretic, zuec prestatu ta zorroztu dituzuten Gañibetac sartu ditecen nere bularrean, nere odolean, ase albalidi zuen gorroto muga gabea, gueitu-gabe zuen gaiztaqueria eriotza emanaz Augustoren Biloiba, ta Tiberioren Errañari. ¿Noraño bada elduda zuen aberetasun, edo guizagabetasun Ceruraño dei eguiten duena? ¿Cer icen emango zaitzu? ¿Soldaduená, inguratu dezuten ezquero, arrapatzeco indarrez zuen Aguintari andiaren Semea? ¿Erritarrena? Osticopetu dezute *Batzarrea* bere escu bidean. Ezdizute eceri lotsaric gorde; ez gendeen arteco legue artuei, ez *Bialquínai* (Embaxadores) ez etsayai. Igaro ciran egunetan Julio Cesar-ec, paquetzeco bere Soldaduen artean jaiqui zan iscambilla, ta machinada osoa, etorri nai etzutela bere esanetara, etzuen bururic ausi, ez mibia moteldu, ez bere eztarria lastu jardun luceaquin: bacarric aitatu zuen zoli itz au, *Erromarrac*; eta beingoan paquetu ta etorri ciran bere escura. Augustoren arpeguiera, ta beguirune itzaltsuac ipiñi cituen (Accion) arrituric, ta icaragorrian Soldadu aldra machiñatuac. Ezagutzen det ez naizala berdintzeco guizon andi oequin; baña nator beren odoletic. España, edo Siriaco Soldaduac eracutsi, ta eguin balidate videgabe chararren bat, igarocorra izango zan neretzat; ez nintzan arrituco, ez nuen aserrez chist bat ateraco. Baña zuec, lenengo ta ogueigarrengo Soldadu taldeac, artu ezquero ambeste mesede Tiberioren escuetatic; batorrec Banderac, ta besteac bere lagun izatea ambeste gudatan, ta ain saristatuac, esquer ederrac ematen dizquiotzute Tiberioren odoleco gaizquiric inoiz eguin ez dizuenari. ¿Cein berri onac emango dizquiot nere Aitari beste lecu ascotatic onac baño obeac artzen dituen orduan! Jaquinerazo bearco zayo, nola bere Soldadu zaar ta berriac aspertzen ez diraden, asetzen ere ez, ez diruac artuaz, ez beren echeetara joateco auquera emanaz: emen bacarric billatzen dala eriotza ematea: Euntaria (Centurion) urrutitzea: Errico Buruzaiac gatigatzea, ta galtzea Batzaarreco Ecautuac (Diputados): celai ta ibarretan basatu dala luurra Erromarren odolarequin; ta salgai dagoala nere vicitza gorroto didaten etsayetan. Ori eguin bear bacenduten, asmo orietan bacembilzaten ¿cérta raco quendu cindaten escuetatic araco Gañibet nere bularrera neuc neramana, bularra barrentzeco, nere izcuntzaco lenvicico egunean? ¿O adisquide gaizqui beguiratu, ta erruqui gabeac! Obeto eguin zuen, ta maiteago ninduen, ordu artan Gañibeta esquiñi cidanac. Illeo nintzan edolaric jaquin gabe nere Soldaduen ambesteco gaiztaqueria. Autuco cenduten beintzat nere ordeco Buru bat, nere eriotza guñen atzean ebillico etzana, ta bai bacarric iru Soldadu pilloren eraleac billatuco cituena, oen calteguñ, ta eriotzac damueracitzeco. Ez dezala Jaincoac nai inoiz

Belgiacoac buruac arrotzea, esqueintzen daudelaco laguntasuna, ta esatea guero gure lotsagarrian, Erromarrac gure bear izan ciran beren estu-aldietan; cerabiltzaten etsayac larri ta garaituaguñic: deitu ciguten erreguz bezala, ta gure laguntza prestuarequin, gure indarrequin jaso zituzten macurric ceuzcaten lepoac. Ez, ez, ñoren bearric ez degu. Zu Augusto, lurrecoa baño Cerucoa gueyago cerana, Druso, nere Aita, zuen irudiac ichatsiric daude oraindican Soldadu oen biotzetan. Beste gabe, lotsa ta damuac biureracico dituenquin, diot, deseguinbear degula lotsaari au: quendu gure icen onari ezarri diogun cetaca, ta ugarra; ta emen jaiqui dan ospe ta errierta bera izan dedilla etsayentzat caltegarria. Berriz aurpegui ta biotzetan aguiari dezutenoc eguiñaren atsecabea, nai badiocatzute eman *Batzarrari* bere *Bialquñoc*, *Aguintari Nagusiari* zor zayon mendetasuna, Niri nere emazte ta umeac, aldeguin zazute lenago asmo gaiztoetan dirautenen albotic, ta atozte nere aldera. Au izango da zuen damu ta leyaltasunaren bairic ederrena.

XVij
 XI. *Scipionen Izqueta Nagusi gaste bati. Ex Tito-Libio. lib. XXVIII.* Zu ta ni, bioc gazteac guera: ta ez naiz lotsatuco nere gogoco berriac aguertzeaz. Ecarri didatenean nere aurrera beste gatigüen artean arquitzen zan zure emaztegaia, jaquin det guciz asco laztantzen dezula, ta bere edertasunac siniserazo dit ala dala. Ezpanerabil Taldeaguenteac ceregin ta arazo ardura andicoetan ta beguiratu bear banio nere gaztetasun, ta onen griñai, asmo videgabeco ta chatarric ez diodan ezquero, artuco nuque nere emaztetzat. Nere escuan, ta nere mendean det, ta nai zaitut bere jabe eguin, ta ez quendu zure amorearentzat gorderic cegoana. Zure emazte gai au egon da nere echean Aita batenean bezain garbi ta calte gabe. Gorde det lotsa onean eguiteco zuri ta niri dagoquigun emaitza garbi au. Izain zaitean esquertzü, escatzen dizut izan zaiteala Erromarren adisquidea. Baderitzazu naizala ni guizon zucen, on, ta prestua, (nolacotzat egon ciran lengo egunetan, ta erri oyetan nere Aita ta Osaba) jaquinzazute, badirala ngari Erromaco Urian gure irudicoac: ta ezdagoala lurraren gañean beldurgarriago bat etsayentzat, ta maitagarriagoric adisquideentzat.

Xix
 XII. *Gaiztoen viotzac zauritzen ditu barreneco arrac. Ex Cicer.* Siracusarren Erregue Dionisioc, ondasun ta atseguñaz ase bete, ta nai al osoan ceuzcan umean, adierazo zuen ber berac etzala ez eguiac zorionecoa. Egun baten cegoala Democles bere beste lausengarien artena gogora eracitzen aurrean zeudenai bere Erregueren Soldadu pilloac, aberastasun, andiqueria, echeen edertasun, ta gauza on gucien ugartasuna, ucatzen zuela izan citequeala ñor zorionecoagoric; Naidezu Democles, eranzun cion bere Jaun Dionisioc, orrembeste atseguin ematen badizu nere vicitzac, ain zorionecotzat

banaucazu, ecusi zeure buruan nere zorion, ta dontsutasuna? Baietza eman zuenean Democlesece, aguindu zuen Dionisioc, ipini cezatela guizon ura urrezco oe baten, gañe gucia estalqui ederrez apainduric; baita ere presta citecela edergarri gueyagoraco apal asco cillar ta urrez eransiac. Bildu eraci cituen mai alborá mutilic ederrenac, egoteco prest ambat laster, ta ondoen, Nagusi aren quiñu batera, esanta vorondatea eguiteco. Arquitzen ciran mai artan asmatu al janari: sudurren gozaggarriraco erre ciran usaingarri ecin obeac: baciran an ugari lora ederrez eguindaco Aro, coroa, edo guirnaldae, corputza erregatzeco miritza, edo unguentu usaingozocoac. Zorionecoa ni, cion Democlesece: nerequin dira ondasun guciae. Gogoracio ero octan arro arroric cegoala, ecusten du bere gañean abe batetic esequita burni zorrotz argui eguiten zuena, bere locarritzat ceucala zaldi zurda, edo ille mé, argal, ta eten erraza. Sartu zan bere biotzean beldur-icara latz bat irriscu artan bere burua ecusi zuenean; lausotu citzaizcon bere beguiac, ez ecusterañe an cebiltzan morroyac, ez apal ederqui apainduac. Ecin luzatu cituen bere escuac mai bete artara, aora cerbait eramateco: jaateco gogo gucia ill citzaion: jò zuten bea lora-aro edo coroa. Estuac, ta larriac ecarri zuen zorionecotzat cegoan guizon ura, escatzera erreguz Erregueri, larga ceguiola toqui artatic aldeguiten: etzuelu berac nai alaco zorientasunic. Beraz ederqui aguerri zuela dirudi, Dionisioc, ez dala inor dontsu, ta zorionecoa quezca ta beldurgarriren bat dagoan ordnan.

XIII. *Falisco Maisuaren Billauqueria. Ex Tito-Libio.* Erromarrac inguratu cituzten Faleriocoac Camilo Aguintari, edo guerra-burni zutela. Oitura zan ordnan Faliscoen artean mutilcho asco ematea, Maisu, edo Eracastle bati alcarrequin aci zitecen Icaslecu baten. Jaquitunentzat cegoanac eracasten cien Jaun andien Semechoai. Paque egunetan ateratzen cituen Maisu arc bere escolaco mutilchoac erri-aurre, edo atarira, jolas ta jostatzeetan lasaitzeco, gaztechoetan on dan bezala. Eldu zanean guerraco unea, eguin zuen gauza bera, ta egun baten oquer eguin naiz, ez arian, edo igareraci gabe urrutitu cituen mutilcho zaldunac errico ateetatic, ta eraman ere bai etsayen escuetara, ta Camilo Soldaduen Burua cegoan toquirá. Gaiztaqueria andi oni lagundu cien itz gaiztoagoac. Nic cion, ecarri ditut Faleriocoac Erromarren escupera, beren Nagusien semechoac onera ecarri ditudan ordnan, atseguin emango zuelaco ustean. Eranzun cion Camilo prestuac: Ez naiz ni, ez beste Erromarrac ere zure guisacoac: ez billau zaleac: ez degu sari charric artu nai escu charretatic. Paqueac, ta Auciác badiutze beren escubide, ta legue zucenac. Ez da eguinbear nai dana, baicic ondo dana. Icasí guenuen Erromarrac guerra eguiten sendó ta portizqui, baña vide onez, ta zucenqui. Ezda burnia zorrotzen barrentzeco burniric eztarabiltenen corputz

macal samurrac. Errien jabe eguiten gneranean ere, barcatzen zaie alacoai, ta bacarric equiten diegu vide gabe, ta atsecabea ematen digutenai, escuetan armac dituztela. Au esanda, aguin-
duzuen Camiloc billostzea escola maisu billautzarra, ta escnac guibel aldera loturic eraman cezatela atzera, irten zuen errira mutilchoac berac, ematen cizteela escuetara cigorrac, aragui gorria banabana eguiñic, aguertu cidin zambroz beteta Falerioen artean. Ecesi zutenean Faliscoac Erromarren prestutasuna, arrituric alaco eguiteaz, eman ciran auquera osoz ta vorondate betez etsaitzat etorri ciran Erromarren mendera, gogoratuaz, alaco guizon viotz prestucoen leguepean zorionecoagoac izango cirala, beren lengo legueen azpian baño. Esquerrac eman cizten Camilori ala Falisco armadunac, nola Uri artacoac. Paque osoa ta adisquide eguinda, biurtu zan Erromara soldauequin bere Aguintaria.

XIV. *Document aus dem VI. Jahrhundert.* Andramendico Jaureguian baguillaren emeretziegungarrenian gueure Jaunaren urte bost eun eta irurogueta langarrenian dagoz batuta buruba izanic Onsalu Onzalez, Lope et Ochoa euren Semiac beste Ezcutori ascogaz eguiteco baqueac Arama, Obeilos, eta Romirochen artean: Jaunac, berba eguini, aguindu eben, eta bertati ulertu, beralanic apalaztan alcarri eguin eutsegen adisquide eguini betico, gustien amorian, eta ez austeco baquea oneec, guizon gueisto erri egorichian beian, eta campora bota ez deizan euren nagusiac alan jaso, ta erua eban bacoachac bere caltetzat. — *Dasselbe aus einer anderen Quelle.* Andramendico Jauregyan Baguilaren emereci egungarrenean gure Jaunaren urte igaroac borrs eun irur vnugueta lau lecuac dagos batuta burua isanic Onsalucha ta guero gueiago Onsalu ta Lope ta Ochoa orren semeac escutari ascogas eguitecos baqueac Aramat Obeilosgaz ta Romiroch Ycartucoen artean. Jaunoc aguinsu ta Obeilos ta Ycartuco olertu beralan apalastan alear biac artu dabe gustioen amorean guesto eri egorrochi banimendadua, arenen boroudatearen bean, alan joso eguien e oraen caltesat.

XV. *Document aus dem VIII. Jahrhundert.* Andramendico Jauregui aurreco Arestian Elexiaren aurrian, garagarillaren ogueta bost egun garrenian dira irago gueure Jaungoicuaren jaijatzaric zazpireun eta berrogueta zorci urte; aurrian dagozala oñeen gañian Ochoa, Onzalu aide gustien buruba, eta onen urrengo bere anaje laztan Anso, Joane ta Onsalu, beste Ezcutori asco Porquera luci ac escubetan ditubela; egonic gustijoc euren batzaarrian etorri jaquen Eneco Pagoeta Tantai bere Porquera eta dardu barrijacaz esaten eutseela, lenagoco zaarrac ausita etorrela bere aide nagusi Ibarguengoac eguin eutzazan atsacaba andijac gaiti, eta ari ichita etorrela, nai dabela izan Ochoa Onzaluena aric eta bere lelengo

aide nagusiac lema emon, eta biurtu artian beria, eta onegaz artueben aurrian egozan gustijac eurenzat betico, gueratuten zala pozez Eneco Tantai: eta aide barri Ochoa Onzaluri atseguinez eseutzan, Ochoa Onzalu, agur agur. — *Dasselbe aus einer anderen Quelle.* Andramendico Jaureguiaren aurreco arestian Elexearen aldean Gargarillaren ogueta bos egungarrenean, dira igaro gure Jaungoicoaren jaiaila urtetie zas (faltan pocas letras) eta eun berroguetie eta zorsi aurrean dagozala oñan ganean Ocho Onzaluch burua dala, aren urrengo anaje lastanac, Anso, Joanes Onsalu bai gueijago onen bean escutariac asco darda bacoehac euren bazarrean, etorri zan aurian, laster ate tirean, Eneco Pagoetaico bere arma guzi barriacas, baozan ell bere arma zarrac ausitu letorrela, bere Ayde nagusi Ybargoiengoen aurrean eguin euzan achacaba andiagaitie, ari ichita letorrela ona, gura dabela, arena isan Ybargoiengoric (no se lee bien al parecer una sola palabra) artean berea gustioc artu dabee berezat orainganie betico, Eneco Pagoeta ian dau acheguin Jaba osoan bere nagusiari leguer, Ochoa Onsaluch Agur Agur.

XVI. *Altbaskisches Lied.* 1. Lelo! il Lelo; Lelo! il Lelo; Leloa! Zarac (Var. Igarat) Il Leloa. 2. Romaco aronac (V. armaac) Alequin, eta Vizcayac daroa (V. doroa) Cansoa (V. zansoa). 3. Octaviano Munduco Jauna Lecobidy Vizcaycoa. 4. Ichasotatie (V. ychasotati) Eta leorrez Ymini denscu Molsoa. 5. Leor celayac Bereac dira Mendi tantayac Leusoac. 6. Lecu yronean gagozanean (V. gagozanian) Nor berac (V. noc bera) sendo Dau gogoa. 7. Bildurric guichi Arma bardinas Oramaya zu (V. su) Guexoa (V. guixoa). 8. Soyac (V. soya) gogorrac Badirituis Narru bilosta (V. biloxa) Surboa. 9. Bost urteco Egun gabean Gueldi bagaric Bochoa (V. pochoa). 10. Gureco bata Il badaguyan Bost amarren Galdua (V. galdoa). 11. Aec anys ta Gu (V. gue) guichitaya Azquen (V. asquin) indugu Lalboa. 12. Gueure lurrean Ta aen errian Biroch ain baten Zamoia. 13. Ecin gueyago. [Lo demas falta porque está roto el papel.] 14. Tiber lecua Guel-dico zabal, Uchin tamayo Grandoia. 15. Falta porque está roto el papel. 16. Andi arichac (V. aristac) Guesto (V. gueisto) syndoas Betigo (V. betico) naiaz Nardoia (V. narraea).

XVII. *Altabizcarraco Cantua.* 1. Oihu bat aditua izan da Escualdunen mendien artetic, Eta etheco jaunac, bere athearen aitecinean chutie, Ideki tu beharriac, eta erran du: „nor da hor? cer nahi dantet?“ Eta chacurra, bere nausiaren oinetan lo zaguena, Alchatu da, eta carrasiz Altabizcarren inguruac bethe ditu. 2. Ibañetaren lephoan harabotz bat agertcen da, Hurbiltcen da, arrhocac ezker eta escuin jotcen dituelaric; Hori da urrundie heldu den armada baten burruma. Mendien capetetaric guriec erepuesta eman diote; Bere tuten seinua

adiaraci dute, Eta etheco jaunac bere dardac chorrochten du.

3. Heldu dira! heldu dira! cer lantzazco sasia! Nola cer nahi colozeco banderac heyen erdian agerteen diren! Cer simistac atherateen diren heyen armetaric! Cembat dira? haurra, condatzac ongi! Bat, biga, hirur, laur, bortz, sei, zazpi, zortzi, bederatzi, hamar, hamaca, hamabi, Hamahirur, hamalaur, hamabortz, hamasei, hamazazpi, hemezortzi, hemeretzi, hogoi. 4. Hogoi eta millaca oraino. Heyen condatcea demboraren galteca liteke. Hurbil ditzagun gure beso zailac, errhotic athera ditzagun arroca horiee, Botha ditzagun mendiaren petharra behera, Heyen buruen gaineraino; Leher ditzagun, herioaz jo ditzagun.

5. Cer nahi zuten gure mendietaric norteco gizon horiee? Certaco jin dira gure bakiaren nabastera? Jaungoicoac mendiac eguin dituenan nahi izan du hec gizonec ez pasateca. Bainan arrhocac biribilecolica erortcen dira, tropac leherteen dituzte. Odola churrutan badoa, baragi puscac dardaran daude. Oh! cembat bezur carrascathuac! cer odolezco itsasoa! 6. Escapa! escapa! indar eta zaldi dituzuenac. Escapa hadi, Carlomano errege, hire luma beltzekin eta hire capa gorriarekin; Hire iloba maitea, Errolan zangarrha, hantchet hila dago. Bere zangarthasuna beretaco eztu izan. Eta orai, Escualdunac, utz ditzagun arrhoca horiee, Jauts giten fite, igor ditzagun gure dardac escapatcen direnen contra. 7. Badoadi! badoadi! non da bada lantzazco sasi hura? Non dira heyen erdian agerri eiren cer nahi colozeco bandera hec? Ezta gehiago simistaric atherateen heyen arma odolez bethetaric. Cembat dira? Haurra, condatzac ongi! Hogoi, hemeretzi, hemezortzi, hamazazpi, hamasei, hamabortz, hamalaur, hamahirur, Hamabi, hamaca, hamar, bederatzi, zortzi, zazpi, sei, bortz, laur, hirur, biga, bat.

8. Bat! ezta bibiric agerteen gehiago. Akbabo da! Etheco jauna, joaiten ahal cira zure chacurrarekin, Zure emaztearen eta zure haurren besarcatera, Zure darden garbiteera eta alchatecera zure tutekin, eta gero heyen gainean etzatera eta logitera. Gabaz arrbanoac joanen dira baragi pusca lehertu horien jatera, Eta bezur horiee oro churitneo dira eternitatean.

XVIII. *Fragment aus einem Kriegsliede, betreffend einen Kampf zwischen den Vizcayern und Navarresen im Jahre 1322.* Mila urte ygaro ta Ūra vere videan; Guipuzcoarrac sartu dira Gazteluco echean, Nafarroquin batu dira Beotibaren pelean.

XIX. *Refranes en Bascuence por Estevan de Gariboy y Cumalloa.* Cod. G. 139. Bibliothecae Madritensis, p. 260.

1. Echera orduan basora. 2. Jaqui cidin naguia erra eigan uria. 3. Goiz salsa osha verandu varazcaria. 4. Norc vere opilari icaça. 5. Ogui erra verria echagalçai garria. 6. Jaun santi Laurent: esu vatean euri, vestean ilinti. 7. Guinda gozo dala min da. 8. Adinonari aquio. 9. Norc vere gozoc echa

guinean. 10. Guignon necatua gogo ush. 11. Arçaiac aserra citecen gastac aguiri citecen. 12. Ez oera, ez oerean gora. 13. Ez jan eta ez lan. 14. Eguzqui eta euri Marti eguraldi. 15. Martian cenbatetan, Aprilean ayubatetan. 16. San Simon eta Juda negua eldu da. 17. Saroac urrago arraiac estuago. 18. Quizquiaz otarara. 19. Gure mandoa urac engarren eta urac arroa. 20. Acean diagonac usean diago. 21. Urta aquio Bay al na aquio. 22. Vestec eç leguez Preruc surra. 23. Garean gareana leguez. 24. Usteac albo erdia ustel. 25. Mila urte igaro ta ura vera videan. 26. Ansho Perucho urdeorri eta neuc ies daguidan. 27. Ez ur eta ez ardaó. 28. Erroango oiala, merque dala, gora da. 29. Etorquicuna contaquicuna. 30. Essanac oy dira ece erregue vere oguiz ase eçtoa. 31. Antonio ecbea, vete enconio. 32. Bilbao, an vere dongueac viraó. 33. Villareal de Urrechu, veti guerrea darraicu. 34. Bergara, ceñatu eta aygara. 35. Ez euguia, gorde ush. 36. Valizeo oleac burniarie eguin eçtaroa. 37. Mendiac mendia veaz ez [tau], baya guiconac guiconac bay. 38. Guica ustea, guztia ustel. 39. Onac on direala obeac obe. 40. Asco badoc asco bearco doc. 41. Andiac andiro. 42. Idi vereari goldea. 43. Urte barri suac vere iguerri. 44. Martiac buztanaç, Aprilac bularraz. 45. Tresneac jabeac dirudi. 46. Aita gurea bein elicara eta orduan neguez. 47. Egogui Machini mantua. 48. Ayçeriac manturioari içac. 49. Bardin Burgos eta Marquina. 50. Larrea Burgos baño obea, Toledoren idea. 51. Goiztarra ni magaletan det aguiri. 52. Hora il daguien mendian guiconac idoro ez didila. 53. Aguean min dabenaç miia ara. 54. Andrea ugaria eta gorularia. 55. Vechioc eder, verori ez. 56. Eder valiz on ez eiliz. 57. Norc vere gogoeta moeta. 58. Ecervere eçaç gustiac Maria gurearen verriac. 59. Ez euguia otorde. 60. Yeenoc andi, içanoc chipi. 61. Gueçurraç buztanaç labor. 62. San Simon eta Judaetan onciac ancoraetan. 63. Bearraç bearra eraguitendu.

XX. *Atsotizac eta Refraüac. Baskische Sprüchwörter, gesammelt von Arnaud Oihenart. Paris 1657.* 1. Adaussia eta aussiquia behincoas vken-tut. 2. Adiskidea saharrie, contua berriric. 3. Adiskidea gausa xipian behar da p'orogatu, handian empletatu. 4. Adiskide eguic es behar düanean, bana behar düaneco. 5. Adiskideas eguic vrheas besala, ik'ertu gabe har estesala. 6. Adiskide gabe bici den aberaza Picatüetan lo guiten daza. *Picatüac erraiten diote Bortuco bide hersi eta campixbati, sein baita Otsagabiren eta Larraneren artean, Nafarroa garaico eta Suberoaco mugan.* 7. Ago laincoarequi, lainco dukeç hirequi. 8. Aguan serrana ezadin engana. 9. Ahalgue-gabeac bitu ep'er erreac; ser abalgorrac? ogui-moc'orrac. *Hauc dira abratsbaten hizac, esen handiqui halacoey ohi saiste laket ahalgue-gabeac eta*

lausengariac. 10. Aharra siten alxonac, aguer siten gasna ohonac. 11. Aharraussi vssüa, gosse edo lomesua. 12. Ahar-teari iguerican eracastea. 13. Ahoa debilano sabela boz. 14. Ahuns duguneco subi. 15. Aita bilsaleari seme barreiar. 16. Alaba escont esac nahi-denean, Semea ordu-denean. 17. Alaba escontu - ondoan, Escontgueiac darraist ondoan. 18. Alaba sorhi denean esconzeco, esta erraz beguirazeco. 19. Alsoas eta baheas emaita. *Hori erraitenda assequi, eta abondosqui emaitagati.* 20. Amac irin balu op'il balaidi. 21. Ama gup'idatsnac eguitentu haur sakarsuac. 22. Ama sinhez estesanac, Amaisuna. 23. Amaisuna erradan, *no, es, nahiduna.* 24. Amaisuna, estiscoa ere, esta bouna. 25. Amorazea, gastearenzat lorazea, saharrarensat da sorazea. 26. Anbiz iana, eta anhis edana da hontara nac'arrana. 27. Anserati, es ian sati. 28. *Anxo* limosnari, vrde ebatsiaren oinac demaza beharrari. 29. Apesac asken hiza bere. 30. Araquina erhac behia, eta indac cornadobaten biria. 31. Ardia ahunsari ile eske. 32. Arima onari euri. 33. Arraica ahunsari, Agosque caparrari. 34. Arraina eta arroza, heren egunac carazes, campora deragoza. 35. Arraiu handiac iaten'tu xipiac. 36. Arrozka bekaiz arrozaren. 37. Arrozac es lan daidic, es deraidic. 38. Arstoac arstara. 39. Arsto-cumea barsara. 40. Arstoa emoïic arbuia sesanac, guero erossi behar vken suën. 41. Arstoa ossinean, irris irris, itozen da. 42. Arzainaren emastea, arrazean eder. 43. Asen peti sopac iain'tu. 44. Asiti bihia. 45. Aski du hon eta errekeitu, exean deus estenac peitu. 46. Azeac escüa laz. 47. Azearen behiac erroa handi. 48. Azearen sakua xilo. 49. Azerri, Otserri. 50. Asseac bazutan dacarke gossea. 51. Asken hilac sorrac baka. 52. Astrugaizaren hilzea, esta hilzea bana vnguizea. 53. At'orrac hunquiten, bana araguaia exequiten. 54. Auco sori gaizari ek'uru, eta onari aiduru. 55. Aurbide biren alhorartean vngui dago sedarria. 56. Aurtendanic gueurs-dara an-hiz Ek'i eta euri. 57. Aurt'en haurrac bas, gueurs ileac ilas. 58. Ausilaria nekesiaren escutaria. 59. Ausilaria sarista esac onsa barataria, espere eure susena estaquidic valia. 60. Atseguina bikun da denean laster eguina. 61. Atsoa lehia duna hilzera? oha azerrira bisizera. 62. Badu ere axeriac biloa vsten, bere eguitea estu bilusten. 63. Badut ere herabe, senarraren hilsale horri ioaitera iorrade, esin naoque ian-gabe. 64. Bago erorira egurcari gusiace laster-ari dira. 65. Baigorrico Biscondeia, Beldurrac diacarquec ahalguea. 66. Baigorri baxera lurren, nic haraguei nütenean vrres. 67. Barurac hirur asse. *Hirur asse hauc adizen dira, barureguneco barascarias, aizin-eguneco auharias, eta biharamuneco ascarias.* 68. Bata bosa, berzea xila ari da. 69. Bata mingarri, berzea sorgarri. 70. Bat ehunen, ehun es baten. 71. Batean ama,

berzean amaisun guertatu sait. 72. Bazuren gazonsian ere harrac sorzen dira. 73. Bequi on eta gaizaren berri, cargutan duēnac sembait herri. 74. Begui-bates aski du Saltunac, Ehun estitu sobera erostunac. 75. Beguira nesac vr emeti, nibaur niaitec lasterreti. 76. Behorraren vsticoac, estitu sendi garanoac. 77. Beha estagoena aizinara, lerra daite guibelara. 78. Beharrac abarra. 79. Beha lehenic, minsa askenic. 80. Beharra eraguile handi. 81. Beharrae saharra mercatura. 82. Beharrae isurriaren manac ditu, askasi-adiskides gabezen guitu. 83. Beharrari emaita, esta emaita, baisi ereitea. 84. Behasalea mais-ago bere gaisquiari, esenes hunquiari beha dago. 85. Belaz dūana es vz hagati, Austore iinguey denagati. 86. Beldurra bera saldi. 87. Beleac sarratsera. 88. Bentura dadinac barza, estadinac es eta barza. 89. Berant debila nehor conseillu bilha, escucara iines guero etsaiequila. 90. Berant jina, gaisqui ezina. 91. Bere ahal dena, espis berzeren. 92. Ber' exea beires da ducanac estaliric, espesa aurlic berserenera harriric. 93. Bere nahisco gaizic estu nehorc. 94. Bere nahis eri denari, norc bilha desaqueio ossagarri? 95. Bere onac estituenena vrricari, gomenda bedi vrte gaizari. 96. Berzeren buruco sorria dacussa, eta es bere lepoco xerria. 97. Besso minduna bulharrean, Sango eria ohazean. 98. Beti serbizari leiala eta prestūa, harzedun da, bad' ere pagatua. 99. Bide lusean, lastoa ere, sorta soinean. 100. Bihia peitu den execo gausa gusiac dira salzeco. 101. Bihozaren beharguile mihia. 102. Bi iaberen horac, sare a gora. 103. Bici adi ongui onarequi, eta esadila alborota gaxtoarequi. 104. Borxas, estuena ser jan, barursale. 105. Burūa guris duenari estagoca isatea labecari. 106. Buruti hasten da arraina karatsen. 107. Campoan vrso, Exean bele. 108. Castas du erbiac lozor isana. 109. Coseillu caparpeco, aguer daite askeneco. 110. Cosina guisen-eguiac iabea du ahulzen, eta exea aurrizen. 111. Desdixatuac estu adiskideric bere molsas berzeric. 112. Ditūen ontarsunegati, onhetsac adiskidea, eta es vz op'o gutigati, seren die norc berea. 113. Dixac bila nesatela siotsac. 114. Dixac duēnac alga eta abere, estuēnac es lasto ere. 115. Dixac bi aurihide, on eta adiskide, desdixac oboro, diren gaizac oro. 116. Dixac onac, nola baita bera itsu, hari darraisconac itsuzen ditu. 117. Dohacaiz-dunac Sisurren illuna. 118. Dohainemana serbait hoberen eske dago. 119. Domingo eguic emaste, azi lo, berac irazar iro. 120. Duenac aser biper. 121. Dupina emendatus gaixtozen da. 122. Eder, auher. 123. Edosein xoriri eder bere habia. 124. Eguic bat'i, goizeagati. 125. Eguinac estu eguinquisunic. 126. Egurra daguienac leku gaizean, Ekarri beharco du soinean. 127. Ehun saldic ehun saltoqui behar. 128. Eibera hon da babileno, eta es gueldiric dagoeno. 129. Eiberan dadinac egon-egui, bidean laster begui.

130. Elhurra, bere aroan, assegarri, hanti campoan gossegarri.
 131. Elisaren hurren-ena, Aldarearen vrruu-ena. 132. Emac buruti, duquec errada. 133. Emac saretas, bilha estiroc ahur-retas. 134. Emaizac hausten'tu haizac. 135. Emastea har desana ban ditarie, estate exean grina gabetarie. 136. Emastea harzen duenac escontsari hutsagati, biharamuna du dolu-eguna, gaiz darraiconagati. 137. Emastearen gaizes xikira sedina adarrequi ehorz sedin. *Refrau haur at'era da Jhar-tiz edo Epitafio hontarie.* heben dago, ber' adarequi, ezina, emastearen gaizes, xikira sedina. 138. Emerdi oro soro. 139. *Eneco* axeca hi harzari, nic demadan ibessari. 140. Engana-salea enganatu duenari, eman bequio, es pena, bana sari. 141. Eracuts izatac eure lagunac, nic guero hiri eure atu'nac. 142. Erguela mais engana daite, Suhurra behin beisi estaite. 143. Ergueltarsuna da sendo estaiteen elharsuna. 144. Erhoaren sinestea, suhurvstea. 145. Erhobat aski da harricantoinbaten puzura egosteco, bana sei suhur behar dira baren hantic itoi-teco. 146. Erle ioan-nabiac, es esti, es bresca. 147. Eroria borrocara. 148. Errac eguia vrka aite. 149. Erradac norequi bis'isan, nic hiri, guero, nolaco isan. 150. Errazago da hartua vsteco, esies vzia berris harzeco. 151. Erroiac beleari buru-bels. 152. Erroiahas esac, beguiac dedezac. 153. Esacussan beguic nigar esteguic. 154. Eskerdunari mucurru isari. 155. Escont-eguna, aise isanaren biharamuna. 156. Esconze sa-harras estei berri eguitea. 157. Escu batac dieu'ske, berzea, biee beguitarte. 158. Es estupa ixindien aldean. Es nesca-toxea motil gasteen artean. 159. Es gari herruzecoric, es egur izalbecoric. 160. Es holla Vsmena, handiqui gorapenac soi-nean diacarken beherapena. 161. Esina ascarr-ago da esi es sina. 162. Esin-gaises da on. 163. Esta eman oin orori os-kigorri. 164. Est, ikaia non estuen bere Istaña. 165. Esta ser fida, es seru isarsuan, es emaste nigarsuan. 166. Estoëla latsara, gazes duena oinsolara. 167. Estu nehorc ser singuiten ari, egualaket ezaionari. 168. Eure guelaria es potikeia, hant estaquia aleguia hura andregueia. 169. Eure haurra, haur deno, esac gastiga, estaquia, guero, esteiari biga. 170. Execo sua Execo hauzas estal. 171. Exe hutsa, aharra hutsa. 172. Exoilloac bassoilloa sedocan. 173. Gabeac hatsa carats. 174. Gaiza gaiz agoac derabaza. 175. Gaiza hunqui ator, bacar bahator. 176. Gaiz-derizanac irri deraidic, onderizanac has-perren. 177. Gaiz oroc du bere gaizagoa. 178. Ganderalu hoz, negua boz : Ganderalu bero, negua Pascos guero. 179. Ganibet berbatec debaka ognia, eta erbia. 180. Garasiren gaiza Behorleguic derossa. 181. Garisuma eta vrkabea, asturu-gaizenzat. 182. Garsea gaxtobatac diesague berzea. 183. Gatua, oimic busti-gabe, arraincari. 184. Gauherdirano, ber-zeren emastearequi, hal'ere beldurrequi. 185. Gastaro alferrac

dacarke saharze landerra. 186. Gausa onhetsiric esta onhez-
 learenzat ixussiric. 187. Gausa forta da Erretate, hura gabe-
 ric eninsate. 188. Gueroa alderdi. 189. Gueroa alferraren
 leloa. 190. Guerocoa, hobe vstescoa, nahiago dut on oraicoa.
 191. Guesurtiac ser du meritatu? eguia derranean guesurtatu.
Berzela. Guesurtiac ser du meresci? eguia erraiten es sin-
 betsi. 192. Guibel eguioe ekaizari. 193. Guison bisar pei-
 tuti, eta emaste bisarsuti, ihesequic nola ko'suti. 194. Guison
 erri-bera, edo elguerra, edo alferra. 195. Guison gastea an-
 drecari, higa daite esteiari. 196. Guison hebainac gasna nahi
 errerie, hautsera erori eta egonen gaberie. 197. Guison lain-
 cotiarrari *Biriatu* eta *Donostia*, bardin laketguia. 198. Go-
 gorra gogorrarequi neques dait' erevequi. 199. Gois gorriac
 dakarke vri, arrats gorriac eguraldi. 200. Gois orsadar, arrats
 iturri. 201. Goldearen amorecati pot nabarrari. 202. Gore-
 gui igan dadina ahalguegabequi, behera ieuts daite ahalguei-
 sunequi. 203. Gossea bera iaqui. 204. Gure andrea irricor,
 istartean guilicor. 205. Guti edatea eta guti sinestea, da su-
 hurraren eguitea. 206. Habia eguin deneco xoria hil. 207.
 Halaco tupati halaco arnorie. 208. Handurreria, espada *Tus-
 suria*, da hura Iduria. *Tussuria*, *diobruari erraten sioten
 euscara saharrean, eta orano hiz haur vsazen da Suberoan*.
 209. Handieci nabicara, xipieci ahalara. 210. Handiqui hor-ona
 Otsoen. 211. Harri erabilie estu bilzen oroldirie. 212. Har-
 zen duena sordunzen da. 213. Has nesac egunco araguias,
 azoco oguias, eta xasco arnoas, eta Axeterrac bihoas. 214.
 Haurrachasi, nekeac hassi. 215. Haurbat jan nesan, haur-ialea
 ensun nesan. 216. Haur dñenac anbiz behar, estuenac go-
 goan-behar. 217. Haur dñenac estitu berezat boxirie hobenac.
 218. Haurric estuenac es haur-minie ere. 219. Haur maite
 has-aite, esten-ara hig'aite. 220. Haur merda, gurentu denean
 alfer da. 221. Haur nigar eguin-nahiac Aitari bisarra ti'ra.
 222. Haurrequi dena eziten, esta bethi manta'rra xahuric iei-
 quiten. 223. Haursaroco orbaina, es aba daite gastaroco. 224.
 Hausea eta gredalea emaita. *Hori nahi da erran, bote're gu-
 sia emaita: hausea da ganibet sorroz bi ahotacobat, eta
 gredalea, iaquien errekeitazeco onsibat*. 225. Hegoa iduri
 da emastu gogoa. 226. Helgaiz herenagati esaisela ordeina-
 zeas axolati. 227. Helgaiz laurdena, ossagarri gastena, herio
 saharrena. 228. Her-iauna oto'ies dagoenean botoiari, keinus
 dauke vheari. 229. Herric bere legue, exec bere astura. 230.
 Herris aldaxea, saharrensats da heriozea. 231. Hi arrasa
 handico, ni seme iaureguico, egur hori norc draucu hautsico?
 232. Hic maka' nic saka'. 233. Higu dudanas gaiz diostana
 sinets siroiati, nahis barhana. 234. Hihaurc lau eguin-ahala,
 bersec deguiten estuzala. 235. Hil adi, alaba aite. 236. Hila
 lupera, visiac assera. 237. Hileco erdia, hileco eria. 238. Hil-

ordugabe, bere onas emaiza seguinac kaussit sesan saharze gaiza. 239. Hire gaiza estue net gaiza, hire ausoaren behar-rira espadaitsa. 240. Hiri sionat Alaba, adi esan Alabaisuna. 241. Hirur *gutig*, eta hirur *anhizec* galzen dute nehor, *Guti* vke'n eta *anhiz* gastazeac. *Guti* iaquin eta *anhiz* edasteac. *Guti* isan eta *anhiz* isan vsteac. 242. Hiz estic mibia saurzen estic. 243. Hobe da bakearequi arraulsia, esies abarrarequi bilarrausia. 244. Hobe da ixil egoitea, esenes gaisqui minsazea. 245. Hobe da on guti eta isan quito, esies on tusto eta sorres it'o. 246. Hobe da sahi hutsa, esi es aho butsa. 247. Hora esta harrukaldis amonzen. 248. Horac es berac sabia ian, es oilloer vzi. 249. Horac non mina han mibia. 250. Hor gosse, los asse. 251. Hori da onsa errana, bana eracarrac eguin desana. 252. Hozac estu axol betaxuaren, es gosseac setaxuaren. 253. Hozac maiaza hil sesan, eta ni asse nensan. 254. Iaincoa, lusacor bad'ere, esta ahanscor. 255. Iaincoac, beta languile on isanagati, nahi du lankide. 256. Iaincoari otoi eguines, eta beharrari eguines. 257. Iaiki sedin naguia suaren pizera, esar sesan exea errazera. 258. Ian eta hoz, esta axeterra boz. 259. Iaunetan sein da lazena? esdeuseti iaunzera heldu dena. 260. Iaun handien ot'oia, esez errailen seha-doia. 261. Iaunsteacoac estiro eder ximinoa, balis ere setascoa. 262. *Iaureguic* iaca bet'e xingolas, barnea estupa et'arcolas. 263. *Iaureguic*, berac ardiesten esin duena, du gutiasten. 264. Iaureguico emaizac eskea ondoan. 265. Iauscari ona capaxarduna. 266. Ientainen oihana hurren, bana behar carreiari egurren. 267. Ieiuua ascarrari garhait. 268. *Ioanctac* saia oihal mehes, iaquia ecosaris, salda ebes. 269. Ioc'ariaren lasterra, gora behera; gorazea hegui erdirano, beberazea ondarrerano. 270. Iocoric hobena, gutien dirauena. 271. Iorraia aizurraren bardin nahi. 272. Idia gueinba desanac vstar diro. 273. Idiac erassi beharrean, gurdia. 274. Ihabaliaren espatac punta moz, ahoa lamputs. 275. Ik'us nesan orrazohoina asotaturic, vvre molsoarena ale'ataturic. 276. Ilumbeco lana eguarguis agueri. 277. Inhardesteric hobena, eguite lan manatuarena. 278. Inhurria satri hilzecotan, hegaldun eguin sedin, eta es hegasti guertazecotan. *Berzela*. Bere sori gaizean inhurriari hegalac sortu sizaiscan. 279. Insauc duenac iateco, aurkit diro harri hausteco. 280. Irriric estaquien beguitarte, biboz lazaren iaquilea. 281. Irunco oihaldun da gur'andrea, es alferegones. 282. Isana isen gaiza. 283. Issis fraide sar nendin, eta ahalgues ialgui enendin. 284. Itaxura es-ansia sesanac bere exea gal sesan. 285. Itsassoac adarric es. 286. Itsasturuaren emastea, goisean senbardun, arratsean elhargun. 287. Itsuac nahi luke berzeac ere itsu liren. 288. Itsua da babeti estacussana. 289. Itsu bano hobe da oker isatea. 290. Itsutu behar duenac beguiti. 291. Lagun elhatari,

videco samari. 292. Lanachobe ditu esles erranac. 293. Lan aizineti pagatua ihessi doa. 294. Lan baraza, lan araza. 295. Lan-ihessi *Crastora*, han ere iaquia bera estator ahora. 296. Lan gaxtoa, borxascoa. 297. Lan lasterra, lan alferra. 298. Lasto-su, laster-su. 299. Lansengaria traidorearen hurren ascasia. 300. Lehia gaiza berantgarri. 301. Lekaio alfer, xas asteiari, aurten haur eder, gueurs iaun, han hara lander. 302. Leku vrrunetico berria, lehen iina da eguia. 303. Loila esadila boila, ondotic darraic barandaila. 304. Lotsa ninsan esnea sen issuri, bana aita da hil, iaincoa esker suri. 305. Luszazen duenac estu epazen. 306. Macur isanagatic eguiteia, xuxen epaiten du lastogueia. 307. Mahats-arno doiac ditu flacoac ascarzen; soberac ascarrac flacazen. 308. Maiaz eurite, vrte oguite. 309. Maiaza hoz, vrtea boz. 310. Maitazeac maitaze du barze. 311. Mandoa nor due aita? Bortuco behorric ederrena ama. 312. Mandoac, espadu potroric, es potro-minic ere. 313. Mainata execoari, bersegatic galdo ari bada, hire diruti, edo bibiti, emoc ilhindias vskiti. 314. Marteillu sillarescoac, hauts dezaque ate burdinascoac. 315. Mehaxu porusuac, gupida ditu escuac. 316. Mesu eguin nesan herabea, berant ioan sedin, eta barax, eta izul deus gabea. 317. Minsazeac sobera neracarke galzera. 318. Minso emeac bihoz gogorra bera diro. 319. Motil ona sari eske dago, ixilie ere badago. 320. Mundu hunc diduri itsasoa, iguerica estaquierna ondarrera doa. 321. Nabussitaric guertazen da serbizari, bere secretua aguerzen duena motilari. 322. Naguia bethi lansu. 323. Nahasago karatsago. *Hori erraiten da gausa satsu, eta vrrin gaizecoas.* 324. Nahi badue bisi minic-gabe, esadila alha gosse gabe. 325. Nahikide esta adiskide. 326. Nahi duenean doaque bacu'ra, arstoa eta arbalda dituen escura. 327. Neque gaberie, esta bisizerie. 328. Neques denean eguina, atsecabezen da atsequina. 329. Neques irabasteac deracuske ongui beguirazea. 330. Nehore bere barrena, du esaguzeco gaizena. 331. Nesca erabilia asturutsu. 332. Nesca harzen ari dena saldu doa, galdazen ari dena da galdua. 333. Nesca-toa es motila, es aberatsa es kiskila. 334. Nic hora mana, horac bere bustana. 335. Nic xoriac otseman, hic azeman. 336. Nihaur ninsan guelari, ene vskiar basequion nabari. 337. Non fida, han gal. 338. Non hona, han huna. 339. Non salda han sopa. 340. Noren ari ais? lo dazanaren. 341. Nori berea, da susen-bidea. 342. Odolac su gabe diraqi. 343. Oguenbat paira, berzea gaira. 344. Oguia laberazean moz edo adardun eguiten da. 345. Oguis assezearequi tregoatuxenais neure minarequi. 346. Ogui besambat gasna nahi luque. 347. Ogui pulua, bekanqui, da iracas xahua. 348. Ogui gogorrari hagnin sorroza. 349. Oha eure isebaren exera, bana es mais sobera. 350. Ohaidea eder-arias, escont-idea subur-arias.

351. Ohaidea onhetsac eder denagati, escont-idea bere ontar-sunagati. 352. Ohapean nago gorderic, enirosu ediren. *In-hardetsia*: Ezizaket, esi enais bilha ebiliren. *Hauc dira nescabatcn eta morroinbatcn arteco hizac*. 353. Ohean eguin suenac [*satsukeria*] porua handienic. 354. Ohoinari ebastea, da perdonansen irabastea. 355. Oihaneco hasiac oihaneco berri. 356. Oilarbat aski da oilo hamarbatcn, hamar guison es emaste baten. 357. Oiloac eta emasteac galzen tu sobera eбилteac. 358. Oilo ebildari, axeriaren ianhari. 359. Oilo saharrae salda ona du eguiten. 360. Oina alda, gogoa muta ari da. 361. Ona bere gaizarequi. 362. Onac nekesago bat diro onkidea, esies gaxtoac gaxtokidea. 363. Onac onari gorainsi. 364. Onarsunac galdus gueros dira esagunac. 365. Onensat da gausa nequea, gaxtoherrian yngui vicizea. 366. On-gosseac guison bat hilic ihes seguin elicabarnera, eta esta gueros hantie atera. 367. Ongui eguiten duenac bilaunari, bere onguia du esteialzen, eta escarnio eguiten capareari. *Kapare da biloun estena, es eta xoil aitoren seme, bana bien arteco, Espagnan hidalgoa den besala*. 368. Onhets nesau gure atsoa, iduri sequidan nescaxoa. 369. Oreina larrean, berza larazean. 370. Oren gaizbati izur dadina, ehuni. 371. Orga xarrago-eta carranca handiago. 372. Orhico xoria Orhin laket. *Orhi da Bortuetan mendi gorabat, Nafarroa elgataco, eta Suberoaco mugan*. 373. Orhin ekhia bero. *Ihardespena*: Han isanic hona nis. *Noispait atsotiz hau ossoric erraiten sen, bana orai esta ihardespena baici erraiten; eta haren erran-lekua da, nois ere norboit oharzen baita berzebatec, enganazecozat, serbait eraguin nahi diola; seren atsoen errana da; behiala, hegastiac minso sirenean, xoribat neguan hozes-hila habiobati arrimatu sela, eta hura berze xoribates hartua edirenic, haren hantie aterazeco, sinhets araci nahi vken siola, Orhin ekia bero sela; ordea berzeac haren mina esaguturic, inhardetsi siola, basaquela Orhico-berri, esi hantie etorri-berri sela*. 374. Oro, bere buruas berzeac, desaguske gaiski erraileac. 375. Ororen adiskide dena, esta nehoren. 376. Ororen gogara eguittea, da gausa nekea. 377. Oroc dioitena edo da, edo isanen da. 378. Ororen nahis oro gal. 379. Orotan fida adi, orotaric beguira adi. 380. Orrazac mundu oro du bestizen, eta da bera bilus gueldizen. 381. Otorde dabila maiaza su eske. 382. Otsoa arzain. 383. Otsoa esta otso araguiti alha, ordea bai berze orotaric. 384. Otsoa lagun duanean, albaihu hora saihetsean. 385. Otsoa non aipa, han guerta. 386. Otsoa senar duenac oihanera beba. 387. Otsoac estu caussizen mandatariric bera iduriric. 388. Otsoac eta horac ahunsaren araguias bake. 389. Otsoac nola irestea, hala sinhestea. 390. Otsoac ser baitetsa, Otsemac donhetsa. 391. Otsoaren abotic

ixtarbat ere on. 392. Otsoaren ihessi nenbibela, bat nendin harzarequi. 393. Otso gossea ekurugaiz. 394. Otso larrurriciauns estesala, ensun nahi espaduc otsoa isala. 395. Pascos vrecagueti doenac, garisumaren laburres ditu penac. 396. Pica nolaco, vmea halaco. 397. Pitar emoiescoac gosso hobea du esies arno erossiscoac. 398. Prestazen esadila ari, guero burhassic escatu behar izaukeonari. 399. Puta semea, on bada, venturas, gaxto bada, sorcuras. 400. Putequi vicizea da ospitalera abiazea. 401. Puzac pizen du bela, eta bai hilzen ere. 402. Saihesquia lauda esac, ordoquia eure esac. 403. Sapar edoceinec du bere izala. 404. Sapar-ondoc behar-ondo. 405. Sapar saillari aioz sorroza. 406. Senar duenac iaun du. 407. So estagoena gueroari, deies dauco gosseari. 408. Sokarraria, xotila bada, da gosogarri, t'oldea bada, erdeinagarri. 409. Sonulariaren exean oro dansari. 410. Sorzeti du axeriac mul-surkeria. 411. Sua, eguberris sump'urrequi, Pascos aldiz adarrequi. 412. Sua esta hain barna eguiten non esten k'ea campora ialguiten. 413. Suc'aldera bozes hilzera. 414. Sudurra ebaqui, mut'urra odolsu. 415. Su gaberie esta k'eric. 416. Sourda tincatus sobera, datorque et'enzera. 417. Sacua betaxuaren alde. 418. Sacuti bibia gal, edo sorroti irina, da galze bardina. 419. Saharrago, soroago. 420. Sahar-hizac, suhur-hizac. 421. Sabaro seno seren ezen xuxentu, da subaza macur askentu. 422. Saldi duenac beher salt'oqui. 423. Saldi maradicatuac biloa leun. 424. Salduna, eguic semea Duke, esaguke. 425. Saurin gainen picoa. 426. Sekena beti on-gosse. 427. Seba esac ona, hoba daquidic, seba esac gaxtoa, hont estaquidic. 428. Sela nahi estuenari eman bequio arbalda. 429. Selhatan dagoenac, bere gaiskia hain sarri ensun desaque, sein onguia. 430. Sein da orotaco aberatsena? bere doias gogobet'azen dena. 431. Seinec bere ixura, herric bere astura. 432. Seinua ensun nahi estuenac es soca tira. 433. Seinuae deraunsano, sinsarrotsa ioralterano. (*Adi esac, ensun daiteela ioralterano eta es vrrunago.*) 434. Ser dio sut'ondocoac? Ser baitio sut'-aizinecoac. 435. Setabea berri deno holzeco, guero ere saguaren hortzeco. 436. Sinsarri mihi-gabea holzean higa. 437. Sordun gaxtoaganic olo, hura ere es oro. 438. Sori onari irecoc at'ea, eta gaizari auco beha. 439. Soroa da, bere caltetan, argui bilba dabilena gausa ilhunetan. 440. Sor sabarra minberrisale. 441. Sunharrac eder du adarra, bana fruturic estecarra. 442. Sura berago, harra barnago. 443. Suretic espala. 444. Surguinaren exea sozes, sozes ore mozes. 445. Susen gaxtoac porua handi. 446. Tontoac ser daqui eguiten? onsa eguinen deseguiten. 447. Traidore da bere buruaren, conseilluari gordazen ari dena eguiaren. 448. T'usto du irabasten, iocoa eta putac dituenac ahasten. 449. T'upa nolaco, arnoa halaco. 450. Vhalde,

nola ais horla aberastu colpebates? Traidore isates. 451. Vn-
 haia aiber vnhaiari. 452. Vnsia sembates hutsago, hambates
 da osenago. 453. Vnsi gaxtoa da, galzen duena arnoa. 454.
 Vrac esteramana, vharreac. 455. Vrac esnea galzen du, eske
 soberac adiskidea. 456. Vrde gosseac escur amets. 457.
 Vr-garbisura iturburura. 458. Vrlas gaiski erraiteracoan,
 esarsquic eure faltac gole'oan. 459. Vre'atu baten hobian
 ebun gaxtaguin eborsten dira. 460. Vrean ito, edo suan erra,
 da calte bera. 461. Vrgoi gaiza hastangarri. 462. Vrguluac
 cerura abia-eta, io seguin ifernura. 463. Vrgulutsua da bet'e-
 ritsu berzen alderat, bererat itsu. 464. Vrhea bere ondora.
 465. Vrhea, emastea, eta oihala, egu-arguis beci har estizala.
 466. Vrhe-gac'oas, at'e gusiac irequi doas. 467. Vrthaur
 dira, amores esconzea eta vrriquizea. 468. Vrte bata da ama,
 berzea amaisun. 469. Vrte gaiza aldirano, isen gaiza hobi-
 rano. 470. Vrte gaisari bihur daite belaski, arto eta vrdai
 exen duena aski. 471. Vrte gusian guerta ezedina, bethire-
 quian. 472. Vrrunago, berriac handiago. 473. Vrruneco
 nescac anderauren hots. 474. Vsqui maite higunt elaiete.
 475. Vstea, esta iaquitea. 476. Vzac ona hobeagati. 477.
 Vz sesanac bere alhorra ereiteco xoriegati, bere burua gosses
 hil sesan xorier barur eraguiteagati. 478. Xasco ep'aslea,
 aurtengoen vreasalea. 479. Xasco arstoac aurt'en orroa.
 480. Xascoaren adin, gueurscoaren bardin. 481. Ximinoac
 gora iganago-eta vskia agueriako. 482. Xoriac nic ohil, ber-
 zec hil. 483. Adizen estuan gausa estesala p'usta es naussa.
 484. Ama, aizint sasquio puta deizera. *Hori erraiten sion
 puta alababatec, bere amari, ama berze emastebatequi
 aharrazcan.* 485. Anhiz daqui on eta gaizen berri, inguratu
 dituenac anhiz herri. 486. Arreua bis exea bethe. 487.
 At'ebati segoen escalea gosseac hil sesan. 488. Axeter seke-
 neti, Abocatu gosseti, eta partida bien conseilu deneti, beguira
 adi nola assaieti. *Hiru guison mota hauec, assaiac besala,
 gutica gutica, nehorgalzen dute.* 489. Baladrea sendoen
 hilgarri, erhoen sendogarri. 490. Barnea barro duen Alca-
 teac astaparretan ditu legueac. 491. Beguic es beguista es
 gogoc sarista. 492. Bekaistiac, berzetan, estena dacussa, be-
 rartan, dena estacussa, seren ditu buhurri beguiac. 493. Bere
 caltetan sori gaizecoa mercatura doa. 494. Berze indar du
 elheac aberatsac erranic, berze datorrenean gaxoaganic. 495.
 Bidaide, gogaide. 496. Bilaunaren eskerra, pokerra. 497.
 Deus estuena, balu, emaile handi. 498. Eguiteac eguiten de-
 racusque. 499. Elsos ere elhia gaiz. 500. Emac horari
 esurra, eta emasteari guesurra. 501. Erkida berho xoriendaco.
 502. Ert'icarea du lusacorra berzeren hil-nahias denac isorra.
 503. Es bere escasa, es berzen bortiza, estasqui vrguluac senti
 espadiza. 504. Esiaquinaren iaquitea, onsa erranaren buts-

eristea. 505. Gabearen mindeguia apur, dena ere macur.
 506. Gaiz da Arradoian arzea borroca, eror daite ehor, eta burua porroca. *Arradoia da Garasico mendi xut, eta harri-subat.* 507. Gausa becana da axeriaren lasoan azamana.
 508. Gure sabelac, gure iabeac. 509. Iseua, enea nihaurenzat, surea elgarenzat. 510. Axeria nehorc borhostago eta hura oillo-ialeago. 511. Betheguis sorroa lehertu doa. 512. Biciro aguinzeac, dekarque astiro vrriquizea. 513. Buhurriac ausican, Cortelariac asican. 514. Emoc arlotteari egossiti, esca daquidic errequiti. 515. Esecuac ditu oinetan, eta bihoza sangoetan. *Hori erraiten da bihozgabeas, eta escucara behar denean, ihes ari denas.* 516. Esta sentheria bano min gaizagoric. 517. Exea vrra sesana egur eguiteco, xas bero sedin, aurteu hozes hilzeco. 518. Gasturequico hancortarsunac, oimesco eguiten ditu saldunac. 519. Goisegui bereas seguinac emaiza, aurkit sesan arratsalde gaiza. 520. Gois iaiquitea baliatuco ezaie, sori ona ondoti espadarraic. 521. Hassac direnean elgu' escontgueiac, Nequearenac dirat' esteñac. 522. Hobe da adiskide honbat esenes, abaide ehunbat. 523. Hobe da suhurbaten vstea, esies ehun berzeren sinestea. 524. Hoguei vrtetan deus estena, hoguei eta hamarretan estaquiëna, eta berrogueietan estüëna, da iagoiti estatena, esta quiqueëna, eta estuqueëna. 525. Iocoac, emastec, et' arno onac, dostazes, galzen tuste guisonac. 526. Lankide, gaizkide. 527. Lusazes gueroti guerora eguitecoac, ardiesten du nehor herioac. 528. Nehortan dadina sobera fida, guero beiagor' ari da. 529. Nol' Apesaren cantazea, hala bereterraren inhardestea. 530. Seroretara sautan gogoa, esteietara aiseac naroa. 531. Sobera on dena berzentaco, esta on asqui beretaco. 532. Sangoac behar ditu xuxenac macurren escarniazan ari denac. 533. Sorzi egunes ama ditu lurrac, hantic harat amaison elburrac. 534. Suhur arditaren, erho dugataren. 535. Sursai oroc adar eihar. 536. Vskia arcolas duena süaren beldur. 537. Vstaren-arau suburraren iatea, lan ago desanac arroz duque gossea. 538. Erroya has eçac, beguiac dedezac. 539. Maiaz eurite, urte ognite. 540. Edale huna capelladuna. 541. Usqui maite hignu elaita.

XXI. GABONECO CANTIA VIZCAITAR GUZTIENTZAT, EUSCALDUN EMACUME BATEC ATERIA 1819. GARREN URTIAN ABANDOCO ELEXATIAN. Sarrerria.
Vizcaitar sendo | viotz andicuaç, | ñnos macurtu ezdiran | leial, ta senduac! | Izan zara bai beti | garbi, ta cintzuac; | ez zaitube mempetu; | fede bagacuac. **ZORCICUA.** 1. Urte guztietaco | betico *Lelua*, | da atera biarra | Gabon Zortzicua. | Aimbeste cantau dogu | juan dan urtetan, | ee, ez daquit cer esan | gaberdi onetan. | *Pozgarrio.* Arin, arin Vizcaitarrac, | guazan guztioç Belena: | An jaio da

gueure jauna | Angueruben Erreguia | baita bere Guizonena. |
 gure catia guztia | urratzera datorrena. 2. Oraindiño bere
 nie | gueratu nai ez dot, | Cerchubait asmau бага | gaur bal-
 dín albadot. | Vizcajac emongo deust | bai materijala; | izan
 dalaco beti | sendo, ta leijala. | *Arin, arin etc.* 3. Augusto
 Erromaco | Emperadoriac | nai cituban mampetu | Vizcaico
 gentiae: | baña euren indarrac | ondo ezagaturic | igues era-
 guin eutsén | Vizcaico lurretic. 4. Alperric gura eban | Aui-
 bal andijac, | ecer ezetan euqui | Vizcaico mendijac: | Beste
 Gaztelu бага | gueure basuetan | coldarturic lotu zan | ta
 ondo benetan. 5. Bere gente arrotza | noc daique sinistu, |
 euscaldunac ebeéla | aimbeste lotsatu? | Izanic escubete |
 Vizcaico gentia | bildurrez bete eben | Erroma guztia. 6. Cer
 gaitic derichazu | aimbeste neque lan | gure erri onetan | or-
 duban artu zan? | Gordetearren sintzoro | Jesusen leguia, |
 gure Foru garbijac, | eta eusqueria. 7. Erroma izugarri | Fede
 bagacuac | nai euscuzan ecarri | Jangoico falsuac. | Ezarri
 buztarrija | gueure idunetan | sartuteco Vizcaija | Legue bar-
 rijetan. 8. Gure Aasaba onac | au ezagaturic, | iños macurtu
 ez eben | iñori bururic. | Alear ondo arturic | dinue, lenago |
 il senar ta emazte | aspiratu baño. 9. Adanegandic ona | ci-
 nuen gue dogu | Jaungoico bat bacarra | beti ezagutu. | Ez
 dogu bada orain | bezteric autuco, | bera gaitic vizitza | gue
 dogu emongo. 10. Esan descube sarri | Igarla Santubac | bete
 biar dabeéla | promes, ta aguindubac. | Gue icharoten dogu |
 Mesias justuba, | beti eguingo dogu | bere aguinduba. 11.
 Icharopen onegaz | Gure Gurasuac, | igaroten cituben |
 guiza-aldi osuac: | neque gogorren beian | baña sendo beti |
 viar bazan vicitza | emon Jesus gaitic. 12. Cesar Agustoc
 eban | ondo ezagutu | Vizcaitarren asmua | eta eban antu, |
 baquia esquintia | bazter chiqui oni | beragaz izateco | adis-
 quide beti. 13. Baquia zabaldu zan | bazter guztietan, | eta
 jaijo zan Jesus | laster era atan: | Belengo escapian | abereen
 artian. | Abenduco illaren | ogueta bostian. 14. Ce poza
 Vizcaitarrac | aguertu zanian | Izar argui eder au | illumpe
 artian. | Ez ciran azquenengo | Belena elduten | Seinehuba-
 ren aurrian | dira auspaztuten. 15. Derichat naguala | ni
 orain entzuten | Vizcaitarrac orduban | cer eben esaten. |
 Jauna esango eben | ara emen gatoz gu | gueure Jaun, ta jau-
 bia | nai dogu ezagutu. 16. Emen gauczuz bada | Vizcaitar
 leijalac | izan arren zu бага | ezerez, ta argalac; | zure lagun-
 tasunaz | goitu ditubenac | gente errutsu, azcor, | ta itzalsu-
 benae. 17. Izan zaitez zu orain | gure aguintari, | ez dogu
 obeiduco | iñoz gue besteri. | Zara zu gure Jauna, | ta jaube
 bacarra, | ez gara macurtuco | zu gueugaz bazara. 18. Nun
 dogu Vizcaitarrac | orduco fedia? | Nun gueure garbitasun |
 eta sinistia? | Orain argaldu dira | alaco vijotzac, | guizonac

emeturic | dirudije motzac. 19. Lotsatu biar gœunque | go-
mutaz bacarric | ez daguala orain | alaco guizonic. | Viztu
gure fedia | vijotzac sendotu | ta gauza guztietan | Jaincua
billatu. 20. Baña ondo bestera | da orain jazoten | Jai santu
andi onec | dira igaroten, | Taberna zocuetan | jocuan sartu-
ric, | eta duaz echera | ondo moscorturic. 21. Echian eldu
eta | an bere ez baqueric, | emazte ta uniac | iguesi echetic. |
Oraingo Gabonetan | auda icusten dana | Onetara eldu da |
gure itsumena. 22. Vizcaico ezaugarrija | len zan *Lambu-
ruba* | orain esaten jaco | Curutze Santuba. | Izurten zan
odola | au ez galtziarren | orain salduten dabe | sarri trago
baten. 23. Gure vici moduba | balebe icusico | Judegu, ta
Heregiac, | cer leuque esango? | Dira, esango leuque, | Jesu-
sen Semiac, | ala Gentiltzar gueisto | ta fede baguiac. 24.
Caridadia dago | guztiz otzituric; | Ondamuba ugari | iñun
ez baqueric. | Jesusen Escolia | ondo jaco aztu | bideric nasa-
jena | nai dogu jarraitu. 25. Gure Asaba zarrac | viztu al ba-
leitez, | semetzat ezagutu | naico ez guinduez. | Lotsaz ez
leuque naico | autu gu umetzat | ez badoguz jarraitzen | eu-
ren lengo oñatzac. 26. Ya bada Euscaldunac | esnatu gai-
tian, | gabizan beti zuzen | ta sendo Fedian. | Gueure vizi mo-
duba | zuzendu bagaric | ez dogu icusico | iñoz gauza onic.
27. Alan eguin ezquero | Josec, ta Marijac, | izanic Jesusen-
tzat | bitarteco andijac; | jarechieo deuscubez | mesede ugari-
jac; | pozez beteco dira | Vizcaico errijac. 28. Gure Erregue
onac | Ta emazte cintzuac | laztanduco ditube | Vizcaico au-
zuac. | Eurac izango dira | gueure Gurasuac | ta zainduco
descubez | osoro Forubac.

**XXII. MARQUINA, XEMEIN TA ECHEVARRIC
IRURAC BAT AGUR DEUTSÉ EGUITEN CONSTITUCI-
NOECO DAMIARI. ZORTZICUA.** 1. Nos bait biar guen-
duzan | viotzac ascatu | Léngo illuntasunac | pozagas ar-
guitu. | Catigarijo gogor | iru urtecua | Ez da señaie бага |
alan istecua. 2. Neure adisquide on | alcarri eutsijac | Igaro
baditnguz | garratz ta gacijac; | Alcarregaz igaro | daiguzan
gozuac | Asi bada iminten | mai eta vasuac. 3. Ez izanic
Marquiñan | voluntarijoric | Xemein ta Echevarrin | legue
barricoric; | Orregaitic guztijoc | gaur umore onic | Gagoz ez
dogulaco | chambelan ussaiñic. 4. Emen icusten dogu | ara,
iruroc bat | Alan alcartuteric | nun ete, ta cembat? | Iruro-
guetaz lagun | merindadecuac | Abade, eta frayle, | Justicija-
cuac. 5. Banderola gorrija | darna Paiazoc | Ez dacusé ur-
retic | lengo mutil baltzoc. | Ez da cetan gueijago | munduban
escatu | Baldin berau Alferez | aguertu bajacu. 6. Lelengo
Te Denna | ostian mecia, | Soñu egoquijacaz | izan da guz-
tia: | San Martingo Ermita | ondo entzunian | Maiatzaren
oguetta | zazpi garrenian. 7. Egun alegria zan | san Martin

muruban | Milla ta zortzireun | ogueta iruban. | Cucubac be-
 rac bere | aurtengo soñuban | Cerbait biarco zana | esan gu-
 raeban. 8. Chupin ta escopeta | ondo garvitubac | Guztijac
 dira emen | ondo oraidubac. | Euren trumoe latzac | gaituz
 gaur poztuten | Vizcaytarren garaitzac | deuscuz gogoratzen.
 9. Bolandera argui ta | gora beracuac | Izarren irudira | pol-
 vora asnuac, | Marquiñan eguin dira | ez da au chanchia |
 Guztijoc daquigula | fabrica echia. 10. Vivolin guitarra ta |
 flauta gozatsubac | Egozan cerchubaita | erdi garrastubac. |
 Aspaldijan ez dogu | izan umoreric | Ta alan egon dira | lu-
 zaro gueldiric. 11. Damaren irudijan | constitucinua | Ecarri
 izan dogu | zori gaistocua. | Aituten emoteco | gure pozque-
 rija | Betico amaitzeco | gurari vicija. 12. Guztija da gar-
 bija | olganza onetan | Gauza charric ez dala | ezetan nastet-
 tan. | Alan beti biarda | servillén artijan | Nai dogulaco izan |
 jaunaren leguijan. 13. Jana eta edana | guztija ugari. | Baña
 cembatal eban | bacoebac igarri. | Ez da albo alboea | inorchu
 icusi | Celan olgau biar dan | ara nun icasi. 14. Payazo guis-
 saijua, | ez asco edanaz, | Ezpada neure ustez | berde asco ja-
 naz, | Cerchubait galdu jacun | eubarte orduco | Baña atsseen
 eban | botaric mandaco. 15. Orregaitic payazoc | gure da-
 miari | Bota eutsan versua | chito arrigarri. | Ah! cital galdu-
 cua | euc dona aguiri | Celacua al azan | erdi sorguñori. 16.
 Leen igaruac nequez, | orain cantetia, | Orduban garratz
 zana | orain olguetia. | Sarri eguin guenduban | baruba nai
 ta ez | Jan ecin guendubala | sabeleco miñez. 17. Baita ibilli
 gara | bein barriz iguesi | Armaric ez gueuncanoc | mendi eta
 sassi. | Batian batera ta | bestian bestera, | Nos bait gazapo-
 tuta | celan oi zan era. 18. Etorten ciranian | peseta bicuac, |
 Baita volante eta | voluntarijuac, | Gure camisachubac | jan-
 tziric soñian | Gu otzac igaroten | mendijen gañian. 19. Aur-
 ten liño acija | biar da ugari | Bota erruqui бага | guijauric
 lurrari, | Bai ta goruba bere | eraguin azarri | Ezpada biar
 dogu | laster barregarri. 20. Oquela samurra ta | ardaua
 ugari | Ez oi ciran lapurrac | gabian egarri. | Asmau ala guz-
 tija | peseta bagaric | Olo eta capoiac | artzeia dugaric. 21.
 Chapalangarra bere | mutilchu samurra | Astuac mutiltzeco |
 ez chito macurra. | Bein eldu bazan bere | dogu ezaguna. |
 Trisquilladoria zan | bere Aita jauna. 22. Iriarte, Soroa, | bi-
 jac ce mutillac! | Esanic dirianoc | guñala servillac; | Odonel
 irugarren | guizonchu biguna | Ondo chupau euscuben | ma-
 min eta una. 23. Castañon comandante | Neronen lagunac |
 Eracutsi euscuzan | larrijac egunac. | Preso eruan euscun |
 guëure Marques jauna | Bai ta vicarijua | doctore entzuna.
 24. Torrijos generalac | bere señaia | Preso eruatia | neure
 Alcatia | Artzañac salatziac | issilchuric bera | Aguertu izan
 euscun | celan euscun gura. 25. Cartucho cartuchera | erropa

barrijac | Emen artzeen cituben | mutilchu zurijac. | Cembat onaco gauza | issil ta aguri? | Baltzac etozanian | emon iguesari. 26. Amaica bidar entzun | guenduban tragala | Zalaco gure errija | ciñnen servilla. | Cembat bidar cemaijac | erre ta iltia? | Edo bai euren bando | armac artutia. 27. Baña alper alperric | cemaijac guztijac | Bardin euren peseta | sarri esquinijac. | Gurasuen leguia | ez dau batec saldu | Lénago zar ta gazte | vicitzia galdu. 28. Nun ete dira orain | comandante jaunac | Guztijoc eguñteco | pocic esen munac. | Damuz ecin guñnaindez | euren billa asi | Beti dabiltzalaco | servillen iguesi. 29. Sabelac estututa, | espanac sicuric, | Dabiltz layronac orain | buruz beraturic. | Poltsaac urritu eta | ez adisquideric, | Inoc artu nai ezta | ezetan lotsaric. 30. Chapalanggarrac dauca | orain fortuna | Astacuac mutiltzen | ciatz jaquitia. | Pastoriac ardiac | ez ditu faltaco, | Baltzac badira bere, | uda gueneco. 31. Damachu apainduba | beste cortejuac | Provechu on eguñic | lengo urtecuac, | Baru eguñ daijela | pazcua ostian | Asqueneco costia | laster jo artian. 32. Zuc bere biardo zu | atseguin sarija | Izan zariñalaco | eurac iminija. | Ceremongo al jatsun | bazcari ostian | Erabaguiten dogu | guztien artian. 33. Ondo beguiratuta | ara sentencija | Ao batezcua da | an arrigarrija! | Tatarras erabilli | azquenian erre | Guztijoc eguñteco | algara ta barre. 34. Onen ostian dogu | gaur limonadia | Beguira izan ez dedin | belaun icaria. | Otzac eraguñ leiyo, | asco sentitzaca, | Atsuac euquñteco | barrez issiltzaca. 35. Otz ascoren ondoren | ardao garbija | Brinduac botateco | chito egoquija. | Bacoñac artuten dau | escura basua | Ao batez esateco | urrengo versua. 36. Vici bedi Fernando | bai ta Amalia | Añenac eruan dau | liberal damia. | Vici bedi Eguia | Fernando Zabala | Diputañio barri | prestu eta ala. 37. *Orduban dirianoc | escubac emonic | Agur eguñ guenduban | gueldi ta zutunic. | Adisquide leijalac | orain bijar arte | Beti biarco dogu | lagun eta moite.*

CONSTITUCINOECO DAMIAREN ASMUAC ZORTZICUAN. 1. Alperric dau sagarrac | colore gorrija | Ustelduric badauca | barruco acija. | Laster aguertuco da | bere malicija. | Adi bada euscaldunac | ta argui beguija. 2. Engañubac ez oi dau | plazu ain luceric, | Ascozaz guñchiago | iños asquen onic; | Alan jazoten jacu | gure egunetan, | Esango dodan leguez | zortzico onetan. 3. Politica izena | daben damachuba | Cadiztic aguertuzan | chito apainduba. | Berba labanac eta | barrez arpeguija, | Barruba euqui arren | ez chito garbija. 4. Liburubat escuban | urrez estalduba | Liberalchu zaldunen | dau erregaluba | Libertade barribat | bardintasunagaz, | Nor gozatuco ez da | liburu onegaz? 5. Francijan igartu zan | arbola ederrac | Eraguñ bai entsezan | as-

cori negarrac. | Ara bada vizturic | España barruban | Libe-
 raleen vitartez | liburu dontsuban. 6. Erregue bera bere |
 guztijen mendian, | Eracutsiten jacu | gaur bere leguian. |
 Guztijoc aguintari, | guztijoc nagusi, | Baña alan ete dan, | be-
 guira icusi. 7. Esquintsari ederrac | español maitiac | Eguin
 deuscuz ugari | damachu gaztiac, | Baña liberalentzat | dituz
 ondasunac, | Libertade aguintza | nagusitasunac. 8. Eurac
 dira bacarric | Españan juezac | Alperric bai icusi | gentien
 nai ezac. | Tragau biarco dala | euren aguinduba | Dogu lay-
 ron arruen | lelo ta soñuba. 9. Abade guichi eta | euren gui-
 sacuac | Arrozturic betico | leengo leguecuac. | Doctrinachu
 eureenac | nai ez ditubenac | Izan arren Volterren | ta nai
 Rusorrenac. 10. Agur beti betico | monja ta frayliac | Mal-
 cuac bota arren | gente ta pobriac. | Misinoe barrijac | bere
 leguietan, | Ifini izan ditu | erri andijetan. 11. Quinta ta mi-
 licijac | lantzian ta sarri. | Ez deuscu euscaldunoi | lan charra
 ezarri. | Agur gure sorubac | agur noblecia. | Coldarturic ba-
 lego | emengogentia. 12. Pechu escabidiac | egunero leguez |
 Inoren izerdijaz | aspertu eziñez, | Pantete ta registro | cem-
 bat beste asmo? | Ez eutsan Barrabasi | goguac emongo. 13.
 Orra libertadia | dirubac quenduric, | Ez guenduban izango |
 lapurren bildurric. | Damachu apaindubac | eucan bai tram-
 pia! | Ez da guichi jaquina | enemigadia. 14. Baña damachu
 arro | ta bere layronac | Napoleontar malmutz | ondo ezagu-
 nac, | Leenago ler eguingo | dozube guztijoc | Guri ezarri
 baño | zuben bustarrijoc. 15. Euscaldun garbi sendo | prestu
 ta nobliac | Gorde gura ditubez | Asabeen leguiac. | Mutillac
 orrelaco | armetara dira, | Zarrac bere nai leuque | gaztiac
 balira. 16. Jangoicuac nai eta | aguintari onac | Euscaldunac
 ditube | chitoco entzunac. | Eguia zarra dogu | guztijeen bu-
 ruba. | Quesada urrengua | guztiz jaquintsua. 17. D. Fer-
 nando Zabala | brigadier jaunac | Irabaciric daucaz | gure es-
 quer onac. | Gorostidi laguna | chitoco firmia. | Franchoguz-
 tiz sendua | baita Barrutia. 18. Catalan ta Naparrac | baita
 Arabarrac | Dituguz zorijonez | beti gueure tarrac. | Beste
 provincijetan | gure bando asco, | Egunic egunera | dozuz
 icusico. 19. Alperric Guipuzcuan | peseta biecuac, | Bilbon
 barriz volante | voluntarijuac, | Camisa utsian duaz | iguesi
 gaisuac, | Urten arren echeti | chitoco majuac. 20. Armaac
 lepotic bota | ortozic iguesi, | Ez cenduzan lenguan | Mugui-
 jan icusi? | Mutill urten barrijac | baditubez goitzen, | Cer da
 icustecua | badira oituten? 21. Ay liberal tristiciac! | eguin
 dau zubenac, | Laster dozuz icusi | betico asquenac. | Layro-
 nac lutuz dagoz | damia gueisoric, | Ez dago osatzeco | inun
 medicuric. 22. Prestau eguizu laster | bere enterruba | Eguin
 bere daijala | gaur testamentuba. | Zuzen zuzen juatzu | zu-
 bei herencia, | Guzuz embusterijeen | poltsa ugarija. 23.

Baña beragaz naste | lurpetu biozu | Ta au benetan dana | sinistu eguizu. | Guc eguingo deutsuguz | onrra alegriac, | Ijui eta chalo | pozezo barriac. 24. Agur bada betico | liberal arruac | Agur lairon ta dama | agonijacuac. | Cadiztic urten eta | viurtu bertara, | Zuben azur usteloc | an obitutera.

AMA DONCELLIARI ZORTZICUA. 1. Oraindie vici zala | munduban Marija, | Ceruben erreguiña | eguijaz garbija, | Españan artu eban | bere jartoquiya | Jesusen ama zanaac | oh, cer mirariya! 2. Pillar baten ganian, | erri jaquinian, | Edertasunen ama | aguertu zanian, | Ainguerubac beguira | dacustaz zurturic, | Cerubac eurac bere | guztiz arrituric. 3. España doatsuba | ceren jaube zara? | Beguira nai dabenac | edocein aldera. | Ez entzun ta ez icusi | iños da oraindie | Ez dau gura aldendu | Marijac zugandic. 4. Aguindu izan deutsu | bere amparuba, | Zaitubalaco dino | erri maitatuba. | Oh, Isrrael ederra! | benetan garbija | Zuretzat izan dozu | bay templu bicija. 5. Españolen viotzac | pozez zoratuturic | Doncella ta amari | dagoz esquiniric. | Bere amparupian | ez dauqué bildurric, | Guztijac dira sendo | iñor ez coldarric. 6. Españolen icenic | ez jaque emoten | Bandera oquerretan | diraneisartuten. | Oncec igues eguiñic | amaren mendetic, | Quendu bitez betico | beguijen aurretic. 7. Luciferrec bai deuseu | guri embidija | Icusiric patrona | Españan Marija, | Bere discipulubac | dauque egarriya, | Ecin dabe iruntsi | gure poz vicija. 8. Luciferrec nai eban | España beretu | Patroe ta nagusi | betico gelditu, | Orretaraco bada | bere esquinijac | Eguin deuseubez sarri | liberal barriyac. 9. Uste ebeen guztijac | tontuac billatu, | Azpijan artu eta | betico sacatu. | Eleissa eta campo | guztijan aguindu. | Ez ebeen orregaitic | ain guichi escatu. 10. Arrotasunac ez dau | iñun neurric, | Ez da aguindu naijac | ezetan mugaric; | Agaitic liberalac | guztija guraric | Daeuzeuz gaur iguesi | España ichiric. 11. Alperric liberalac | Lucifer nagusi | Laster dira chambelan | barriro icusi. | Noraco ete diran | itaunen alcarri | Dabiltz aspaldichuban | jaquen lez igarri. 12. Luciferrec bai dituz | lecubac zabalac | Villatu ez daijezan | Español servillac. | Bildur nas ete diran | beragaz sartuco | Zulo izugarriyan | secula betico. 13. Españolen viotzac | izanic nobliac | Ez deutsez iños opa | alaco caltiac. | Arerijuei bere | daquije parcatzen, | Eurac gaitic amari | ondo erregutzen. 14. Orregaitic biar dau | Españac garbitu | Ataraco juezac | erreinubac ditu. | Euren escuban dago | zuzen justiciya | Guc bata hestiari | parcatu guztija. 15. Juez jaunac daquijé | traydore palsuac | Eraso ditubéla | ascoren malcuac, | Aleguiñez dabela | erregue zematu | Eleissaco sedia | gu ganic aldendu. 16. Euren jaquiturijac | ez dau ez eztali | Celan liberalchubac | jacuzan ibilli. | Gauzaric santubenei | burla eguitia | Izan dala

ascoren | oraingo modia. 17. Garizuma santuban | dantza zoruetan, | Ez dira pazcuetan | eldu compesetan. | Guisa onetan dua | emparau guztija, | Gueijago esateco | biar da astija. 18. Lagun zaquiguz beti | virgina Marija | Esquer emoten dozu | españa jztija. | Zu ganic artu dogu | orain victorija | Gura deutsugu emon | aldogun gloriya. 19. Baña oraindie bere | gatortzuz gu esque | Catigu dogulaco | Fernando Erregue. | Gure viotzac dabe | chito bera maite, | Beragaz bada arren | erruquitu zaite. 20. Len bere an egon zan | cautibo francijan, | Baña zure mesedez | ondo etorri zan. | Espata ta coroia | egun garratzetan | Ichi izan eutsuzan | zeure escubetan. 21. Alan gorde ceuntzazan | etorri artian | Atochaco Eleissa | ondo entzunian. | Biurreran esquini | eutsun erreinuba, | Zaucazalaco beti | amatzat artuba. 22. Alperrie liberalac | guzurracugari | Bere contra ditube | Espanan ezarri; | Gure amodijua | otzitu gurarie | Ibili jacuzana | ez dago dudaric. 23. Josefa Amalia | bere Esposia | Erreguina garbi ta | virtuten loria. | Nai baguez gueisoturie | catigarijuan | Dago gau ta egunaz | Malco erijuan. 24. Espanan icusirie | gaur escandalubac, | Emoten ditubenac | liberal galdubac | Viotz humildubagaz | deutsu escatuten, | Inoc eguija dana | ez dau ueatuten. 25. Gure amodijua | ain dauque vicija, | Senar eta emazte | euren egarrija. | Gugaz vici guria | amaren mendian | Zauritzen ditubana | bijen viotzian. 26. *Escubide guztien jaubio izanic, | Eguizu bada ama | negarrac entzunic, | Alcartu gaitzala | Erregue Jaunacaz, | Ta vici zure naijan | viotz garbijacaz. Bilbon José Basozabalen Silluteguiyan 1823 garren urtian.*

XXIII. *Chanson Érotique.* 1. Guacin, lagun, guacin biyoc, | guacin Attissanerat. | Usso churi bat yalguiten da | Attisaneco plaçarat. | Ussogno hura nahi nuque | bildu sarietarat. 2. Hegalac ditu arinac, eta | beguy ere ernea, | eta bera, heyequila, | izpiritus bethea. | Beldur niquec ez den erretch | harren atzemaitea. 3. Attisaneco plaçan baduc | ihistari abilie. | Bat edo biya yarrequi ciasoc | usso harri ondotic, | bainan ecin idoqui ciotac | batere lumaric. 4. Chafacha beçain arina baniux | yoateco airean, | ussogno hura harrapaniro | airean edo lurrean, | edo bertela sar nindaque | harren ussoteguian. 5. Maihatzean çoin den eder | yulufraya churia! | ceimbait aldiz erran ceraun dau | ussogno harrec eguia | gabaz ungui cerratzen cela | harren ussoteguia.

XXIV. *Chanson Bachique.* 1. Oi cer eguin othe çaut niri, | bidian ibilcen ahomtei; | ez dut paussuric eguiten, | non ez nicen erortcen. | Triste dut hainitz bihotza, | indaque arno hutza. 2. Ene arreba Juana | badantçut arreba yauna, | ni hilcen nicenean, | ez eguin nigarrican, | ez ekhar dolurican, | emaçu flascua burdian, | edateco piyaya hantan. 3. Li-

bera me cantatuan | ez burti hissopa urian, | arnuan burti
çaçu | * segur da nahico dudala | bilcean bician beçala.

XXV. *Chanson Bachique.* 1. Aztezquenean yoanen
guira | otzoaren ihicirat, | otzoa ez bada, acheria | harturic
yinen guira. 2. Acheria balin badac, | behar dugu larrutu. |
Larruyen ere balio du, eta | dugun errepicatu. 3. Cembat la-
gun hambat hordi, | hambat acheri dugu. | Beirac ezcurat
hartu eta | othoï conda guitzatçu.

XXVI. *Lamentation d'un Vieillard.* Gaste nincenean |
hogoi urthetan, ardura nindabilan | nescatiletan, | eta orai al-
dis ostatuetan, | diru guti molsan. | Behar orduetan | eman
neçaçu | dirutan edo indarretan.

XXVII. *La Rencontre du créancier et du débiteur.* Agur,
Alciroïn, guiçon galanta, | bici cireya oraiño! | „Baï, eta ere
bici gogo, | harcecoac bildu arteraiño.“ | Ala yincoa, emaçū
couraye, | ez çau de hilic oraiño.

XXVIII. *Le Rossignol.* 1. Tchori erresiñoula | Udan
da khantari; | Ceren ordian beïtu | Campouan janhari; | Ne-
guian ezt' agheri, | Balinban ezta eri: | Udan jin baledi, |
Kounsola nainte ni. 2. Tchori erresiñoula | Orogen gèhien; |
Bestec beno hobequi | Harc beitu kantateen: | Harec du inga-
nateen, | Mundia bai troumpateen; | Ber' eztut ikhouston, |
Bai botça entzuten. 3. Botz aren entçun nahiz, | Erraturic
nago, | Ni ari uillant, eta | Oura urrunago. | Jarraiqui ninki-
rio | Bicia gal artino; | Aspaldi andian, | Desir hori nian. 4.
Tchoria çonen eiger | Khantuz oibenian: | Nihaurec entçun
diçut | Igaran gaiyan. | Eia gouacen, maitia, | Bibiac ikhou-
tera; | Ençuten baduçū | Charmaturen çutu. 5. Amac utzi
nindizun | Bedatsazkenian, | Gherosti nabilazu | Hegalez ai-
rian. | Gaiak aurthiki nindizun | Sassiñobatetara; | Han zu-
zun tchedera, | Oi ene malhurra! 6. Bortiac churi dira | Elhur
dienian, | Sasiac ere ulhun | Osto dienian: | Alá ni malerusa! |
Ceren han sarthu nintçan? | Jouan banintz aïcina | Escapat-
cen nintçan. 7. Tchoria çaud' ichilic, | Ez eguin nigarric; |
Cer profèitu dukeçu | Hol' affigituric? | Nic eramanen çutut, |
Tchedera lachaturic, | Ohico bortutic, | Orogen gañetic.

XXIX. *Entretien d'Amour.* 1. Urac harria higatzen |
Urriac silarra du doratzen | Ni maitearen ganat joaitzen |
Neure penac ari erraiten | Certarainocoan dudan sofritzen, |
Guero barec baina consolatzen. 2. Ene maitia, orai nic | Nahi
nuque jakin zure ganic | Zeren zerabilzan orrela tristaturic? |
Zure so estiac oro galduric, | Ala baduzun beldurgunderic, |
Maitatzen dudan zutaz bertzeric? 3. Balin banago triste-
ric, | Eznagozu arrozain gaberic | Lurrian zartu nauzu bici-
ric! | Beraz zereguinen deraut placeric, | Galduz gueroztican
bistatic | Maite bat zoinac ez baitu pareric. 4. Arrosac eder
ostua, | Lurraren barnian du errua, | Usaiña gocho izana ga-

tic, | Mudatzen da gaichoa: | Yendiac zer nahi errana gatic |
 Nic zuzetzat dudan amodioa.

XXX. BERSO BERRIAC. *Aurten jarriac proba baten gañian chit barregarriac.* 1. Cantatu guraditut sembat berso berri | Aditsen emateco probalariari | Dirua jocatuda publicuan garbi | Baita depositatu Presidentiari. 2. Muniquetaco landan probanda jocatu | Ogueta amarna ducat eben presentatu | Don Juan de Zugadi euren Tesoreru | Yrabasten dabena arseco seguru. 3. Sembat proba ta joco dirades jocatu | Yñoc onelangoric estu esagutu | Yrebasten dan gausa edoceñec artu | Galdudabenac guero atcera escatu. 4. Personac claru biarleuque jocatu | Es cembatec becela achaquia artu | Gentiac equi eban aimbat erreparu | Argaitic esan eben hac irabasidu. 5. Jose de Undagoitia Ybarruricua | Postura eguiñarren damutu bagacua | Genero gustietan creditu onecua | Probabat eguin eban Yrabastecua. 6. Beascoechea asizan aurrena eguiten | Undagoitia guero arena estaltsen | Guizon asco ciraden probaori icusten | Publico dan gausabat nor dua ucatsen. 7. Placiac eman eban onradamentian | Postura guelditsecu Undagoitiagan | Beascoecheac guero damu artu eban | Zugadi jaunen contra disputia eman. 8. Sentencia galduric guero pensatu dau | Undagoitia gana demanda giraudau | Guernican justiciac orduan asmaudau | Jocua nulo dala ¿au noc icusi dan? 9. Legueren batsuc diras berriac etorri | Mejorac emoteco galdudabenari | Nungo Juezac leique ametidu ori | Bestela preguntatu Abogaduari. 10. Errico Justiciac licencia emonic | Posturia austeco ezdago iñon Juezic | Gobernadore Jaunac leique au bacarric | Da ez Guernicaco Juezac leguia ausibaric. 11. Juzgatuteco gausa berriz autortuten | Peste onelacobat señec du icusten | Diru irabatsia atcera ematen | Nor abiatuco dagauzori eguiten. 12. Galdu ebenac nora egozan beguira | Acabatu zanian probaren gira | Pasatu eta guero eman arpeguira | Aditsen emangodet Vizeayric erdira. 13. Guizona izan bacina buru onecua | Etsendun escatüco postura galdua | Ascoc artu biardau ceure egempluba | Baña ori izanda traicios artua. 14. Guraneuque guizonac jocuan jocatu | Galduaren dirua atcera jiratu | Beascoechea orrela nun icasidosu | Honoriac galseco bera asco desu. 15. Don Juan de Zugadi Alcatesat artu | Bere obedencian guenduan jocatu | Parte bioc orduban guinien contentu | Baita gueure diruac berari largatu. 16. Jose de Beascoechea Ybarruricua | Jose de Undagoitien contra jocatua | Gente ascoren vistan pruebiagaldua | Atcera escatcendau derecho baguia. 17. Yrabasi badosu gustia oso quendu | Norberen gausa iñoc estu gara galdu | Bestela Juesari sasu preguntatu | Papelac artu eta Borgosera sartu. 18. Probetan aimbat diru dirades jocatu | Alteracio bague galdua pagatu | Yñoc ser esanican esin leique artu |

Eguin esquetisco proba acabatu. 19. Sarri eguiten diras errietan probac | Parte biac jarririe defensore onac | Gañera Alcateta presente daosanac | Mejorac jasoteco gueiago direnac. 20. Batetic iru eta bestetican Zaspi | Testiganza ematen ciradela asi | Trampiaquin esinley asco irabasi | Galdu nai estabena espeiteque asi. 21. Jose de Beascoechea presente euqui | Galduarren dirua es izan erruqui | Publico san postura bertan erabagui | Diruac emateco Undagoitiari. 22. Gentiac joatcendu aimbeste partidu | Basuec irabasita bestiac galdu | Oin artian onela diras gobernatu | Ez galdutacoricari inñori escatu. 23. Jose de Beascoechea zu sera probari | Ciur irabacitsat etecinan asi | Orrembeste meritu estosu mereci | Yndar gueiago daucanas ezaitaque asi. 24. Sembat diru aldezu atcera escatsen | Yrabatsi esquero Zaiatu cobratsen | Ycusi etedozu sorrembat parcatsen | Eguindan probarequin etsara portatsen. 25. Jose de Beascoechea au da despedida | Se trampa eguin dozun orain aguirida | Leguietan tramposuac gueiago badira | Urrango probabaten aguertuco dira.

XXXI. SAN IGNACIO LOIOLACORI GOZUAC. *Introduc.* Deiez dago Ondarrua | Auaz, eta gogotic | San Ignacio Cerutic | Iguzu zeure escuba. 1. Loiolati zuc dozu | Aitaren Jatorrija, | Amaren Idalguija | Ondarruan daucazu: | Alan Quiputz, ta Vizcaijac | Zauqueez erdibituric: | San Ignacio Cerutic | Iguzu zeure escuba. 2. Licuaco Jaureguija | Dago zaartota emen | Ta cein ezaguna len; | Orain baña jausija. | Ai! imini-albaguengui | Loiola bat eguinic: | San Ignacio Cerutic | Iguzu zure escuba. 3. Aguertu nai badozu | Dozun escu andija, | Zure Asaben errija | Doeze bete biar dozu. | Au gagoz escatuten | Verbia zolituric. | San Ignacio Cerutic | Iguzu zeure escuba. 4. Ez andi, ez chiquinic | Arquitu da munduban | Euren biar orduban | Lagundu ez dozunic: | Ichico-ete dozu bada | Zeure Errija bacarric? | San Ignacio Cerutic | Iguzu zeure escuba. 5. Gueure biar estubac | Gacaz gu gaur Zugana | Baaquizu ondo dana | Billeetia Santubac. | Guc esquetan doguna. | Emoiguzu bertatic. | San Ignacio Cerutic | Iguzu zeure escuba. 6. Asco da len munduban | Zue eguin cendubana | Gatoz bada Zugana | Zagozala Ceruban | Etxinan orra juan | Egoteco alperric. | San Ignacio Cerutic | Iguzu zeure escuba. 7. Len ta guero bat zara | Onguiña zu bai beti, | Ez uea arren guri | Amarena bazara, | Inñoc bere ez dauca. | Guc beste escuvideric. | San Ignacio Cerutic | Iguzu zeure escuba. 8. Liorrez, ta Ichasoz | Ceimbat on eguindo zu? | Cerbait ichi badozu | Izan da gure alperrez. | Gura dozun guztia | Daucazu zuc eguinic; | San Ignacio Cerutic | Iguzu zeure escuba. 9. Icusico-ez guenduban | Francesen Esetsian | Garaubat gueure errijan | Euqui baguendu orduban | Zue lequez Pamplonan | Coldartuten ezdanic. | San Ignacio Cerutic |

Iguzu zeure escuba. 10. Erri dana erreric, | Len leguez zure echia | Jausi бага Ornía, | Subac bota bagaric: | Ezda ez mirari au | Euquiteco azturic. | San Ignacio Cerutic | Iguzu zeure escuba. 11. Cembiltzala Ichasuan | Jagui jatzun Trujuba | Ceruraño Olatuba | Ta tu bisuts barruban | Baña-echatzun icusi | Icararen apurric. | San Ignacio Cerutic | Iguzu zeure escuba. 12. Zu artu etzenduzan | Oncija ondaturic | Ta Gentia itoric | Beinguan gueratu zan: | Baña zugaz juazanac | Iza ezeben calteric. | San Ignacio Cerutic | Iguzu zure escuba. 13. Bein baño sarrijago | Arquituten gara gu | Ichasuan larri-estu. | Noc lagundu eztago. | Aigomutau baguiña | Zugaz ordu atatic. | San Ignacio Cerutic | Iguzu zeure escuba. 14. Ez guenquian guc ez len | Ciniana gueuria | Zure Amaren Echia | Gueuncala bertan emen | Ez gara ez vicico | Au eruncian azturic. | San Ignacio Cerutic | Iguzu zeure escuba. 15. Izanic zu beti | Ain anima zalia | Ondarruaco Gentia | Quendu ez eizu gogoti. | Egon gaitian guero | Ceruban alcarturic. | San Ignacio Cerutic | Iguzu ceure escuba.

XXXII. *Cancion del vino.* 1. Ay niri cer eguin ote zat | oñas ibiltsen astu sat | buruba jaso ezin det | lurrera idoro ecin det | triste dut viotsa gustis | edan desadan ea verriz. 2. Ay au erari gozua | Serutic getchitacua | au emen icusiric | nago ni choraturic | viotsa daucat tristeric | edan desadan ea berriz. 3. Ardo picaro gaistoa | ie galdu didac buruba | edandet chit gogotic | ardo cendo onetatic | jaquin vanuben lenago | edango nuben guejago. 4. Noe guizon adituba | cerorren pensamentuba | izanzan chit andija | paratsia mastija | zu cera adoren autoro | o zorijoneco Noe. 5. Erra zayogun Jaunari | demala indar cepari | libradesala arritic | aiselegor gorritic | esca sayogun yerari | demala ardo ona eta ugari. 6. Medicu Barberu gustijac | erremedijo andijac | dituste vestientsat | baña beti eurentsat | erremedijoric onena | ardoric aldanic zarrena.

XXXIII. *Eche arratoya eta soro arratoya.* Soro arratoi batec | Eche arratoya | Icusizuen lodi, | Guicen, eta joya. | Adisquidea dio, | Bertatic esaten, | Zure mardultasunac | Guztiz nau arriteen; | Nombait ongui onada | Daucazun biciya, | Eguia esateco, | Dizut embidiya. | Nere bici modua | Jaquin nai badezu, | Erantzuten dio arc, | Zurea esazu. | Ni, dio Sorocoac, | Zelaiz zelai nabill, | Ale bat edo beste | Ote dezadan bill. | Ascotan biurteen naiz | Zulora lerturic, | Alecho bat bacarra | Bildu gabetatic. | Orduan jaten ditut | Belarren strayac, | Eta izaten ditut | Sabel errabiyac; | Nere bici modua | Orra adisquidea, | Orain jaquin beardet | Nic ere zurea. | Arrazoya daucazu, | Dio eranzuten, | Eta asitcen zayo | Onela esaten. | Zure bisaietzetan | Det ongui icusi | Asi eta betean | Ez cerala bici; | Arguia aguirida | Batetic bestera, | Negu onetan zoaz | Goseac iltcera. | Eroen contua da | Nequez bicit-

cea; | Onela ari dala | Sabela betetcen, | Caturen mianac | Dirade aditcen. | Aditu becín laster, | Eta salto bian, | Echeco arratoya | Sartcen da cabian. | Ura icusi eta, | Guero sorocoa | Lasterca ondotica | Argana dijoa. | Nai baño nequezago | Sartuzan chulotic, | Ceren sabela ceuean | Lucaincaz beteric. | Icusten du laguna | Icaraz betea | Neque andiarequin | Artcen asnasea. | Cerda, esaten dio, | Cerda beldur ori? | Cer guertatcen zaic mutill? | Esan zadac niri. | Asnas ecin arturic, | Dio eranzuten: | Catuaren mianac | Ez ditue aditcen? | Baditue lau echean, | Lanac eiztariyac, | Oiec jancizquidatec | Nere bost anayac. | Beguira zue nola nie | Daucadan buztana, | Erdiya larrutua, | Beste erdiya jana. | Doi doya egun batez | Nian igues eguin, | Contentu guelditu nac | Onen besterequin. | Gueroztic galteen diat | Osoro burua, | Aditeen dedanean | Catuen mianua. | Au enzun zuenean, | Dio sorococac, | Zurrena neque gabe | Tripa betetcea. | Sinistatu nazazu, | Nie, adisquidea, | Oraindica ez daquit | Cer dan necatcea. | Bizquitartean nago | Beti uguturic, | Jan baño jan naiago, | Eta ecin janic. | Atoz icusdezazun | Nola nie ebea | Goitic bera daucadan | Janariz betea. | An daucatzit cincillic | Gazta Flandescoac, | Odolquiac, lucaincaac, | Eta chorizoac. | Bacarric nago, eta | Nai nuque laguna, | Igarotceco pocez | Jostatcen eguna. | Ozta soro arratoyac | Zuen au aditu | Berealache cion | Atectic jarraitu. | Echera cirenean | Elcarren ondotic, | Sartu ciran despensan | Catuen chulotic. | Sorococac ozta du | Goratcen burua | Uste du icusitcen | Duela cerua. | Cer da au! dio ojuca, | Au bai dala mauca! | Onelaco fortuna | Munduan nore dauca? | Pocez eroturica, | Trast, salto batean, | Igo, eta jartcen da | Lucainquen gañean. | Jan, eta jan ari da, | Ecin uguturic, | Ez du inore icusi | Alaco jaleric. | Maiz badira icara | Gaurbezalacoac, | Oa mutill naibadec | Deaurru echera, | Naiago diat nie joan | Sustrayac jatera. | Gabaz irtenic joan zan, | Esanaz bidean, | Peligrotica libre | Arquitu zanean; | Obediat nie ascoz | Pobreza paquean | Ez aberastasuna | Icaren artean. (Agustin Iturriaga.)

XXXIV. 1. Eguzqui zoragarri | diamante fina | maitzeco larrosa | edo elabelina | besteren alabari | orrelaco mina | aitareen acioa | esta ongui eguina | eguizu cere partetic | arren aleguina. 2. Aitareen licencia | logratzen espada | igual juangonaiz | Ameriqetara | bitartean su ongui | nai zinduzqee para | urteac dituzuneco | etorri onera | orduan fuerzas ere | ezconduco guera.

XXXV. 1. Esta diamanteric | ez urre gorriric | alegrancia baño | munduan oberic | ezin egon nezage | zurequin isilic | puscabat danzatu ta | cantatu bagueric. 2. Begui ederre dezu | gucis aleguere | ezin egon nezage | ceu ecusi gabe | viotza det barruan | baita anima ere | bici ceran artea | zure-

taco dade. 3. Ceure amoriozco | begui ederroquin | beguiratu
 eidazu | gogo onarequin | ezin astu nezaqe | beinere zureqin |
 zu portazen bacera | onela nereqin. 4. Zure gorpuz ederrac |
 enamoraturic | nago melancoliac | alperrie galduric | estet
 ecusi ynun | zu becelacoric | angatican naucazu | ala ichuturic.
 5. Jardin eder batean | daden lora ederrac | ala inurizenzait |
 ceure begui beltzac | escu ederra dezu | igual biatzac | esdago
 zulacoric | munduan nerezat. 6. Gorputzeco tallean | ezdezu
 guejaric | ez arpeguian ere | batere mancharic | pauso polita
 dezu | ezdaqit besteric | esdizut nic billatzen | batere tacharic.
 7. Jauci eguiten cera | gucisco ederqi | nere beguia ezda | al-
 dazen zugandi | ezin munduonetan | bizi nezaqe ni | escoa
 emongabe | bertedo urruti. 8. Zure amagandican | jaio zina-
 nean | ederra jaio cinan | bai zorionean | munduco prenda
 eder | gucien artean | ezin billa lesaqe | zure presencia. 9.
 Orra amaica berso | nic tintaz paratu | enamoratu bati | cer
 zaion gertatu | alaco andre ederra | zuen escojitu | baldin bere
 gustuac | cumplitu balitu.

XXXVI. 1. Iru damacho Donostiaco | Errenterian den-
 dari | iosten ere badaqite baño | ardua edaten obeqi. *Estri-
 billo*. Ta erisqitin erosqetin | larrosa clabelin | ardua edaten
 obeqi. 2. Iru damacho Donostiaco | irurac gona gorriac |
 sartzen dirate tabernan eta | irtetzen dira ordiac. etc. 3. Do-
 nostiaco nescachachuac | calera nai dutenian | ama estago pi-
 perric eta | banua salto batean. etc. 4. Iru damacho Donostia-
 coc | eguin eidute apostu | nore ardo gueiago eran eta | cein
 guchiago moscortu. etc. 5. Donostiaco uru nescachac | zara-
 quiaren onduan | echera bear dutenic | esdaducate gogoan. etc.
 6. Donostiarrac ecarri dute | guetariatic agerra | campantor-
 rian paratu dute | aita santua dutela. etc. 7. Donostiaco cale-
 nausico | erdi erdico echean | nescacha batec moscorra ceu-
 can | camisa utz utzean. etc. 8. Donostiaco molle gañean |
 egun senti sentian | lastan ederbat eman ciraten | bular biaren
 endian. *Estribillo*. Da qitarra cajolin | atabal dambolin |
 doncella maja zureqin.

XXXVII. 1. Guizon bat ardobague | dago erdi illa |
 barbar dabilza tripac | ardoaren villa | baño edan ezquero |
 ardo ona ta ongui | guizonic cascarrenac | balioditu vi. 2.
 Londresen ta Parisen | Erroman ta Goan | arduaren vsaia |
 daucate gogoan | arduac quenzen digu | viozeco miña | berriz
 erateraco | emandit sotiña.

XXIV. * hilic ungui trempa çaçu |





